

ZEITSCHRIFT FUER JUGENDKULTUR UND RANDALE

ORANGEAGENTEN

NR 3.1 2 DM



MUSIK & SOZIAL BEAT & POLITIK

E U C H

Liebe Zielgruppe, und die, die es werden wollen.

Schon wieder ist ein viertel Jahr vergangen, sicher werden einige von Euch jetzt stark ins Grübeln kommen, wie lang eigentlich drei Monate sind. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: Drei Monate sind so lang, wie die Zeit die verstreicht von einer Ausgabe zur nächsten. Manchmal wenn Euch und auch uns die Zeit verdammt lang vorkommt, gibt es verschiedene Gründe woran das liegt. Zum Beispiel die Sommerzeit, irgendwelche Reisen bei denen es zu Zeitverschiebungen kommt, der Wecker bleibt stehen u.s.w. Ihr wißt schon.

Was ich nicht weiß, warum Kuwe (Ox/Plasticbomb) nicht weiß, wenn er schon was schreibt, warum die letzte Ausgabe 4 Mark noch was kostet, obwohl sie kostenlos war und warum ihm 12 Seiten entgangen sind. Also laßt Euch von solchen Leuten bloß nicht beirren, es bleibt alles wie gehabt.

Was ich weiß, und was ihr merkt, ist das das Heftchen jetzt Geld kostet, nämlich 2 Mark. Der Preis kam durch den gezogenen Mittelwert eurer Vorschläge zustande (der lag bei 3,08DM). Nach Ende der Einsendefrist zur Preisvorschlagsaktion kamen noch einige hundert Briefe und Karten in der Redaktion an, die nach Auswertung den Mittelwert auf 6,90 DM hochtrieben. Es ehrt uns natürlich, das wir und unsere Existenz euch so am Herzen liegen, doch bleiben wir vorerst bei 2 DM. Ist schon in Ordnung so. Danke und seid alle geknutscht....

Wir schalten um zum Wetter

OKTOBERDRUCK

Umwelt. Freundlich. Drucken.

Gesamtherstellung

von Broschüren, Büchern und Zeitschriften über Faltblätter und Prospekte bis zu Plakaten.

Vierfarben- und Zweifarbenbogenoffsetmaschinen bis 72 x 102 cm, Fünffarben- und Einfarbenruck bis 36 x 52 cm.

Repro, Satz und Belichtungen bis Überformat A3

● Paul-Lincke-Ufer 44a
10999 Berlin

Fon 030-612 32 56
Fax 030-612 30 53
e-mail oktober@mail.blinx.de

ORANGE AGENTEN

FANZINE # 4

PO Box 26, 10413 Berlin oder Alte
Schönhauserstr. 39/40, 10119
Berlin
e-mail: antje@OrangeAge.de
internet: http://www.OrangeAge.de
fon: 030-247 98 35
fax: 030-247 98 72
auflage: 2000
gedruckt bei oktoberdruck

dabei warn: andré, auge, cowboy,
dahlmeyer, falko, jean, matt, marcel,
micky, pogo, rübe, pedder, sebasti-
an, stefan, steffen, susanne, tor-
sten, töske, tschaka, zündi,

geholfen haben: antje, anton, dolly,
holger, marko, oktoberdruck, rexin,
rainer, sp, tschika tschibulskis

gruß an haf, skunk, pnet 95, sport-
lertreff, schokoladen, rene und
noch 'n parr andere die vergessen
wurden

... zum Wetter

Der August ist aus meteorologischer Sicht der letzte Sommermonat. Zwischen dem 05. (a fucking Monday) und dem 07. 08. überquert ein Tiefdruckgebiet den Berliner Raum. Niederschläge der unverfrorenen Art sind äußerst wahrscheinlich.

Komischerweise hat sich das schlechte Wetter zum Wochenende verflüchtigt. Am Samstag (10. 08.) beginnen die Hundstage. Das heißt jedoch nicht, daß wir uns alle mit schießenden Kläffern herumärgern müssen. Nein, wir fühlen uns selbst wie Hunde, denn es wird schwül-warm; ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa beschert gutes Wetter und Gewitter. (Insgesamt gibt es im August durchschnittlich 3,7 Gewitter in Berlin - mehr als in Potsdam oder Schönefeld. Berlin liegt nämlich im Urstromtal und zieht daher Gewitter magisch an.) Zur Wochenmitte folgt das nächste Tief. Diesmal werden die niedrigen Temperaturen und Regenschauer jedoch bis zum Wochenende anhalten.

Ab dem 01. 09. ist für Meteorologen Herbst. Alle normalen Leute haben noch drei Wochen länger Zeit. Am 22. September sind Tag und Nacht gleich lang, was nach Adam Riese jeweils 12 Stunden ergibt. (Aber wer möchte schon 12 Stunden und mehr schlafen ... Also haltet Euch aktiv, auch wenn es abends frühzeitig dunkel wird. Es gibt da ja so Möglichkeiten ...)

Die alten Frauen haben auch dann noch nicht genug vom Sommer und eröffnen am 23. September den Altweiber-Sommer: Die Temperaturen sind wieder etwas angenehmer. Das geht aber erstmal nur eine Woche gut. Dann sind die Damen ausgepowert und müssen sich 14 Tage erholen, bei Dauerregen eventuell sogar auf der Intensivstation. Mitte Oktober starten sie noch einen letzten Versuch; sommerliche Temperaturen erfreuen uns für eine weitere Woche.

Danach beginnt der Herbst endgültig, mit einem Tiefdruckgebiet Anfang November. Es wird trübe - depressionsfördernder Novembernebel. Holt die alkoholischen Warmmacher raus (Haben wir die je weggelegt? die Tipperin) oder sucht Euch jemanden zum Kuscheln!

SuSanne



SHELLAC

Steve Albini ist ein Mensch der mit uhrwerksartiger Präzision seine Projekte führt. Wenn er über seine Musik redet, redet er lieber von technischen Einzelheiten des Equipments und der Aufnahmetechnik, als etwa vom Sinngehalt der Stücke. Dieser Technikfetischismus hat ihn berühmt gemacht, ob als *Big Black*, als *Rapeman* oder als Produzent von *Nirvana* oder den *Pixies*. Hauptsache elektrisch. Dieses Verhältnis zur Technik erscheint irgendwie kurios, teilweise mystisch. Zumindest so wie *Albini* und *Shellac* damit umgehen. Da ist diese merkwürdige Affinität zu Lomo-Mikrofonen, die sich bis auf die Coverästhetik hinzieht. Auf der *Shellac-LP At Action Park* teilt er dem Käufer Einzelheiten über die Pressmaschine und dem Coverkarton mit, anstand wie im Rockbusiness üblich zu sagen *Steve Albini uses blabla Amps and blabla strings*. Und um seinen eigenen Perfektionswahn noch zu ironisieren, zitiert er im Inlett einen Auszug aus einem Handbuch für amerikanischen Henker, das erklärt was zu tun ist, wenn der Tod auf dem elektrischen Stuhl nicht ordnungsgemäß eintritt. *Albinis* Musik ist dementsprechend auch völlig technisiert und perfektioniert, trotzdem sind *Shellac*-Songs nie endgültig, sondern lassen stets Raum für Improvisation, doch nur solange wie das Grundgerüst nicht angetastet wird. Spricht da der libertäre Diktator? *Shellac* ist voll brutaler Eruptionen die man streicheln kann, obwohl böse und bedrohlich, kriecht die Musik wie ein gezähmter Fluß in seinem Bett ohne gefährlich zu werden.

Das Interview mit Steve Albini (SA) und Bob Weston (BW) führte der Orange Agent Sebastian (OA) am 4-7-96 nach einem Konzert (zusammen mit *Stereolab*) in der Berliner Volksbühne. Übersetzung von Rübe und Seb, Fotos von Holger Zimmer, Text von Matt.

OA: Ich habe gerade dem Interview zugehört, das Du vorher gegeben hast. Da habt ihr darüber gesprochen, daß ihr gerade Musik für ein Ballett gemacht hab, und darüber, das ihr eigentlich jede Art von Projekt oder Auftritt macht, wenn's sich nach einer guten Idee anhört. Denkt ihr eigentlich darüber nach, wie/wo ihr Euch im Unterhaltungsbusiness einordnet, bezogen auf andere Bands, oder so in der Art "ok, wir sind 'ne Rockband"?

SA: Na, das sind verschiedene Fragen. Das Geschäftliche ist schon recht wichtig. Und das gibt vielen Leuten eine einfache Entschuldigung für mieses Verhalten - indem sie einfach sagen: das ist halt 'business'. Sie sind unhöflich, unehrlich, versuchen sich gegenseitig zu manipulieren und entschuldigen das alles damit, daß die Beziehung zu dieser Person keine persönliche Beziehung ist, sondern eine geschäftliche und Business nun mal so funktioniert.

Wir machen das lieber andersherum und sagen, daß alle unsere Beziehungen persönliche sind. Man tut dann nichts Unehrlisches und Manipulatives oder das Verhältnis Störendes nur fürs Geschäft. Wenn du deine Geschäfte nur mit den Leuten machst, mit denen du diese Art von angenehmer Kommunikation hast, erlebst du keine bösen Überraschungen und sie auch nicht. Das ist der Unterschied zwischen unserer Art des Geschäfts und der Art, wie das andere betreiben: daß wir nur sehr selten mit Leuten zusammenarbeiten, die wir nicht kennen. Und wenn wir es tun, dann, wenn es einen Bezug von Ihnen zu den Leuten gibt, zu denen wir bereits ein persönliches Verhältnis haben. Zum Beispiel, wenn wir mit einer Band ein paar Konzerte geben und sie sagen, wir kennen diesen Promoter, der da und da eine Show mit uns machen will, dann sagen wir auch ja. Ihr Kontakt zu ihm ist persönlich, unserer zu ihnen auch. Das schafft eine Verbindung außer der rein geschäftlichen. Und ich finde, dies ist - sogar unter *business-Gesichtspunkten* - einfach eine sehr gute Art, *business* zu betreiben - du hast viel Stabilität in deinen Beziehungen und deinen Geschäftspraktiken, denn die Leute greifen nicht ihre Freunde an, sie wollen keinen Ärger mit Freunden. Da werden dann keine Konzerte in letzter Sekunde abgesagt, keine unehrlichen Verträge gemacht oder so etwas.

OA: Also du sagst, eure Art, euch "nicht geschäftsmäßig" zu verhalten, ist dann sowieso auch noch die bessere Art, Geschäfte zu betreiben.

SA: Ja. Man erlebt weniger Überraschungen. Man erlebt eine übereinstim-

mende Großzügigkeit bei dem Teil der Leute, mit denen man zu tun hat. Und du bekommst eine bessere Einstellung, bessere Laune und Anerkennung für das, was du tust. Geschäfte machen heißt doch, eine Verbindung zu den Leuten zu schaffen, auf die du dich verlassen kannst, wo keiner den anderen übervorteilt. Und unsere Erfahrungen besagen, daß wenn man unehrliche oder trennende Dinge im Namen des Geschäfts tut, das Geschäft leidet, weil andere Leute den gleichen Mangel an Respekt dann auch dir gegenüber zeigen. Jede Beziehung funktioniert in zwei Richtungen. Wenn du jemandem belügst, fühlt er sich auch frei, dich zu belügen. Wenn du jemandem falsche Informationen gibst, um daraus Vorteile zu ziehen, dann wird er sich auch nicht unbedingt an das halten, was er versprochen hat. Aber wenn du zu jemandem eine Freundschaft entwickelst, dann willst du auch, daß er Erfolg hat. Du willst, daß er gute Erfahrungen macht und er will, daß du gute Erfahrungen machst, weil eure Beziehung auf Sympathie aufgebaut ist.

OA: Das war die Business-Seite der Frage. Jetzt mal zurück zur künstlerischen Seite. Versucht ihr jemals, *SHELLAC* irgendwo einzuordnen?

SA: Es wäre eingebildet und dumm, zu argumentieren, daß wir keine Rockband sind. Wir benutzen elektrische Instrumente, und das auch noch als Dreierformation. Alle unsere ursprünglichen Einflüsse oder Inspirationen kommen aus der Rockmusik. Also wäre es ein wenig unehrlich zu behaupten, wir wären keine Rockband.

Es bleibt dann aber zu klären, was es für uns auf einem individuellen Level heisst, in einer Rockband zu sein. Natürlich, wenn du dich dann oberflächlich vergleichst mit dem ganzen historisch bankrotten Zeugs, was es an Rockmusik gibt, kann einen das schon etwas verlegen machen. Aber für uns war Rockmusik sehr wichtig in unserem Leben. Jeder von uns kann sich an wichtige Momente in seinem Leben erinnern, die davon beeinflusst wurden, daß wir diese Musik mögen. Und wir versuchen, das, was wir machen, so ernst zu nehmen wie die Musik, die uns am meisten berührt hat. Wenn ich daran denke, was mir Musik alles gegeben hat, und ich stelle mir vor, daß eine Band wie *SHELLAC* irgend jemandem ebensoviel gibt, dann kann ich ernst nehmen, was ich tue. Und dann scheint es mir auch nicht unbegründet, darüber nachzudenken, Rockmusik als Kunstform zu bezeichnen. Ebensowenig ist es unbegründet, über den intellektuellen Prozeß, einen

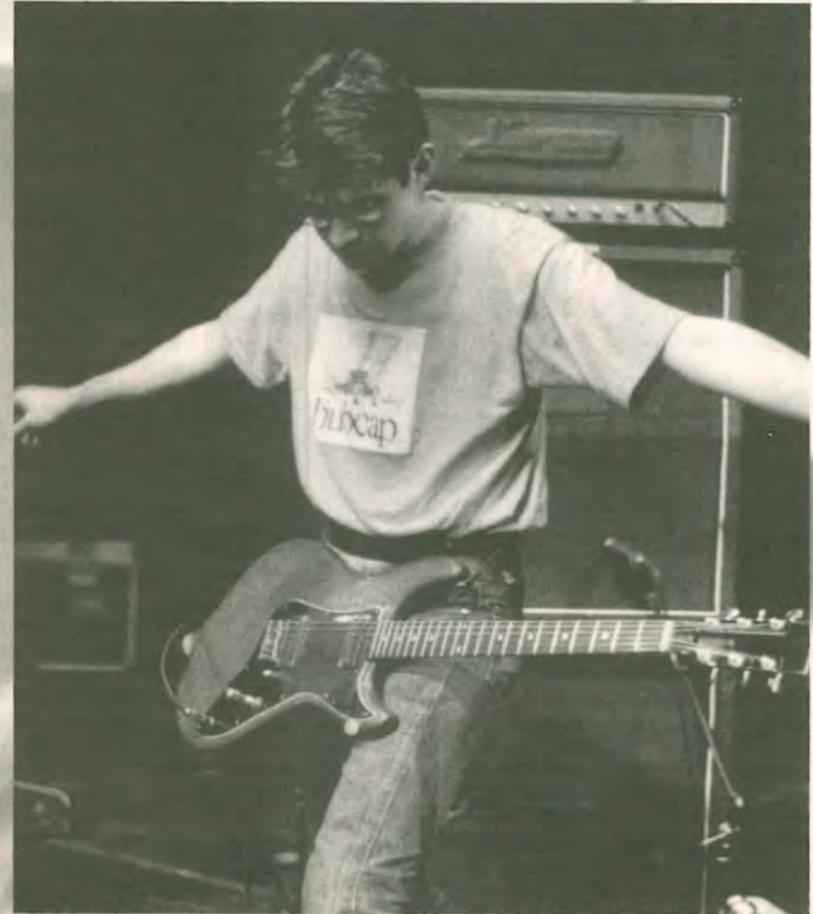
Rocksong zu schreiben, oder eine andere Art des musikalischen Ausdrucks nachzudenken. Man kann sagen, das steht auf der gleichen Ebene mit jeder anderen Art von ästhetischem oder emotionalen Erlebnis, das jemand haben kann. Ich trenne nicht unbedingt den kreativen vom persönlichen Teil meines Lebens.

Ich glaube nicht, daß die Trennungslinie zwischen diesen Kategorien strikt verläuft, wie z. B. wenn du in einen Plattenladen gehst, und da gibt es die Rockabteilung, die Jazzabteilung, die Klassikabteilung. Aber unsere eigenen Erfahrungen besagen, daß es viele Dinge gibt, die in ihrer Ästhetik nicht diese Trennung in zwischen verschiedenen Musikstilen verinnerlicht haben. Es gibt Rockmusik, die steht in der Tradition und ist beeinflusst von minimalistischer Musik oder Experimentalismus oder steht in der Tradition der Volksmusik. Und die Tatsache, daß sie von Leuten mit einem speziellen oder besonderen Background gespielt wird, oder einer besonderen Instrumentierung, sollte nicht den Blick nach vorne verstellen.

OA: Seh' ich auch so. Und offensichtlich sehen manche Leute ja auch was ganz anderes in Eurer Musik, wenn ihr sagt, daß ihr Anfragen von Ballett-Projekten hattet. Ich hab Euch jetzt dreimal oder so gesehen - mal dachte ich, ich erkenne Kinderlieder, die unter *Noiserock* - ich nenn's mal so - begraben sind. Oder auch *Marschmusik* - oder *Klassikeinflüsse*. Deshalb noch mal die alte dumme Frage: Ist Rockmusik tot oder ist sie noch immer wichtig am Ende des Jahrhunderts?

SA: Mein Eindruck von dieser Diskussion ist, von diesem Angriff, diesen endgültigen Diskussionen über Rockmusik, daß sie von Leuten entfacht werden, die Rock nie als das gewürdigt haben, was es war, und von Leuten, die nach einer Entschuldigung zur Verabschiedung der Rockmusik suchen, um zu vermeiden, daß sie ein bißchen auf dem intellektuellen oder emotionalen Level gekratzt werden.

Die würden sich freuen, sagen zu können, Rockmusik wäre belanglos oder bedeutungslos, und damit sie das erhobenen Hauptes sagen



können, stellen sie solche Behauptungen über ihren Niedergang auf.

OA: Das geht nun schon 15 Jahre so und ist wohl das Lächerlichste in der Rockgeschichte.

SA: Die Behauptung, Rockmusik wäre tot, ist doch auf empirischer Ebene schwer zu schlucken - schließlich gibt es verdammt viele Rockbands. O.K., man muß sagen, die meisten dieser Bands sind schlecht. Das ist wahr. Und man kann sagen, die meisten dieser Bands machen nichts Neues. Das ist auch wahr. Aber genauso gut kann man auch feststellen, daß es eben Bands gibt, die was Neues machen, oder daß sie eine eigene Ästhetik haben, oder einen direkten gefühlsmäßigen Kontakt zu ihrem Publikum herstellen können; und das ist auch wahr. Das ist ja der Kern jeder Kunstform: zu versuchen, etwas zu schaffen, was von außerhalb als etwas erfahren wird, das offensichtlich Substanz hat.

Es geht nicht darum, einfach etwas Unterhaltendes nur für den Augenblick zu machen. Es geht darum, etwas zu machen, das genauer Betrachtung standhält. Und ich glaube, es gibt Rockbands, und sie machen solche Musik, die überleben wird.

OA: Wenn jemand Dir anbieten würde, ein Spoken-Word-Ding zu machen, würdest Du's tun?

SA: Das bin ich schon öfter gefragt worden, aber die Idee gefällt mir nicht. Ich weiss schon genau, was ich auf der Bühne außerhalb des Bandzusammenhangs tue. Ich habe

öffentlich gesprochen auf Seminaren und so. Das ist ok - es geht dort aber nur darum, Informationen 'rüberzubringen und nicht um Entertainment. Es geht darum, die Info aus meinem Kopf zum Publikum zu bringen. Das ist was anderes.

OA: Soweit zum Entertainment. Ich habe diese Frage gestellt, weil es so scheint, als ob ihr die Bedeutung der Texte immer ziemlich niedrig ansetzt - etwa sagt, daß alle nur um Baseball oder Kanada gehen, wie heute. Aber wenn ich Euch spielen sehe, denke ich schon, daß die Texte wichtig sind.

SA: Ich denke auch nicht, daß die Texte unwichtig sind. Ich denke, so wie wir unsere Texte mit der Musik verbinden, ist da keine exakte Einteilung des Textes auf das Stück, es gibt einen allgemeinen Text und ein bißchen spezifisches Konzept oder eine Geschichte, die wir 'rüberbringen wollen.

Da braucht es keinen speziellen lyrischen Text und ich glaube, daß wenn du die literarische Ausführung der Worte in der Musik überbetonst, dann wird eine einzelne Version des Stückes als die Version herausgestellt. Aber was für uns beim Spielen der immer gleichen Stücke das Besondere ist, ist, daß es eben nicht immer die gleichen Versionen der gleichen Stücke sind. Jedesmal wenn wir das gleiche Stück spielen, verändert sich etwas. Manche verändern sie sich extrem von Abend zu Abend, denn ihre Struktur ist eine Zufallsstruktur. Entweder ein Teil des Songs hat keine feste Struktur, oder aber seine innere Abfolge ist nicht so festgelegt. Das



THE SOUND OF THE YOUNG SOULS
GIFT OF LIFE
presents:

YELLOW CAR

Auto Erotica LP/CD
DAS ICHN ERWARTETE DEBUT ALBUM DER SCHWEDISCHEN POP PUNK BAND. IRGENDWO ZWISCHEN NEU ROMANTIK, GENIE UND WAHNSINN!



VENEREA
Shake Your Booty MCD
A SONG COMPILATION ALBUM, WEICHES ABER TRACKS DER "SHAKE YOUR BOOTY" MCD UND DIE DER "SWOIIEN" MCD DER SCHWEDISCHEN MELODYCORE GÖTTER ERNEHM.

TAKE OFF TO HEAVEN VOL. 2



GIFT OF LIFE CRASH PRICE! Sampler !!
MIT 12 SONGS VON: YELLOW CAR, SATANIC SURFERS, VENEREA, HARD RESPONSE, BADTOWN BOYS, PRIDE BOWL, ASTREAM, TURTLEHEAD.

Alle GIFT OF LIFE CD's sind im Handel zum **MID PRICE!** erhältlich.

OUT SOON: VENEREA - S/T CD/LP
ERSTES FULL LENGTH ALBUM DER SCHWEDISCHEN MELODYCORE GÖTTER.



STILL AVAILABLE:
GEGEN EINSCHÜNDUNG VON 3.-DM RÜCKPÄSSE ERHÄLTEN IHR DEN "TAKE OFF TO HEAVEN" SAMPLER MIT SONGS VON "BADTOWN BOYS" UND "YELLOW CAR". SCHICKT EURE BRIEFMARKEN AN: Gift Of Life, Abt.: XXX, Wiescher Weg 99, D-45472 Mulheim

hängt dann vom Moment ab.
OA: Na, ich denke schon, daß die Band recht strukturiert ist. Wenn man Euch spielen sieht, kann man Euch förmlich zählen hören. Was ich an den Texten besonders mag, ist, dass ich Teile aus ihrem Zusammenhang lösen kann und sie dann trotzdem Sinn machen. Ein Beispiel ist das Stück, in dem die eine Zeile 'Me, I don't think so' so oft wiederholt wird.
SA: Das ist ein gutes Beispiel, denn diesen Teil des Textes gibt es in der aufgenommenen Version nicht, den haben wir erst im letzten Jahr zugefügt, als sich die Gelegenheit ergab. Im speziellen geht es da um Live-Sex-Shows in Tijuana, Mexiko. Und den Gedanken, daß diese Shows ja berühmt sind und ein großer Teil der Bewohner der Gegend davon lebt, nicht nur direkt, auch die Taxifahrer etc.
An verschiedenen Abenden kann man das nun von verschiedenen Standpunkten aus sehen. Vom Standpunkt des Teilnehmers, oder von einem analytischen Standpunkt. In diesem Beispiel nun war es sowas wie ein Außenstehender, der über die Vorstellung nachdenkt - diese Behauptung, daß manche Frauen,

die in der Sex-Industrie arbeiten, sich dies freiwillig als ihren Beruf ausgesucht haben. Ich akzeptiere das als ein vernünftiges Argument. In diesem Fall nun ist es gut vorstellbar - in der Gesellschaft, die dort existiert - daß jemand dem aber nur sehr schwer widerstehen kann, diese Wahl zu treffen.
Also kommen verschiedene Dinge auf in dem Stück. Ein Ding ist: da ist eine Frau, die in dieser Stadt lebt. Sie lebt davon, es ist das vorherrschende Unterhaltungsgeschäft in der Stadt. Also weiß auch jeder da, was sie tut, um zu leben. Jeder da weiß, daß sie auf der Bühne mit einem Esel fickt, während ihr besoffene amerikanische Seeleute zuschauen. Um in dieser Gesellschaft leben zu können, muß sie sich an die Vorstellung gewöhnen, daß jeder da weiß, was sie tut, um zu leben, ob sie's mag oder nicht.
Wenn man nun den Weg der intellektuellen Überlegung weitergeht, ist das also ihr Beruf, und wie jeder normale Mensch hat sie auch sowas wie beruflichen Stolz, will ihren Job gut machen. Was heißt das aber? Was heißt in diesem Fall "den Job gut machen"? Was sind die Parameter? Heißt das, den Esel gut zu ficken, oder die Zuschauer zufriedenzustellen durch die dramatische Präsentation, oder aber das besondere Verhältnis zum Esel zu schaffen, daß er tut, was sie will, oder ist es die eher politische Beziehung zu ihrem Arbeitgeber, oder ist es einfach eine Frage der Pünktlichkeit - keine Entschuldigungen und keine Ersatzarbeitskräfte zu benötigen? Wo greift nun dieser Berufsstolz, was ist die Voraussetzung? Nun darf man aber auch natürlich nicht beiseite lassen, daß sie früher oder später in dieser Position nicht mehr haltbar ist, weil sie nicht mehr attraktiv genug ist, einfach zu alt oder so. Also in welchem Moment fällt ihr ein, den Job aufzugeben? Denkt sie das jeden Abend? Ist es vorstellbar, daß sie gefeuert wird, weil sie den Esel nicht gut genug fickt?

OA: An welcher Stelle kommt dann euer "me i dont think so"?
SA: Das ist ein Teil der Debatte. Jemand sucht nach Entschuldigungen, mit diesen Dingen zu tun zu haben, indem er sagt "Klar, sie wird dafür bezahlt, sie hat sich dafür entschieden". Andererseits hat sie sich's nicht unbedingt ausgesucht. Ohne Zwang oder ohne Schwierigkeiten: würde sich jemand wirklich aussuchen, für Geld von einem Esel gefickt zu werden?
OA: Glaubst Du nicht dran? Ich hab's eher außerhalb dieses Zusammenhanges gesehen, als Statement von jemandem, der sich selbst in der "nicht einverstandenen Ecke" sieht.
SA: Und das ist genau der Punkt. Es ist nicht jeden Abend darauf bezogen. Eventuell ist es an einem anderen Abend, wenn wir zu dieser Stelle im Song kommen, wie eine Feier diese Events [Genießen] als der Verkörperung einer ungehemmten Zurschaustellung. Baudelaire sagte (sinngemäß): Der hat etwas verpaßt, der nicht einmal im Morgengrauen ein Bordell verlassen hat, und das Verlangen spürte, sich in den Fluss zu stürzen aus purem Ekel.
OA: me i dont think so ...
SA: Gewissermassen kann man nachdenken über diese Art des bemitleidenswerten "sich da beteiligen"s, über dieses "Mitmachen". Man kann das sehen als etwas, wozu einfach jeder ein Recht hat, wie zur Schule gehen oder im Football-Team spielen.

Das ist eine allgemeingültige Erfahrung. Es passiert nicht ständig in Jedermanns Leben, aber es passiert irgendwann in Jedermanns Leben. Man kann sich entscheiden, es zu feiern oder es zu ignorieren. Oder es vorbeiziehen lassen und das Beste daraus machen.
Und - in Beziehung zu diesem Stück - jede dieser Sichtweisen könnte Einfluß nehmen. Es ist eine Frage des Moments. Es hat viel damit zu tun, wie wir uns fühlen und was wir tun im Moment.
OA: Also ihr erlaubt Euch die Freiheit, das von mehreren Seiten zu sehen.
SA: Genau.
OA: Offensichtlich denkst Du über persönliche Beziehungen eine Menge nach, wahrscheinlich auch zum Publikum. Dann gibts da wieder Sachen wie 'It's not my business if it makes you feel better'. Ich denke, das kann man nehmen als ein Statement zu dem, was Du tust?

SA: Sicher. Es ist ein bißchen eingebildet zu erwarten, ein Künstler könnte die Erlebnisse/Gefühle des Publikums kontrollieren. Wir wissen, was wir tun, und wir wissen, warum wir es tun. Und darum wissen wir auch, daß eine gewisse Substanz in dem liegt, was wir tun. Wir tun das bewusst. Wir treffen Gewissensentscheidungen und Ästhetikentscheidungen. Wenn also jemand sich dafür interessiert, dem Gedankenzug folgen will, auf dem wir fahren, kann er das.
Es ist nicht unsere Aufgabe, die Unterhaltung so zu strukturieren für das Publikum, daß diese Art der persönlichen Entwicklung unterdrückt wird. Etwas in der Art von 'Kämpfen ist schlecht'/'Lieben ist gut', so eine Plattitüde ist unmachbar. Da steckt kein Zweifel drin, denn es wird etwas so präsentiert, daß dem Publikum kein Raum gelassen wird, eine geistige Entwicklung zu machen, kein Pfad durch die Kunst zum geistigen Rahmen zugelassen wird.
Und ich glaube, dass solche Kunst - Kunst, die bloß Bestätigung will ...
OA: ... wo man also nur entweder "ja" oder "nein" sagen kann ...
SA: ...genau .. dass solche Musik oder Kunst mich - als Teil des Publikums - nicht lange fesseln kann, denn ich kann sie so schnell absorbieren. Es bewirkt keine weitere Diskussion in meinem Kopf. Die Musik und Kunst, die mich am meisten erregt, ist



die, die mich überrascht.
(... kurze Unterbrechung, um mit dem Tourmanager die Abrechnung des Abends zu klären ...)

Also grundlegend ist das ästhetische Ding in der Band, daß wir nie darüber gesprochen haben, welche Art von Musik wir machen sollen. Wir haben nie darüber gesprochen, welche Art von Projekten wir richtig finden. Wenn die Dinge aufkommen, erklären sie sich selbst. Entweder ist es etwas, was wir tun sollten, oder was wir nicht tun sollten. Das wird an einem Punkt offensichtlich. Es verlangt keine festgelegte Tagesordnung.
OA: Okay, jetzt zu etwas einfacheren Fragen. Was denkt Ihr über das Konzert heute abend?
SA: Hat mir gefallen. Das wichtigste am Auftreten sind nicht die Stücke. Es ist die Erfahrung des Moments. Und ich hatte eine tolle Zeit. Es war ein schöner Ort zum Spielen, der Sound war gut, das Publikum nicht zu weit weg, es war tatsächlich wie eine Einbeziehung des Publikums, also in diesem Sinne großartig. Auch gibt es Momente in unseren Stücken, wenn die funktionieren, ist das toll. Sie haben heute nicht alle funktioniert, aber das war kein großes Problem.
[Jetzt wird es unverständliches Durcheinander, Bob Weston kommt dazu.]

BW: Wir kommen grad von ner Party - die war klasse (ironisches Grinsen ...)
SA: Parties sind klasse ...
BW: ... irgend ne blöde Bar (er meint den Roten Salon) ...
SA: Was ist los da?
BW: Nichts ... alle stehen nur rum ...
SA: also ne Menge Rockmusiker?
BW: (zuckt die Schultern) ... allgemeines Durcheinander ...
SA: Das Publikum heute war sehr ruhig, manche Shows sind viel chaotischer als heute.
OA: Also, wirst Du gerne unterbrochen?
BW: Das stört mich nicht.
OA: Wie ein gelegentliches Kerosene? [Kerosene ist ein Songtitel von Big Black (Steves früherer Band), der oft heute noch auf Konzerten gefordert wird ...seb.]

SA: Bei sowas denke ich, jeder im Publikum denkt sowieso dasselbe wie wir:
BW: "Du bist ein Idiot."
SA: Genau: "Du bist ein Idiot". Also brauchen wir nicht zu sagen: hey, du bist doof. Ich hoffe, das weiß er selbst.
OA: Ich fand's erstaunlich, daß das Publikum so höflich war und sogar um Erlaubnis zum Stagediven gefragt hat. Das hab' ich vorher noch nie erlebt.
BW: Sie haben Angst vor Steve.
SA: Ja, denn ich bin ...
BW: ... ein Verrückter ...
OA: ...ein übler Menschenfresser.
SA: Dein Ruf scheint so ...
OA: Weißt Du, als ich ein Kind war, muß ich meiner Mutter irgendwann gesagt haben, daß ich gerne eine Lakritze hätte. Also hat sie irgendwie im

Kopf, daß ich Lakritze mag, nur weil das vor 25 Jahren passiert ist. In ihrer Vorstellung ist es Realität, daß Steve Lakritze mag. Also bekomme ich von ihr jedes Jahr zu Weihnachten eine gut zusammengestellte Kiste mit Lakritzsüßigkeiten.
OA: Das wäre auch meine nächste Frage gewesen: was mögt ihr außerhalb der Musik? ... Na gut, so ist also das Publikum wie deine Mutter ... dein Ruf ist also, Lakritze zu mögen und ein Typ zu sein, der nach dem Auftritt gerne einen Esel fickt.
SA: Ja, genau ... übrigens, wo sind eigentlich die Esel???

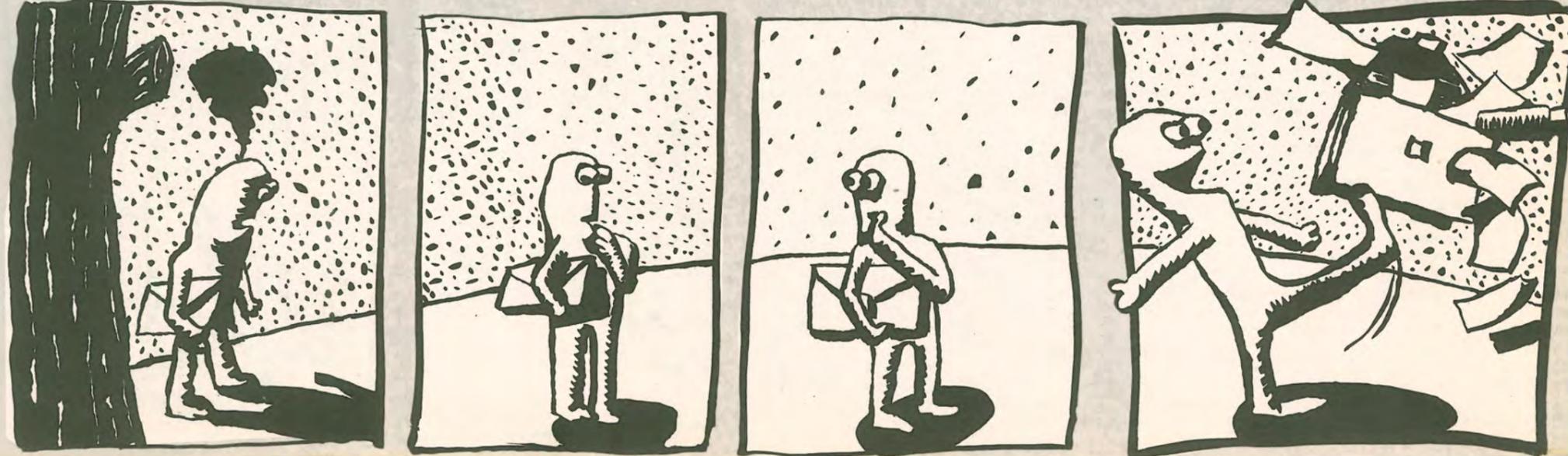
OA: Nun eine andere Frage, die während des Konzerts aufkam: Ihr sagtet, Ihr plant zur Zeit keine neuer



Aufnahmen oder Platten?
BW: Nein, wir haben Sachen aufgenommen, aber es gibt keinen Veröffentlichungsplan und die Leute wollen immer einen Termin. Es gibt keinen. Wir haben neue Sachen, und wenn es genug sind, dann nehmen wir sie auf. Wir glauben nicht, daß wir eine neue Platte zu einem bestimmter Termin draußen haben müssen, im September oder so.
SA: Wenn wir solche fester Termine machen würden, dann nicht aus Marketingüberlegungen, mehr so 'ne Idee wie 'Es wäre schön, am nächsten bad steel day eine Platte rauszubringen.

BW: Die Leute sind gewohnt Bands gehen ins Studio und haben dann den Druck ihrer Plattenfirma. Sie gehen im Juli ins Studio und dann muß die Platte im Oktober rauskommen. Und wenn du dann mit der Aufnahme nicht zufrieden bist, hast du ein Problem. Wir können aufnehmen, bis wir wirklich glücklich sind mit einer Aufnahme, denn wir haben hohe Qualitätsansprüche.
SA: Eine andere Sache ist, wenn wir merken, daß in der Band was passiert, daß in den Köpfen was passiert, schreiben wir einen Song, haben wir eine Perspektive, und dann könnten

blätter vier seiten weiter und du erfährst mehr...



Darkside

Über (neo)-faschistische Tendenzen in der Independentmusik

Einen "eigenen Stil und Sprachkodex" habe sich die "Darkwave"- oder "Gothic"-Scene oder wie immer mensch sie auch nennen mag geschaffen, schreibt einer, der es wissen muß, in der deutschen Ausgabe des "Rolling Stone".² Der Autor Ecki Stieg ist Moderator der Sendung "Grenzwellen" beim niedersächsischen Privatsender ffn, wo er jeden Sonntag Töne aus den Bereichen Electronic-Music, Industrial, Ambient-Dub, intelligent Techno, Darkwave und anderen Sparten der früher einfach "Independent" genannten zerfaserten Musikszene präsentiert, die zwischen den Werbeblöcken sonst keinen Platz findet. Ästhetisch ungewöhnliche Musik mit Avantgarde-Anspruch wird eben noch immer als Randgruppenphänomen betrachtet, obwohl die verschiedenen Spielarten längst über ihre eigenen Labels, Vertriebe und Zeitschriften verfügen. Besonders letztere haben dabei inzwischen den Status eines Fanszines hinter sich gelassen und erscheinen wie das Darkwave/Gothic-Magazin "Zillo" in farbiger Hochglanzaufmachung. Der arme, altlinke 68er schüttelt ob solch organisierter Verwirrung irritiert den Kopf. Er ist bei den Rolling Stones, der ewigen Kiffmusik der Grateful Dead oder beim Grunge-Großvater Neil Young, wenn er besonders pc ist, auch bei Ton, Steine, Scherben stehengeblieben. Aber deshalb gibt es ja die berufsmäßigen Erklärer wie Ecki Stieg. So weiß er zum Bereich Darkwave: "Vor allen Dingen ist das Mittelalter ein beliebtes Sujet... Eine Mischung aus Realitätsflucht, das Liebäugeln mit modischen Accessoires dieser Zeit sowie immer wiederkehrende Themen wie die Endzeitstimmung des Mittelalters... sind bezeichnend für den Stil vieler Bands." Und er ergänzt diese Einschätzung: "Die beherrschenden Themen sind Esoterik, Umweltzerstörung, aber auch exotische Religionen und 'bewußtseinsweiternde' Kulte. Die Parallelen zur Hippie-Generation der 60er Jahre sind unübersehbar; in dieses Bild paßt auch die lammfromme Gewaltfreiheit der 'schwarzen Szene'." So genau scheint der Experte seine Szene wohl doch nicht zu kennen. Ein Beispiel gefällig? Im Titelsong der CD "Kshatriya" der italie-

nischen Band "Ain Soph" heißt es: "Die Treue ist stärker als Feuer/Sich erheben, auferstehen/Eine Form und eine Ordnung schaffen/Aufrecht durch die Ruinen/Den schwersten Weg auswählen/Unseren Mut in Metall gießen/Endlich wiedergeboren durch das Blut/Stark durch unsere Ehre/Kshatriya" Kshatriya ist der Priesterkrieger, der seit Julius Evola als Vorbild für die Leitfigur des "politischen Soldaten" der Nationalrevolutionäre dient.³ Auf dessen Buch "Menschen inmitten von Ruinen", seit der Erstveröffentlichung 1953 ein Leitfadentext für die italienischen Nationalrevolutionäre, später auch für deren Gesinnungsgenossen in ganz Europa, bezieht sich offenbar die Textzeile "Aufrecht durch die Ruinen". Evola ist es auch, der auf der CD "Aurora" der gleichen Gruppe abgebildet ist, während auf dem Cover die Abbildung eines antiken Kriegers, gestaltet durch den Nazi-Bildhauer Arno Breker, prangt. Einer der Musiker nennt sich von Sebottendorf wie der esoterische Aktivist der Münchener Thule-Gesellschaft. Um das Maß der eindeutigen Bezüge voll zu machen, ist auf der Rückseite des Booklets zur CD ein Gedicht des Franzosen Pierre Drieu La Rochelle aus seinem 1917 erschienenen Lyrikband "Interrogation" abgedruckt. Drieu brachte mit diesem Buch und dem 1920 erschienenen Folgeband "Fond de cantine" die Gefühle der Frontgeneration des Ersten Weltkrieges zum Ausdruck und wurde damit in Frankreich zum Kultautor, vergleichbar nur mit der Rolle Ernst Jüngers in Deutschland. Der Krieg ist bei Drieu die Initiation des Mannes in das Leben.⁴ Drieus Dauerthema war die Virilität. Der Mann hatte sich als Mann zu beweisen; als Eroberer der Frauen und als Krieger. Nicht die hippiehafte, lammfromme Gewaltlosigkeit, wie Ecki Stieg vermutet, ist das Ideal dieses Teils der "schwarzen Szene", sondern das der gelebten Mannhaftigkeit. Dieser ideologische Anspruch muß natürlich auch musikalisch umgesetzt werden. In "Kshatriya" sind es im Titelstück perkussiv gespielte Pianopassagen, die in eine elektronische Lärmorgie überführt werden, die wiederum den im Vordergrund stehenden Text nur untermalt, der im Sprechchor nach Art eines Gebetes oder eines Kampfschwures vorgetragen wird. Andere Stücke entsprechen durchaus der Vorstellungswelt Ecki Stiegs. Die Gegenwart verkörpert die Dekadenz, den Abstieg vom Besseren zum Schlechteren. Das Mittelalter dagegen ist auch ästhetisch ein Ideal. Ganze Passagen sind musikalisch reduziert, verzichten vollständig auf Elektronik und ziehen sich auf die mystische Innerlichkeit gregorianischen Chorgesangs zurück. Der Widerspruch ist nur ein scheinbarer. Die Ergänzung des kshatriya ist bei Evola und dessen spirituellen Vorbildern der brahmane, der der Welt entrückt nur der Transzendenz lebt. Seine spirituelle Verwurzelung wiederum ist unabdingbar für die Existenz des kshatriya. Musikalisch und ideologisch nutzbar für die Darkwave-Szene in ihren verschiedenen Ausprägungen ist grundsätzlich jedes historische Vorbild, das gegen den philosophischen Materialismus gerichtet ist. So kann die Anlehnung an die Romantik, besonders deutlich bei der britischen Band "Sol Invictus"⁵ um Tony Wakeford, durch Form, Instrumentierung

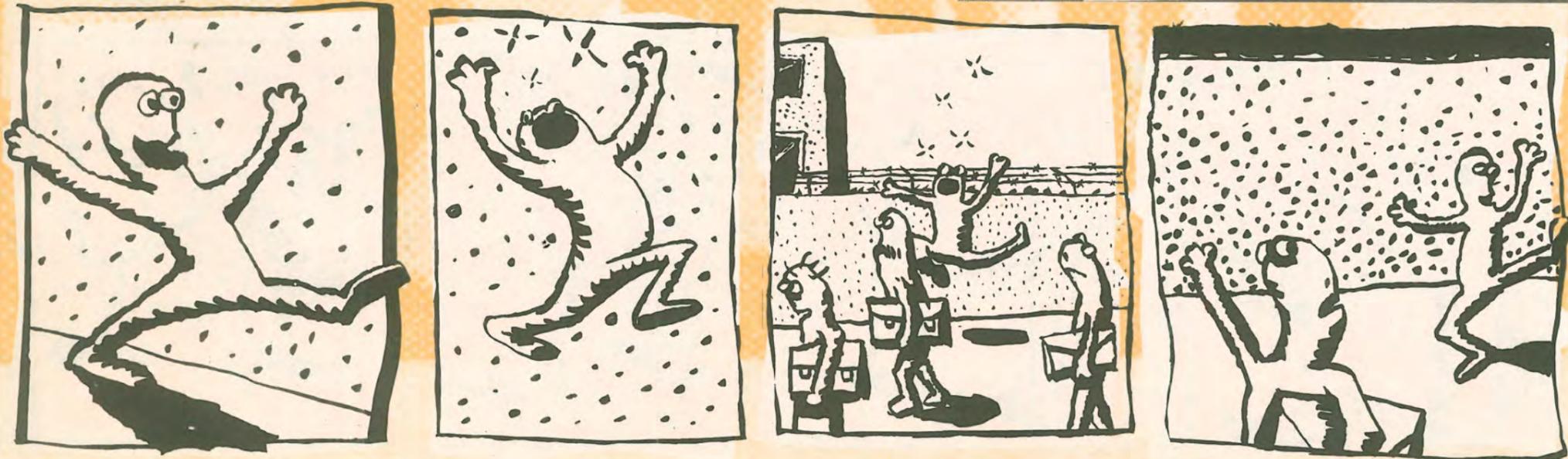
und Aussage nicht erstaunen. Akustische Instrumente, auch im Rock eher ungewöhnliche wie Cello und Flöte, werden mit Elektronik gekoppelt. Häufig findet ein Rückgriff auf die Volksliedform statt. Zu den inhaltlichen Selbstverständlichkeiten in diesen Kreisen gehört der Bezug auf Friedrich Nietzsche. So findet sich auf der Rückseite des Booklets der CD "Death of the West" von "Sol Invictus" ein Zitat aus "Also sprach Zarathustra": "Der Staat ist das kälteste aller Monstren. Kaltblütig lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Mund: 'Ich, der Staat, bin das Volk.'" "Also sprach Zarathustra" war von allen Büchern Nietzsches wohl dasjenige, das am stärksten den Kult des Übermenschen propagierte und das fette, selbstzufriedene Bürgertum attackierte und der Verachtung preisgab. "Ich sage euch: man muß noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Ich sage euch: ihr habt noch Chaos in euch."⁶ Von Nietzsche bis zur Aussage des Oswald Spengler zitierten Titelstückes "Death of the West", die von Alain de Benoist stammen könnte, wenn er Lyriker wäre und nicht Essayist, ist es ein geradliniger Weg. "Sie machen den letzten Film/Sie sagen es ist der beste/Wir alle haben mitgeholfen ihn zu machen/Er heißt Der Untergang des Abendlandes/Die Kids von Famewerden da sein/Coca Cola gratis für euch/Und Eurodisney ist hier/nur für mich und für dich.../Ein Stern ist am Nordhimmel aufgegangen/Und auf diesem Stern sind wir gekreuzigt worden/Sie winden goldene Ketten um diese Welt/Wir werden von denen regiert, die lügen/Der Untergang des Abendlandes." Kulturkritik paart sich mit dem obligatorischen "neu"rechten Angriff auf die USA und der Gegnerschaft zum Christentum sowie der Anknüpfung an die Väter der Konservativen Revolution.

Die Vorgehensweise von "Ain Soph", "Sol Invictus" und verwandten Bands wird von dem russischen Schriftsteller Eduard Limonov, Theoretiker des Nationalbolschewismus und dessen Verkörperung durch die Praxis, als Forderung für den gesamten Bereich der populären Musik erhoben. Seit dem Jazz sei die Geschichte der gesamten populären Musik eine des ständigen Abstiegs gewesen. Einen ersten Tiefpunkt dabei hätten die Hippies dargestellt. "Zum von der beat generation geerbten Infantilismus gesellte sich der feminine Stil... Mit ihrer Fransenfrisur junger Mädchen haben die Beatles die gesamte Welt überzogen und drückten damit mit der größtmöglichen Präzision die psychologische Struktur der neuen Generation der europäischen Jugend aus: Ohnmacht, Feminität, Egoismus und zügellose Gefühlsduselei.⁷ Pazifismus und sexuelle Promiskuität seien die Folgen gewesen. Aber nach den Hippies gab es noch einmal Hoffnung: den Punk. "Der Johnny Rotten (Sänger der Sex Pistols, J.C.) dieser Periode war ein hervorragendes Exemplar eines wahrhaft männlichen Jugendlichen, verführerischer als alle Helden der Popmusik von Elvis über den Kastraten Bob Dylan bis zum bisexuellen 'night club'-Stil eines David Bowie."⁸ Doch dieser Ausbruch kämpferischer Männlichkeit sei durch die Plattenindustrie schnell wieder integriert worden. Seitdem habe ein Prozeß der Entmaskulinisierung stattgefunden, dessen Höhepunkte Prince und Michael Jackson seien. Diese Entwicklung, so Limonov, sei nur konsequent, da sie den Verlust kämpferischer Männlichkeit in unserer gesamten Epoche widerspiegeln. Ein Pamphlet, das so auch von Michael Jenkins Moynihan hätte verfasst werden können, dem Kopf der Gruppe "Blood Axis", die bereits vor ihrer ersten CD "The Gospel of Inhumanity" durch ihre Beiträge zu dem Sampler "Im Blutfeuer" in der "schwarzen Szene" Kultstatus erlangt hatte. Das Booklet von "Im Blutfeuer" zeigt Moynihan am Grabe des für den faschistischen Okkultismus zentralen Esoterikers und SS-Brigadeführers beim "Ahnenerbe" Karl Maria Willigut, der der Kontaktmann Julius Evolas zur SS war und als "Rasputin Himmlers" bezeichnet wurde.⁹ Passend dazu die inhaltlichen Bezüge in dem mystisch verbrauchten Beitrag der Gruppe unter dem Titel "The Storm Before the Calm. Part One". Eingebildet werden ein

Redeausschnitt des Führers der faschistischen rumänischen Eisernen Garde, Corneliu Zelea Codreanu¹⁰, einem der wenigen Politiker, denen Julius Evola Bewunderung entgegenbrachte, sowie eine Passage aus der Novelle "Auf den Marmorklippen" des ebenfalls von Evola verehrten Ernst Jünger. Mit Jünger und Codreanu werden zwei Personalifizierungen der Virilität verknüpft mit einem Esoteriker, der geisteskrank endete. Die perfekte Ergänzung dazu bietet der zweite Beitrag von "Blood Axis", eine Coverversion des Titels "Walked in Line" von Joy Division, deren Kultstatus für den Bereich des Düster-Rocks durch den Suizid ihres Sängers eher noch gesteigert worden war. "Walked in line" erscheint hier strenger und kälter als im Original, bestimmt durch die Perkussion, die das Stück vorantreibt und ihm den Charakter eines Marsches verleiht. Der Opfergang von Codreanu bis zu seiner Ermordung und der Wandel Jüngers vom soldatischen Nationalismus zum Anarchen, die im folgenden Stück zitiert werden, sind zwei mögliche Resultate dieses Marsches. Codreanu geht den Weg des kshatriya unbeirrt bis zum notwendigen Untergang, Jünger dagegen wandelt sich zum brahmanen und entrückt sich dem Wirren einer feindlichen Welt, die dem Untergang immer schneller entgegenrückt.¹¹ Wie Evola wählt er die apoliteia, das Handeln durch Nicht-Handeln. Gerade der Bezug auf Codreanu verdeutlicht, daß der Stil der Subkultur der Darkwave-Szene eine enge Verbindung zu Elementen der faschistischen Ideologie aufweist. Zum einen findet sich hier besonders deutlich die Umformung der Todesakzeptanz in die Todessehnsucht. Armin Mohler berichtet z.B., daß die spezielle Attentätergruppe der "Legion des Erzengels Michael" sich nach ihren Morden nicht in Sicherheit brachte, "sondern (sie) krönten die Exekution mit ihrem eigenen Tod."¹² Sie aktuelle Ausprägung findet dies in der Todesverliebtheit der Gruffies mit dem heimlichen Feiern von Parties auf Friedhöfen als sichtbarer Ausdruck. Zum anderen findet sich bei der "Eisernen Garde" die Parallele einer symbolgeschwängerten Spiritualität. "Ihre tiefe christliche Gläubigkeit wurde unter anderem darin sichtbar, daß die Kolonnen der Gardisten in der Marschformation großer, lebender Kreuze durch die Städte zogen."¹³ Diese Städte galt es, für den wahren Glauben zu erobern, denn für die bäuerlich-ländlich geprägte "Eiserne Garde" waren sie feindlicher Boden, den der Unglaube und die Dekadenz regierten. Auch hier wiederum eine Entsprechung zur großstädtischen, romanti-

sierenden Natursehnsucht der Gruffies. Daß die hergestellten Bezüge ebenso wie bei "Ain Soph" oder "Sol Invictus" nicht zufällig sind, sondern der genauen Kenntnis der ästhetischen, historischen und ideologischen Hintergründe entspringen, unterstreicht die Ende 1995 veröffentlichte CD "The Gospel of Inhumanity" von "Blood Axis". Die Ikonographie von Cover und Booklet ist den textlichen und musikalischen Vorgaben angepaßt. Unter der vorherrschenden Farbe schwarz prägen Kreuze in vielfältiger Form - vom Balkenkreuz über den kreuzförmigen Schwertgriff bis zur neuheidnischen Totenrunne -, Kampf, Ruinen, Wahnsinn durch Absinth-Mißbrauch und Tod das Bild. Selbst die Blumen vor Stahlhelmen und Grab machen einen verwelkten Eindruck. Wenn es jemals angebracht war, von faschistischem Stil zu sprechen, dann hier. Alle Elemente, die Furio Jesi¹⁴ dazu zählt, finden sich vereint. Dies gilt besonders für die von ihm beschriebene Grabessymbolik. Ezra Pound, der US-amerikanische Lyriker von Weltrang, der nach dem II. Weltkrieg von der US-Army wegen seiner Rundfunkpropaganda für die italienischen Faschisten zunächst interniert worden war¹⁵ und dann lange Jahre in einer Nervenheilanstalt in seiner ihm fremden Heimat verbrachte, liefert Stimme und Text, aufgenommen in dieser Anstalt, für das Stück "The Voyage". Die Musik dazu ist Johann Sebastian Bach entliehen. Für ein weiteres Stück wird ein Gedicht von Friedrich Nietzsche genutzt. Eine neue Karriere als Pop-Star startet auf der Produktion auch der Satanist Charles Manson, als Mörder der Schauspielerin Sharon Tate zu Weltruhm gelangt, auf der CD durch die Interpretation eines eigenen Gedichtes. Auch in diesem Fall liefert Bach die musikalische Grundlage. Für "Blood Axis" ist wie für Evola und Limonov unsere Epoche die der Dekadenz, die vergehender Größe, die zwar noch immer sichtbar ist, deren letzlicher Untergang jedoch voraussehbar ist. Das Genie Pound endet ebenso im Wahnsinn wie Friedrich Nietzsche. Charles Manson lebt seinen persönlichen Wahn konsequent aus, der Absinth-Säufer kommt ihm mit jedem Glas näher. Doch auch dieser Untergang ist nur ein Teil des ewigen Kreislaufes von Werden und Vergehen. Es ist also zwecklos, ihn zu beklagen. Er muß als natürlich akzeptiert werden. Als so natürlich wie der Kampf jeder gegen jeden und natürlich auch der Krieg, der in einer Welt voller Gewöhnlichkeiten und Nichtigkeiten die Gelegenheit bietet, sich zu beweisen und wenigstens kämpfend unterzugehen. In dieser Vorstellungswelt ist für Humanismus

"Der Mann hat sich als Mann zu beweisen, als Beschützer der Frauen und als Krieger" CD-Cover der italienischen Band "Ain Soph" mit nacktem Helden, gestaltet von Nazi-Bildhauer Arno Breker



REVOLUTION INSIDE

REVOLUTION INSIDE #22
4-track e.p. comp.

Ein neuer akustischer Spendenbeleg in Form des aktuellen Benefiz-Samplers zugunsten der Antifa (M) Göttingen mit MY LAI, CRAVING, CRANK und WOODHEAD.



MY LAI
"off guard" 7"

Nach ihrer LP "Unstuck" gibt's jetzt eine neue Single dieser großartigen Koblenzer Band. Zwei kraftvolle Songs mit viel Wut und Energie. Das hier ist **HARDCORE AT ITS BEST!!!**

FLUID TO GAS
"10 inch"



Das melancholische Debüt des Bonner/Westerwälder Trios, mit dem sie nicht nur die Emo-Core-Szene um eine intensive Gefühlsregung bereichern.



ODDBALLS' BAND
"the punks are comin' down upon the blues" 10"

Bei denen hier ist der Titel Programm!!! 12 neue Tracks in 100% memphis-style R'n'B-Punk. Zeitlos und roh. Das Ding, auf das sie alle stehen. Kommt in clear Vinyl!!!



GUTS PIE EARSHOT
"10 inch"

Jetzt wieder da! Die 2. Auflage der 10" dieser hervorragenden Band. Wer dieses Cello gehört hat, fragt nicht mehr nach Gitarren. Dazu ein hyperaktiver Bass, Drums, Keyboards und eine Stimme, die einem eine Gänsehaut verpasst!!!



LUNCHBOX
"juggernaut" LP/CD

Das langersehnte Album der Washingtoner, welches erst durch eine großangelegte Gutscheine-Aktion möglich wurde. Hier kommen 13 Punk-Songs mit genialen Melodien. Eigenständig und gut!!!

EINFACH GESAMTLISTE ANFORDERN BEI
REVOLUTION INSIDE

tatsächlich kein Platz. Die ihr angepaßte Ideologie ist der Sozialdarwinismus, den Boyd Rice, ein anderer prominenter Vertreter dieser Szene offensiv propagiert. Rice begann seine Karriere als Avantgarde-Musiker, der versuchte, die formalen Beschränkungen der Musik zu durchbrechen. Der Zuhörer sollte nicht länger nur rezipieren, sondern selbst aktiv in den Prozeß der Produktion eingreifen können. So trug seine Platte "Pagan Music" ausdrücklich den Vermerk "playable at any speed". Zusätzlich waren neben dem Mittelloch noch weitere Löcher in die Platte gebohrt worden, um ein diszentrisches

Abspielen zu ermöglichen. Es lag also am Hörenden selbst, wie er die Musik hören und verstehen wollte. Dieser Verzicht auf Vorgaben und Botschaften von Boyd Rice in seiner frühen Phase setzte sich auch bei den Live-Auftritten fort, die als gewaltige Lärmorgien lediglich dazu gedacht schienen, die Belastbarkeit der Hörerinnen und Hörer auszuweiten.

Seit der Veröffentlichung der CD "In the Shadow of the Sword" im Jahr 1989 wurde das formale Experiment, das ihn in Avantgarde-Kreisen bekannt gemacht hatte, durch die konkrete, textliche Botschaft ersetzt. Auf der Platte selbst findet sich neben der in diesen Kreisen fast schon obligatorischen Rune auch die theosophische Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. Als Text eines der Songs dieser CD dient ein Gedicht des Psychologen Carl G. Jung, wiederum eine bezeichnende Wahl, wenn dessen Unterstützung für den Nazifaschismus und sein Kultstatus in der New Age-Szene bekannt sind.¹⁶ "In the Shadow of the Sword" beginnt mit dem monoton stampfenden, einhämmernden Stück "Total War", das die anfängliche Frage "Wollt ihr den totalen Krieg?" am Schluß mit einem eindeutigen "Ja" beantwortet und fordert, "das Tier im Mann wieder frei(zu)lassen". Als musikalischer Kontrast und textliche Ergänzung folgt das Stück "Eternal Ice", das mit nur lieblich zu nennender Frauenstimme zur Melodie von "Stille Nacht, heilige Nacht" stattdessen "Silent war, holy war" intoniert und wiederholt beschwört: "Es gibt keine Geburt ohne Tod".

Als Glaubensbekenntnis von Boyd Rice kann schließlich sein Stück "A World on Fire" gelten. "Ich habe einen Traum", heißt es dort. "In meinem Traum sehe ich eine Welt befreit von der Last der Falschheit. Ich sehe eine Welt wiedergeboren in Perfektion. Ich sehe die Herrschaft der Reinheit. Und wie kann dieser Traum wahr werden?" Rice weiß die Antwort: Großes und schreckliches Leiden sowie Zerstörung seien notwendig, die Wiederkehr der Kämpfe um Land, Nahrung und Wasser, eine Rückkehr zur Barbarei. In seinem Traum sieht er die Plätze der Städte erhellt durch die brennenden Leichname gekreuzigter Christen.

Seit "In the Shadow of the Sword" nennt Boyd Rice seine Musik "Gothic March Music". Die hinter ihr stehende Ideologie ist eine Mischung aus Sozialdarwinismus und Feindschaft auf das Christentum. In einem Interview faßte er seine Anschauung in der griffigen Formel "Die Starken beherrschen die Schwachen und die Klugen beherrschen die Starken." zusammen.¹⁷ Das Christentum als Feindbild dagegen ist schuldig an allen gegenwärtigen Übeln, da seine Normen (10 Gebote, Bergpredigt) die natürlichen Instinkte des Menschen zerstören. Die Verpflichtung zur Feindesliebe verhindert letztlich, daß die notwendigen Kämpfe ausgegtragen werden, um die Überbevölkerung zu beenden. Diese Überbevölkerung wiederum ist schuld an der Umweltzerstörung usw. Bis zur jüngsten Veröffentlichung "Hatesville" durchzieht diese Botschaft seine Stücke wie ein roter Faden. Die "schwarze Szene" registriert diese Zusammenhänge sehr wohl - und geht zur Tagesordnung über. So kommentiert der einschlägige Plattenversand "HD-Mailorder" die Neuerscheinung "Hatesville" in seinem Dezemberkatalog mit dem süffisanten Satz: "Unsere Frage: was ist 'political correctness'".

In diesem Bereich der schwarzen Szene kennt man sich und arbeitet zusammen. Die etablierteren Künstler helfen den Newcomern. Es sind immer wieder die gleichen Namen, auf die wir stoßen. So wurde "In the Shadow of the Sword" gemeinsam mit dem uns schon bekannten Michael Moynihan aufgenommen sowie mit Douglas Pearce und Tony Wakeford, beide lange Zeit Köpfe von "Death in June"¹⁸, der wohl bekanntesten Band dieses Spektrums. "Death in June", zeitweise zum Duo geschrumpft, trägt die von Limonow geforderte Virilität auf die Bühne. Kampfanzüge und Masken sind unverzichtbarer Bestandteil des Outfits, eine Landknechtstrommel ist das dominierende Instrument. Der Bandname "Death in June" stammt von der "Nacht der langen Messer" im Juni 1934 gegen die Führung der SA und konservative Oppositionelle des NS-Staates. So erstaunt es kaum noch, daß auf der LP "Brown Book" das "Horst Wessel-Lied", die Hymne der SA, als a capella-Gesang erschallt. Allerdings handelt es sich in diesem Fall nicht um einen Marsch, gedacht zur Einschüchterung der Gegner, sondern um einen Sakralgesang, der den Verlust der getalenen Kameraden betrauert.

Selbstverständlich weisen "Death in June" jeden Faschismusvorwurf gegen sich weit zurück, bieten z.T. sogar an, in besetzten Häusern zu spielen. Patrick O'Kill, Gründungsmitglied der Gruppe und heute Chef der musikalisch vergleichbaren "Sixth Comm" ("Sechstes Gebot"), verwies in einem Interview¹⁹ darauf, daß alle Mitglieder von "Death in June" ursprünglich in linken oder antifaschistischen Organisationen tätig gewesen seien. Für sich selbst hatte er aber vorher bereits zugegeben, in einer paramilitärischen Jugendorganisation aktiv gewesen zu sein. Wie sein angeblich linkes Bewußtsein damit in Einklang zu bringen ist, daß er sich in einer "schöpferischen Krise" in Bodyguard- und Überwachungstechniken sowie im Guerilla- und Antiquerillakampf ausbilden ließ und danach zeitweise auf Seiten der Mujahideen in Afghanistan und als Söldner in Nordafrika kämpfte, wird wohl sein Geheimnis bleiben. Seinen Erklärungen im Interview bieten sowohl einen Einblick in sein eigenes Denken als auch einen Blick auf die Hilflosigkeit einer Jugendkultur, die mit Faschismus konfrontiert ist, der nicht dem Bild ihres Schulwissens entspricht. So kann O'Kill sich offen äußern, ohne daß befürchten muß, wegen seiner Ansichten in der Zielgruppe ein negatives Image zu erhalten. Ein Beispiel aus diesem Interview: "Ich glaube, daß die Leute solche Tracks mißverstanden haben wie Tonys (Wakeford, J.C.) 'We drive East', der nur eine Parodie eines deutschen Marschliedes aus dem Zweiten Weltkrieg war. Was ist falsch daran, 'die bolschewistische Bestie zu zerschlagen'? Ich bin sicher, daß die Millionen, die in den Arbeitslagern des Ostblocks gelitten haben, von einer solchen Befreiung von ihrer Unterjochung geträumt haben. Zuletzt ist das auf dem richtigsten Weg, durch das eigene Volk, erreicht worden. Von der bolschewistischen zur kapitalistischen Bestie vielleicht..."

Selbstverständlich hat das nichts mit Faschismus zu tun, oder? Es ist nur die Parodie eines Wehrmachtmarsches. Bei "Death in June" und den zahlreichen Gruppen, die aus Abspaltungen entstanden sind oder im Orbit dieser Band kreisen (z.B. "Sol Invictus", "Current 93", "Sixth Comm", "Strength through Joy"²⁰ etc.), ist es in keinem Fall eine ausformulierte Ideologie, die wirksam wird. Entscheidend ist vielmehr in jedem Fall das Transportmittel der Ideologie: der Stil. Verbindendes Element für diejenigen zahlreichen Kids der Gothic-Szene, die mit Faschismus nichts am Hut haben und gerade Skins oft als ihre ausgemachten Feinde erlebt haben, steht als verbindendes Element immer wieder der Bereich der Esoterik und des Okkultismus zur Verfügung. So erzählt Patrick O'Kill ganz selbstverständlich von der schamanistischen Orientierung seiner Frau Amodal, ihren Experimenten mit Runenmagie und den Kontakten zur satanistischen Thelema-Sekte. Bei all dem handelt es sich um allgemein akzeptierte Erscheinungen in der Gothic-Szene.

An dieser Stelle wird auch deutlich, daß Ecki Stiegs Vergleich mit den Hippies auch in Bezug auf die Esoterik hinkt. War deren Anrufung des Zeitalters des Wassermanns dazu gedacht, sich die Welt gut, sauber und hell zu lägen, als Rettung von allem Übel die allumfassende Liebe zu propagieren und alle Formen der weltlichen Herrschaft abzulehnen, so akzeptiert das Denken der "Gruffies" nicht nur, daß die Welt kaputt, schlecht und verdorben ist, sondern begrüßt dies sogar als notwendigen Schritt, damit es einmal wieder besser werden kann. Nur das Akzeptieren und Ausleben auch der dunklen Seiten des Menschen bringe diesen voran auf dem Weg der Selbsterkenntnis und -vervollkommnung. Die dabei bevorzugten satanistischen und heidnischen Kulte sind durchweg antiegalitär und basieren auf dem Führerprinzip. Der Sozialdarwinismus eines Boyd Rice wird zwar selten so explizit geäußert wie bei diesem, findet sich aber durchgängig im Denken der Szene verankert. So ist denn auch kein Vergleich zum "No future" der Punks möglich. Im Gegensatz zu diesen sehen sich die Gruffies als Elite. "Nur scheiße drauf zu sein genügt nicht", zitiert der "Stern" in einem Report über Jugendkulturen²¹ ein Hamburger Gruffie. Diese weiter: "Gruffies haben Stolz." So kann es nicht ausbleiben, daß diese Szene auch Resonanz in der Subkultur jugendlicher Neofaschisten außerhalb der Wahlparteien und des Spektrums der Militanten findet. So gehört zu den von der Band begrüßten Personen auf der CD von "Blood Axis" neben Peter Steele,

dem Kopf, Sänger und Bassisten der sexistischen und rassistischen US-Band "Typo O-Negative", eine gewisse Gerlinde Gronow. Diese gehört zum Umfeld der "Jungen Freiheit", taucht dort zwar seit geraumer Zeit nicht mehr als Autorin auf, dürfte sich aber hinter dem Pseudonym "Gerhard Prinz" verbergen. Hauptarbeitsgebiet von "Gerhard Prinz" bei der "Jungen Freiheit": die letzte Seite der Zeitung mit Berichten über Musik und Events aus dem Darkwave-Bereich in Zusammenhang mit Esoterik und faschistischen Gedankengut. Dabei fällt auf, daß zahlreiche Exponenten der Szene sich nicht auf den musikalischen Ausdruck beschränken. So gab Michael Moynihan einige Zeit das Magazin "Fifth Path" heraus, das Gerlinde Gronow als "Ausdruck einer neuen Rechten" bezeichnet, und der Wiener Kadmon gibt ebenfalls eine Zeitschrift heraus und betätigt sich als bildender Künstler.

Auch Gerlinde Gronow selbst hat zeitweise eine eigene Zeitschrift, "Scharlach" genannt, publiziert, die die oben geschilderten Bands und deren Positionen zu popularisieren suchte. Der Anspruch der selbsternannten "89er", eine geistige Elite zu sein, ein Anspruch, den ähnlich auch die Gruffies haben, eine Position zwischen Carl Schmitt und Julius Evola, wird von Gronow offensiv vertreten: "Die meisten Kapitalisten sind nicht stark im eigentlichen Sinne - sie herrschen, weil die Massen dumm und schwach sind, und nicht, weil sie als Beherrscher irgendeine besondere Stärke besäßen. Das gegenwärtige System basiert nicht auf der Vorstellung von einer Elite, sondern auf der Verflachung kultureller Werte."²² Auch sie bezieht sich explizit auf Julius Evola, Friedrich Nietzsche und Ernst Jünger. Den Satanisten Aleister Crowley lehnt sie ausschließlich deshalb ab, weil er auf den Show-Effekt ausgewiesen sei. Schließlich stimmt sie auch der Hitler-Esoterikerin Savitri Devi²³ zu: "Savitri Devi war Hinduistin. In deren Mythologie hieß es, daß ein Weltzerstörer kommen wird, dessen Aufgabe es ist, diese schlechte Welt oder den schlechten Zustand der Welt zu beenden. Der Weltzerstörer war die Inkarnation eines höheren Gottes... Zumindest glaubt Devi, daß, wenn Hitler es nicht geschafft hat, noch Einer kommen wird."²⁴

Heftig widersprochen wird Gronow in ihrer Einschätzung von Gruppen wie "Sol Invictus" und "Blood Axis" in einem Leserbrief an die "Junge Freiheit"²⁵ ausgerechnet von Willi Stasch, dem Inhaber des in Moers ansässigen Labels "Cithulu Records", der "Blood Axis" und verwandte Gruppen veröffentlicht und jede Verbindung der Bands mit rechtem Gedankengut zurückweist. Ähnlich unwissend gibt sich der Vertrieber "Discordia" (Willich), der in relativ kurzer Zeit von drei auf dreizehn Beschäftigte anwuchs. Ein Zeichen dafür, daß das Geschäft mit dem Weltuntergang floriert. So vermutet auch der Verkäufer eines Plattenladens ökonomische Gründe hinter der Tatsache, daß die o.a. Bands im Vertriebe von Discordia sind. "Death in June", "Sol Invictus" u.a. sind nämlich unter Vertrag beim britischen Vertrieber "World Serpent". Würde sich Discordia weigern, bestimmte Platten des Programms abzunehmen, würde wahrscheinlich die Lizenz

RADIOBAGHDAD

18 AWESOME TRACKS OF
SKATE-PUNK
FROM FT LAUDERHELL, USA



New CD
120 Years
of Bakin'

Im Vertrieb der
semaphore
ph +911 952770
fx +911 9527740
CD 34772-422

für die Bundesrepublik gekündigt. Discordia heißt zwar Zwietracht/Mißklang, aber so weit daß sie sich geschäftsschädigend auswirken will man die Mißklänge wohl doch nicht treiber. Da zeigt der Chef Klaus lieber Verständnis und wiegelt ab.

Ähnlich verständnisvoll verhält sich Rainer Ettl, Herausgeber des Darkwave-Fanzine "Zillo", gegenüber einem seiner Rezensenten dem Bonner Peter Boßdorf, einem Aktivist der neofaschistischen Szene. Boßdorf ist seit Jahren für die "Junge Freiheit" tätig, zunächst als Redakteur für den Bereich Wirtschaft, später vollzog er den Wechsel auf dem platt materiellen in den kulturellen Bereich. Im Abstand von einigen Wochen ste er in dem nationalliberalen Blättchen unter d Überschrift "Neue Geräusche des Jahre: Platten aus dem Bereich der Popmusik v besonders häufig und liebevoll die aus de Darkwave-Bereich. "Zillo" bedankte sic außerdem für redaktionell Werbung für de Blatt in der "Jungen Freiheit" (4/96) mit de Abdruck einer Anzeige in seiner Februar-Au gabe. Die "Junge Freiheit", die früher "eine konservative Revolution" sein wollte, warb jetz dem Publikum angemessen, damit, "romatisch, anders, frei" zu sein. Damit platzte Teile der Szene der Kragen. Mehr als dreißig Labe verlangten eine Distanzierung von den recht extremen Verbindungen durch Blattmach Ettl. Dieser sieht dafür allerdings keiner Anlaß.²⁶

Eigentlich kann ich ihm dabei nur zustimmen. Schließlich bestehen diese Zusammenhänge ja tatsächlich. Warum also etwas leugnen, was tatsächlich vorhanden ist? Nicht alle verhalten sich allerdings derart offen wie der den T ditionen des musikalischen Futurismus²⁷ v pflichtete Franzose Jean-Marc Vivensa, der l einem Happening am 3. Mai 1990 in Paris einer öffentlichung Zerstörung der Deklarat der Menschenrechte und von Werken Ar Vorhols beteiligt war sowie anschließend Vortragender bei einem Kolloquium c "Reseau Mafarka" neben den beid Exponenten der Nouvelle Droite Mic Marmin und Robert Steuckers wirkte.²⁸ Die Namensgebung "Reseau Mafarka" z zurück auf den Roman "Mafarka le futuris des Mitbegründers des Faschismus Filij Marinetti. Zur Verdeutlichung, was die Namensgebung bedeutet, ein Zitat: "Als ihnen sagte: 'Verachtet die Frau!', gebärde sich alle wie von einer Polizeirazzia auf brachte Bordelbesitzer und warfen mir triv Beschimpfungen an den Kopf! Dabei bezwe ich überhaupt nicht den animalischen Wert Frau, sondern nur die ihr zugeschrieb Bedeutung der Gefühle. (...) Ich rief ihnen



EDITION DEAD MONKEY

Der Verlag für Social-Beat-Literatur

präsentiert in der Reihe TaschenBuchBroschüren:

LeseBeschaffungsMaßnahme Nr. 001

Michaela Seul: »Nachts brennen die Betten doch«, 8 Kurzgeschichten mit Illustrationen von Arne Rautenberg, 48 Seiten, Deutsche Erstausgabe, 2. Auflage 1996, ISBN 3-930545-00-4, DM 5,80.

LeseBeschaffungsMaßnahme Nr. 002

Bettina Sternberg: »Letzte Ausfahrt Helmstedt«, 15 Social-Beat-Stories mit einem Vorwort von Kersten Flenter, 56 Seiten, Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage 1996, ISBN 3-930545-03-9, DM 6,10.

LeseBeschaffungsMaßnahme Nr. 003

Guido Ahner: »Gehirnrotze oder Die Rückkehr der Beulenleute«, 7 Erzählungen mit einem Vorwort von Ralf Bretzner, 56 Seiten, Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage 1996, ISBN 3-930545-07-1, DM 6,10.

In der **Edition Eigenregie** ist im Verlag André Henze im übrigen der Band »Meine Woche und andere Geschichten« / **Fünf Stories** (32 Seiten, ISBN 3-930545-05-5, DM 3,50) von **Hardy Krüger** erhältlich.

Bei Postbestellungen bitte an ausreichend (!) Versand-Porto - mindestens aber DM 1,50 - denken! Weitere Infos gibt's bei der Edition Dead Monkey, Verlag André Henze, PF 550114, 10371 Berlin.

Musik, die der Psychotherapeut zur Unterstützung seiner Anweisung "Nun stellen wir uns mal eine grüne Wiese vor," benutzt, in den guten dagegen entstehen Werke wie Brian Eno's "Music for Airports". Jede Person, die einmal in der Werkhalle eines Industriebetriebes gearbeitet hat, weiß, daß die Maschinen dort eine sehr intensive Musik spielen können. In Deutschland griffen dies zuerst "Die Krupps" mit ihrer Stahlwerksymphonie auf. Auch für den Industrial können durchaus die musikalischen Experimente des Futurismus als Vorbild gelten. Diesen propagiert Vivenza denn auch unentwegt in seiner Zeitschrift "Volonté futuriste", wobei der "Willen" ein futuristisches Schlüsselwort ist, und als Referent bei den diversen "neu"rechten Gruppierungen wie den "Synergies Européennes". Dafür, daß sein Wirken auch in Deutschland nicht völlig unbemerkt bleibt, sorgt wiederum der Willicher Vertrieb "Discordia", der auch diese ideologischen Mißklänge zu schätzen weiß. Für Zwietsch/Discordia hat er damit unter den Musikfans bisher noch nicht gesorgt. Aktionen, wie die gegen die Naziskin-Band vor einigen Jahren, sind ausgeblieben. Die CDs sind in fast jedem größeren Plattenladen mit Independent-Abteilung ohne Schwierigkeiten zu erhalten. Die deutsche, nationale

Borniertheit führt wieder einmal dazu, daß als faschistisch nur das registriert wird, was dem Nationalsozialismus entspricht. So wird es wohl weiterhin Mißklänge/Discordia im Darkwave-Bereich reichlich geben.

Jean Cremet

¹ Der Begriff ist abgeleitet von dem des Gruselromans (engl. Gothic-Thriller) in der Tradition von Frankenstein etc., der in der Regel im Mittelalter spielte. Die Figur des Dr. Frankenstein kann dabei als programmatisch gelten. Die Entwicklung der modernen Technik setzt Dämonen frei, die das Gute zerstören, auch wenn sie in guter Absicht geschaffen worden sind.

² Nr.2/96, S.33, dort auch die folgenden Zitate.

³ Die wohl umfassendste Darstellung dieses Leitbildes von nationalrevolutionärer Seite findet sich bei Derek Holland, *The Political Soldier: A Statement*; Croyden 1984. Die britischen Nationalrevolutionäre wurden neben den italienischen am deutlichsten durch Evola beeinflusst. Ursache dafür war die Flucht einiger italienischer neofaschistischer Terroristen nach Großbritannien, wo sie in engem Kontakt mit Kadern der National Front standen und deren Ideologie allmählich veränderten. Vgl. Searchlight, *From Ballots to Bombs*; London 1989

⁴ Zu den beiden Gedichtbänden und zur Rezeption Drieux durch die Zeitgenossen vgl. Margarete Zimmermann, *Die Literatur des französischen Faschismus. Untersuchungen zum Werk Pierre Drieu la Rochelles 1917 - 1942*; München 1979

⁵ Auch diese Namensgebung ist wiederum ein deutlicher Bezug auf Julius Evola, für den dieser Begriff zentral sowohl in seinen spirituellen Auffassungen als auch in seinem Gesellschaftsbild war. "Man verlangte deshalb vom König, daß er die symbolische und sonnenhafte Eigenschaft des

invictus - Unbesiegt - sol invictus (unbesiegt Sonne) - und damit den Zustand seiner Zentralität (Mittelpunktshaftigkeit) aufrechterhalte, was dem fernöstlichen Gedanken der "Unveränderlichkeit der Mitte" entspricht." (Julius Evola, *Revolte gegen die moderne Welt*; Vilsbiburg 1993, S.39). Das Bild des sol invictus entstammt der Wintersonnenwende. Die nacht hat den Höhepunkt ihrer Ausdehnung erreicht, die Kraft der Sonne scheint besiegt, setzt sich jedoch langsam wieder durch, um letztlich über Dunkelheit und Kälte zu triumphieren.

⁶ Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S.15

⁷ Edward Limonow: *Le grand hospice occidental*; Paris: Les Belles Lettres 1993, S.198

⁸ ebd., S.200

⁹ Zur schillernden Person Williguts siehe die Schrift des Ariosophen Rudolf J. Mund, *Der Rasputin Himmlers*; Wien: Volkstum-Verlag 1982, wo auch ausführlich dessen Beziehungen zu Evola geschildert werden (S.275 - 289). Ein eigenes Kapitel wird dem "Privatmagier Himmlers" auch in dem Standardwerk von Nicholas Goodrick-Clarke, *The Occult Roots of Nazism. Secret Aryan Cults and their Influence on Nazi Ideology*; New York: New York University Press 1992, S.177 - 191, gewidmet.

¹⁰ Die im deutschen Neofaschismus kaum beachtete "Eiserne Garde" oder "Legion des Erzengels Michael" hat auf die neofaschistischen Bewegungen anderer europäischer Länder, besonders bei deren nationalrevolutionären Fraktionen erheblichen Einfluß ausgeübt. Besonders ausgeprägt war hier neben der Anti-Bürgerlichkeit die Forderung und Praktizierung einer engen Verknüpfung von Politik und Spiritualität. So gehörten bei dieser Gruppe Gottesdienst und politische Versammlung stets untrennbar zusammen.

¹¹ Dafür beispielhaft sein Essay "Der Waldgang" (Sämtliche Werke Bd.7, Stuttgart 1980, S.281 - 374), der besonders deutlich die Veränderungen gegenüber der Periode von "Der Kampf als inneres Erlebnis" markiert. Findet bei der traditionellen Rechten der Jünger des soldatischen Nationalismus besondere Anerkennung, so ist es bei der Nouvelle Droite gerade dieser Essay, der prägend wirkt. So ist eine "neu"rechte ökofaschistische Zeitschrift nach der französischen Übersetzung des Aufsatzes "Le recours aux forêts" benannt worden.

¹² Armin Mohler, *Der faschistische Stil*, S.87; in: ders., *Liberalenbeschimpfung. Drei politische Traktate*; Essen: Heitz & Höffkes 1992, S.79 - 127

¹³ ebd.

¹⁴ siehe Furio Jesi, *Kultur von rechts*; Frankfurt/Main: Roter Stern 1984

¹⁵ zu dieser literarischen Verknüpfung von Avantgarde und Faschismus vgl. Eva Hesse, *Die Achse Avantgarde - Faschismus. Reflexionen über Filippo Tommaso Marinetti und Ezra Pound*; Zürich: Arche o.J.

¹⁶ vgl. dazu Heinz Gees: *Vom Faschismus zum Neuen Denken. C.G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit*; Lüneburg: zu Klampen 1994

¹⁷ zit. nach Sascha Ziehn: *Boyd Rice/NON*; in: Testcard Nr.1, 1995, S.108 - 116, S.112

¹⁸ Ein umfassendes Portrait dieser Gruppe ist der Band von Robert Forbes, *Misery and Purity*, London: Jara Press

¹⁹ siehe Booklet zur Doppel-CD "The little Death" (Celtic Circle Productions/EFA 1995)

²⁰ Das Cover der ersten CD dieser australischen Band "The Force of Truth and Lies" "zieren" auf einem Schwarz-weiß-Photo germanische Maiden in Reih und Glied bei der Ballgymnastik, die Haare züchtig zu Zöpfen geflochten, die schlanken Körper in weißen Gymnastikanzügen, die den Körper durchscheinen lassen.

²¹ Stern 2/96, S.55

²² zit. nach Franziska Tenner: *Ehre, Blut und Mutterschaft. Getarnt unter Nazi-Frauen heute*; Berlin: Aufbau 1994, S.218

²³ näheres zu ihrer Person im Materialdienst der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 4/91, S.105

²⁴ zit. nach Tenner, aao., S.222. Bezeichnend für die Naivität der Interviewerin Franziska Tenner ist ihre Schlußfolgerung aus dem Gespräch: "Es ist für Nichteingeweihte sicher nicht einfach, zu verstehen, was Gerlinde Gronow genau meint... Damit umzugehen wird um so schwieriger, weil fast jeder private Hintergrund von ihr fehlt. Wenn sie mir den Zugang zu ihrer Privatsphäre nicht völlig verwehrt hätte, wäre aus dem Gespräch vielleicht mehr abzuleiten gewesen." (S.237) Da sie sich ihr fehlende Wissen in Bezug auf nicht alltägliche Formen des Faschismus nicht eingestehen will, glaubt die Autorin, den Schlüssel in der Privatsphäre finden zu können.

²⁵ Nr.37/95

²⁶ siehe *Junge Welt* v. 8.2.96

²⁷ vgl. Otto Kolleritsch (Hrsg.), *Der musikalische Futurismus*; Graz 1976

²⁸ nach Christophe Boutin, *Politique et tradition. Julius Evola dans le siècle*; Paris: Kimé 1992

²⁹ zit. nach Hansgeorg Schmidt-Bergmann, *Futurismus. Geschichte, Ästhetik, Dokumente*; Reinbek 1993, S.115f.

³⁰ Einen guten Überblick über sein Schaffen bietet die Compilation "Fondements bruitistes" (1995).

(dieser Text erschien schon mal in der hamburger Zeitung ak, wer diese Zeitung noch nicht kennt sollte sich unbedingt ein kostenloses Probeexemplar bestellen: ak, rombergstr.10, 20255 Hamburg)

"Laßt uns den Krieg verherrlichen!"; seitdem malträtiert eine wahnsinnige Eishand des Grauens ihre Milz und schiebt sich geschickt in den klammen Magen und zwischen die dünnen Rippen vor. Welcher Maler wußte das blendende Grüngelb auf die Leinwand zu bannen, das ihre Wangen beseelt, wenn sie die Litaneien von der Weisheit der Nationen und der allgemeinen Abrüstung stammeln?"²⁹ Das, was Marinetti in seinem Roman propagiert, könnte er durchaus auch wie "Blood Axis" den "Gospel of Inhumanity" nennen.

So bezieht sich Vivenza zwar ganz und gar nicht auf das Mittelalter, sondern im Gegenteil auf die Moderne, ihre Geschwindigkeit und Industrialisierung, kommt aber ideologisch wie seine futuristischen Vorbilder zu den gleichen Schlußfolgerungen. Seine Musik nennt er auf gut französisch "Bruitismus"³⁰. Bruitismus könnte als eine Mischung aus Ambient und Industrial bezeichnet werden. Für die unwissenden Alt-68er unter den LeserInnen: Ambient ist in den (häufigeren) schlechten Momenten diejenige New Age-

wehrtüchtige mädchenkörper statt riot-girlism--cd-cover von *Strength through joy*

S
T
R
E
N
G
T
H
T
H
R
O
U
G
H
J
O
Y



T
H
E
F
O
R
C
E
O
F
T
R
U
T
H
A
N
D
L
I
E
S





Fortsetzung Shellac

wir ihn spielen solange, bis wir damit zufrieden sind. Und dann nach einem Jahr, wo wir ihn gespielt haben, spielen wir ihn total anders und manchmal ist das keine Verbesserung. Also nehmen wir unsere Songs früh in ihrer Entwicklung auf und wenn sie sich ein bißchen verändert haben. Und es ist ein Glücksspiel, 50/50, ob die frühe oder die spätere Fassung die bessere ist. Unser Konzept in der Band ist, daß wir nur Platten 'rausbringen, die wir wirklich 'rausbringen wollen. Wir tun nie etwas aus Verpflichtung, so behandeln wir alles.

OA: Also sind eure Jobs außerhalb von Shellac mehr oder weniger der Mittelpunkt in eurem Leben?

BW: Klar bringt die Band etwas Geld rein, und das ist schön so. Aber wir leben von unseren Jobs, das ist das Geld, von dem wir leben.

OA: Wenn ihr ein bis zwei Hauptinteressen außerhalb der Musik nennen müßtet, was wäre das? Ihr spracht vorhin von dieser Lomographie-Ausstellung ...[die Lomo-Sache im LomoDepot an der Oranienburger lief da gerade ... seb]

SA: Wir, also Bob und ich, wir haben so 'ne Art Designfetischismus für diese Mikrofonfirma, Lomo. Deren Produkte sehen so interessant aus. Im Studio haben wir 'ne Menge alte Lomo-Mikrofone. Und sie haben eine hohe Qualität und sind einmalig, sie

kommen aus einer ganz anderen Tradition als dieser deutschen Tradition, aus der die meisten Mikrofone stammen, die man in Studios findet. Das Aussehen, die Voraussetzungen, die technische Ausführung des Mikrofons und der Elektrik ist 'ne ganz andere Sache. Und Bob und ich haben da fetischistische Assoziationen.

OA: ... das hat ja schon wieder mit Musik zu tun ...

BW: Fotografie ist eins meiner wichtigen Hobbies - Musik hören, Fotografie ... und TV gucken.

OA: Naja, wenn Euch jemand fragen würde, was ist das Ding für Dich oder was geht Dir im Kopf hauptsächlich 'rum?

SA: Zum Beispiel, wenn mir jemand Stifte in die Ohren stecken würde und ich könnte nicht länger Platten machen oder in einer Band spielen, was würde ich dann tun? Dann würde ich sicher einige Zeit mit Schreiben verbringen. Vielleicht Fiction oder Essay-Scheiße, weiß ich nicht. Und weil ich nicht länger im Studio arbeiten müßte, hätte ich Zeit, meinen persönlichen Hobbies nachzugehen: Holzarbeit, Billard, Kochen ... wahrscheinlich in der umgekehrten Reihenfolge ...

OA: Findet ihr Zeit, politisches mitzukriegen ... weiß ich ... z.B. die Wahl in Russland heute?

SA: Ich war etwas angeekelt, daß Jelzin, den ich für einen Typ ähnlich eines amerikanischen Demokraten halte, sich mit einem den Faschisten nahestehenden Typen wie Lebed zusammenschloß, um zu gewinnen. Mann, was für ein creep das ist ... was eine groteske Allianz ... erinnert mich an die USA ... Dieser Lebed hat jetzt als Nationaler Sicherheitsberater eine starke Hausmacht, wird vielleicht Vizepräsident. Jelzin kommt mir mehr vor wie ein amerikanischer conservative democrat ... ein harter Trinker mit starker Leber ...

BW: ...ein Party Typ ...

SA: ... den mag ich irgendwie. Ich hab' ihn mal gesehen mit einem großen Martini in der Hand, da hatte ich das Gefühl, dem kann man trauen. Was mich stört, ist, daß ihm der Sieg in dieser Wahl so wichtig ist, daß es ihn nicht stört, daß dieser Wahlsieg durch seine Zusammenarbeit mit Typen wie Lebed eigentlich bedeutungslos wird. Da kann er zwar in die Geschichtsbücher als Wahlsieger eingehen, aber die Politik, die er betrieben hat, wird, indem er soviel Macht an diesen Freak abgibt, verändert. Ich meine, wie kann man eine Regierung haben, in der der eine sagt, er will die Grenzen schließen und die Juden rauschmeissen und er andere will das Land nach außen öffnen. *It be can't played both sides!* Also ich bin enttäuscht. Egal, mit wem er zusammenarbeitet, ich hätte nur gewünscht, er hätte einfach gewonnen dadurch, daß er wie Dean Martin ist (lange Pause)

Eine andere Sache, ist mir erst aufgefallen, als Bob

es heute abend erwähnt hat: das Publikum sah heute sehr gut aus. Sehr relaxed, sehr zufrieden mit sich, im guten Sinn. So, als wenn sie nicht versuchen wuerden, irgendjemand anzugreifen oder so. Ich fühlte mich sofort wohl.

BW: Ja, sie sahen gut aus und sie rochen gut ...vielleicht etwas zu relaxt und gemütlich ... manchmal ist ein bißchen

SA: Steine und Flaschen schmeißen? ..

BW: ...Ihr wisst schon, was ich meine ...

SA: Ja, manchmal ist es schon besser für die Show, wenn ein paar Leute etwas austrasten, das macht es würziger. Da war letzstens auf einem Konzert (in Eindhoven) ein Typ, der Bob während des Konzerts unterbrach, und fragte, ob er mit seiner Band auf die Bühne kommen und einen Shellac-Song spielen darf. Wir dachten uns alle, ja, okay, aber es ist nichts passiert irgendwie, weil niemand von uns sagte: "ja ok kommt rauf!" Aber das ist die Art von Unterbrechungen, die wir mögen, sowas treibt einen auch ein bißchen an. Aber heute hatte das wohl auch mit dem Publikum von Stereolab zu tun; das sind nicht die Leute, die mit Steinen und Flaschen werfen.....

BW: Ich fand es aber gut, als ich hörte, daß wir mit Stereolab spielen, weil das zwei völlig verschiedene Publikums anspricht. Nur, vielleicht wäre es besser gewesen, wenn wir vor Stereolab gespielt hätten.

SA: Hätte ich eigentlich auch gedacht, aber der Promoter hatte wohl entschieden, daß die laute Band zuletzt spielt. Das war wohl der Grund.

OA: Stereolab ist ja schon die bekanntere Band, so von der Promotion her und so ... ihr macht ja keine Promo (grins) ... ich denk ja immer noch, eure Haltung "wir machen keine Promotion" ist der beste Promo-Trick den's gibt

BW&SA: (beide durcheinander) Das ist kein Promotion-Trick!

SA: Es ist kein Gimmick, keine Promotion zu machen - im gleichen Sinne, wie es kein "dir keinen auf die Nase hauen"-Trick ist, wenn ich dir keinen auf die Nase hae.

BW: Es wäre nur ein Gimmick, wenn ich jetzt anfinge, dir was auf die Nase zu geben, und dann plötzlich aufhören würde.

OA: Aber bringt uns das nicht an den Anfang des Gesprächs, wo du meintest, sich "nicht business-mäßig" zu verhalten ist letztendes das bessere business-Verhalten?

SA: Naja, ums kurz zu machen: Wenn wir's einfach von dieser stark vereinfachten Sicht wegnehmen, daß es ein Promo-Trick wäre, keine Promo zu machen, ok? Wie wäre es denn, wenn es keine Werbung gäbe, die dich auf etwas Neues hinweist? Was wäre ohne alle die Anzeigen usw.? Was passieren würde, wäre etwas, was zum Teil jetzt auch schon passiert: Ein Freund kauft sich eine Platte,

erzählt dir davon, du hörst sie und sie gefällt dir und du kaufst sie auch, das ist auch Promotion. Das ist sogar bei weitem die wichtigste Sache, die ein Band bekannt macht.

BW: Denn es geht um Leute, die eine Platt hören und mögen und nicht um welche, die vo einer Platte lesen und denken: die könnte ic mögen.

SA: Ja, die nächste Anzeige von der nächste Band mit der nächsten Schlagzeile, wie toll die sind auch wenn du sie nicht kennst ... Wen kann man damit noch verarschen? Niemand nimmt das noch ernst. Genauso liest du auch Review für Review für Review in einem Musikmagazin. Jedes ist irgendw positiv, sagt: Diese Platte verändert dein Leben. Da sagt doch nur: So 'ne Platte hab' ich seit letzte Woche nicht mehr gehört. Sie ist wirklich gu Probier's aus. Und das weiß doch jeder. Es hängt also doch nur daran, daß die Leute die Musik höre und ob sie ihnen gefällt. Wenn alle anderen sich s benehmen würden wie wir, würde unser Verhalte auch nicht als ein Gimmick oder Trick gesehen werden. Und für uns gibt es übrigens keinen Grund warum die anderen Bands sich nicht so verhalte sollten wie wir. Tatsächlich ist es ja auch so, daß d Bands, die nicht diesen großen finanzielle Background haben, genauso handeln wie wir. S machen Platten, sorgen dafür, daß man sie bekommen kann und der Rest ist Mundpropaganda.

BW: Also 'ne Menge Leute halten uns einfach für verrückt. Weil wir die Mittel und Möglichkeiten hätten, uns gut zu promoten, aber es nicht tun.

New on Epitaph



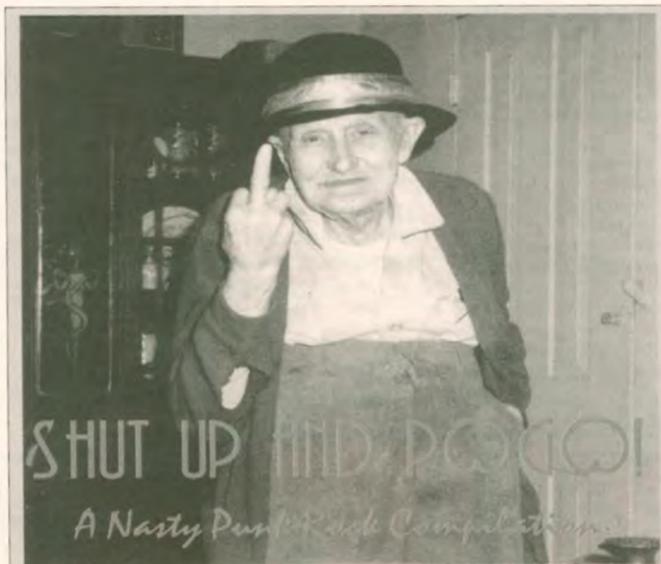
A benefit recording for AK Press. The proceeds will go to help AK Press continue it's selfless battle against the multitude of fascists, racists, misogynists, imperialists, homophobes and other right wing bastards. Includes unreleased or live tracks from NOFX, Napalm Death, Levellers, Propagandi and Wayne Kramer! Available on double gatefold LP and CD with bonus enhanced CD-ROM track.

AK PRESS AUDIO



Epitaph

PO Box 10574, 1001 EN Amsterdam The Netherlands



SHUT UP & POGO!

Nasty Vinyl Punk Rock Compilation.

Für 5.- DM in Briefmarken/Schein bekommt ihr diese Longplay CD + Mailorderkatalog frei Haus!

Brandneu: **SCHÜSSLER DÜ**
Debut-CD. Feinster Melody Core. Absoluter Tip!

NASTY VINYL
Riepostr.17 30519 Hannover
Tel./Fax: 0511/839867

SPV
Vertrieb

SPINE-TWISTING CHORDS

MINE - Tetanus LP/CD
Brutal HC from Switzerland with a powerful production

DAWNBREED - Kiosk LP
Kick-ass Rock n Roll from South Germany

BHANG DEXTRO - REBECCA THIS IS A 7"
4 Songs between Sinit and Rapeman

UNDER THE SIGN OF THE LOUSY TREE
Compilation 7"

A UK compilation feat. Polaris, Staffingpad, Headache, UnderClass and Marker

COMMON CAUSE
KONRAD-ADENAUER-STR. 53 D-75529 BETTRINGEN

Send 2.- DM stamp for complete mailorder-list
! Please ask for wholesale-rates !



Willy Brandt und der Gestank der Schwäche

von Falko Hennig

Denkmal, das - Gebilde, das an etwas erinnern soll, was entweder keiner Erinnerung bedarf oder nicht erinnerlich ist.
Ambrose Bierce: The devil's Dictionary

Die Vögel zwitscherten, die Knospen sprossen, wie ein milder Hauch hatte der Frühling Berlin in ein silbernes Licht getaucht. Jörg Krüger von den Schwusos und Klaus Schröder vom linken Juso-Flügel saßen am Grab von Willy Brandt in Zehlendorf.

"Wenn Willy das noch erleben müßte!" stöhnte Klaus und der helle Himmel schien ein wenig düsterer zu werden.

"Ja, der Willy!" sagte Jörg von den Schwusos und strich mit seinen dünnen Fingern über die Inschrift auf dem Grabstein. "Der Willy war so ein schöner Mann. Ich glaube, Willy Brandt war der schönste Mann der deutschen Sozialdemokratie!"

Dann schwiegen die beiden wieder, schauten nachdenklich in die untergehende Sonne und waren traurig. Wie schlimm war auch alles gekommen! Es hätte ja schon angefangen, als Willy Brandt noch lebte. Die bittere Saat von Herbert Wehner war ausgegangen. Statt fortschrittlicher Ziele, Sozialismus und Zufriedenheit nur noch Eifersüchteleien, zänkisches Gekeife und nächtelange Debatten um Tabaksorten oder Haarfarben. Jörg von den Schwusos und Klaus von den Jusos seufzten beide gleichzeitig.

"Der Willy hätte das nie zugelassen! Wenn er noch leben würde, dann sähe alles ganz anders aus." sagte Klaus. Er legte die Blumen auf dem Grab etwas zurecht. Er hatte Jörg zufällig hier am Grab getroffen. Es war einer der ersten warmen Tage im Jahr und eigentlich hätte alles sehr schön sein können, wenn da nicht der jämmerliche Zustand der Partei wäre, der sie beide angehörten. Willy Brandt, das letzte Parteimitglied, das noch von Lenin selber in die Partei aufgenommen wurde, war schon lange gestorben und alles war noch schlimmer geworden. Der wilde Reigen der durchgedrehten Yuppie-Parteivorsitzenden, die sich abwechselten, so rasant und ohne Sinn, daß selbst Fachjournalisten manchmal nicht sagen konnten, wer gerade am Ruder war.

"Willy Brandt war wirklich ein schöner Mann." sagte jetzt Jörg von den Schwusos wieder, blickte auf die Blumen: gelbe Rosen und rote Nelken. "Dagegen jetzt ..."

Er beendete den Satz nicht, aber Klaus verstand sehr gut, was Jörg sagen wollte. Und das war ja auch wirklich so. Selbst die größten Fans würden sich nicht trauen, einen von der verkommenen Scharping-Schröder-Lafontaine-Bande als schön zu bezeichnen. Der kettenröchende Scharping, der verlebte Schröder oder der spitzmausartige Lafontaine, nein, schön waren die wirklich nicht. "Politik", fuhr Jörg fort, "hat doch auch was Ästhetisches! Das Auge wählt doch mit! Und jetzt!" Wieder verstummte er und wieder brauchte er nicht weiterzureden. Jörg drückte ihm schweigend und voll Mitgefühl die Hand, Tränen standen ihnen beiden in den Augen.

Da! Der Grabstein schien ein wenig zu vibrieren, nein, er bewegte sich wirklich, er zitterte, neigte sich leicht und fiel mit einem dumpfen Geräusch nach hinten. Jörg und Klaus guckten überrascht. Es bebte weiter, die Blumen bewegten sich, wie ein dumpfes Röhren schien ein Schrei aus der Tiefe zu kommen. Jörg und Klaus standen erschrocken auf und wichen einige Meter zurück, unfähig, den Blick zu lassen, unfähig, sich abzuwenden von dem Schrecklichen, was jetzt geschah. Die Blumen fielen zur Seite, etwas wie ein riesiger Maulwurfshügel schien sich zu erheben, knochige Hände griffen von unten, Gestank nach verwestem Fleisch erfüllte die Luft. Die Vögel hörten auf zu zwitschern, unheimlich

und bedrohlich schien jetzt alles zu sein. Ein Skelett, mit stinkenden Fleischresten und Erdklumpen behangen, stieg aus dem Grab. Jörg und Klaus warfen sich auf den Boden: Willy Brandt war auferstanden.

Willy Brandt war der schlimme Zustand der Sozialdemokraten nicht entgangen und er hatte lange überlegt, was er machen sollte. Tot war tot, aber es quälte ihn doch sehr, wie sein Lebenswerk vor die Hunde ging. Ich muß was tun, ich muß was tun, so ging es ihm schon seit Jahren durch das verwesende Fleisch und die Knochen. Irgendwann war es dann soweit, Willy Brandt beschloß aufzuerstehen und grub sich aus seiner Gruft. Es war schön, wieder an der frischen Luft zu sein, er streckte sich erstmal. Seine Arme sahen gar nicht gut aus, Willy Brandt mußte lächeln: Nur noch Haut und Knochen, bloß ohne Haut. Auch das Lächeln konnte man natürlich nicht erkennen. Eher sah es aus, als ob er immer lächelte. Zwei junge Leute lagen vor ihm, die Vögel begannen wieder zu zwitschern. Willy Brandt beschloß, sich erstmal die neue Parteizentrale in Kreuzberg anzusehen. Da würde er schon erfahren, ob sie noch ein Büro frei hatten für ihren alten Ehrenvorsitzenden. Er ging los, aus dem Friedhof Richtung Parteizentrale. Willy Brandt wußte im Moment gar nicht, ob er damals bei der Grundsteinlegung dabeigewesen war oder nicht. Er war in letzter Zeit ziemlich vergeßlich, wohl weil von seinem Gehirn nur noch eine kleine, stinkende Pfütze in seinem Schädel schwappte. Eins zwei, eins zwei, Willy Brandt freute sich schon auf die überraschten Gesichter, wenn sie ihn wiedersehen würden, eins zwei, eins zwei, immer weiter Richtung Kreuzberg. Natürlich fiel Willy Brandt ziemlich auf. Erst war es der eklige Geruch, dann das Klappern der Knochen auf dem Asphalt und der zahnlosen Kiefer, und dann natürlich das Skelett, noch braun und tropfend von Leichenwasser. Die Leute fielen in Ohnmacht, mußten sich erbrechen und riefen dann die Polizei an.

Als Kommissar Schulz die ersten Meldungen erreichten, glaubte er noch an einen Herrentagsscherz, aber als immer neue Anrufe kamen, schickte er einen Wagen aus, die Sachlage zu überprüfen und es wurde ihm bestätigt: Ein Skelett lief durch die Stadt, es war jetzt schon in Steglitz, und dafür gab es auch keine

Dienstvorschrift. "Scheiße das!" murmelte Schulz und beschloß, sich selber darum zu kümmern. Er rannte die Treppe runter, setzte das Blaulicht auf seinen Wagen und raste mit 80 km/h durch die Straßen. Mit quietschenden Bremsen hielt er Potsdamer Ecke Bülowstraße und hörte über Funk die weiteren Meldungen ab. Dann sah er es kommen, tatsächlich ein Skelett, eins zwei, eins zwei. Kommissar Schulz stieg aus und verstellte dem Skelett den Weg.

Uuuuuh! Das stank! Das Skelett stoppte und blickte Kommissar Schulz mit seinen leeren Augenhöhlen an. "Ihren Ausweis bitte!" Das Skelett gluckerte, faßte sich mit den Knochen

fingern über den Körper, aber weder zwischen den Rippen noch auf dem Becken war ein Ausweis. Eigentlich hatte Willy Brandt sagen wollen: "Ich habe wohl keinen

Ausweis dabei, aber ich bin Willy Brandt,

Ehrenvorsitzender der SPD." Aber wenn der Kehlkopf und alles schon verwest ist, ist ein Gluckern noch das höchste der Gefühle. Dann wollte er sich in die Taschen fassen, aber wußte schon, daß er außer feuchten Leichenresten und seinen Knochen nichts beihatte. "Also keinen Ausweis!" Kommissar

Schulz war zufrieden. Ohne Ausweis, da konnte er das Skelett wenigstens erstmal mitnehmen, zwecks Feststellung der Identität. Und dann würde man das Problem schon irgendwie in den Griff bekommen. "Steigen Sie mal in den Wagen!" sagte er weiter. Willy Brandt überlegte. Wenn ihn dieser komische Polizist erst mal hatte, dann konnte ihm sonstwas passieren. Nein, der schien ihn auch nicht verstehen zu wollen, besser einfach weitergehen. In der Zentrale der SPD würde sich dann schon alles finden. Eins zwei, eins zwei, Willy Brandt ging wieder los, an Kommissar Schulz vorbei. "Halt!" brüllte der. "Halten Sie an oder ich schieße!" Willy Brandt ging weiter, eins zwei, eins zwei. "Zum letzten Mal, halten Sie an!" Eins zwei, eins zwei. Kommissar Schulz schoß. Der erste Schuß piff durch die Rippen, der zweite Schuß durchschlug den Schädel und fiel dann in die kleine Gehirnpfütze; nichts, was einen Willy Brandt aus der Fassung bringen konnte. Kommissar Schulz schoß sein Magazin leer, kein Effekt. "Scheiße scheiße scheiße!" dachte Schulz. "Was mach ich jetzt bloß?"

Das Skelett war jetzt schon am Tagesspiegel-Gebäude vorbei und bog rechts ins Schöneberger Ufer ein. Eins zwei, eins zwei. Schulz ließ über Funk die Uferstraße sperren und rief fünf Streifenwagen, die am Mehringdamm Aufstellung nehmen sollten. "Natürlich sofort!" brüllte Schulz. "Und besorgt Euch Bretter oder Balken, da kommt ein Skelett!" Die Polizisten, die Schulz' Marotten kannten, borgten sich rasch Bretter von einer Baustelle und nahmen Aufstellung. Die Straße war vollkommen leer, nur ein Klappern schien sich zu nähern, und da kam es, ein Skelett. Die Polizisten rissen die Augen auf, sie hatten Schulz' Worte für eine Metapher gehalten. "Schlagt es zusammen!" brüllte Schulz aus seinem Wagen und bremste. Die Reifen quietschten wieder. Das Skelett kam näher, der Gestank wurde stärker, keiner der Polizisten traute sich zu bewegen, das Skelett war jetzt nur noch wenige Meter entfernt, doch die Polizisten standen wie erstarrt. "Schlagt zu! Schlagt zu!" brüllte Schulz. Nur Erwin, der jüngste der Kollegen, der einzige mit NVA-Spezialerfahrung, holte mit seinem Brett aus und schlug dem Skelett mit voller Kraft den Schädel herunter.

Willy Brandt stoppte. Die waren aber auch lästig, aber jetzt war es ja nicht mehr weit. Er griff seinen Schädel und setzte ihn wieder auf die Wirbelsäule. Jetzt bloß weiter! Er bog links in die Wilhelmstraße. Die Polizei war ratlos, was nun? Willy Brandt trat ins Willy-Brandt-Haus, das quirlige Leben stoppte jäh. Willy Brandt blieb in der Mitte des Foyers stehen und schaute sich um, alles Glas und Marmor. War das noch seine alte SPD von früher? Es roch auch sonderbar, sehr sonderbar. Was war das nur für ein Geruch? Früher hatte es doch nicht so gerochen bei der SPD. Was war das nur für ein Geruch, was für ein Gestank. Es war, da war sich Willy Brandt ganz sicher, es war der Gestank der Schwäche. Ja früher, Willy Brandt mußte wieder lächeln, früher war alles besser.

Ganz oben, gleich bei der Wohnung des Parteivorsitzenden, war Stefan Müller beschäftigt und hatte mächtig schlechte Laune. Einige Marmorplatten waren abgeplatzt und er mußte sie am heutigen Feiertag mit einem speziellen Leim wieder fest machen. Warum mußte auch die SPD alles voll Marmor haben? Bei der CDU oder der NSDAP würde man das ja verstehen, aber bei der SPD? In einem plötzlichen Wutanfall stieß er den Eimer mit dem Superkleber durch das Gitter ins Foyer. Willy Brandt stand noch da und lächelte, als er den Eimer von oben auf sich zu fliegen sah. Er machte einen kurzen Schritt zur Seite, der Eimer knallte neben ihm auf den Boden und im selben Moment ergoß sich der Kleber über sein Skelett, die weißliche Masse tropfte an ihm runter und erstarrte dann. 'Seltsam', dachte Willy Brandt, 'ich kann mich nur noch schwer bewegen'. Mit größter Willensanstrengung gelang es ihm noch, die Hand zu heben, dann ging auch das nicht mehr. 'Entschieden äußerst sonderbar', dachte Willy Brandt, 'ich kann mich gar nicht mehr bewegen, mal sehen wie alles weitergeht'.



AMBUSH

Es war Nacht in einer der finstersten Gegenden des finsternen berliner Ostens. Schon der Türsteher des Eimers blickt furchteinflößend und wollte sie nicht eintreten lassen. Trotzdem waren zwei wagemutigen OrangenAgenten unterwegs um AMBUSH, den ungekrönten Königen des Psycho-Depro-Emo-Noise-Rock-Cores kompromittierende Fragen zu stellen. Da beide von dieser Unternehmung unbeschadet heimgekommen sind, bietet sich nun Gelegenheit, einiges über gewisse Experimente und worüber Tobias (g), Charles (voc- hat die Band inzwischen verlassen) und Gunnar (dr) ansonsten nicht sprechen dürfen, zu erfahren. Ach ja, Tschaka von HAF, der neuerdings Tom am Baß ersetzt, war auch da...

OA- Warum habt ihr einen neuen Bassisten?

G- Dem alten haben wir die Hände abgehackt.

T- Tom wurde immer verfolgt vom 2-meter-Chinesen. Dann ist er irgendwann nicht mehr wiedergekommen. Der 2-meter-Chinese kommt eigentlich aus Leipzig und greift immer unsere Bassisten an, Tschaka wird ihn auch noch kennenlernen. Der 2-meter-Chinese ist übrigens auch Bassist und schreibt Texte. Übelst brutales Zeug...

G- So american psycho mäßig.

T- Angespitzte Bleistifte in die Oberarme jagen, mit 'ner black&decker die Zähne aufbohren... der hat 'ne unbegrenzte Phantasie.

OA- Tom ist also zurück nach USA?

T- Tom hatte hier keine Existenzgrundlage. Es war von Anfang an so'n limitiertes Ding gewesen

OA- Es war von Anfang so ausge-macht?

T- Ja, es war zwar nicht direkt ausgemacht, aber es war jedem klar, es war abzusehen. Eigentlich hätte es auch schon viel früher passieren können.

OA- Bedauert ihr es, daß er weg ist? Ich finde Tom hat Ambush sehr nach vorn gebracht.

T- Natürlich, aber wie gesagt es war absehbar.

OA- Seid ihr mit dem neuen Bassier zufrieden?

G- Klar, er hat beim Soundcheck unsere 8000 Mark Box kaputtgemacht.

Es ist jetzt 'ne völlig andere Sache, ein ganz anderer Sound, wir entwickeln uns ja auch. Aber das Feeling ist jetzt schon anders

OA- Ist Tschaka auch 'ne Leihgabe?

G- Wir sagen dir doch nicht was du hören willst...

T- HAF hat uns ein bißchen Kohle gegeben, damit sie vor Tschaka Ruhe haben.

G- Und dafür habe sie jetzt Heidi. Ist halt doch wie in der Bundesliga, Musikertransfer..

T- Sowas kann man vorher auch nie sagen. Das ist so'n bandinternes Gefüge, ob's funktioniert oder nicht, ob's menschlich hinhaut.

Ch- Mit Tom z.B. war's für mich auch erst richtig gut als Heidi und Cowboy ausgestiegen sind...

OA- warum machen Leute, die die ganze Zeit Scherze machen so böse Musik?

T- Na deswegen. Es ist 'ne Balancefrage.

Ch- Wir machen ja auch bössartige scherze.

G- Es ist wie beim Bier, auf einem Bein kann man nicht stehen.

Ch- Mich persönlich langweilt Musik die einschätzbar und absehbar ist.

OA- Aber AMBUSH ist doch auch absehbar, da weiß ich doch auch was mich erwartet. Die frage ist ja ob ihr so depressive Musik macht um etwas absichtlich zu kultivieren oder ob das wirklich von innen kommt. Und das widerspricht sich dann mit dem lockeren

Witzemachen hier.

T- Naja, wir kennen uns ja auch nicht so gut & ich bin auch nicht der Typ der jedem gleich seine Depressionen aufdrängt und erzählt. Ich will auch meinen Spaß haben. Musik ist da was anderes, da kann man sich mehr auslassen als bei so einem Gequatsche.

G- Ich find auch nicht das wir depressiv klingen.

OA- Auf mich wirkt das schon depressiv, aber das ist 'ne persönliche Sache. Vielleicht ist ja der Begriff emotional besser.

G- Emotionalität ist doch nichts Schlechtes, es gibt viel zu wenig Musik die emotional ist.

Ch- Also ich kann für mich sagen, das ich die glücklichen Momente in einem Jahr dir innerhalb von drei Sekunden aufzählen kann, weil ich persönlich nie zufrieden bin, immer unzufrieden:

OA- Also hat die Musik doch was zu tun mit dem wie ihr so persönlich drauf seid.

T- Auf alle Fälle, aber jeder ist auch anders. Wenn Charles sagt er ist immer unzufrieden, kann ich mich nicht unbedingt völlig damit identifizieren.

G- Das klingt jetzt auch so als ob wir den ganzen Tag nur leiden, aber das ist völliger Schwachsinn. Ich finde auch nicht das unsere Musik so ist, das ist mehr so 'ne zynische Musik. Andere Leute finden das eben depressiv, was ich als schön oder harmonisch empfinde. Aber eigentlich ist es auch fast egal was andere Leute darüber denken.

T- Ich hab das auch nicht im Kopf wenn ich Musik mache, daß ich erst mal überlege wie andere Leute darauf reagieren.

G- Ob ich nun bössartig bin oder lustig oder zynisch, die Musik entsteht einfach ohne daß ich selber einen großen Einfluß darauf habe. Es passiert halt einfach.

Ch- Unsere Musik entsteht schon intuitiv, es nicht so, daß wir denken, es muß jetzt so oder so klingen, daß kann Tschaka inzwischen bestimmt auch schon sagen.

G- Ich denke auch nicht, daß ich Musik mache um Depressionen rauszulassen.

T- Früher war das schon so bei mir, daß ich Musik gemacht habe um Aggressionen abzubauen, um einfach Haß rauszulassen. Vielleicht hab ich ja auch weniger Haß inzwischen. Es ist jetzt 'ne viel größere Ebene an Gefühl die ich in die Musik reinpacken kann, anders als man das mit Punk machen kann.

Das ist jetzt vielschichtiger geworden. Es gibt vielleicht viele Sachen die krank klingen, aber deswegen nicht unbedingt depressiv. Emotional schon, aber das ist ja o.k. Ich bin auch kein Freund von extrem technischer Musik, so Aneinanderreihung von extrem genialen Parts, sondern da muß schon 'n bißchen leben drin stecken.

OA- Wie wichtig sind Drogen dabei?

T- Drogen und Proben, beides in Kombination

Ch- Das ist auch total unterschied-

lich würde ich mal sagen. Fängt ja auch schon damit an was man als Drogen bezeichnet.

OA- Ich meinte jetzt bewußtseinsweiternde Drogen.

G- Weiß nicht, darüber sag ich nichts... ist halt so wichtig wie Drogen halt sind. Nur so wichtig wie man das selber als wichtig empfindet. Charles ist beispielsweise fast völlig frei von jeglicher Last. Bei ihm geht es eher um bewußtseinsernüchternde Drogen...aber Drogen sind glaub ich bei fast jeder Musik wichtig, egal wo du hingehst, Musik und Drogen sind eigentlich eins, fast überall, das ist nichts ambush-spezifisches....

T- Ich war mal Vegetarier, ganz kurz auch mal Veganer und es war fast auch wie 'ne Droge. Es war o.k. Aber irgendwann hab ich das Veganer-sein als Luxus empfunden, so wie wir Mitteleuropäer damit umgehen, daß du selbst entscheiden kannst, daß du dich vegan ernährst & daß du dann auch keine Probleme hast, weil es ja selbst die tollste vegane Nahrung in jedem Laden gibt. Und jetzt hat es für mich an Wichtigkeit verloren, ich eß jetzt was auf'm Tisch kommt. Ich find's aber trotzdem gut wenn Leute sowas machen.

G- Ich hab neulich so'n Bericht gesehen, da wurde das Zwerchfell von Rindern genommen und wurde noch aufbereitet mit Farbstoffen und Geschmacksverstärkern und das wurde dann angeboten. Das fand ich schon sehr interessant, das selbst das letzte Stück Eingeweide, was eigentlich ein Abfallprodukt ist, trotzdem noch aufbereitet wurde und gegessen wird.

Ch- Gunnar spricht jetzt aber nicht für die gesamte Band!

OA- In einem Interview hat Tobi mal gesagt, daß er die Menschheit als mißblungenes Experiment betrachtet...

T- Das war für ein profane existence Interview. Da kann ich nach wie vor zu stehen (gelächter).

OA-...und das es besser wäre, wenn alles noch schneller den Bach runtergeht. Tust du etwas aktiv dafür?

T- Ja ich hab angefangen Fleisch zu essen...ich tu eigentlich nichts dafür, aber ich tu auch nichts mehr dagegen. Aber nenn mir ein positives Ding, was der Mensch gemacht hat.

Ch- Ich denke damit sind auch viel mehr die Werte die bestehen gemeint, daß er einfach von seiner Einstellung her einen Gegensatz dazu sieht, eben das absolute Gegenstück dazu & das ist eben die Vernichtung, verstehst du was ich meine? Also ich kann das völlig nachvollziehen. Ich würde mich nur gegen das Wort Experiment wehren, weil es experimentiert da keiner mit der Menschheit. Es ist da keiner oben drüber der herum experimentiert.

T- Es kommt auch immer darauf an mit wem man darüber redet, wenn du nämlich mit Ilja ein Gespräch führst, kommst du leicht in die

Versuchung ihn provozieren zu müssen. Das darfst du also nicht 100prozentig nehmen, was sonst müßte ich mich selber...aber ich hab schon 'ne Menge Spaß.

G- Als Reaktion auf das Interview kam ein Brief aus dem Knast, von jemanden der voll auf unserer Seite stand. Jemand von der „Kirche für Euthanasie“

OA- Das ist auch das Ding mit Dave KEVORKIAN? (kleine Anmerkung für die immer noch ahnungslos sind: Dave Kavorkian ist Vorsitzender einer amerikanischen Sterbehilfeorganisation, die als Euthanasist umstritten und steht z.Z. vor Gericht. Kavorkian hat ab nichts mit der „Kirche für Euthanasie“ zu tun, er verteilt eh Gift an unheilbar Krank Sterbehilfe eben. Erwähnen soll man vielleicht noch, daß es auf der Lach-LP einen Song namens „Kavorkian Death Machine“ gibt und auf der Pigs-Platte eine ganze „Kevorkian-Side“.)

T- Naja, das ist der selbe Zusammenhang...(Gelächter), wir können darüber nicht reden obwohl wir's die ganze Zeit schon machen...

Ch- Ich hab in meiner Naivität gar nicht damit gerechnet, daß wir damit jemanden provozieren könnten.

T- Aber Charles hat schon eine krassere Einstellung dazu; sein Vater sitzt im Rollstuhl und manchmal kommt Charles mir vor wie ein Euthanasiebefürworter.

Ch- Halt! Ich bin kein Euthanasiebefürworter. Man muß nur überlegen, daß es Euthanasie schon lange vor den Nazis gab und ich denke schon, daß es absolut unnatürlich ist alles durchzupöbeln und das es natürlich auch 'ne Frage ist wer sowas ausüben darf

OA- Und das Problem ist auch, was sowas bestimmen darf.

Ch- Ja das ist auch das Problem ich will das auch nicht bestimmen. Aber die Idee selber ist was to natürliches, was in es in jeder Tierart, in jeder Eingeborenenstamm vorhanden ist.

OA- Ihr seid also Darwinisten.

T- Überhaupt nicht, ich bin absoluter Evolutionsgegner

Ch- Aber du meinst das was scheinlich eher mit dem Überleben des Stärkeren. In der Beziehung zu alle Fälle. Stärker aber nicht in der Form wer die meisten Mitglieder hat, aber ich denke schon, daß jeder versucht sich durchzusetzen. Das ist normal. Ich denke es ist nicht normal, daß jemand, der überhaupt nicht mehr lebensfähig ist am Leben gehalten wird, wo da noch andere Leute von ihm abhängig sind, die ihn pflegen müssen und die dies machen müssen & 'so'n ganzer Kreis von Leute v abhängig ist. Bei Aborigines z wird jeder Zweitgeborene abgetötet, weil sie es sich nicht leisten können so viele Leute zu sein, wo sie sonst nicht überleben könnten

OA- Und wenn du zufällig c



Rhabarber Records



HAMMERFALL
TAUSEND JAHRE REICH- 4-SONG-EP-ZUR-CASSETTE, '94, 6 DM PLUS PORTO
GIFT- 5-SONG-EP-ZUM-BLÜMCHENCOVER, '95, LIMITIERTE KULTSCHEIBE, 6 DM PLUS PORTO
MENSCH- 6-SONG-CASI-ZUR-ZEIT, '96, UNBESCHREIBLICH GEIL, 6 DM PLUS PORTO

AUßERDEM TRAGBARE T-SHIRTS IM ANGEBOT FÜR NUR 12 DM PLUS PORTO

SKUNK MC 9695- DIE CASSETTE ZUM FILM, 50 MIN, 8 DM PLUS PORTO

IM FEBRUAR DES JAHRES 1996 WURDE HEILS GLOTZT DIE GLOTZT-GESellschaft gegründet, die Leben, Werk und Wirkung der alten Saafnase (1920 - 1994) erforschen will. Die Mitgliedschaft kostet 1,- € und kriegt die Arbeit der Gesellschaft informiert und schickt das Jahrbuch der Gesellschaft zugewandt.

UND KAT ZUGANG ZUM ARCHIV!

Dann bringt eine gutaussehende Briefträgerin Informationen vorbei. Wenn das ganze nicht Koscher ist und wer sich das lieber mal anschauen will, ist eingeladen die Satzung und noch mehr eine eintausendjährige Briefträgerin die Satzung und Informationen vorbei. Wenn das ganze nicht Koscher ist und wer sich das lieber mal anschauen will, ist eingeladen die Satzung und noch mehr eine eintausendjährige Briefträgerin die Satzung und Informationen vorbei.

16. AUGUST 1996 soll dann auch das CHARLES BUKOWSKI-ARCHIV in der Lottumstr. 10 eröffnet werden. Große und edle Dinge, an denen man....

Bei diesem Montag (man, wenn man) finanziell klamm) anderweitige Hilfe anbieten. Am 16. AUGUST 1996 soll dann auch das CHARLES BUKOWSKI-ARCHIV in der Lottumstr. 10 eröffnet werden. Große und edle Dinge, an denen man....

Zweitgeborene gewesen wärest?
 G- Dann hätte er das ja gar nicht mehr bewußt erlebt....
 OA- Kann es sein daß eure letzte platte viel mehr hippiebeeinflußt ist?
 G- Wir sind alle Hippies. Schau uns an wir haben alle lange Haare. Tobias hat sogar einen langen Bart.
 OA- Was haltet ihr von Mystizismus?
 G- Das ist wie mit Drogen
 Ch- Für mich ist Mystik was religiöses, was aus dem Mittelalter kommt. Und das lehne ich total ab, weil ich Religion auch völlig ablehne.
 G- Mystik ist für mich fast alles. Wenn du Musik machst ist das was mystisches, wenn du Bilder malst, selbst wenn du Bilder anschaut ist das was mystisches. Es ist nicht unbedingt was außerirdisches. Es muß nicht unbedingt etwas sein was man nicht begreift, oder eine übersinnliche Erscheinung...irgendwie hängt alles zusammen, es gibt keinen Zufall.
 Manchmal ist auf der Bühne so'ne Mystik und da sieht man die auch, da kann man sie nicht nur hören, da sieht man sie auch.
 Ch- Mystik ist aber was total anderes. Da denke ich an Mittelalter, Klöster und Mönche die versuchen vermeintlich übersinnliche Sachen zu erklären. Die Sache die du meinst, ist eine bestimmte Sache die passiert, die außerhalb der Bühne nicht passiert, zwischen den Leuten die auf der Bühne stehen, daß da so'ne Chemie zündet...
 G- Is halt alles nur 'n Experiment
 T- Und wenn du versucht Mystik zu erklären, dann mystifizierst du es ja...
 OA- Ich möchte gern ein AMBUSH- Plakat haben
 Ch- Ja.

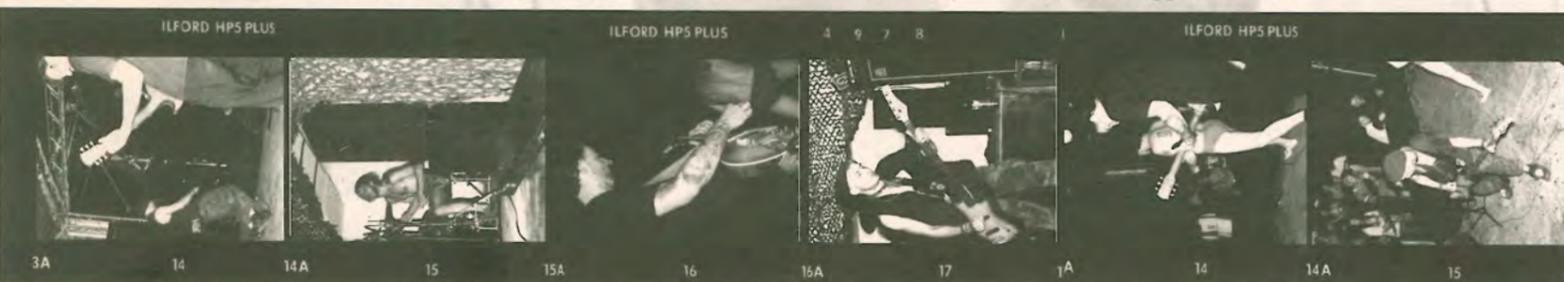
das ist ein anderes Thema... Mein Eindruck ist, daß AMBUSH über diesen objektiv vorhandenen Kultstatus lachen können, auch wenn dem einen oder anderen AMBUSHler dieser Zustand vielleicht ein wenig unangenehm ist. Beim Abschlußkonzert ihrer Europatour in Leipziger Conne Island, trat Sänger Charles nur spärlich bekleidet im Schlüpper auf. Das hat jetzt weder was mit Exhibitionismus zu tun, noch wollte er Terrorgruppen-mäßig provozieren, sondern es ging eher darum zu sagen: Hier steh ich, völlig normal, leichter Fettansatz am Bauch und Schlüpper aus der Grabbelbox bei Woolworth, also genauso ein Mensch wie ihr. Interessant auch zu erfahren wie erstaunt manche Konzertveranstalter waren, als AMBUSHler zugaben Fleischfresser zu sein und nach einer günstigen Erwerbsquelle bewußtseinerweiterender Drogen fragten. Alle dachten, sie wären die großen Straight-Edger und soooo p.c. AMBUSH hat's in gewisser Weise geschafft einen Kult um sich herum aufzubauen, ob nun beabsichtigt oder nicht ist eigentlich egal, interessanter ist, daß es funktioniert hat. Womit wir wieder beim Thema Experiment wären. Und AMBUSH ist in der Beziehung eben auch nur ein Experiment. AMBUSH kultiviert um sich herum eine Andersartigkeit die natürlich sehr interessant ist. Ob die Musik, das Artwork von Platten und Plakaten, Texte oder der Bühnenhabitus, alles ist immer irgendwie fremd. Während fast alle anderen in dieser Punk/HC-Szene ihre gesellschaftliche Ausgrenztheit mit einer Art Armutskult darstellen (nebenbei bemerkt eine Armut die fast immer selbstgewählt ist, denn die meisten wären gut und ohne probleme in der Lage jederzeit in das "bürgerliche" Leben zurückzukehren), tritt Tobi zB im schwarzen Hemd auf. Das wirkt auf jemanden der gelangweilt ist von immer den selben Hartkern-Ritualen der Szene natürlich erstmal interessant, weil anders. Die Ausgrenztheit wird von AMBUSH natürlich auch kultiviert, aber eben auf eine andere Art als die erwähnte. Wenn man Charles bei einem Konzert beobachtet, wird man garantiert an die Bewegungen autistischer Kinder erinnert, dazu ein Tobi der auf der Bühne im gegensatz zum richtigen Leben reichlich introvertiert erscheint und nur in Ausnahmefällen was sagt und Tschaka der völlig in

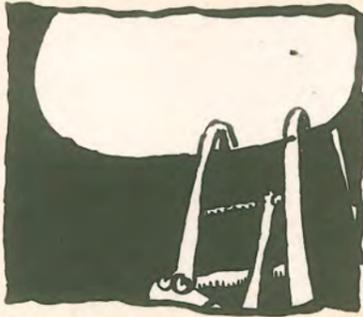
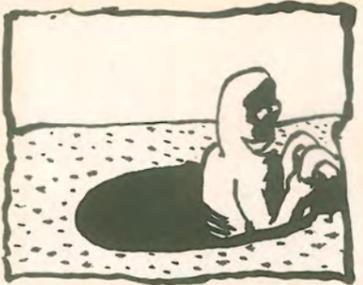
der Musik aufgelöst wirkt und den Rücken so krumm macht, das der Bass auf dem Boden schleift. Solchen Habitus kennt man so nicht beim Hardcore, mal NEUROSIS ausgenommen, eher sieht man entweder diese agilen jungen Männer die durch die Luft springen oder aber alles ist hundertprozentig Wut und Hass. Den ganze Gestus den man dagegen bei AMBUSH erkennt, ist völlig anders, quasi entgegengesetzt und entspricht damit genau der "weiblichen" Variante des HC/Punk (wobei das natürlich keine geschlechtsspezifische Angelegenheit ist, eher eine Beschreibung der Ausstrahlung). Während die männliche Seite laut, aggressiv und

temporeich daherkommt, arbeitet AMBUSH mit Zwischentönen, beschäftigt sich mit Emotion, grübelnd und manchmal verzweifelt, immer darauf bedacht dem üblichen Schema von Hardcore nicht zu entsprechen. Das macht den Reiz dieser Band aus. Das Experiment scheint also geglückt zu sein.

text: matt/ rübe
 fotos: zündi

...um unseren Ruf als Tratschtaschen zu bestätigen: AMBUSH haben inzwischen ihre Auflösung bekanntgegeben





BLA 2

kostenlose a5 Zeitung und quasi Zentralorgan der b259-Antifa. Kolumnen und Interviews zum Thema Baskenland, 20. April, faschismus, b259 und dem Lübecker Brandanschlag der dem libanesischen Flüchtling Safwan Eid in die Schuhe geschoben wurde, sowie Geschichten, Comix und ein bißchen Musik. Angenehm fällt das gute Layout und die lockere Sprache auf. (24 a5-seiten, bla c/o nachladen, walde-marstr.36, 10999 Berlin) matt

FRENTE 10

leipziger antifajugendinfo. Diesmal schwerpunkt wurzen, was sich im letzten Jahr langsam aber sicher zur nazihochburg entwickelt hat. Die wenigen Linken dort haben einen schweren stand, Nazis ein besetztes haus mit Duldung von Stadt und Polizei; weiterhin diverse Infos zu Safwan Eid, lokalen naziaktivitäten und Thema Antifa und tierrechte. (32 a5-seiten, 0,80 DM, ajf c/o infobüro, Peterssteinweg13, 04107 leipzig) matt

MOLATSCH 1

fettes Punkrock A5e im Schnipsellayout aus Delitzsch. Und wer delitzsch kennt, erinnert sich an das legendäre Punkrott-Fanzine des Weltenbummlers Ronny the pony. er ist natürlich auch am Molatsch beteiligt und greift tief in die Erinnerungskiste der Jungpionierszeit und gräbt das verstaubte gruppenbuch aus. Desweiteren viele punkrockgeschichten (chaostage in 9 Teilen, wizo, toasters, fuckin'faces...), besprechungen und comix. Auf jedenfall ein lustiger Auftakt auch wenn Punkrockschnipsel nicht mehr meine Welt sind. Und groß nach Delitzsch. (96 Seiten, 2DM, essig mederake, Töpfergasse 1, 06188 Landsberg) matt

NO PEACE

eigentlich kein fanzine, sondern eine sammlung von HintergrunfInfos zum Thema irische politische gefangene. Berichtet wird über das sogenannte "strip search", eine extrem entwürdigende Art der leibesvisitation in britischen Knästen, über

die Situation einiger ausgewählter irischer gefangener und über den irischen friedensprozeß. (8 Seiten A4, Irland-gruppe köln, c/o R.Engert, Oppelnerstr.669, 51109 Köln) matt

SONDERMÜLL - Fanzine, Nr.5

Zur CD (u.a. mit FLEISCHLEGO, FLUGSCHÄDEL, SQUARE THE CIRCLE, EYEHATEGOD) kann ich nix sagen, weil ich meinen Digitalspieler letzte Woche aus'm Fenster geworfen hab. Aber das Heft is recht sympathisch gemacht, ohne Spartendenken wird über die Bands berichtet, die den Machern gefallen (z.B. ARSCHGEBUIDEN, RINDERWAHNSINN, HANS SÖLLNER, FISCHMOB, GURD). Für Kiffer gibt's ne große Hanfkolumne, auch ein Reisebericht der chaotischen Art wird geboten. Lest, wenn ihr könnt. (6 Macken incl.Porto für 88 Seiten und CeeDee, über PF 1216,64747 Breuberg) rübe

MAUL '3' - Fanzine mit EP

Oh, die sind böse. Bestimmt schwere Kindheit gehabt. Find ich gut. Man kann ja schließlich auch als HC-Punker mit Grindattitüde nicht immer lieb sein. Es gibt ne sehr schöne Anleitung zum Fanzineschreiben für jedermann, Konzertortekritiken für Berlin (obwohl ich da einiges ganz anders seh) und die Musikerlebensbeichte hat auch ne ganze Menge Deschawühs bei mir erzeugt. Also angucken und lesen, ihr Verlorenen der Straße. Und die EP? Bietet Geknuppel und Gekeife von ANUS PRAETER, ein MAF-Cover von ANALZECKEN, fiesen Core von den UNTOTEN, öde Kacke von KEINE HUNDE, FREICORE hören zuviel VICTIMS FAMILY und REST IN PAIN zeichnen sich durch die völlige Abkehr von gefühlbetonter Musik mit Eunuchengesang aus. Also Zweidrittelgut. (Sechser für 52 Seiten, SONIC MALADE, P.O.529, 10127 B) rübe

GARBAGE 2

tschechisches A5er, kann leider kein tschechisch. Sieht sehr politisch aus, viele engbedruckte Zeilen und klares Layout. Am Besten selber testen und jemanden finden der des tschechischen mächtig ist (20 Seiten A5, jindrich pavlicek, po box 36, 50010 Hradec Kralove 10, tschechien) matt

ETERNITY 1+2

nennt sich underground music zine, is aber in wirklich ein belangloses a5 er, welches bandinfos von schnauzbärtigen und breitbeinig dastehenden metallköpfen abschreibt, ab und zu mal ein interview macht und dann so interessante fragen wie "was für socken hast du grade an" etc stellt und komischerweise alle rezensierten platten und demos gut findet. Bißchen mehr biss und fantasie wäre nicht schlecht. (68 Seiten A5, 3,5DM, wilhelm&kruzewitz, goethestr.62, 12459 Berlin) matt

PLOT 8

verteilen grade gratis-cds aus ihrem unerschöpflichen vortrag an schlechten bemusterungen. Kommt als witz wirklich gut. Ansonsten boxhamsters und recoil-interview, diverse gute und weniger kolumnen, reviews und was ein fanzine noch so ausmacht. Beim plot fällt mir auf, das sie fast genau die richtige Mischung aus spaß, professionalität und korrektheit besitzen, die ich gerne haben würde. Und deshalb verzeihe ich ihnen fast jede provokation... (52 seiten, 2dm, malmsheimerstr.14, 71272 renningen) matt

ZAP 135

nach langer zeit durfte ich wieder in einem zap blättern. War ja früher mal so'ne art vorzeigblättchen für den wahren hardcore, entwickelt sich aber jetzt gut in richtung schmuddelblättchen für punkerprolls. Moses fühlt sich sichtlich wohl in der rolle desjenigen der von allen andern mit dreck beworfen und mißverstanden wird. Aber wer ist schon mooses? Wenn martin "studentenkacke" büsser und frank schütze nicht wären, wäre diese heft nur noch belanglos und in wirklichkeit beherrschen sie nämlich das heft. Sehr super büßers artikel über tocotronic, diese abgewixten aelbstbejammerungspoppers, die mit ihrer heulerei einfach nur nerven. Weiter noch:

Tortoise, red fist of steel (hallo stalinisten!), power of expression, jugdehead revenge... (52 seiten a4, 5dm, pf 1007, 66441 bebach.) matt

GROOVE 38 TENDANCE 4/96

zwei dieser bunten techno-magazine, die überall kostenlos rumliegen. Aber neben solchen angeberheften die in wirklichkeit einer zigarettenfirma gehören, gibt es hin und wieder auch ganz nette die von leuten gemacht wird die auch ahnung haben und nicht nur den mainstream beackern (das gilt besonders für groove). Mal abgesehen von dieser penetrant nervenden zigaretten, parfüm, klamotten und energydrinkwerbung, sowie dem manchmal arg mein auge beißenden schreiend-grellen layout, hab ich ein gutes gefühl beim durchblättern dieser druckwerke, weil da leute wirklich kritisch mit ihre eigenen scene umgehen, was ich in meiner scene manchmal sehr vermisse, wo viel zu oft noch schulterklopfen existiert, weil wir sind ja eh die besseren... die gewissheit die gesamte techno-entwicklung verschlafen zu haben stört mich im prinzip nicht, aber neidisch werd ich schon, wenn ich die von der druckauflage dieser zeitung höre... matt

KLEINE WELT 3

berlin-hannover-hamburg verbindung mit hang zu japanischen (z.B. merzbow) und us-amerikanischen lärmkonstrukten (zB amrep) und trashfilm experten. das sich lärmattacken seit längerer zeit auch hier steigender Beliebtheit erfreut ist ja bekannt, und so berichtet DIE KLEINE WELT über Boredom, Otomo Yoshihide, Fleischlego, Sack Ziegler, Hammerhead etc und die Filmsparte wartet mit diversen besprechungen und berichtet mehr oder weniger kranker filme bzw. Filmemacher auf die für spezialisten sicherlich interressant, für mich aber nur böhmische Dörfer sind. matt

PLANET

internet-magazin vom branchenriese ziff-davis, der schon mit pc-direkt und pc professionell den computer-markt bedient und nun versucht in den boomenden online-markt fuß zu fassen. Schickes layout, ein parr interessante texte (z.B. schwule/lesben im internet, datenverschlüsselung) und nutzlose internet-adressen rechtfertigen nicht den preis von 7,80, aber immer noch besser als dieses ätzende internet-magazin dessen namen ich vergessen habe, das von einer zigarettenmarke, dessen namen ich ebenfalls vergessen habe, gesponsort wird und die peinlicherweise nicht mal ne eigene internet-adresse haben. Planet hat sowas übrigens (wir raten die adresse aber nur, wenn planet einen link zu den orangen agenten schaltet) und das abo hab ich auch im preis-ausschreiben gewonnen. matt

ARRANCA! 8- Schwerpunkt: SEXualmoralischer Verdrängungszusammenhang; 7 DM

Die Arranca! ist aufgemacht wie eine niveauvolle Zeitgeistzeitschrift. Ein wahn-sinnig schönes Layout macht das Blättern im Heft zum Augenschmaus. Das Heft hebt sich von der Aufmachung vorteilhaft vom Einheitsbrei linker Publikationen ab und überträgt dieses Phänomen, zumindest für die vorliegende Nummer, auch auf den Inhalt. Bevor man zum Vorwort und Inhaltsverzeichnis vorgedrungen ist, wird man schon verführt, seine Sinne zu wecken, und ist erstmal baff. Hier sind helle Köpfe am Werk gewesen, die äußerst unverkrampft mit ihrer und Deiner Lust umgehen. Inhaltlich wird die Einstellung der Linken zur Sexualität kritisch hinterfragt. Die Sexualität, die in vielfacher Hinsicht tabuisiert bleibt, und meistens nur im Zusammenhang mit dem "Verbotenen" (Pornographie, Vergewaltigung etc.) erörtert wird. Dabei wird die hohle Phrase der "political correctness" genauso angegriffen, wie konstruktive Ansätze in der feministischen Frauenbewegung aufgegriffen werden. Die Geschichte der Sexualität an sich und der Sexualunterdrückung im besonderen wird erläutert. Sehr unterhaltsam finde ich übrigens den Artikel "Vom Platzen des Parisers im Kopf", auch wenn es erschreckend ist, mit welchen Balken vorm Kopf (vornehmlich) die Herrschaften im allgemeinen so 'rum-

HIRSCH PATROUILLE

laufen und sich abplacken. Diffus in der Argumentation ist auch der Artikel zu Pornographie & Zensur. Obwohl ich beileibe kein Freund von Zensur bin, halte ich die psychologischen Erklärungsmuster, die der Autor da heranzieht, um letztendlich PornokonsumentInnen zu entschuldigen, für reichlich undifferenziert. Das Ganze wurde mit einer Gegendarstellung redaktioneller MitarbeiterInnen versehen, die wiederum ihrerseits ein wenig danebenhauen. Durch konträre Meinungen kommt Diskussionsfreude auf! Des weiteren geht's ums Oben- und Unterliegen und um maskuline Erotik (nicht unter 80 Liegestütze). Ein sehr schräges Interview über "freie Sexualität" ("Du meinst es gab Fickpläne...") rundet das Ganze ab. henze-san

PERSONA NON GRATA #26

PNG ist ein bißchen die Spex-Variante für Leute mit weniger Geld und ohne Fremdwörterbuch. Das macht sie so sympathisch. Ganz offensichtlich frönen die Leute aus der Boomtown Leipzig der ham-

burger Schule und der BritPop/Independent mit dem damit verbundenen Diskurs. Das Einzige was mich stört (aber bei der Ausrichtung gar nicht anders sein kann), ist das auch hier Tocatronic so abgefeiert wird. Ich hass diese wimmernden Burschen, die everyb dys darling sind und doch nur selbstve liebt ihre Pubertät nachleben. Weiterer Inhalt: Kastrierte Philosophie Motorpsycho, Lush, Aeronauten, Stere Total, Schorsch Kamerun, Comi Besprechungen etc. PNG ist eine angenehme Zeitung, auch wenn sie nicht mehr Musikgeschmack haben. Sie wisse worüber sie schreiben und das tun sie dann auch noch sehr sympathisch. (PNG, th.weber, schiebestr.47, 0412 Leipzig) matt

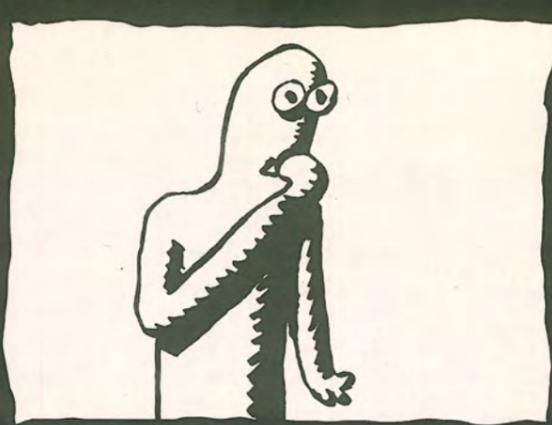
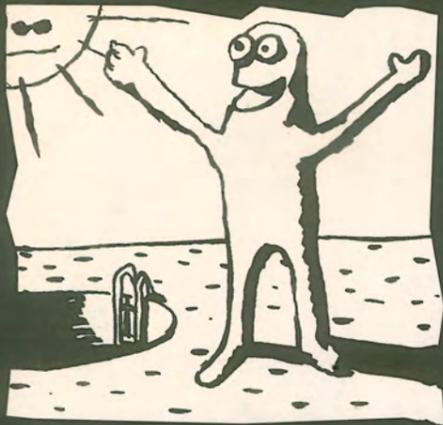
IM GARTEN

ABC SCHLUSZFEIER

FRENCH-LOOK!

KAT OR DIE!

SEPTEMBER DER FÜNFZEHNTE AB ZWANZIG UHR



**SIECHEN - BUDEN - WINTER -
UND SCHIMPFEN AUF DAS WETTER - IM SOMMER HOCKEN SIE
DANN DRAUSSEN + TRINKEN GENAU DASSELBE**

(Dackelblut 1995)

Engelstrungen + 10 (große) Pferde waren nötig, den Sänger Jens zu 'nem Konzert in Berlin zu überreden, beim nächsten Mal wird es wohl etwas leichter... Allgemein ist es wohl in Hamburg keine Seltenheit, daß das Interesse an Örtlichkeiten, die östlich der Elbe liegen, eher mäßig ist - aus welchen Gründen auch immer, naja. Ende 1995 erschien die erste Dackelblut LP "Schützen und Fördern" auf Schiffen*.

Wer sie sucht sollte im Fach "Die besten deutschsprachigen Punkplatten" nachsehen. Die Musik ist direkt und geht nach vorne los, die Texte konfrontieren mit Tatsachen, über die man so noch nicht nachgedacht hat ("auch Killer müssen waschen gehen") oder eben doch ("5,4 Milliarden Idioten auf der Welt"). Dazu kommen auch sehr persönliche Sachen ("neben dem Erzieher") und eine Version vom Untergang der Estonia, die man in den staatlichen Medien wohl nicht zu hören bekommt (Schade eigentlich). Als i-Tüpfelchen gibts noch eine Coverversion (in Hochachtung) von Jimmy V. Damms "Nimm Deine traurigen Lieder..." dazu, ein Genuss! Ansonsten gibt's das Ganze nur auf schwerem Vinyl, hat genau die richtige Länge und der Preis verrät Idealismus. Vor dem Konzert mit 'Les Robespierres' am 26.4.96 in der Köpfi zu Berlin sprachen die Orange-Agenten mit dem Barristen Wieland.

O.A.: Wieso der LP-Titel "Schützen und Fördern"?

W.: Das war irgendwie auf 'n allerletzten Drücker, einfach so, weil es gut klingt, hat eigentlich auch nichts Tieferes zu bedeuten. Die sollte erst nur "Dackelblut" heißen und dann hieß es "Sollen wir die noch irgendwie nennen?" Und dann kam 's s

O.A.: Ist die Band auch ziemlich schnell entstanden?

W.: Ne, der Gitarrist und Jens haben die ganze Zeit Blumen am Arsch der Hölle gemacht, ich hab da ganz am Schluß mitgespielt, aber da war die Band schon ziemlich am Ende. Dann ist Marc, der Schlagzeuger, ausgestiegen weil er keine Lust mehr hatte und es kam 'ne totale Pause, niemand wußte, ob es überhaupt weitergeht. Nach 'nem Monat haben wir dann Heiner (Schlagzeug) gefunden, der eigentlich auch aus Berlin kommt und früher 10 Jahre bei den Waltons gespielt hat. Er ist dann nach Hamburg gegangen und hat in keiner richtigen Band mehr gespielt, nur so Sessions gemacht. Er ist auch 'n alter Punkfan, deswegen ging's nach 'nem Monat direkt wieder los. Wir haben ein Jahr gespielt und dann kam erst die Platte, also so schnell ging das auch nicht.

O.A.: Die Platte wurde ja in Norwegen aufgenommen, habt ihr da Urlaub gemacht, oder...?

W.: Jens hat 'ne Hütte in Norwegen, total malerisch über 'nem Fjord. Das ist auch von Hamburg gar nicht so weit, du fährst so ungefähr 6-7 Stunden dahin, wußte ich vorher auch nicht. Wir hatten eben gesagt: Wir nehmen nicht in Hamburg auf, wo der ganze Stress ist, außer mir haben auch alle Kinder, wir wollten halt raus. Jens hat dann 'n Studio in der Nähe von der Hütte gesucht, das Studio ist so 'n christliches Rockstudio von 'ner norwegischen Freikirche, die wußten überhaupt nicht, was wir da machen. Der Mischer war ganz nett, aber er konnte eben auch nicht die Texte verstehen. Das erste Stück auf der Platte ist ja auch richtig antichristlich, das war natürlich superkomisch irgendwie. Der Mischer sah aus wie 'n Grungetyp, mit Kopftuch und so und wollte sehr jugendlich sein, war aber sch supersnett. Es liefen aber auch 'ne Menge Leute rum, das glaubst Du nicht.... Frankie der Sänger von Leatherface hat es dann produziert. Das ist ein alter FREund von Jens, wir haben ihn angerufen und er meinte: ja, warum nicht und wußte halt auch nicht, was auf ihn zukommt, eigentlich wollte er mit Jens angeln gehen. Er ist dann für eine Woche übergeflogen und wir haben innerhalb von fünf Tagen aufgenommen/abgemixt und dann zwei Tage geangelt.

O.A.: Die Platte wirkt total harmonisch...

W.: Also wir verstehen uns halt supergut. Keiner hat 'nen Konkurrenzdruck, alle machen lange genug Musik und wollen da nicht irgendwie Karriere machen. Wir wissen relativ genau was wir wollen, es soll hauptsächlich Spaß machen. Wir machen auch Vinyl, weil wir es schön finden, haben keine Verpflichtungen irgendwem gegenüber oder zu sagen: wir müssen halt soundsoviele Platten verkaufen oder wir wollen daraus Geld schlagen. Im Prinzip machen wir keine Kompromisse. Jetzt nicht auf so 'ne dogmatische Art, sondern einfach so, das ist bei uns halt so Konsens. Wir haben uns gesagt: Wenn, dann richtig schön: Das Cover hat der Schlagzeuger gemacht, Schiffen*, das Label ist Olaf. Das ist seine erste Platte, er arbeitet allerdings beim Indigo - Vertrieb, also weiß er schon genau, was er da macht. Er macht auch die Konzerte in der Hafenstraße, also auch Jemand aus dem Umfeld. Deswegen haben wir einfach gesagt: Das und das wollen wir, und nicht: Ne dünnere Platte kostet 30 Pfennig weniger, dann machen wir 30 Pfennig mehr Gewinn bei Jeder, das ist halt egal, wir wollen nur nicht drauflegen. Durch die Vorgängerbands sind wir auch 'n bisschen privilegiert. Blumen am Arsch der Hölle oder Angeschissen sind schon irgendwie Kultbands. Wir wußten, wir werden damit nicht total baden gehen, aber ob es richtig gut wird, weißt du vorher auch nicht..

O.A.: Wer macht die Texte bei Dackelblut? W.: Ausschließlich Jens.



O.A.: Kommt die auch was zu dem Texten sagen,

oder ist es schlecht, weil Jens nicht dabei ist? W.: Relativ wenig, aber frag.

O.A.: Ist es schwierig, mit persönlichen Texten an die Öffentlichkeit zu gehen?

W.: Ich denke, das ist für alle schwierig. Für Jens ist es auch so normal, daß ich nicht glaube, daß er da irgendwie groß drüber nachdenkt. Bis der Text fertig ist, denke ich, ist er auch unsicher. Oder wir reden über Texte, nicht so er singt die und so ist das. ersingt die und so ist das. Klar macht er die und hat sagenhafte Ideen und es würde überhaupt auch kein anderer drauf kommen und wenn wir dann zusammen spielen liest er sie uns vor und wir reden darüber und feilen daran.

O.A.: Was macht Dackelblut im Winter, bzw. wie steht Ihr zu Alkohol / Drogen (in Bezug auf Siechen-Buden - Winter) uns kam die Situation in dem Text sehr bekannt vor, kommen wahrscheinlich viele, gibt's drogenmäßig Antipathien? W.: Ne, Antipathien eigentlich nicht. Jens ist weder ein Drogenfreak noch Straight-Edge. Ich meine, wir saufen halt alle ganz gerne, manchmal wird das auch so hingestellt als wären wir die Vollalkoholiker, die sich draufbringen und dann abfahren oder so.

O.A.: Wo wird das so dargestellt?

W.: Ich hab das in so Rezensionen gelesen. Wir haben vor zwei Wochen in Bremen gespielt und dann wollten irgendwelche Leute, daß wir unbedingt bei Ihnen übernachten, weil wir immer so richtig Party machen würden... Also das geht mir tierisch auf die Eier! Du liest auch öfter, daß die Texte von Jens als krank bezeichnet werden, ich find sie halt gar nicht krank. Da holen sich viele was bei ab, nach dem Motto der Typ auf der Bühne leidet für sie, der ist irgendwie fertig oder so. Hör ich echt öfter, ist echt furchtbar! Aber sagen wir mal mit Siechen - Buden - Winter, das ist gar nicht so'n Antitrinklied, sondern eher Antileute die immer ne Ausrede haben um irgendwie nix auf die Reihe kriegen zu müssen. So seh ich das eher, ich weiß aber nicht wie es gemeint ist.

O.A.: Zu 'nem anderen Text, ist bei "Bisse" jemand Bestimmtes gemeint?

W.: Auf alle Fälle. Es gab in der "Roten Flora" in Hamburg vor ein paar Jahren Jemand vom Verfassungsschutz, die da eingeschleust wurde und dann irgendwann aufgefliegen ist. Wir dachten, die hieß Christa Knaack, aber das stimmte nicht. Daher der Name, ich weiß aber nicht ob er den Namen genommen hätte, wenn es der Richtige gewesen wäre. Das ist zum Beispiel so'n Ding wo wir über den Text diskutiert haben, ob der nicht frauenfeindlich ist. Weil da so viel Hass mitschwingt und das dann eben ausgerechnet ne Frau ist, was natürlich ein totaler Zufall ist. Aber ob das noch so von eigenen Vorurteilen her doppelt hassenswert ist, wenn das auch noch irgendwie irgendeine alte Schlampe ist. Muß man drüber nachdenken, ist aber eigentlich Quatsch, kann man trotzdem singen. Uns hätte es aber

nicht gewundert, wenn da so ne Kritik gekommen wäre. Aber anscheinend ist es doch relativ weit weg... Es geht darum, daß wir das, was wir nach außen vertreten, daß wir da hinter stehen können. Wir sind weder ne PC - Band, noch irgendwie...ich meine, vieles fordert ja gerade zu Kritik heraus, aber wir machen uns Gedanken darüber, was wir sagen und finden das auch wichtig. Gerade bei irgendwelchen dämlichen frauenfeindlichen Dingen, die einem rausrutschen, haben wir keine Lust zu. So a la Terrorgruppe oder weiß der Henker was. Oder wer heutzutage Punk ist, muß auch Sexist sein, hat mal wer geschrieben, weiß nicht mehr wer das war. O.A.: Scheint ja anzukommen..

W.: Das ist eben so Doofprovo: Wie kannste Linke irgendwie provozieren, indem du halt rassistische Witze machst, indem du irgendwelche Zoten erzählst. Das ist so billig...Ich find schon ziemlich viel in der Szene relativ klischeehaft und eingeschlafen und langweilig, und da soll man schon in den Arsch treten, aber dann nicht so billig!

O.A.: Ist es eigentlich nicht schade, daß man persönliche oder direkte Lachen, die einfach so im Kopf sind, nicht veröffentlichen kann, bzw. in den falschen Hals geraten?

W.: Ne. In welchen Hals es gerät ist immer: wie sehen die das, aber in welchen Verhältnissen singst du das. Also, nicht alles, was einem so durch den Kopf geht ist irgendwie P.C., Klasse und frei von irgendwelcher Scheiße, deswegen geht's mir darum, daß wir uns nen Kopf drüber machen, weil es so rausgehauen ist.

O.A.: Das ist Jens bestimmt doch wichtig.

W.: Ja, klar. Aber ich meine, Jens provoziert so viel in Hamburg... Irgendwie kommt da auch gar nicht so viel Kritik, da lach ich mich auch manchmal drüber tot, das ist fast so, der ist unangreifbar auf ne Art, auch wenn er Scheiße macht. Ich meine, das ist natürlich auch ein ganz komisches, unkritisches Verhältnis, hat eigentlich mit Punk auch nix zu tun. Also dem könnte man auch ruhig mal an's Bein pinkeln, wenn's Scheiße ist. Aber das sind eben die gleichen Strukturen wie woanders auch, wenn du auf der Bühne stehst und was singst, dann hat das erst mal was Wahrhaftiges. Und das ist eigentlich Quatsch, das ist was total persönliches. Vor allen Dingen ist bei Texten viel viel mehr viel humorvoller gemeint, was dann echt Bierernst genommen wird! Wie zum Beispiel "der letzte Drink" oder sowas.



H.K.: Nochmal zu CD's: Hatte das politische Gründe oder eher wo Scheiß - Fortschritt? Mir persönlich ist Vinyl auch lieber, aber ich muß, wenn ich als Band was veröffentlichen würde, vielleicht auch an die Leute denken, die nur noch CD-Player haben. Die in dem Alter sind, kaufen sich ihre erste Anlage und da ist nur noch ein CD-Player drin.

W.: Ja, das ist eigentlich auch meine Meinung. Jens ist eher gefühlsmäßig - kein Bock auf CD's. Ich finde es im Prinzip völlig unterstützenswert und wichtig, daß es Vinyl weiterhin gibt. Aber wenn es anfängt, was Elitäres zu werden, was für Sammler, so wie ein gutes Buch, was für Kulturfetischisten, dann find ich das eher was reaktionäres. Nach dem Motto: die billige Masse, die nur CD's hört und wir, die Wahren und Guten, die nur auf Vinyl schwören. Das ist halt, das ich fast irgendwie ein un gutes Gefühl dabei habe, daß eben alle dafür schwärmen. Aber wir haben es mehr aus dem Gefühl gemacht, weil wir alle Vinyl lieber mögen und auch glauben, daß wir irgendwelchen Kids nicht viel zu sagen haben. Die Leute, die das kaufen, das sind eh alles Leute, die sind nicht 17/18 oder so, die es deshalb nicht mitkriegen, weil es das nicht auf CD gibt. Ist auch 'ne Sache von der Musik und den Stücken und der Herangehensweise, wir haben halt eher 30 - jährigen was zu sagen, glaub ich jedenfalls. Aber so'n Einwand kam mal von Schorsch von den Goldenen Zitronen, der auch meinte: "Du kriegst das nicht alles mit, die Leute, die das gut finden, können sich das nicht kaufen." Ich denk dann: gut, dann können sie sich das aufnehmen. Das ist halt 'ne andere Strategie, wie die von den Zitronen. Die sehen das im Prinzip ähnlich, sind in dem auch politisch ausdrücklicher, so "wir wollen alle Leute erreichen" und auch eben jeden Dorfpunk, der sie aus alten Bierzeltfunkpunkzeiten, kennt, wollen die halt agitieren, mehr oder weniger. Find ich genauso gut, nur bei uns ist es eben 'ne andere Herangehensweise. Deswegen kann ich, aber ich kann auch nur für mich reden, nicht sagen, ich bin grundsätzlich gegen jede CD. Noch ist es halt so, daß die Leute noch Plattenspieler haben und wenn's niemand mehr hat, dann hat es sich eben irgendwie überlebt. Letzten Endes ist es eben doch auch echt nur ein Tonträger....

4 Teile HAVANA CLUB x 1 Teil Lemon Juice
EIS/Zitrone x Mit Apfelsaft aufgefüllt
DANN
TRINKEN



Das Dackelblut-Konzert kann man/Frau ohne Weiteres als Meilenstein in die Geschichte guter Köpi-Konzerte eingehen lassen: Weiter geht's... wir streichen alles rot! Dackelblut spielten superlange und wer nich kannte, mußte zumindest mitsappeln, alle Tits und nochmal von vorn! Das Leben kann so schön sein wenn Du willst... Zum Abschluß bot sich den Interessierten noch die Möglichkeit in der Dackelblutbühne zu stöbern, wo es praktische Dackelblut Küchenschürzen, Oberhemden und Subkulturtaschen zu erwerben gab. Dann war's auch schon 4 Uhr.



DER WEG EINES ARMLOSEN IN DIE TOP TEN DER TENNISWELT-RANGLISTE VON MARC DEGENS

Klein & fein kommt der neueste Titel aus dem Hause SEX & KOTZE daher. Da haben beherzte Hände dran rumgewerkelt. Vom Äußeren her ist das Heft sehr gelungen. Innen drin sind viele erbauliche Kolumnen, die von Themen handeln, von denen wir noch nie etwas gehört haben, die uns zumindest aber niemals interessieren würden, und die nach dem Lesen nicht mehr aus unserem Leben wegzu-denken sind. Wir lernen den begnadeten aber mittellosen Bildhauer Dennis Kirchner kennen, welcher auf die Darstellung von 300 bis 400 Kilogramm schweren Gliedmaßen spezialisiert ist. Seine Werke haben so klingenden Namen wie *Das kaputte linke Knie Gottes*, *Drei betende Fingerkuppen* oder *Fuß ohne Meinung*. Gemein ist allen ihr raumfüllendes Volumen und das Problem, daß eigentlich niemand diese monumentalen Plastiken kaufen will. Deshalb jobbt der Künstler auch in der Qualitätskontrolle einer Hähnchenfabrik. Den Rest des Tages verbringt er vorm Fernseher, was ihn denn ermächtigt, allerhand Unterhaltsames über diverse Nachmittagssendungen an die werbe Leserschaft weiterzureichen. So zum Beispiel die beliebten Umfrageergebnisse aus *Wir haben 100 Leute gefragt*. Aber auch richtig praktische Tips kann uns der Autor geben. *Wie schützt man sich vor Verbrechen?* heißt die diesbezügliche Kolumne, die uns am Wissen Eduard Zimmermanns teilhaben läßt und mit wichtigen Hinweisen wie: *Trampen gefährdet Menschenleben und Frauen sollen heiraten und mit ihrem Mann Pauschalreisen buchen* auch in komplizierteren Lebenskrisen Hilfestellung geben kann. Wie in seinen früheren Veröffentlichungen ist eine Verquickung der Handlungen des Hauptdarstellers und des Autors nicht auszuschließen, auch wenn letzterer dies bestreiten wird. Aber mal ehrlich, wer gibt schon gerne zu, in die Ritze des französischen Betts seiner Eltern onaniert zu haben. Bezugsadresse: SuKuLTuR, Rembrandtstraße 11, 12157 Berlin; 6 DM + Porto & Verpackung Henze-San

Horror Asparagus Stories Kopferschmettern Medien; 140 Seiten

"Horror"-Geschichten haftet in unseren Breitengraden ja immer noch das Billige, das klischeehaft Blutige an. Das mag daran liegen, daß sich die interessierte Leserschaft vornehmlich über die Schmutzheftchen mancher Bahnhofskioske mit derlei Stoff eindeckt. Daß es auch anders geht, und nicht immer die aus Gräbern kriechenden Mutationen herbeigezogen werden müssen, um einem angst und bange werden zu lassen, zeigt diese Anthologie. Hier kommen keine abgedrehten Aliens zum Einsatz. Die Stories leben von der Alltäglichkeit, in der sie spielen. Der Angst-Kick ist nicht abstrakt und unwirklich, das Grauen sitzt neben Dir, guckt Dich vom Grund Deiner Kaffeetasse aus an, oder grinst durch den Türspion, wenn Du nach Hause kommst. Hier ist Horror noch real erlebbar und nicht in Folie eingeschweißt. Der Profikiller ist Dein Nachbar. Du selbst bist der Amnesiepatient, der seine eigene Identität sucht, denn den Psychiatern ist nicht zu trauen. Die Palette ist weit gesteckt, thematisch geht's quer durch den Gemüsegarten. Das Büchlein läßt keine Langeweile aufkommen. Die Stories sind durchweg gut geschrieben, wobei einige Diamanten hervorstechen. Auf alle Fälle kann man dem Herausgeber, Robsie Richter, nur gratulieren. Er hat bei der Auswahl der Geschichten ein feines Händchen bewiesen. Henze-San

BUCHSTABEN TERROR

Wahrscheinlich nicht Bungee-Jumping oder Reality-TV!

Besprechung von Kersten Flenters: *"Drei Akkord Hinterhofträume"*, Gedichte 94 Seiten für 15,00 DM, bei: Ariel-Verlag, Krummacherstr. 4, 45219 Essen ISBN 3-930 148-06-4

Hab' mich ab und zu gefragt, was Kersten Flenter will: "das ewige Naja", Claudia ruft nicht an, naja; der Schulschläger ist brutal, naja; der beste Freund Unteroffizier beim Bund, naja; das sind Ereignisse, die einerseits schrecklich unwichtig klingen, eigentlich zu oberflächlich als Stoff oder Thema für Gedichte. Andererseits ist es natürlich wirklich übel, Soldat zu werden oder wenn Claudia einen ignoriert. Es sind zwei Sachen, die Flenters Melancholie so finster und schwarz machen: die offenbare Belanglosigkeit des von ihm Erwähnten und die von jedem nachvollziehbare Tatsache, daß eben solche Belanglosigkeiten noch jeden in Verzweiflung oder Wahnsinn treiben konnten. Das ist paradox. Warum berührt es mich zu lesen, daß zwei sechsjährige Kids Männer-Frauen-Rollenspiele spielen, in deren Art und Weise die folgende Entwicklung hin zum Eheverdrub bereits impliziert, vorgezeichnet ist? Ich meine, wenn man einmal erkannt hat, daß Bausparverträge und gesicherte Jobs das Leben nicht sind, muß man sich doch von gescheiterten Bausparern und in sicheren Jobs Gefangenen nicht mehr irritieren lassen.

Doch so sehr Flenter nach einem richtigen Leben außerhalb des Hannoveraner Alltags sucht, das Bausparen und die Jobs sind stärker; manchmal ist da etwas wie eine Verheißung echten Glücks, "wir beide wissen / was wir wert sind / in diesem Land", das dauert zehn Zeilen lang an, etwa ein Nachmittag, ein Abend, eine Nacht; eine Seite später folgt ein Gedicht, das geht: "Draußen holen sie gerade

... Die Rituale der technischen Kultur machen Leben immer wieder unmöglich: "All die Modelle die Götter und Philosophen / uns brachten sie halten / der Zeit nicht mehr stand ..." Aber das stimmt natürlich nicht, meiner Meinung nach, auch Flenter erwähnt in dem letzten Gedicht des Bandes Bungee-Jumper, Horrorfilmgaffer, S-Bahn-Surfer, Kokain-Schnupfer und Soldaten, alles Symptome der kranken Konsumkultur, über die Gedichte zu schreiben bestenfalls Zeitverschwendung ist, um zu gipfeln in dem Satz: "Der Baum vor meinem Fenster ist / wahrscheinlich eine Linde"

"Der Baum vor meinem Fenster ist / wahrscheinlich eine Linde"

Der Soldat ist nicht wahrscheinlich sondern bestimmt Soldat; der Bungee-Jumper ist nicht wahrscheinlich sondern bestimmt Bungee-Jumper. Nur der Baum vorm Fenster - ist - wahrscheinlich - eine Linde ... Zum Glück ist die Wahrscheinlichkeit, mit der der besagte Baum eine Linde oder etwas anderes ist, weniger wichtig als die Tatsache, daß er sich vor dem Fenster befindet. Schlimmer wär die Aussage: "Der Typ vor meiner Haustür ist / wahrscheinlich ein Kokain-Schnupfer" Dann doch lieber die Linde, von der Flenter nicht weiß, ob sie nicht anders heißt, die aber dafür wenigstens da ist. Er, Flenter gibt sich ein bißchen tölpelhaft, macht sich zum Clown, weil er nicht weiß, wie der Baum vor seinem Fenster heißt. Allerdings kann jeder Leser sich ein weißes Fensterkreuz vorstellen, dessen Rechtecke von dem wunderbaren Muster saftgrüner Blätter ausgefüllt werden und sich ihr Rauschen imaginieren. Der Baum (eine Linde?) ist da - vorm Fenster - und überhaupt.

Und diese Art des Daseins durchzieht das Lesen aller Gedichte: "... zwischendurch / sah ich ihr in die Augen / und sah nichts"; "Rede einfach irgendetwas / damit ich die Regennacht vergesse"; "... denkt daran

daß ich / auf Nachrichten warte / die mir die Illusion geben / daß das Leben angenehme wird" - kurz: ich meine, daß die Gedichte immer dann vage und unbestimmt werden wenn das richtige, das wahre, das gute Leben thematisiert wird; wohingegen sie für das falsche, das verlogene, das schlimme stets eindeutige Wörter finden. Flenter spuckt auf die Konsumkultur, die freilich in Hannover greller strahlt als in den meisten anderer Städten des Landes, er zeichnet die Gitterstäbe des Käfigs scharf. Das stählerne Gehäuse des Kapitalismus steht vor den Leser - fundamental.

Aber da ist noch Leben zu sehen zwischen den Gitterstäben, ein Draußen, eine andere Seite, der "Baum vor meinem Fenster", eine wahrhaftigere Welt, die Flente nicht exakt bestimmt; sie wirkt eher wie ein Aquarell. Man hat sie halt manchmal vor sich zehn Zeilen oder einen halben Tag lang, zum Greifen nahe: das Leben, das wirkliche und echte Leben: "wahrscheinlich eine Linde" dann wieder verblassend gegenüber der Gitterstäben. Ein Hauch auf eine Fensterscheibe, Gitarrenakkorde, die in Straßenverkehr verlöschen.

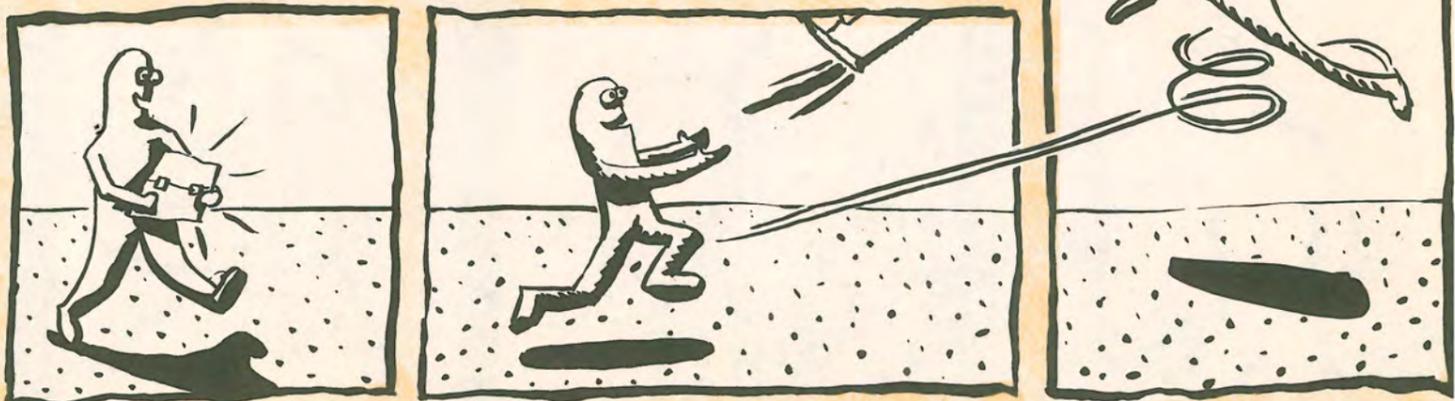
Thomas Nöske

Der Knubbel oder Als waer's ein Stueck von mir Marc Degens

20 Seiten A6, zu beziehen ueber SuKuLTuR, Rembrandtstr. 11, 12157 Berlin

Wer Marc Degens' Geschichten kennt, haßt sie oder liebt sie. Ich liebe sie. Mit einer naiven Grundstimmung erzählt er die abstrusesten Geschichten über bedeutungsvolle Nichtigkeiten. So überzeugend, daß man glauben könnte, sie wären wahr. Gleichzeitig schreit es jedoch in einem: "Das ist doch von vorne bis hinten geflunkert." Aber dies eben auf so sympathische Weise, daß man nicht anders kann, als darüber zu lächeln. Wenn der Icherzähler z.B. überzeugend behauptet, er wäre die Reinkarnation von Jim Morrison, weil er auch lange Haare trage und Gedichte schreibe, und als letzten allumfassenden Beweis anbringt, daß er erst eineinhalb Monate nach Morrisons Tod das Licht der Welt erblickte (Jims Geist brauchte diesen Zeitraum, um von Paris nach Essen zu gelangen!), dann ist das genial-blödsinnig. Für einige vielleicht nur blödsinnig. Lieben oder Hassen. Kaufen oder dumm sterben.

PS: Im Heft sollte es eigentlich um eine Wucherung am Fuß gehen. Henze-San



Bettina Sternberg Letzte Ausfahrt Helmstedt

ist ein dünnes Büchlein mit 15 kleinen Geschichten, in denen erzählt wird, das eigentlich wenig passiert. Es ist nicht viel los in Helmstedt am Zonenrand. Doch als damals die Grenze aufging, da "waren wir plötzlich nicht mehr der Arsch, da waren wir der Nabel der Welt". Ein bißchen Aufregung, ein bißchen Ärger, und dann senkte sich der Alltag wieder über's Nest. Grau, melancholisch, etwas klebrig. Verlorene Seelen. In der Kneipe kommen die alten Freunde zusammen, "... ihre Gesichter, ihre Augen, müder als vor ein paar Jahren, ihre Körper so wie meiner fetter als damals" und sie begehen das gut eingeübte Rituale eines Kneipenabends. Mittdreißiger aus der Provinz, die zu Blues-Rock-Variationen aus den Siebzigern schunkeln. Weißt du noch damals ... Man sieht sich nicht mehr so häufig. Hier Beruf, dort Familie, der eine oder andere hat sich niedergesoffen oder -gekiff. Die Leute sind langweilig geworden, oder "ruhiger", oder sich selbst immer ähnlicher. Der Alltag zermüht auf lange Sicht. Die Personen, die die Geschichten bevölkern, haben's meist schwer im Leben, so die alte Hausfrau, die von ihrem Mann nie geliebt sondern nur gebraucht wurde. Dito eine Sechzehnjährige, die oft vögelt, von den Männern dann Schlampe genannt wird, aber noch nie einen Orgasmus hatte. Es wird vom Kater am Neujahrsmorgen erzählt, das Erbrochene riecht nach "Kleinem Feigling", es geht um Selbstmord, um Tatoos, und in der längsten dieser 15 Stories geht's um eine Fernsehshow, in der die Kandidaten live ihr Leben auf 's Spiel setzen. Das geschieht zwar nicht in der Kleinstadt, ist aber auch ganz schön grausam. Alles in Allem: Schnell zu lesen, da gut geschrieben und mit Dramaturgie versehen. Vermutlich besitzt Bettina Sternberg gute Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis, denn die beschriebenen Personen haben Charakter, bzw. Kontur; man kann sie sich vorstellen. Die Autorin wohnt und arbeitet in Helmstedt, und dieses hier ist ihr erstes Buch.
Bettina Sternberg: Letzte Ausfahrt Helmstedt. Henze-Verlag, Berlin, 1996. Tel: 030/4429618.

VIER SEE-FAHRER-ROMANE

- Captain Hornblower von C.S. Forester (1939).
- Jack London: Der Seewolf (1904).
- Herman Melville: Moby Dick (1851).
- Louis-Antoine Comte de Bougainville: Reise um die Welt (1766 - 69).

In der guten alten Zeit waren die Schiffe aus Holz, die Motoren aus Leinen, die Männer aus Stahl, und der Käptn war ein Gott. Nette Abenteuer Geschichten, und die Seefahrt war Folter, ein Matrose so gut wie ein Sklave, und macht eine s gleich wieder gestopft. Monatelang auf hoher See, in unausweichlicher Freund- und Feindschaft, keine Frauen, ein aggressives Gemisch, das per Terror niedergehalten wird. Käptn's Blicke können töten. Nette Abenteuer Geschichten, Hölle auf Erden, da und dort verharmlost, hie und dort verklärt. Ist aber echt was los, man kann sich nicht über Mangel an Spannung beklagen. Da wäre einmal der heldenhafte Horatio Hornblower, Befehlserfüllungsmaschine. Er versenkt Schiffe als britischer Kapitän zur Zeit der napoleonischen Kriege. Es gibt

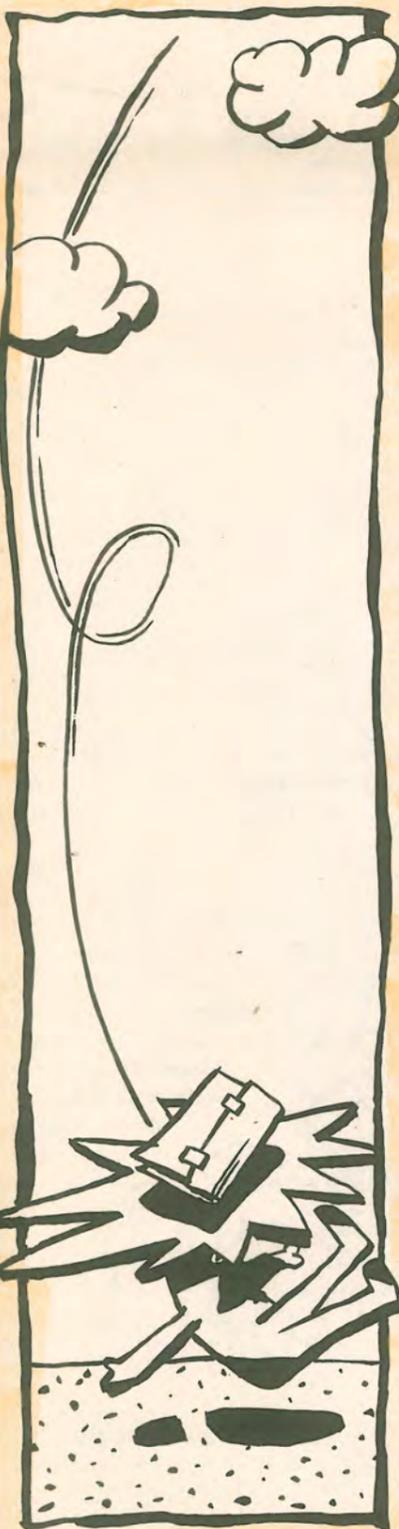
Spanier, dann gegen die Franzosen, diese Memmen. Die Franzosen fangen dann den gutn Käptn, doch der denen, was eine Harke ist. Das Buch handelt sich von Seeschlacht zu Seeschlacht, dazwischen gefüttert mit Beschreibungen des Schiffsalldages, die es wert sind gelesen zu werden. Es kommt auch die Liebe vor, die sich am Ende erfüllt. Das alles ist annehmbar spannend. Ein gut gemachtes Buch von einem routinierten Schriftsteller. Was das Lesevergnügen stört: Es irritiert der Patriotismus, von dem der gute Kapitän und vermutlich auch sein Erfinder befallen sind. Der König ruft, und sein Kapitän fragt nicht, zaudert nicht und macht sich sogleich an sein blutiges Handwerk. Die Crew der Schiffe wird per neuschwänziger Katze diszipliniert, denn die Männer wurden größtenteils an Bord gezwungen. Die Gewalt regiert, dieses wird von C.S.Forester zwar mit humanistischem Bedauern beschrieben, jedoch für notwendig erachtet. "Captain Hornblower" ist antirevolutionäre Propaganda, geschrieben am Vorabend des zweiten Weltkriegs. "Der Seewolf" ist die Mischung von Abenteuer Geschichte mit der Philosophie vom Übermenschen, wie sie um die Jahrhundertwende mal beliebt gewesen sein muß (siehe Karl May), und wie sie bis heute in manchen Amifilmen vorkommt. Das verkörperte Böse, der Seewolf Wolf Larsen, ist groß, dunkel, kräftig, kräftig. Ein Terminator der Seefahrt, der seine Mannschaft knechtet, zwingt und traktiert. Irgendso ein Bubi aus gutem Hause und in guter Stellung erleidet Schiffsbruch, wird vom Seewolf aufgelesen und in seinen Dienst gepreßt. Das Bubi leidet, wächst durch das Leiden, und reift schließlich zur moralischen Instanz, bzw. zu dem, was man einen ganzen Mann nennt, heran. Auf diese Moral wird das ganze Buch hindurch zurückgegriffen, immer wieder erfolgen primitiv-philosophische Überlegungen, die genauso grob-holzschnittartig konstruiert sind wie die hier handelnden Charaktere. Am Ende siegt das Gute, der böse Seewolf stirbt, und die Liebenden finden zueinander.

Detail, sei es die Geschichte des Walfangs, seine ökonomischen Voraussetzungen oder die materielle Ausstattung der Walfängerschiffe wird ausgelassen. Melville hat diese umfangreiche Reportage mit der Story von dem alten, einbeinigen Ahab ummantelt, der von der Idee besessen ist, dem Tier, nämlich dem Weißen Wal Moby Dick, das ihm einst das Bein weggebissen hatte, den Garaus zu bereiten. Kapitän Ahab steigert seinen Zorn auf den Weißen Wal bis in den Wahnsinn hinein. Zum Ende wird er und sein Schiff samt Besatzung Opfer dieses Zorns, respektive Moby Dicks. Das Buch ist spannend, inhalts- und lehrreich, gut geschrieben, eine Ikone der amerikanischen Literatur, bedingungslos zu empfehlen auch in der deutschen Übersetzung, wie sie vom Diogenes Verlag vorgelegt wird.

Seit Mururoa wissen wir: Es gibt französische Südseeinseln. Die Crew, die erstmals die französischen Fahnen (es wird damals noch nicht die Trikolore gewesen sein) nach Melanesien trug, wurde von dem Kapitän Bougainville kommandiert. Es war eine lange und teure Expedition, und der Kapitän mußte seinen Vorgesetzten und der Öffentlichkeit Rechenschaft über diese Reise ablegen. Der vorliegende Text ist also ein Rechenschaftsbericht, eine Bilanz über eine Entdeckungs- und Eroberungsreise, die übrigens wohlwollend gewaltfrei vorstatten ging (keine Breitseiten). Ein Rechenschaftsbericht ist eine sachliche Angelegenheit, Bougainville kann sich nicht erlauben, seine Geschichte mit einer Story, mit Heldentum oder einem Happy-End aufzupeppen. Das macht die Sache zwar etwas zäh zu lesen (Viele Angaben navigatorischer oder meteorologischer Art), hat aber den großen Vorteil, hier eine realistische Darstellung einer Seefahrt vor sich zu haben. Emotionen interessieren Bougainville nur insofern, als sie die Sicherheit des Schiffes beeinträchtigen. Als die Expedition nach monatelanger Seefahrt (Kap Hoorn) die Pazifikinsel Tahiti anläuft, und die Matrosen hin und weg sind von der Schönheit der Insel und der (auch sexuellen) Freizügigkeit der Menschen, verbietet ihnen der Kapitän den Landgang in der Furcht, durch das süße Leben würde die Disziplin aufgeweicht. mickey

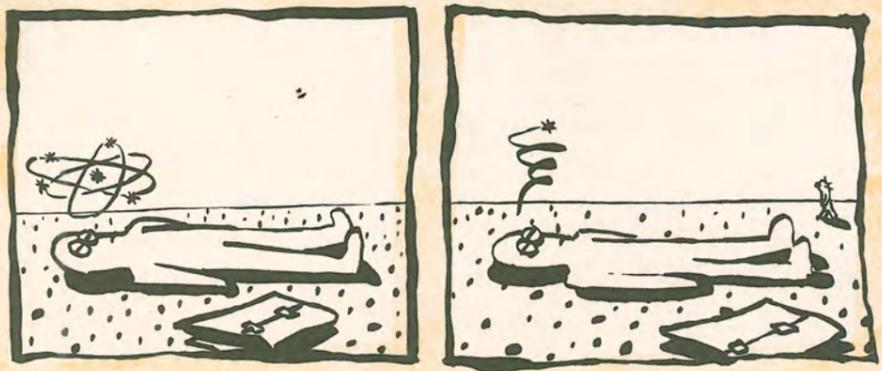
Herman Melville war Seemann auf einem Walfänger, und diese Erfahrungen wurden - gepaart mit einer Unmasse von Recherchen - in Moby Dick verarbeitet. Das Buch ist eine gründliche Reportage über den Walfang im 19. Jahrhundert. Kein

Breitseiten erst gegen die



LEE HOLLIS DRIVING IN A DEAD MAN'S CAR

Man geht an Bücher mit Vorurteilen ran. Speziell in diesem Fall: Der Autor ist Sänger und Texter bei ner Punkband (Spermbirds), (war, s.a. letzte Ausgabe-d.S.) und auch der Name des Verlegers taucht dann und wann in den Fanzines auf. Und dann liest man das Buch, und das Klischee wird bestätigt. Lee Hollis erzählt aus seinem Leben. Ein in Form gebrachtes Tagebuch von 1980 bis heute. Doch "Form" ist widersprüchlich: Die meisten Geschichten fangen zwar autobiografisch an (immer in der Ich-Form, Ich = Hollis), drehen aber auf der letzten Seite ins Absurde ab, in die überdimensionierte Gewalt. Überraschend werden Polizisten erschossen, Arme gebrochen, Hoden zertreten, so nebenbei, wie einer Fliegen erschlägt. Alles nicht so ernst, eigentlich ganz lustig, aber nach dem vierten Mal wird der Trick langweilig, und dieser Trick ist das, was bei Lee Hollis die Form ausmacht. Was inhaltlich noch so vorkommt in dem Büchlein: Religiöser Fanatismus, Militär und Fragen des Stils. Betreffe Seelenheil: Eine der Besten und Lustigsten der 14 hier versammelten Geschichten ist "Would you like to talk to the preacher?". L.H. gerät aus Gründen der leischeslust unter die southern Baptists. Das sind fundamentalistische Christen, die sich wöchentlich zweimal in die Kirche begeben, um dort laut schreiend, singend, betend in eine Art kollektive Trance zu verfallen. In Sachen Militär: L.H. war bei der army, und weil so ein Offizier einen Narren an ihm gefressen hat, darf Spermbirds als erste Punkband überhaupt in der US-Kaserne in Kaiserslautern auftreten. Zu Fragen des Stils: L.H. trägt Schuhe aus Schlangenederimitat. Kommt nun einer her und sagt, die Schuh sind Scheiße, du bist Scheiße. Das Ganze endet selbstverständlich mit nem Massaker, vermittelt aber die Erkenntnis, daß Lee Hollis wahrscheinlich ein gut angezogener Mann ist. Lee Hollis: Driving in a dead man's car. Delta-Verlag, Mainz, 1996. Tel/Fax: 06131/467115 Warnung: Das Buch ist englisch. Entwarnung: Ganz ein leichtes Englisch.



Ein Projekt für Jugendliche von 12 - 18 Jahren
MALEREI UND GESTALTUNG
"DSCHUNGEL IN FANTASIEN"
im SPIELDECK des JOJO
vom 19.8. - 30.10.96 montags und mittwochs 16.00 - 18.30 Uhr



Leitung: Torsten Sautter Anmeldung: Tel. 282 3727
Materialkostenbeitrag pro Monat: 15,- DM
-die gemalten Bilder können mit nach Hause genommen werden
Ort: Soziokulturelles Zentrum JOJO, (SPIELDECK, IV.Etage)
Torstr.216, 10115 Berlin

SCHÖN, DAß ES NOCH SO ETWAS GUTES GIBT!

The fabulous
Dahlmeyer's Pro Domo
präsentiert:

Es war ein Sklavenwetter, ich dachte an nichts. Auch nicht als das Telefon schnepperte. Besessen aber teilnahmslos stürzte ich mich über einen Sessel in die Ecke des Zimmers, wo ich das nervtötende Instrument des schlechten Geschmacks vermutete, um der genialen RandExistenz der modernen Technik, meinem neuen zehn Jahre alten Anrufbeantworter, zuvorzukommen, der sich bereits bei zweimaligem Interesse heucheln wie notgeil auf die fremde Stimme zu stürzen pflegte.

»Hier Bröker San. Ist da Electric Dahlmeyer San?«

»Wäre ja schön, wenn ich was zu kauen hätte, du Arsch! Aber heute hat wieder keiner n ABO bestellt ...«, feuerte ich in die Muschel und ergänzte:

»Und nenn mich nicht SAN!«

Seit einigen Jahren gab ich ein kleines Literatur-Mag heraus, und SozialParasit wie ich bin, ernährte ich mich von der Kohle, die die Leute mir im voraus zuschickten. Diesen Bröker kannte ich. Er hatte erst kürzlich einen scheußlichen HeimatRoman mit dem intelligenten Titel »Dirk & Heidi« verfaßt und die Frechheit besessen, ihn mir auch noch zuzuschicken. Auf hellblauem Papier! Ich haßte es, wenn sich Menschen, die vorgaben sich mit Literatur oder ähnlich fraglichen Dingen zu beschäftigen, per Kupferdraht in meinem Domizil verirren, meistens keinesfalls zufällig, sondern mit einer Absicht. Deshalb hatte ich mir diesen kleinen Lauscher zugelegt. Zu spät.

»Ich rufe im Auftrag von Subcommandante OFF an. Wir machen eine Tour durch die Schweiz. 5 Auftritte, 5 Städte. DU MUSST MIT!«

Was war das wieder für ne Scheiße?

Hatte ich nicht nach jahrelangen, strapaziösen Recherchen endlich ein Loch gefunden, in das kein Tageslicht schien? Hatte ich nicht beschlossen, daß die da draußen mich nicht mehr interessierten? Als Flinker Schreibgriffel wird man in der Welt der Sprechblasen, die aus Mündern schwappen, geradezu von Eindrücken, oder was man dafür hält, erschlagen, vom Suizid gefoppt.

Freunde der Nacht! Ich hatte endlich ein Paradies inmitten des Betons (und nicht auf Erde) gefunden und gelebt, da ruft dieser FREAK an und will mich nicht in die Eberswalder Straße, oder in die Schwedter Straße oder nach Königswusterhausen verschleppen, nein: In die SCHWEIZ!

Ja, ich bin schwach geworden. Bin mitgesegelt mit diesen Irren in ein bestenfalls virtuelles Land. Bodo von FLEISCHLEGO hatte recht, als er sang: »Sein wir doch mal ehrlich: Wer glaubt denn heut noch an die Schweiz? - Die Schweiz, die gibt es nicht. Die gibt es nicht ...«

Wieder einmal mußte ich alles über den Haufen werfen, weil mich außerirdische Zwerge für ihre finsternen Zwecke instrumentalisierten. Gerade erst vom Social-Beat-Literatur-Festival in Dortmund zurück, war ich keineswegs restlos ausgenüchert, hatte schon das Festival in Halberstadt knicken müssen, wegen VollRausch-Halluzinationen. Der gute Andy Reiffer vom Shut up - be happy! - Zine aus Cottbus kennt den Bahnhof in Lichtenberg jetzt in- und auswendig, und das WochenendTicket durfte er auch alleine bezahlen. Dumm gelaufen!

Jetzt wollte ich eigentlich nach Bremen, zum SocialFlashTrashNowFutureBeat-Festival. Eben bis diese Sache mit der Schweiz dazwischenkam.

Die Nacht schlief ich nicht, machte nichts, nahm keinerlei Drogen zu mir. Verschenkte auch keine. Mittags nahm ich von den letzten Talern den Zug nach Braunschweig, wo Sir JAN OFF aufsprang.

»Werther Kollege Dahlmeyer - kommen sie mir nicht zu nah. Sie sind so schlecht angezogen heute!«

Er grinste süffisant und machte den Eindruck, als habe sich ein FischOtter in seinen Darm eingefressen. Der Schädel zuckte auffällig in sich hinein. Off trug muffige Mafia-Hosen, er hatte die Nacht in einem Pizzaschuppen verbracht und dort das Länderspiel gegen die »Squadra Azzura« verfolgt.

»Dreitausend Miesé, mann. Wer kann denn ahnen, daß die Säcke Remis spielen! Highlige Madonna!« Der Mann hatte 5 riesige Reisetaschen dabei, in dreien davon befand sich Brot, er mußte irgendsoei-

ne SpezialSorte kauen, KörnerProbleme, und Bierging schon gar nicht. Hopten und Malz verloren. Nur Roséwein und dergleichen. Wir trinken wenig, aber oft und dann viel ...

Eine Tasche war bis obenhin voll mit Koks. Off fäselte irgend etwas undefinierbares von einem Notstand bei denen da unten.

»Und was ist in der letzten Tasche?« erkundigte ich mich. Es war die mit Abstand größte, eher ein SeeSack.

»Unterhosen, mann, Unterhosen!«

»WA-AAS? Alles Unterhosen? Warum zum Teufel denn gleich kiloweise ...«

»Junge, nu mach ma kaan Skandah! Die klemmen mir imma im Schritt, da muß maa wechseln ohne Ende. Das macht echt kaan Spaß ... Getrockneter Samen ist ebenfalls unschön!«

Ich ahnte, daß Off plante, die Schlüpfer allesamt in ein keifendes Publikum von 14jährigen Groupies zu schleudern, ohne Bezahle. Denn der Mann arbeitete an seinem Image.

Wir standen im Gang und drückten unsere RiechKolben gegen die Scheibe. Neben dem Klo hockte ein Hippie-Teenie und räumte ihren Rucksack aus, vollständig. Als sie fertig war, hatte ich 41 portemonnaieähnliche Beuteln registriert. Sie packte alle aus und verteilte ihre Habseligkeiten auf dem Boden. Off knallte mir eine seiner unglückseligen Pranken auf die Schulter, die sich nur wenig krümmte.

»Wir sind da, kehrt marsch!«

Unter unseren Füßen scharpte der Perron. Wo war der SCHREIBTISCH GRÖSSENWAHN? Denn so nannte sich Kollege Bröker San auch. Oder Grauzone Label. Oder: Frank B. Pichelstein ... Was die geschriebenen MachWerke anbelangte, so war der GrößenWahn hier weniger zutreffend, denn Erfolg hatte er eher bei den Frauen - sofern sie unter 15 waren. Das Buch »Fan Man« von E.T. Kotzwinkle behauptete er niemals gelesen zu haben. Das sagen sie alle.

Als erstes erblickten wir Kollege Schiemann, den Vierten im GeheimBunde, mit frisch rotgefärbtem HaarSchoffe. Oder auch: Johnny Conscious, unter diesem DeckNamen fabrizierte er seine wundervollen TonTräger. Der Mann lebte seit einiger Zeit total drogenfrei, was ihn mir gleich verdächtig machte.

Off und ich verstaunten unsere siebenzehn Taschen im schwarzen 260 SE. Wenn schon S-Klasse, dann hätte man auch noch 14 cm drauflegen können, dachte ich laut und begann unverzüglich Monsieur Schiemann zu piesacken.

»Baby, was würdest du sagen, wenn mir rein zufällig ein Flaschenhals abbrechen und sich in die hübschen LederPolster graben würde, he?«

»Watt will der Typ?« krächzte eine manikürte Stimme aus dem CockPit.

Die fiese AutoBahn dampfte unter den Kufen des Mercedes.

IV

Am frühen Abend erreichten wir die Schweizer Grenze bei Schaffhausen. Es sah erstaunlicherweise so aus, als würden

wir bei unserem ersten Gig in Rapperswil anwesend sein. Yeah! »SOCIAL BEAT EROBERT DIE SCHWEIZ!« So hieß die Tour, organisiert von der AußerLiterarischenOpposition (A.L.O.), Sektion Zürich.

Niemand rechnete mit der Kontrolle. Baby Bröker San verschluckte unverzüglich einen gigantischen Brösel. Philipp Schiemann lieferte sich Wortgefechte mit den Schweizer Bullen.

»Sie sind hier also der Chef, ja? Der Rädelsführer!« keifte ihn ein Blauer an.

Pichelstein wurde unruhig.

»Ich hab einen erheblichen Vorrat an SpaceCakes dabei ... Hat meine Mutter mir gebacken.«

Typisch! dachte ich. Antiautoritäre Erziehung - Und die SpätFolgen ...

Schiemann wurde im RückSpiegel immer größer,

ließ die Muskeln spielen.

»Jungs, macht euch nicht so in die Hosäan!« keifte Sir Off von vorn. »Ich hab italienische MaßAnzüge für nicht unwesentliche Mengen an Kopeken dabei. Sie sind als MikroFilme eingeschweißt in vegetarische BrotEinheiten ...«

Bröker San und ich starteten uns an.

»Na gut«, sagte ich.

Gerade wollte ich mit der Aufzählung möglicher ZollDelikte beginnen, da kam mir so ein GrenzHeini zuvor, der mir seinen DumpingSchädel durch die halb heruntergelassene Scheibe in die Oberschenkel grub. In seinem ekelregenden Dialekt redete er auf mich ein und gemahnte mich zur Offenheit.

»Kein Ding!« erwiderte ich. »Zollvergehen sind was

für geistig Minderbemittelte, aber nicht für begnadete Schriftsteller wie uns, Sir ...«

Im Foyer der Karosse wandte sich Commandante Off mit verächtlichem Blick zu mir herum.

»Verarschen könnst sich allein«, raunte der Beamte. »Sie ham 12 Köfferli dabei - waas ist denn da drin, wenns die Fragen erlaubt ist?!«

»Aber Herr OberLeitWolf! Nix ungesetzliches, nie nicht! Paar praktische Maschinenpistolen ...«

»Was für Fabrikate?« unterbrach er.

»UZI und Skorpion M10 A1, 9 mm Kaliber Para, je acht ...«

»Und?«

»Sturmgewehre. Kalashnikow, Ak 47 und AK 74, je fünf. Ein paar Wieger, fünf M18, zwei G3. Oder so ähnlich ...«

»Sinds Ihre Ufftraggeber auch so herrlich ungenau?«

»Geht so. Meistens breit wie Hulle, die Kollegen. Schreiben zu viel.«

»Noch etwas in der Art, mein Herr?«

»Aber klaro, keine halben Sachen. 47 Handgranaten, echte Limonkas aus Kasachstan! Drei FlammenWerfer und zwei Nachtsichtgeräte, mit Infrarot und Restlicht. Und Revolver. Allerdings keine MarkenWare ...«

Der Grenzer nickte abwesend, während er sich Notizen machte.

»Sind das alle Köfferli?«

»Alle Köfferli? Ach so, von wegen Waffen. Nee, in einem Koffer sind Störer!«

Der Grenzer zuckte zurück.

»Störer?«

»Ja, Störer. Literatur und so

Echt knorke!«

»Interessant, hm, hm ...« räusperte er sich nun, währen Schiemann um den Kotflügel gekrochen kam.

»Ey Leute! Die haben die CD von mir entdeckt. Jetzt höre sie sich auf der Wache all Stücke auf einmal an. Der CD Player da is total im Arsch! Stahlgewitter und so!«

Der Grenzer fingerte mitte weile in meinem zwölfte Köfferli umher und verwurstel mir die hübschen Cover. W ich ihn haßte!

»Des müssens verzolln, me Lieber, des get so nicht!« ga er mittels DrohGebärd bekannt.

»Und die Waffen?« erkundigte ich mich, nur wenig erregt.

»Ooch des. Des is doch pilk palle. Vergessens des. A klein Schwäch ham wir doch all!«

Wir zahlten sehr viel Franken und erhielten sel wenig DeutschMark zurück.

V

Rapperswil. FußgängerZone. Irgendwo parken. Wir hatten eine interessante Irrfahrt durch die Schwzer Pampa hinter uns und alle waren erstaunlich betrunken. Bröker schleuderte, halb im Sitzen, ha im Stehen, drei Flaschen Wermut aus dem Aut Der Krach war berauschend.

Jemand muß den Schuppen, den Bären gefunde haben. Wer zeit seines Lebens einmal - wenigster ansatzweise - ProvinzDuft vernehmen durfte, re lebenstechnisch, der kennt diese Art von, ja, fa DorfKneipen. Dafür wars allerdings, oberflächlich betrachtet, etwas zu schick. Scheiß drauf.

Vor dem Mikro saßen Seelenlos & Ärger, unse »Gastgeber«, von der einschlägig bekannten Bar »Der kleine HirnFick«, ehemals Pszychisz Ter (SSI).

Der Schuppen war nicht mehr so brechend voll, w uns noch an der Grenze per Telephon angekündigt worden war, aber wir hatten auch einige Stund Verspätung. Naja. Social Beat muß weh tun, d weiß doch jedeR.

Erst jetzt fiel mir auf, daß wir mit unseren 3 Büchsen Faxe in die Kneipe gestürmt waren. D Freaks hinter der Theke starteten verunsichert. D deutsche Invasion.

Vorn bei den Mikros saß mittlerweile Sir Off u verkündete dumpf, aber verständlich c Abschiedsworte für einen der ganz Großen, Ha Albers. Prädikat: »Doof lacht öfter!«

Auch Bröker San's Medleys mit Gitarre konnte m bestenfalls als ausgelaugt bezeichnen. Es gi immer so weiter. Dann die ersten obszönen Anru der Bullen. RuheStörung! Erstaunlich, erstaunlich in Gedanken furzende Schnarchnasen, die v waren ...

Endlich vorbei. Das war nicht gerade d Lotteriegewinn. Wir schlüpfen rüber i Hinterzimmer, hier wurde es richtig gemütlich. E mächtiger Billardtisch, darauf verschiedene Türmchen mit zerfledderten FrankenScheinen.

Endlich!

DER STÖRER Nr. 14 ist da!
Zeitschrift für Social-Beat-Literatur

»Das bestehende Angebot an Literaturzeitschriften bietet reichlich Argumente für die Existenz von Mags wie DER STÖRER.« (SPEX)



Aus dem Inhalt
Sir Jan Off &
Bröker San geber
sich die Ehr
als porschefahre
sich noch grüster
Von Spiritustrin
kern & Gewohn
heitsdepressiver
Die abgewik
kelte Fra

ABONNieren statt lamentieren! 4 Hefte DM 20
ProbeEx. DM 7,50. Bezug: DER STÖRER, Kastanien
allee 87 (HH), D-10435 Berlin, FON: 030-4489181.



»Die Schwaaz wird uns nicht verlor'n gehn! Kampf biß auf Messa!« Jan Off kam gerade rechtzeitig in sein Element, die Augen versprühten Erregung.

»Trommeln ist Leidenschaft!« verkündete ein Techno-Rastafari, und wir befürchteten wie auf ein Schocksignal hin allesamt, daß er die Drohung ernst machen könnte. Sir Off unterbrach die Spannung.

»Diese HOSE habe ich seit sechs Wochen nicht mehr ausgezogen!« schrie er in die Rattenhöhle und ertete aufrichtiges Gelächter.

»In Zürich hat es einen See«, sagte der Rastafari, »den ZürichSee. Und sieh hier: *Diese HornHaut ...*«

Subcommandante Off verschenkte an diesem Abend zum ersten Mal das Diktiergerät des Herrn Dahlmeyer, was wiederum nicht ihm gehörte, während der Trommler immer wieder sinnierte: »Die Algen sind verschwunden ...«

VI

Der Raum war in ein gleißendes Sonnenlicht gehüllt, es war scheißkalt. Wulstige GrasSchwaden waberten durch die Wärme vortäuschenden Strahlen. Ich versuchte den Kopf anzuheben. Eine Zusammenrottung von 13jährigen drogte sich kollektiv zu. An der Wand aufgetürmte SchulTornister. Der überdimensionale Fernseher lief, irgendeine Horrorscheiße. Ich lag auf dem Fußboden des Züricher WohnZimmers, wo ich tags zuvor wohl umgefallen sein mußte. Irgendjemand hatte mir eine Decke verpaßt, auch nur Attrappe.

»Was geht denn hier für'n Film ab«, stöhnte ich.

»Wie ich Papa und Mama zerstückelte und trotzdem nicht genug bekam. Teil 2!«

»Den meinte ich nicht ...«, keifte ich und klickte zwei GrundSchüler zur Seite, verließ das Zimmer.

»Wüstenzürich - Totengothard - Irrtumsland.« Da hatte jemand in den oberen StockWerken FLEISCHLEGO eingeschmissen. Klassisch.

»Es gibt keine Alpen. Es gibt nur leprakranke Penisse. Es gibt keinen Schweizer Käse. Es gibt nur die Löcher im Käse ... Käselüge!«

Ich bekam Hunger. Wo steckten die alle? Im ersten Stock lagerten die Volksgenossen aus Deutschland, TiefSchlaf. Im Flur hing ein Lautsprecher an der Wand. Zielstrebig griff ich ihn, stellte die Sirene an und malträtierte damit die Lauscher von Sir Off.

»Uffjestanden und anjetreten, Subcommandante!«

Off zuckte epileptisch, rührte sich dann aber plötzlich nicht mehr. Ich wollte mir nichts zu Schulden kommen lassen und ging in den Flur zurück. In der Tür des NebenZimmers hatte sich Kollege Schiemann aufgebaut, zwischen den Zähnen eine ungeheure Machete. »Du wirscht keinen Fusch über diesche Schwelle setztschen!«



Schiemanns Aussprache ließ, aufgrund des Buschmessers, stark zu wünschen übrig.

»Bleib locker, Phil«, versuchte ich ihn zu beschwichtigen. »Aber du könntest mir den Kollegen Bröker San ausliefern!« schlug ich vor, mit einem winzigen Seitenblick auf den Lautsprecher.

»Keine Deals vor dem Aufstehn!« gab Schiemann zu bedenken und hielt die Machete, drohend wie ein Samurai-Schwert, mit beiden Händen vor seinen Körper, wobei er komische Bewegungen fabrizierte.

»Schiemann«, sagte ich, »wir sprechen uns noch! Und paß auf mit diesen Dingern. Kann ja leicht nach hinten losgehn. Harakiri und so ...«

Gerade wollte ich frustriert den Weg nach unten zurückschreiten, als Seelenlos, der Beulenmensch, im Flur erschien.

»Waffe, ah...«, Lautsprecher fallenlassen! Kippe ausmachen! Nie wieder hier oben rauchen! Das stinkt ja widerlich!« Seelenlos, Verfasser des Videos BLUTGEIL, verabscheute Gewalt. Deshalb hatte er auch keinerlei Macheten dabei. Nein. Nur ein schlichtes PusteRohr. Und einen Köcher. Mit GiftPfeilen, die sehr schnell wirken. Kurz und schmerzlos.

VII

Den Tag über tranken wir Lagerbier, fünf Komma vier Umdrehungen, zudem mit drehbarem Kronkorken. Ich verließ nur einmal das Haus, zum Zähneputzen mit Brökers Bürste, und spuckte das Blut in den Kiesweg. Etwa halbstündlich huschten Schatten durch den Flur die schmale HolzTreppe hinauf, die sich beim genaueren Hinschauen - was meist per Zufall, zum Beispiel beim Entleeren von Blase oder Rachen, geschah - als pubertierende Teenies entpuppte. Als ich mir darüber wiederholt Klarheit verschafft hatte (der BlasenDruck war enorm und ich habe lediglich eine 4l-Blase), hielt ich unverzüglich nach Bröker San Ausschau, doch der saß, scheinbar wenig tangiert, im WohnZimmer und schimmelte fest, mit der Bierflasche in der Hand. Die Teenies sahen wir immer nur ins Haus hinein kommen, niemals verließen sie es auf diesem Wege. Einige Dutzend mußten dort oben rumgammeln.

Der GrasGeruch verursachte bereits Herz- und Gefäßkrankheiten.

Dann war es endlich dunkel geworden, wir konnten das Haus wieder verlassen und brachen mit Schiemanns Benz in die Rote Fabrik auf, Freitagabend, Tekkno. Für unseren mühsam erarbeiteten WahnsinnsPegel also genau das Richtige.

Vor dem Eingang standen zwei grienende Teenies, mit halbvollen Biergläsern in den Flossen. Es waren exakt dieselben, die Bröker San am Abend zuvor auf der Schwelle des Bären mit einem flüchtigen »Bin gleich wieder da!« abserviert hatte. Das Bier war schal und hatte den Geruch von Junge, komm bald wieder angenommen. Sie winkten in unsere Richtung.

»Gibts hier n BackStageEingang?« erkundigte sich Off.

»Ordner!« brüllte Schiemann, der COP des Social Beat.

In der Tat stürzten sich sogleich fünf Zivile über die beiden Groupies, erteilten ihnen einen PlatzVerweis, entrissen ihnen die Biere und süppelten sie aus.

»Bettina Halberth, 20.10.81!« piepste die eine, »Anna Maiser, 13.07.81!« die andere.

Endlich konnten wir rein.

»40 Franken!« quakte der Einlasser.

»Erstaunliche Preise ...«, philosophierte Sir Off.

Seelenlos & Ärger machten einen GruppenPreis aus, 12 Franken für jeden. Off schob einen 50-Franken-Schein über die Theke und erhielt 10 Franken zurück.

Da er nur für sich bezahlte ein recht schlechter Kurs.

»He da! Entweder du wechselst korrekt, oder ich singe ein schmutziges Lied!« drohte Off.

»Aber ich bin doch der Sänger ...«, monierte Bröker.

Der Einlasser starrte auf Genosse Schiemann. Er sah in die Augen eines hirnkranke Affen und versank in ein frenetisches, kommunikationstötendes Geschrei.

Sofort schob er uns die gesamte Barschaft aus seiner Kasse rüber.

»Das KleinGeld kannst du behalten - da!« rief Sir Off aus und schwang ihm eine Handvoll Silberlinge um die Horschlappen.

Soll ein tolles Konzert gewesen sein, erfuhren wir am nächsten Tag. Der Tekkno-DJ hätte Sound gemacht, sei extra eingeflogen worden. Naja. Das war uns allerdings entgangen.

VIII

Jan Off thronte auf dem WohnZimmerTisch und jonglierte mit zwei Flaschen Lauffener Katzenbeisser. Mit zwei Flaschen gelang das sogar ihm. »Die könn' kaputt gehn ...«, stöhnte Bröker und verließ erstaunlicherweise vorübergehend, vermutlich aus PräventivGründen, seinen Stuhl.

»Nicht so schlümm«, erwiderte Off, »is nur 93er, noch vonner HinTour.«

Er hatte die Pullen auf einer Autobahnraststätte ergattert, nach halbstündigem Gefeiltsche. Um den TankWart zu ärgern hatte er gleich zwei genommen. Den teuersten.

Wir hatten unser HeadQuarter in Zürich



und pendelten dort maximal vom WohnZimmer in die Küche, manchmal aufs Klo. Bröker San war der Mann zum Kaffee kochen und für Ansammlungen von Häppchen (eine Art Hobby von ihm), die allerdings in der Regel, aufgrund des abdichtenden Alkoholkonsums, von uns mit Verachtung gestraft wurden. Manchmal schmissen wir den im kleinen Kiffer-Garten umherstreunenden Teenies ein paar Happen vor die Füße. Als kleine Aufmerksamkeiten.

»Dichte Dichter delirieren!« schnaute Schiemann, während er die Drogenhöhle betrat, wippend. Er hat so eine anstrengende GesundheitsMacke und joggte infolgedessen mehrmals täglich um den ZürichSee, wo die Zehnjährigen ihre Stickies paffen. Anschließend scharfte stundenlang die Dusche und der Künstler überflutete regelmäßig die Küche. Nicht umsonst schickten wir also in aller Regelmäßigkeit den Genossen Bröker zum Kaffee kochen.

Als es gegen Abend ging hatten wir ein beachtliches Pensum an HorrorVideos, die sich bis zur Decke stapelten, und Alkoholika, die zur Neige gingen, absolviert. Auf nach Luzern, dem zweiten Gig, organisiert von Geyer Production Pille Weibel.

Der Benz 260 SE versprach einen gewissen Komfort, den ich bei Dichtern unseres Schlags für angemessen halte, wenngleich auch der SteuerAffe Schiemann nach wie vor mit SorgenFalten der Polster gedachte.

Um uns herum Berge, bei denen es sich, wie ich vermutete, um ALPEN handeln konnte. Fettbedeckt mit Schnee. Dahinter mußte, so wußte ich aus einem bekannten VolksLied, Algerien sein. In Luzern war die Straßenbemalung nicht Gelb, wie in Zürich, sondern Blau. In Zürich hatten wir erst drei Beete bekommen, in zwei Tagen, in Luzern noch keins. Das ließ hoffen.

In der Boa Bar, so einer Art JugendZentrum für angehende Strauchelnde, gabs erstmal ordentlich zu futtern. Lasagne, RotWeinKaraffen und einen Swimming Pool voll Salat. Dann tauchte auch Philipp Schiemann wieder auf.

»Wo warn wir denn?« wollte Off San wissen.

»Im Restaurant ...«, knirschte der junge Mann aus Düsseldorf, der vom vielen Joggen augenscheinlich etwas den Faden verloren zu haben schien, was durchaus zu amüsieren vermochte.

Dann entdeckten wir auch Pille Weibel, den Lokalmatadoren. Er »kniete« auf der Bühne, die fast gänzlich im Dunkeln lag, sah eher wie ein Waldschrat aus denn wie ein PunkRocker. Es waren keinerlei Beine zu erkennen. Ich vermutete bereits, daß wir in eine nicht angekündigte SatansMesse geraten sein könnten, als der Freak urplötzlich mit einem markerschütternden Schrei aufsprang, aus dem Nichts eine Armbrust zog und sogleich abfeuerte. Wie eine Sirene schnellte der Pfeil durch die Luft und zerschellte schließlich an einem überdimensionalen Gong, der über der langen, langen Theke installiert war. Essen fassen. Der Gig war eröffnet! Vorolympisch.

Langsam wurden mir diese Eidgenossen richtig sympathisch. Und während noch Seelenlos & Ärger die Bühne enterten, um den Opener zu

machen, sah ich, wie aus dem Publikum eine Person auf uns zusprang. Rasch hechtete ich unter einen Tisch. Diese Spezie roch man nicht nur gelegentlich auch gegen den Wind. Sie hatte mich nicht entdeckt, dafür aber Schiemann und Off abgegriffen.

»Ruuten Tag, ich bin von ART TEEN TV, dem superduperultrabekanntundbeliebten ZeitGeist-Journal für junge und jüngere Menschen ... WIE fühlen Sie sich? FÜHLEN Sie sich überhaupt?«

»Also, für alle die zu Hause geblieben sind: N ganz kurzer Stimmungsbericht, hier aus Luzern, aus der Boa Bar. Es ist SUPER hier, es ist brechend voll, ah ... - ihr hört's wahrscheinlich im Hintergrund. Eine SUPER

Stimmung. Ich persönlich bin SUPER drauf, Bröker San ist n bißchen schlapp heute im Gemüt, Dahlmeyer San kann gar nicht mehr, hähä ...« Unter dem Tisch liegend versuchte ich, Sir Off gegen eines seiner unzähligen Schienbeine ein paar Tritte zu verpassen, Luftgitarre. Schließlich war ich der kleinste in der DichterGarde, jedenfalls an Zentimetern. Zischend stammelte ich Flüche.

»... macht aber nix, muß ich die Show alleine reißen ... Ich hoffe es wird wie gestern, es war gestern einfach göttlich, ja, ah ... Mehr kann ich im Moment nicht sagen, ich muß jetzt gleich auf die Bühne, muß mich noch n bißchen mental vorbereiten. Später sage ich dann aber, wie's hier gelaufen ist, ja ...«

Schiemann grabschte sich das Mikro. »Jaaa! Hier gibt et ganz viele kleine Punker-Mädchen, mit bunten Haaren und so selbstgemachten Piercings ... Und die sehn alle so ... ja ... die sehn alle so ... und die ham unheimlich helle Augen - so rehbraune und blaue Augen gucken dich an und ... ganz abgefahrr ... Bunte Klamotten, so wie in Düsseldorf 1982 ...'s unglaublich ...«

Unsere Schweizer Kommilitonen (lateinisch: Mitsoldaten, Waffenbrüder) erläuterten derweil die Chose um das von ihnen produzierte und später indizierte Video BLUTGEIL. Darin kann man unter anderem sehen, wie in diesem schönen WahnZimmer, in dem wir die meiste Zeit hausten, POLIZISTEN verspeist werden. Jedenfalls hatten die beiden seit geraumer Zeit diverse Prozesse deshalb am Hacken und gerade die BehördenSchreiber besaßen schon eine sehr eigene literarische Qualität, Prädikat »BehördenProsa«. Kennt man ja.

»... jedenfalls haben wir, der Ärger, ich und noch zwei andre, ne Geldbuße von je 1.000 Franken gekriegt, plus Verfahrenskosten. Wenns dann in die Gefängnisse wieder Platz haben, muß ich die absitzen ...«, erzählte Seelenlos dem Mob und fuhr weiter: »Kost und Logis frei, super ... Gewundert haben wir uns nur, daß sie sich derart offen gebärdeten, um diametrale Werte gehts da, freilich, Gut & Böse ... Um sittliche Werte und niedrigste Instinkte. Künstlerisch wertvolle Kunst und primitive Geschmacklosigkeiten. Pädagogisch erwünschte und schädliche, nicht schutzwürdige Kunst, die der Nachwelt nicht erhalten bleiben, sondern vernichtet werden muß. Früher warns die Bücher, heute sinds die Videos, jaja ... Immer dasselbe. Nur die Herren schreiben das sogar offen auf: KULTUR MUSS POSITIV SEIN! UND MEHRHEITSFÄHIG! ... Scheeeiiiiiiiße!!!«



Der Off'sche rülpste in den Vortrag hinein. Dann las Ärger noch Real Stories. Ein Nachbar rief an und erkundigte sich, ob er denn wüßte, daß der eigene Garten gerade von einem Bataillon Bullen bevölkert würde. Alles verpennt, Hausdurchsuchung.

Bröker San stolperte auf die Bühne, schlug einmal schlaff mit der KauLeiste auf den BühnenRand. Keine Nazis in Sicht. Dann trällerte er ein paar flotte Lieder, unter anderem über einen gewissen Klaus Steinmetz, während sich der Off'sche nur wenig später für nen Blauen den Mittelfinger des Führers kaufte. Off weiß worüber er schreibt. In Braunschweig, wo er normalerweise abhängt, erhielt der kleine SchnauzBart einst die Deutsche StaatsBürgerSchafft. JubelSchreie. Die Teenies schienen auch Off zu vergöttern.

»Fuck Off! Fuck Off!« grölten sie. »Yeah! Heute nie so billig wie gestern«, antwortete ihnen der norddeutsche Hüne, der einst wohl die ComicVorlage für Lucky Luke abgegeben hatte, und warf bereitwillig ein Dutzend Schlüpfen in die sprudelnde Menge.

»Die andaan brauch ich noch!« Off trug, genau wie Lucky Luke, rund um



die Uhr einen kaum mehr sichtbaren GlimmStengel im Mund, selbst wenn er schlief, und niemand hatte ihn jemals - das gebietet der Respekt - danach gefragt, wie er es anstellte, das Feuer am Leben zu halten, denn beständig waberte Rauch durch sein Gesicht. Ich verkaufte dem Genossen Weibel, Herausgeber des Fanzines »Geiler Geier«, noch ein paar Sturmgewehre und einen FlammenWerfer. Die Handgranaten gabs gratis, unter Kollegen. Er wollte mir seine ArmBrust schenken, ich lehnte ab. Wir fuhren dann. Störer kaufte wieder keiner. Immer dasselbe.

(Teil zwei der aufregenden Dienstfahrt aus Platzmangel leider erst im nächsten Heftchen)



Tod und Mordschlag



Wenn man böse ist, könnte man sagen Tod und Mordschlag sind ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Einer Zeit die in der Erinnerung assoziiert mit besetzten Häusern und Militanz. Und plötzlich merkt man wie schnellebig Zeit ist und zu Geschichte wird. Was ist aus all den Träumen geworden, was aus all den Menschen die dahinterstanden? Spätestens als der Staat die Repressionschraube anzog und viele Leute ganz einfach den Druck, der oft auch aus den eigenen Reihen kam, nicht mehr aushielten, zerplatzte der Traum wie eine Seifenblase. Über die Gründe für den Niedergang einer autonomen Bewegung zu fabulieren ist müßig, zu komplex sind die Vorgänge die stattfanden und außerdem ist das nicht mein Thema. Aber immerhin hat diese Bewegung Spuren hinterlassen und plötzlich kommt eine Band wie TUM daher und kocht genau die Suppe auf die es vor 5 oder 15 Jahren schon gab. Linksradikal, korrekt, solidarisch mit Leuten die es nötig haben und selbstbestimmt. Aber das Kunststück welches TUM vollführt ist einfach, daß sie dabei nicht peinlich wirken. Peinlich wirken sie nur auf diejenigen, die mit der Bewegung längst abgeschlossen haben und sich als Rädchen im System bewegen und dabei einer Band wie TUM vorwerfen sie wären von vorgestern, um ihren eigenen Knick rechtfertigen zu können. Und während all die vielen kleinen und großen Punkerbands von Anarchie und Freiheit singen, aber dabei entweder im kleinen, wohligen Siffghetto stecken bleiben oder sich gar nicht erst die Mühe machen diesen Anspruch auch in der Realität umzusetzen, ist TUM auch geeignet außerhalb der Reihe von Leuten die eh schon Bescheid wissen zu agitieren, ganz einfach weil ihre musikalische Ausdrucksform sich so sehr vom Herkömmlichen der linksradikalen (Musik)-Subkultur unterscheidet. Ich gebe den Tip



Wenn man böse ist, könnte man sagen Tod und Mordschlag sind ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Einer Zeit die in der Erinnerung assoziiert mit besetzten Häusern und Militanz. Und plötzlich merkt man wie schnellebig Zeit ist und zu Geschichte wird. Was ist aus all den Träumen geworden, was aus all den Menschen die dahinterstanden? Spätestens als der Staat die Repressionschraube anzog und viele Leute ganz einfach den Druck, der oft auch aus den eigenen Reihen kam, nicht mehr aushielten, zerplatzte der Traum wie eine Seifenblase. Über die Gründe für den Niedergang einer autonomen Bewegung zu fabulieren ist müßig, zu komplex sind die Vorgänge die stattfanden und außerdem ist das nicht mein Thema. Aber immerhin hat diese Bewegung Spuren hinterlassen und plötzlich kommt eine Band wie TUM daher und kocht genau die Suppe auf die es vor 5 oder 15 Jahren schon gab. Linksradikal, korrekt, solidarisch mit Leuten die es nötig haben und selbstbestimmt. Aber das Kunststück welches TUM vollführt ist einfach, daß sie dabei nicht peinlich wirken. Peinlich wirken sie nur auf diejenigen, die mit der Bewegung längst abgeschlossen haben und sich als Rädchen im System bewegen und dabei einer Band wie TUM vorwerfen sie wären von vorgestern, um ihren eigenen Knick rechtfertigen zu können. Und während all die vielen kleinen und großen Punkerbands von Anarchie und Freiheit singen, aber dabei entweder im kleinen, wohligen Siffghetto stecken bleiben oder sich gar nicht erst die Mühe machen diesen Anspruch auch in der Realität umzusetzen, ist TUM auch geeignet außerhalb der Reihe von Leuten die eh schon Bescheid wissen zu agitieren, ganz einfach weil ihre musikalische Ausdrucksform sich so sehr vom Herkömmlichen der linksradikalen (Musik)-Subkultur unterscheidet. Ich gebe den Tip

Wenn man böse ist, könnte man sagen Tod und Mordschlag sind ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Einer Zeit die in der Erinnerung assoziiert mit besetzten Häusern und Militanz. Und plötzlich merkt man wie schnellebig Zeit ist und zu Geschichte wird. Was ist aus all den Träumen geworden, was aus all den Menschen die dahinterstanden? Spätestens als der Staat die Repressionschraube anzog und viele Leute ganz einfach den Druck, der oft auch aus den eigenen Reihen kam, nicht mehr aushielten, zerplatzte der Traum wie eine Seifenblase. Über die Gründe für den Niedergang einer autonomen Bewegung zu fabulieren ist müßig, zu komplex sind die Vorgänge die stattfanden und außerdem ist das nicht mein Thema. Aber immerhin hat diese Bewegung Spuren hinterlassen und plötzlich kommt eine Band wie TUM daher und kocht genau die Suppe auf die es vor 5 oder 15 Jahren schon gab. Linksradikal, korrekt, solidarisch mit Leuten die es nötig haben und selbstbestimmt. Aber das Kunststück welches TUM vollführt ist einfach, daß sie dabei nicht peinlich wirken. Peinlich wirken sie nur auf diejenigen, die mit der Bewegung längst abgeschlossen haben und sich als Rädchen im System bewegen und dabei einer Band wie TUM vorwerfen sie wären von vorgestern, um ihren eigenen Knick rechtfertigen zu können. Und während all die vielen kleinen und großen Punkerbands von Anarchie und Freiheit singen, aber dabei entweder im kleinen, wohligen Siffghetto stecken bleiben oder sich gar nicht erst die Mühe machen diesen Anspruch auch in der Realität umzusetzen, ist TUM auch geeignet außerhalb der Reihe von Leuten die eh schon Bescheid wissen zu agitieren, ganz einfach weil ihre musikalische Ausdrucksform sich so sehr vom Herkömmlichen der linksradikalen (Musik)-Subkultur unterscheidet. Ich gebe den Tip



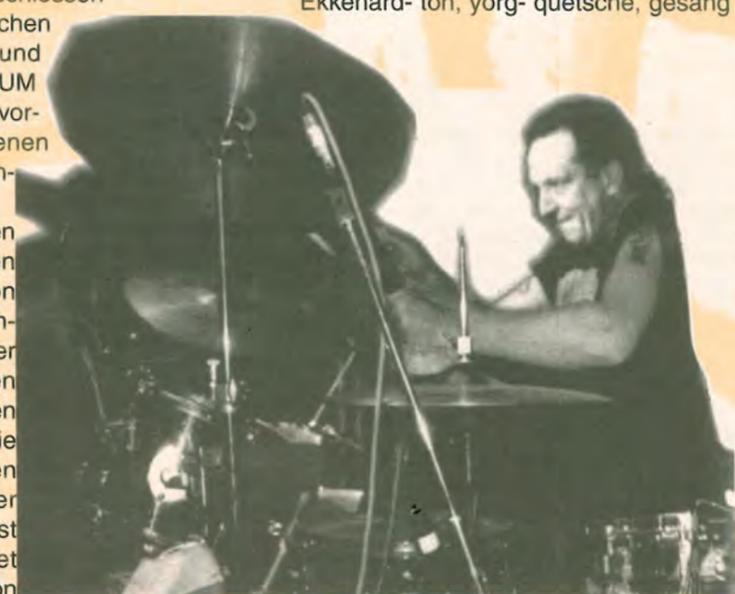
ernst.
chr- Wir sind tief betroffen...
yö- Ich nehm das nicht weiter ernst. Es gibt jetzt so mehrere kleiner Artikelchen über unsere CD und die Kassette, das sind dann irgendwelche Leute die hören sich in der Regel drei Lieder davon an und schreiben dann irgendwas und die Quintessenz davon steht dann in der taz oder sonstwo.
oa- Aber ihr habt doch schon ein gespaltenes Verhältnis zur taz, so als kreuzberger alt-Autonomie?
chr- Ja.
oa- Außerdem habe ich festgestellt, daß ihr Techno nicht leiden könnt.
chr- Ich hab mir sagen lassen, es gibt auch Techno mit guten Texten, wo die Musik nicht nur zum Tanzen da ist, sondern wo es auch um Inhalte geht. Wenn es so was gibt, dann find ich das in Ordnung, dann mag auch Techno 'ne Form von Kunst sein die ich gutfinden könnte. Aber ansonsten finde ich Techno ziemlich schauderhaft, ein klassischer Ausdruck von Verwertung, blitzschneller Verwertung einer subkulturellen Angelegenheit um das optimale Geschäft damit zu machen. Dieser Trend, immer gut druff zu sein, alle sind immer happy und glücklich und alles geht voran, den finde ich so was von widerlich und zum Kotzen und verlogen.
oa- Es gibt da ja so ein Lied auf eurer CD, daß heißt dann auch noch "Tod und Mordschlag", da setzt ihr euch mit Techno auseinander und eine Strophe weiter heißt es: keine Toleranz gegenüber Rassisten und Sexisten. Das kann man auch falsch verstehen, so nach dem Motto: Techno-Raver sind alles Rassisten.
er- Fakt ist aber, das die Technoszene sich nicht unbedingt abgrenzt gegenüber Leuten von rechts, und das finde ich ist auch ein ganz großes Problem an dieser Szene.
yö- Es gibt den Mainstream-Techno und den Techno der von unten kommt und in kleinen Clubs läuft, da sehe ich schon einen Unterschied.
er- Vor 20 Jahren wäre das Lied gegen den Disco-Sound geworden, es ist halt gegen diese Massenbewegung Techno, wo jeder mitmacht und eigentlich nicht richtig überlegt was er da tut. Es ist uns einfach ein bißchen zu unpolitisch und zu einfach.
oa- Und was haltet ihr von atari teenage riot, die ja auch aus der Techno-Szene kommen, mal abgesehen davon, daß ihre politische Botschaft ziemlich naiv ist.
yö- Find ich in Ordnung, ich find's immer Klasse wenn die Leute sich Mühe geben was rüber zu bringen.
er- Ich finde halt auch diese Techno-Sache hat ziemlich viel mit Geld zu tun, zu Hause am Homecomputer zu sitzen und CD's zu produzieren und die dann schweine-teuer zu verkaufen.
chr- Obwohl das nicht der Vorwurf sein kann, zu hause zu sitzen und was Gutes zu produzieren.
er- Aber atari teenage riot hat schon wieder so'n Bandcharakter, die müssen auch mal miteinander proben, die meisten anderen Technosachen gibt es gar nicht als Liveacts.
ekk- Aber als Technomusiker kann jeder Zuhause Platten machen und das ist eigentlich 'ne geile Sache
yö- Meinetwegen können wir das Thema auch jetzt abschließen
oa- Vielleicht ne frage zu eurem Selbstverständnis als Band.
yö- Da kann man bestimmt auch unterschiedliche Sachen sagen, ausgerichtet ist das schon auf ne politisierte Szene, wir freuen uns natürlich auch wenn Leute kommen die damit weniger zu tun haben, das ist allerdings seltener der Fall, für mich ist das immer noch so was wie aktuell sein, 'ne gute Stimmung in den eigenen Reihen kulturell zu machen.
oa- Steckt vielleicht auch die Absicht dahinter Leute irgendwie zu politisieren?
yö- Also ich denke, was wir machen ist den Leuten was in die Tasche zu stecken und das nehmen sie dann mit nach hause und das muß nicht die CD sein, daß kann auch die Erinnerung sein und was sie damit machen, wissen wir in der Regel nicht. Aber es wäre nicht das erstmal das Leute durch Musik auf ganz andere Gedanken kommen und irgendwas machen.
chr- Also ich weiß nicht, wann ich das erstmal die Scherben gehört habe, daß muß irgendwie weit vor 80

gewesen sein und das war einfach ein Schlüsselerebnis für mich, das war ein Gefühl von Boaar, ist ja geil, ist ja irre. Und wenn wir mit irgendeinem Lied so was hinkriegen, das Leute die 16,17 oder 18 sind, mit so'nem Gefühl auf so'ne Musik abfahren würden, dann fände ich das ganz toll. Aber ich halte es für ziemlich ausgeschlossen über Kultur Politik machen zu können, Kultur kann immer nur ein Ausdruck sein von etwas, was schon da ist und kann es auf den Punkt bringen, aber kann es kaum beeinflussen, daran glaube ich nicht und ich finde es großenwahnsinnig, wenn sich 'ne Band hinstellen würde und sagen würde: wir machen die Kultur die die Revolution befördert.
oa- Aber Agitieren, das machen doch viele Bands und auch Künstler.
yö- Einige unserer Stücke haben auch so'n Grundcharakter, das man sich solidarisch erklärt mit Leuten die verfolgt werden, Leuten die abtaucher mußten, die einfach nicht mehr hier sind, die uns politisch und teilweise auch persönlich sehr nahe stehen. Das drückt sich in einigen Stücken sehr wohl aus, das ist 'ne Sache die macht ein Gefühl von: Da ist was, da war was, und das ist auch 'ne bestimmte Gegenöffentlichkeit in dem Sinne was man z.B. in der taz nicht lesen kann. Bei denen ist es politisch sich ein, zwei Lieder von uns anzuhören.
chr- Für mich hat das auch 'ne sehr sehr persönliche Komponente, also ich begreife mich als Anarchist und fühl mich sehr alleine in den unterschiedlichen Szener in denen ich lebe. Nicht weil es mir an sozialen Kontakten und Freundinnen oder Freunden mangelt, sondern weil es halt einen totalen Bruch gegeben hat mit der Wende, mit der Annexion der DDR, mit dem Verschwinden der DDR und dem Ende von dem was mal Besetzerinnen- und Besetzerbewegung war. Da ist einfach ein Loch geblieben und da ich ein sehr gespaltenes Leben führe, zwischen beruflich und außerberuflich, und das was ich beruflich mache sehr streßig finde, brauche ich dieses Musikmachen und diese Lieder für mich selber. Sozusagen als Ausgleich und 'ne Form mich noch artikulieren zu können.
er- Es ist zum Teil auch 'ne Form von Lebensbeschreibung, wie wir leben. Daß das einigen Leuten so'n bißchen exotisch vorkommt was wir machen, so an Texten, das trifft es dann eigentlich auch, das wir so'ne aus derbende Rasse sind.
oa- Exotisch weil es so selten geworden ist. Ihr geht ja auch mit dem Spruch hausieren, sag ich jetzt mal so, "amtlich autonome Tanzkapelle", das ist ja schon ein bißchen anachronistisch, bei der Schwäche dieser Bewegung. Auch weil ich denke, das viele Autonome andere Musik hören als ihr sie macht.
er- Ja sicher, das sollen sie auch. Ich höre auch andere Musik und ich kann nicht den ganzen Tag Tod und Mordschlag hören.
Nein, es gab aber eine Zeit da durfte man so was gar nicht mehr machen, ja keine politischen Texte und ja kein Zeigefinger und wir haben uns nun also entschlossen recht unmoderne Sachen zu machen, die uns aber am Herzen liegen.
chr- Und da mir der ökonomische Erfolg völlig egal sein kann, weil ich wie gesagt nicht drauf angewiesen bin kann ich mir das auch leisten, alternder sponti zu sein und voll meinen Spaß zu haben. Was soll der Dreck. Ich find das toll, wenn wir so viele CD's und Kassetten verkaufen, das wir wieder ins Studio können, aber ich gebe mich doch nicht der Illusion hin in so'nem Markt Knete zu machen, das das meine Lebensperspektive sein könnte.
oa- Das find ich auch voll in Ordnung. Lieber ist mir ein alternder Spontiveteran, der mit 50 immer noch da. Gleiche macht und Spaß dabei hat, als jemand der es von Anfang an darauf anlegt mit seiner Musik Geld zu verdienen.
chr- Ja. Das heißt, es gibt mir die Freiheit unabhängig von Moden zu sein, und das zu machen was mir wichtig erscheint oder was mir gefällt.
yö- Und das ist glaub ich auch kein Anachronismus.
oa- Mit anachronistisch meinte ich ja auch eher, da Hervorheben von autonom von eure Seite und auf der anderen Seite ist die autonome Szene ja ziemlich schwach, verliert eher an Bedeutung, siehe z.B. die letzten Häuseräumungen. Das war vor paar Jahren noch anders.
er- Das stimmt schon, die autonome Szene ist schwach aber auch nicht tot.
yö- Es gab mal viel mehr Gruppen die sich darauf bezogen haben, aber was wir machen ist ja nicht eine Idee hinterher zu rennen die es nicht mehr gibt, sonderi

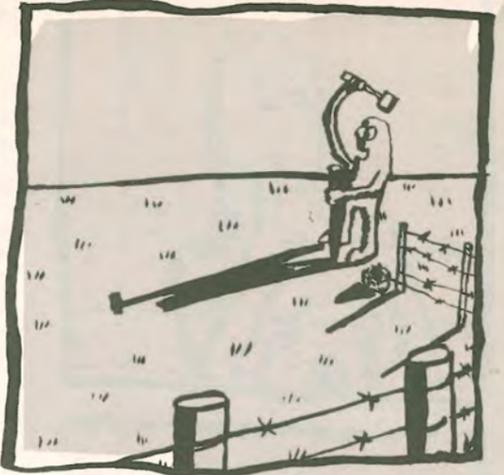
"Good evening ladies and gentlemen, we are the good old boys, we are the band. So you ask me, why we are playing this kofferpacking shit soft country music- but i tell you, we dont play soft country music, we play hard country music- because this is a hard country! Move on."
(Tod und Mordschlag)

Wenn man böse ist, könnte man sagen Tod und Mordschlag sind ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Einer Zeit die in der Erinnerung assoziiert mit besetzten Häusern und Militanz. Und plötzlich merkt man wie schnellebig Zeit ist und zu Geschichte wird. Was ist aus all den Träumen geworden, was aus all den Menschen die dahinterstanden? Spätestens als der Staat die Repressionschraube anzog und viele Leute ganz einfach den Druck, der oft auch aus den eigenen Reihen kam, nicht mehr aushielten, zerplatzte der Traum wie eine Seifenblase. Über die Gründe für den Niedergang einer autonomen Bewegung zu fabulieren ist müßig, zu komplex sind die Vorgänge die stattfanden und außerdem ist das nicht mein Thema. Aber immerhin hat diese Bewegung Spuren hinterlassen und plötzlich kommt eine Band wie TUM daher und kocht genau die Suppe auf die es vor 5 oder 15 Jahren schon gab. Linksradikal, korrekt, solidarisch mit Leuten die es nötig haben und selbstbestimmt. Aber das Kunststück welches TUM vollführt ist einfach, daß sie dabei nicht peinlich wirken. Peinlich wirken sie nur auf diejenigen, die mit der Bewegung längst abgeschlossen haben und sich als Rädchen im System bewegen und dabei einer Band wie TUM vorwerfen sie wären von vorgestern, um ihren eigenen Knick rechtfertigen zu können. Und während all die vielen kleinen und großen Punkerbands von Anarchie und Freiheit singen, aber dabei entweder im kleinen, wohligen Siffghetto stecken bleiben oder sich gar nicht erst die Mühe machen diesen Anspruch auch in der Realität umzusetzen, ist TUM auch geeignet außerhalb der Reihe von Leuten die eh schon Bescheid wissen zu agitieren, ganz einfach weil ihre musikalische Ausdrucksform sich so sehr vom Herkömmlichen der linksradikalen (Musik)-Subkultur unterscheidet. Ich gebe den Tip

Ich hab heute in der taz gelesen, TUM ist eine Band, deren Texte eine gewisse Poetik haben. Das war der einzige Spruch der der taz zu euch eingefallen ist. Was sagt ihr denn dazu?
ek- Das wir das in der taz schon seit 7 Jahren vermissen, das mit der gewissen Poetik.
oa- Aber anscheinend nehmt ihr die taz auch nicht



oa- Ich hab heute in der taz gelesen, TUM ist eine Band, deren Texte eine gewisse Poetik haben. Das war der einzige Spruch der der taz zu euch eingefallen ist. Was sagt ihr denn dazu?
ek- Das wir das in der taz schon seit 7 Jahren vermissen, das mit der gewissen Poetik.
oa- Aber anscheinend nehmt ihr die taz auch nicht



ganz vieles davon ist 'ne Zustandsbeschreibung, die Wut darüber. Aber politische Vorgaben zu machen, das trauen wir uns gar nicht, und da sind wir viel zu unterschiedlicher Meinung. So groß kannst die Schnauze gar nicht aufreißen als Band, weil du es gar nicht einhalten kannst politisch. Und da stimme ich auch voll zu was Christian sagt. Politisch agieren mußt du schon woanders, du kannst dich punktuell in der Musik darauf beziehen, aber wenn es 'ne politische linke Bewegung in dem Sinne großflächig nicht mehr gibt, wird es auch schwierig ein Spiegelbild davon zu sein. Das ist genau der Seilakt auf dem wir uns befinden, immer so nahe dran an der Peinlichkeit, nach dem Motto: Was wollen die denn noch, das war vor fünf Jahren und auf der anderen Seite: Boah, da werden noch Sachen formuliert, genau wie wir fühlen und denken.

er- Andererseits macht es ganz einfach auch Spaß Musik zu machen

oa- Immerhin ist der Spaß dabei und nicht die bierernste PC-Zeigefinger-Position die es ja immer noch gibt in der autonomen Szene.

yö- Das ist schön das du das sagst, da haben wir schon ganz andere Sachen gehört. Das ist die große Skepsis die ganz viele uns gegenüber haben.

chr- Wir uns selbst gegenüber aber auch, abzudriften in so'ne Verbalpädagogik fände ich entsetzlich, will ich nicht.

oa- Ich glaube auch das die ganze PC-Diskussion sehr viel kaputt gemacht hat in den letzten Jahren, das Leute einfach den Spaß daran verloren haben an autonomer Politik oder sich Freiräume zu erkämpfen und diese mit Inhalten auszufüllen.

yö- Obwohl man nicht weg-leugnen kann, das viel dieser sogenannten PC-Diskussionen sehr sehr notwendig waren, allerdings die Art und Weise wie sie geführt wurden und was für Gräben da entstanden sind, ist 'ne bittere Erkenntnis.

oa- Sicher müssen irgendwelche Regeln und Grenzen gesetzt werden, oder zumindest muß ein Konsens vorhanden sein wie man mit Leuten umgeht und welche Ansichten vertreten werden, aber da gibt es zB dieses Beispiel aus Hamburg mit But Alive, die so viel gemacht haben für die Szene, und Solis gespielt haben für Antifa, Flüchtlings etc. und dann bringen sie auf einmal einen Song heraus in dem das Wort Quotenstunde verwendet wird und prompt handeln sie sich einen Sexismusvorwurf ein.

er- Weiß ich nicht, der Ausdruck Hure ist in Hamburg sehr viel geläufiger als bei uns, grade wenn du auf dem Kiez wohnst, ob ich das Wort nun gut finde oder nicht. Ilona Christen hat's verdient. Es hätten andere sicherlich auch verdient, aber es schon o.k. sich da irgendjemanden rauszugrapschen. Im Prinzip sind die fast alle gleich. Harald Schmidt find ich wahrscheinlich noch schlimmer.

yö- So'n Vokabular, auch wenn du es hin-

terher zurechtrücken kannst oder wenn die Geschichte der Band das rechtfertigt, würde ich so garantiert nicht schreiben, da würde ich andere Worte für finden. Genau weil ich weiß, daß das mißverständlich werden könnte und ich brauch das in so 'ner Kraßheit gar nicht ausdrücken. Also man kann Sachen auch anders treffend auf den Punkt bringen, ohne so'ne Provo loszutreten. Ich würde But Alive auch deswegen nicht vorwerfen, daß sie Sexisten sind, daß ist völliger Quatsch.

er- Das Wort Hure gab's bei Slime auch schon.

yö- Aber im Grunde geht's doch da um die Prostitution von Medien, Fernsehen etc. und wenn du das so schreibt das sich an so'nem Wort festgebissen wird, dann kommst du gar nicht mehr dahin wo du eigentlich hin willst.

chr- Ich wollt noch mal zurück auf das Thema autonome Bewegung/autonome Politik, weil es für mich einen sehr großen Unterschied macht. Also wenn du den Begriff Autonomie nur auf das beschränkt was ab 80 gelaufen ist, dann halte ich das für 'ne Fehlinterpretation, weil autonome Politik was anderes bedeutet, weil das was ist was Zeitloses ist und unabhängig davon ob es nun grade eine Bewegung gibt die irgendwas durchsetzt oder nicht. Also um in dem Fall auf den Punkt zu kommen, es gibt unterschiedliche Formen von Politik und wir sind dafür, das Militanz nicht von vornherein aus der Politik ausgeschlossen wird, sondern auch Mittel einer Politik sein kann, wenn das was Militanz bewirkt sich inhaltlich selber vermittelt. Das stimmt für mich weiterhin, das ist vollkommen klar.

oa- Im Klartext: Ob dem Kiezbäcker die Scheiben eingeschmissen werden oder Deutschen Bank.

chr- Das eine ist Militanz und das andere ist Vandalismus. Es gibt genügend militante Aktionen, von der Roten Zora z.B., die zu einer Zeit als Frauen in Korea in Textilfabriken vom Militär angegriffen worden sind weil sie streikten, die Leute, die hier davon profitierten angegriffen haben. Und das ist 'ne Form von Militanz, die kann ich nicht ausblenden aus dem Spektrum an politischen Aktionen die für mich vorstellbar sind, die richtig sein können. Und

insofern stimmt das sicher, daß das was in der BRD unter autonomer Bewegung läuft, irgendwie auseinandergebrochen ist, aufgesogen worden ist, verschwunden ist, aber autonome Politik deshalb noch lange nicht. Das ist einfach Ausdruck davon, daß es keine Antworten gab auf einen politische Druck der so mächtig und so stark war, wo wir nichts entgegenzusetzen hatten. So isses jetzt halt. Ich finde das ist auch kein Grund zu jammern.

yö- Auf einer anderen Art vermittelt sich ja so'ne Militanz, wie wir es auch besingen in einem unsere neuen Stücke, gegen Castor oder so.

ek- Zumal es auch so ist, das sie die Presse viel besser unter Kontrolle haben. Früher war es so, daß, wenn politische Aktionen gelaufen sind, die Presse viel eher davon berichtet hat als heute. Es war ja auch schon früher so, daß je militanter eine Aktion war, desto mehr Artikel standen darüber in der Zeitung. Mittlerweile mußt du schon 'ne Atombombe werfen um überhaupt 'ne Schlagzeile in der Bild zu kriegen. Es ist so'ne Pressepolitik, wo die Presse ganz einfach gleichgeschaltet ist. Was die nicht schreiben wollen, schreiben die auch nicht. Trotzdem gibt es noch viele Sachen, wo es keine Pressereaktionen gibt. Es passieren viele Sachen, die einfach keiner weiß.

oa- In dem ihr euch so engagiert für politische Sachen, in dem ihr soviel Soli spielt, habt ihr nicht Angst, das ihr zum Mythos werdet?

yö- Soli zu spielen gehört ja mittlerweile für jede Band die sich einen linken Touch gibt zum guten Ton, dadurch wird man nicht zu Mythos, davon sind wir auch weit von weg. Das ist ja auch nicht so'n Image von uns, sondern wir machen das, weil wir das richtig und gut finden. Und weil's auch passiert, daß wir von uns aus auf die Idee kommen Soli zu spielen, wie das z.B. bei der Roten Flora war. Die ist halt abgebrannt und wir dachten, wir wollten eh ganz gerne ein Konzert in Hamburg machen und dann haben wir uns halt angeboten für die Flora Soli zu spielen, das war dann dieses Markthallen-Konzert. Und dann haben wir von der Scheiße in Hannover gehört, mit diesen Ätz-Punks die regelmäßig die Sprengel angreifen und da haben wir gesagt, die brauchen garantiert auch Kohle für ihre Kneipe, die Schwule Sau heißt, und haben denen geschrieben. Und für die radikal werden wir auch alle Nase lang gefragt, und machen wir auch. Logo.

oa- Und baut sich da nicht ein Erwartungsdruck auf?

er- Die Erwartung von den Leuten ist schon da und wir werden auch immer sehr komisch angeguckt wenn wir Geld haben wollen für ein Konzert.

oa- Es gibt so Leute in Leipzig die ein bißchen sauer sind auf euch.

er- Es gibt jemanden in Leipzig auf dem wir auch sehr sauer sind.

oa- nachdem ich euer Flug dazu gelesen haben und das Flug aus dem Zoro, bin ich der Meinung das beide seiten ein bißchen überreagiert haben.

ek- Ja, aber wie würdest du reagieren, wenn je-mand sagt es ist arrogant von dir, wenn du es scheiße findest, wenn du nachts bei minus zehn Grad auf die Straße pinkeln mußt, weil es in dem Haus wo du pennst kein Klo gibt. Und das war ein ganz normales Konzert, wo jemand ein Konzert veranstaltet und Leute Eintritt zahlen.

er- Du kommst halt zum Konzert hin, in einen Raum wo mehrere Leute stehen, sagst: Guten Tag, wir sind die Band aus Berlin, wo ist denn der Veranstalter, und der Veranstalter läßt sich verleugnen, also sagt uns selber er ist nicht da. Und das war so das ersten Ding, wo wir uns dachten: Was soll denn das hier, so'ne Situation haben wir noch nie erlebt.

yö- Wir haben schon 'ne ganze Reihe von Konzerten gemacht, und es war bisher das einzigste Konzert, wo es als vermessen galt alkoholfreies Bier haben zu wollen. Er fand es halt Blasphemie oder sonstwie Scheiße. Aber ist es mittlerweile so müßig darüber zu reden.

chr- Du kannst auch nix da-gegen machen wenn Gerüchte über dich verbreitet werden und du kannst dich auch nicht dagegen wehren. Jemand aus der lokalen Szene hat seinen Ruf in dieser lokalen Szene zu verteidigen und du kannst dir vorstellen wie das dann ausgeht.

oa- Aber ich war halt deswegen so erstaunt, weil ich bisher und auch immer noch der Meinung bin, daß das Zoro ein sehr korrekter Laden ist, der sehr liebevoll mit den Bands umgeht. Vielleicht sollte man das Zoro nicht reduzieren auf denjenigen mit dem ihr schlechte Erfahrungen gemacht habt.

chr- Ich glaube, das ist auch das Problem, wir sind überhaupt nicht mehr dazu gekommen, den Konflikt vor Ort auszutragen mit den Leuten die es noch angehen würde und wo wir nur gespürt haben, das die irgendwas erzählt bekommen haben, wo dann uns gegenüber völlig die Türen zu gegangen sind. Dadurch war das auch 'ne total fiese Atmosphäre.

ek- Irgendwann abends ist auch das Gerücht aufgekommen, daß wir 8000 Mark Gage gefordert haben, was völlig unrealistisch ist, da das Zoro niemals soviel bezahlen könnte und würde. Es waren 1000 Mark ausgemacht, was auch drin gewesen wäre, weil der Laden ziemlich voll war. Wir hätten auch für weniger Geld gespielt, doch dann darf er uns die 1000 Mark nicht zusagen.

er- Das Konzept war halt einfach, das wir versucht haben in einigen Läden mehr Gage rauszukriegen um anderen Auftritte unter Umständen damit zu finanzieren. Der Mensch hat uns also diese 1000 Mark Gage zugesagt, und dann haben wir ein Tag vorher in Weimar gespielt, wo wir viel weniger bekommen haben und haben einen Bus gemietet, der letztendlich genau das gekostet hat, was

wir an den beiden Tagen auch gekriegt haben.

yö- Was soll man da noch groß erzählen. Drei Wochen später rennt der Typ mit 'ner Handvoll Bierflaschen auf 'ner Antifa-Aktion, sowas mußt du dir dann auch noch reinziehen. Wo es auch hätte handfest mit Nazis abgehen können. Und dann denkst du dir das stimmt auf allen Ebenen nicht, was der Typ da verbrät.

chr- Es ist auch Scheiße fürs Zoro, wenn so'n Mensch den Ton mit angibt, denn dann wird über kurz oder lang das Zoro das auch spüren.

yö- Es tut uns leid um die Leute vom Zoro mit denen wir uns wunderbar vertragen hätten, aber da ging nichts mehr.

chr- In Leipzig zu spielen, dagegen hab ich überhaupt nichts, aber nicht mehr unter solchen Bedingungen, nicht mehr bei diesem kleinen Arschloch. Abgehakt.

oa- Geld ist schon ein leidiges Thema

yö- Ich hätte gern mal von den Leuten die soviel von Kommerzialität reden, gewußt was sie darunter verstehen und wie man das bei einer CD die man produziert anfangen soll. Also das scheint ein ganz riesengroßes Problem zu sein. Auf der einen Seite sehen die Leute was wir singen, was wir sagen, auf der anderen Seite sehen sie die CD und denken dann, daß muß ja 'ne reichlich komische Combo sein, die müssen ja reichlich Kohle haben und tierisch abschöpfen. Das passiert bei jedem Konzert, daß Leute die Nase rümpfen oder sonstwie was.

oa- Es gibt scheinbar auch so'n Ehrenkodex in der PolitPunkszene, also CD's dürten ja grundsätzlich nicht hergestellt werden, höchstens Vinyl und dann das Cover aber schwarz-weiß.

chr- Also ich freue mich tierisch darauf wenn wir soviel CD's verkauft haben, daß wir keine Schulden mehr haben und soviel Kohle haben, das wir wieder ins Studio können.

yö- Oder den Flug nach Mexiko zahlen können. Da haben wir nämlich ein Angebot gekriegt auf einem Festival in Chiapas zu spielen. Da sind wir jetzt am überlegen, ob wir uns das leisten können, da müssen wir zwar viel Geld für den Flug bezahlen, können dann aber vor zig Tausend Leuten spielen Das ist übrigens über den Intergalaktischen Kongreß zustande gekommen.

chr- Es gibt noch einen Aspekt der mir wichtig ist. Nämlich das wir untereinander ein Verhältnis haben, der dem entspricht was wir singen, d.h. ich bin befreundet mit den Leuten mit denen ich das zusammen mache und das unterscheidet uns von den Bands die professionell an sowas rangehen.

ek- Also bis jetzt sind wir uns auch sicher, daß sobald jemand von uns aussteigt, das Projekt Tod und Mordschlag gestorben ist

yö- Echt? Da sagst du ja was ganz Neues. Ich würde das erstmal anders formulieren, daß das im Moment gar nicht absehbar ist.

ek- Das hast du selber gesagt, das du dir das nicht unter einer anderen Formation vorstellen kannst.

yö- Das stimmt auch, weil wie so schön gesagt, die Chemie untereinander stimmt. Genau das ist nämlich nicht die Alternative sich irgendwelche Musiker oder Musikerinnen zu suchen, das ist die zweite Reihe, die erste Reihe ist, wie ist jemand drauf, wie macht er das mit und wie trägt er das Projekt. Es reicht nicht aus das er nur gut trommeln kann...

(Tod und Mordschlag c/o Regenbogen PA, Oranienplatz 5, 10999 Berlin
CD bei Dizzy Hornet Rec, Schönhauser Allee 72d, 10437 Berlin)



DRITTE WAHL
das neue album ist da!

DRITTE WAHL
DoLP/CD „nimm drei“

verschärfter deutscher punk
ab mai '96 im handel limit.
erstaufgabe mit 4 bonusongs

EFA 12928-2/-1 • <http://www.netville.de/amoebenklang> • booking: 03 81/45 33 72 (imre, mo 16-20 uhr)

matt

UNTERHOSENKONTEST UND RAUMSCHIFFEMALEN MIT DEN SWOONS

Wieder waren zwei Orange Agenten unterwegs, die Wahrheit zu erkunden. Diesmal waren die SWOONS an der Reihe; wir wollten das Geheimnis ergründen wie eine Kleinstadtkapelle im richtigen Leben so drauf ist, also jenseits der bunten Poster und Starschnitten. Für den einen oder die andere, die diese Band noch nicht kennen: SWOONS machen eins aah Kleine-Mädchen-Punkrock, also die Sorte, die man auf MTV immer sehen und hören kann, mit flotter Melodien, reichlich Tempo und schicken MusikantInnen, die alle voll süß aussehen. Trotzdem sind die SWOONS immer noch nicht berühmt, sogar der größte SWOONS-Hit "Wann wird es mal wieder richtig Sommer" wird z.Z. von einer peinlichen Band namens CREME 21 zu Hitehren geführt. Die SWOONS seher davon natürlich kein Pfennig, weil sie sich mal wieder übers Ohr hauen ließen.

Der Weg führte uns Agenten ins Tommyhaus, die Schutzgöttin der Fanzines hatte uns Freikarten zugespielt, vorsichtig tasteten wir uns in den Backstageraum vor. Dort saß eine Gruppe junger Leute mit verkaterten Gesichtern. Das müssen sie sein, die SWOONIES ...

Leider gelang es uns nicht, mit den SWOONS ein ernsthaftes Gespräch zu führen, Generationen von Fanzinemachern sind schon daran verzweifelt. Auch wir müssen nun diese Erfahrung teilen, es gelang uns beim besten Willen nicht, in ihre innerste, persönliche Seite vorzudringen, und das nicht nur wegen dem reichlichen Alkoholkonsum im Backstagebereich.

Statt dessen mußten wir blöde Spiele spielen wie z.B. Raumschiffe malen, Ratespiele veranstalten und Unterhosenkontest machen.

Ach so, BAZOOKAS spielten an dem Abend auch noch. Und weil wir diese Band ja auch lieben, wollten wir bei ihnen auch gleich die Geheimnisse erkunden. Das Interview mit den BAZOOKAS wurde zu vorgeschrittener Stunde veranstaltet, der reichlich genossene Alkohol hat unsere Sinne ziemlich betäubt und das Lallen auf dem Magnettonband des Aufnahmegerätes spricht Bände. Deshalb gibt es jetzt nur die entschärfte Version, nämlich ohne BAZOOKAS Gespräch, es war einfach zu anstrengend, diese Aufnahme abzutippen.

Die SWOONS bestehen aus Mario - Schlagzeug (Ma), Axel - Bass (Ax), Stefan - Gitarre (St), Tina - Gesang (Ti), Eisi - Merchandiser (Ei) und Thomas - Gitarre (T). Der aber im ganzen Gespräch nichts sagte und deswegen keine Abkürzung bekommt. Die ORANGEN AGENTEN heißen OA, genauer gesagt matt und henze san.

OA: Das wievielte Interview ist das heute schon?

Ma: Sechzehn...tausend ...

OA: Echt?

Ax: Zähl' die Leute draußen und Du weißt, wieviel es sind.

OA: Aber Ihr müßt doch schon total berühmt sein, bei der Musik die Ihr macht.

Ma: Sagen wir auch immer. Als wir angefangen haben, war gerade Grunge modern.

St: Aber mit den Leuten wird das nix.

Ax: Sag uns, was wir falsch machen!

OA: Ähm ...

Ma: Wir geben zu viele Interviews.

OA: Seid Ihr gerade auf Tournee?

Ti: Nee.

St: Die Tour war im Februar gewesen, und die ist vorbei.

Ax: Weil der Februar auch vorbei ist.

Ma: Die Tour war sehr lustig. Wir waren in Österreich, Holland, Deutschland und haben unsere neue Platte vorgestellt, die da heißt: klein & faul. Zu erwerben bei HULK RÄCKORDS, Telefon: bla bla bla, Bestellnummer ... (singt) 0190-331331

OA: Ist HULK RÄCKORDS ein Freund von Euch?

Ti: Wir kennen ihn schon lange.

Ax: Der Franz wollte es machen und hat's bezahlt.

OA: Und die Industrie hat noch nicht geklingelt bei Euch?

Ti: Doch, die haben uns zu unserer neuen Platte gratuliert.

Ma: Wir hatten schon mit 'ner großen Firma, also kein richtiger Major, eher so 'n Mittelding, Verhandlungen. Der Vertrag war 30 Seiten lang. Der Vertrag jetzt ist bloß zwei Seiten lang. Das war für uns dann vorteilhafter, den kurzen Vertrag zu unterschreiben.

OA: Was stand denn in dem 30-Seiten-Vertrag drin?

Ax: Wir können ja nicht lesen, deshalb haben wir abgelehnt.

St: Da stand dann alles mögliche drin. Gewisse Mitspracherechte sollten wir der Plattenfirma einräumen, zudem hätten sie das Recht, die Aufnahmen nicht rauszubringen, wenn sie nicht wollen, dann die Covergestaltung. Überall hätten sie ihre Finger drin gehabt.

OA: In Berlin läuft auch gerade die Industrie umher und kauft massenhaft alle möglichen Bands ein, z.B. Bindemittel waren völlig begeistert von Eastwest, weil sie angeblich völlige Freiheit haben. (Mittlerweile hört sich das bei denen auch anders an ...; die Setzerin)

St: Eastwest war das auch nicht, das war modern music.

Ma: Eastwest wollten uns damals die *sonic baby* abkaufen, aber wir haben, aus welchen Gründen auch immer, damals abgelehnt. Und dann haben wir ihnen die *klein und faul* angeboten, und sie sagten nein.

OA: Schon erstaunlich, wo doch Eure Musik voll im Trend liegt.

Ma: Wir machen die Musik nicht, weil sie im Trend ist, sondern weil sie uns gefällt.

St: Als wir angefangen haben, war gerade Grunge im Trend.

OA: Aber im Prinzip würdet Ihr, oder was?

Ma: Kommt aufs Angebot drauf an.

St: Kommt drauf an was die Leute damit vorhaben ... klar, Geld verdienen, warum nicht? Es geht uns nicht um eine Anti-Kommerzhaltung, es geht darum, was Sinnvolles zumachen.

OA: Verdient Ihr wenigsten ein Taschengeld mit Eurer Musik.

Ti: Eisi verdient als einziger, manchmal so 10 bis 15 Mark.

St: Alles, was verdient wird, geht wieder in die Bandkasse. Die Unkosten tragen sich inzwischen.

Ei: Und ich werde reich.

Alle: Ja.

OA: Was kann man denn sonst noch fragen?

Ax: Na war doch nicht schlecht bis jetzt. Besser als das Interview gestern.

Ti: War gestern ein Interview?

OA: Wo wart Ihr denn gestern?

Ax: In Hermsdorf. Und das Interview war lustig, kurz, schwachsinnig.

OA: Man erzählt, daß Ihr sehr gerne Alkohol trinkt.

Ma: Das ist überhaupt nicht wahr.

Ei: Haste mal 'ne Aspirin. Wir sind nämlich nur mit drei ganzen Tabletten Aspirin losgefahren.

Ax: Also die Frage war ernst gemeint, wenn Du 'ne Aspirin da hast ...

OA: Und was macht Ihr sonst so, wenn Ihr nicht Kopfschmerzen habt und Musik macht?

Ma: Saurer Apfel. Jägermeister und Bier.

St: Also ich fahre Autoersatzteile aus. Dreimal die Woche.

Ti: Ich fahr einen Rollstuhl durch die Gegend.

Ma: Ich bin Redakteur bei unserer Lokalzeitung.

St: Der Rest ist Student. Student sind wir irgendwo alle. Aber ich bin seit Jahren nicht mehr hingegangen.

Ma: Der da (Eisi) ist fast schon Doktor. Doktor der Physik.

Ax: Und was ist davon die Abkürzung. Doktor Piss?

Ei: Ich bin dann dipl.-theo.-ök. Oder sowas.

Es folgt ein kurze Konversation über Studenten, Unis, Internet und Modems, die völlig unwichtig ist.

OA: Wieviel Stück habt Ihr denn von Eurer letzten Platte verkauft?

Ma: Also die Erstauflage war 1.500, jetzt wird gerade nachgepreßt.

OA: Und wann kommt die US-Pressung raus?

Ma: LAST RESSORT hat zur Veröffentlichung der Single ungefähr ein Jahr gebraucht. Und da ich letzte Woche erst die Lithos rausgeschickt habe, spätestens 1998.

Jetzt kommt gerade Veranstalter Dirki mit dem Backstagebier, dann knallen die Bierkorken (Was soll 'n das sein, Bierkorken? die Setzerin) und alle quatschen durcheinander: gib mir mal 'n Flensburger (aah, deswegen - kein normales Bier! die Setzerin), wo bleibt denn der Jägermeister etc. Dann stellt sich heraus, daß die OAs nicht mal die neue SWOONS-Platte kennen. Henze-san redet uns noch heraus, daß das Promopäckchen der Plattenfirma von Cowboy gebunkert wurde, worauf beschlossen wurde, daß Cowboy das Tape abtippen muß. SWOONS finden Cowboys Namen seeeeehhhr lustig und grüßen ihn mal eben. Spitzname.

OA: Erzählt mal was von Eurer Heimatstadt!

Ma: Ja, wir kommen aus Wolfhagen, das ist bei Kassel. Das ist die Stadt, wo auf einen Einwohner zwei Punkrocker kommen. Und Wolfhagen ist 'ne Stadt, die ein sehr hohes Band, äääähmm Bandaufkommen hat. Es gibt die SWOONS, und DOG FOOD FIVE und ääh ... Sven (?) schreibt gerade an einem musikethnologischen Forschungsprojekt über Wolfhagen ...

Und jetzt kommen die Stifte und das Papier zum Vorschein.

Ti: Was wollt Ihr denn jetzt mit den Zetteln und den Stiften?

OA: Jetzt müßt Ihr alle ein Raumschiff malen, denn Ihr seid ja schließlich eine richtige Band.

Ei: Ich will kein Raumschiff malen, ich will lieber eins falten, ich will kreativ sein ... Wie faltet man denn ein

Raumschiff Enterprise im Anflug auf das Bierflaschenuniversum

OA: Jetzt müßt Ihr alle ein Raumschiff malen, denn Ihr seid ja schließlich eine richtige Band.

Ei: Ich will kein Raumschiff malen, ich will lieber eins falten, ich will kreativ sein ... Wie faltet man denn ein

Raumschiff Enterprise im Anflug auf das Bierflaschenuniversum

Raumschiff Enterprise, das ist doch schließlich gar nicht so leicht ... Wie sieht denn dat aus, also oben so 'ne große Schüssel ... habt ihr mal ne Schere?

Tina ist als erste fertig mit Malen. Als sie aufgefordert wird, sich für das Raumschiff noch einen Namen auszu-denken, gibt es allerdings einige Probleme und sie fängt an zu grübeln (ist schließlich gar nicht so leicht ...)

Ei: Was zum Kleben bräuchte ich mal. Unprofessionelle Fanzinemacher seid Ihr, wenn Ihr nicht mal 'ne Schere und einen Prittstift 'bei habt ... wie mach ich denn jetzt die Kugel drauf, das ist ja verdammt schwierig, so 'n Raumschiff Enterprise zu falten ... wie geht denn das ... dann geht das so nach unten und knickt dann wieder ab

Ti: Ach mir fällt kein Name ein ... Eisi, ich bin ja so ne disch.

Ax: Mein Raumschiff ist aus Schokolade gemalt, da heißt *schoki-doki*. Und es hat sogar Bewegung simuliert Ihr müßt Euch das so vorstellen ... husch (und läuft m dem Blatt Papier durchs Zimmer).

Ti: Wie kann man denn ein Raumschiff nennen ...?

Ei: Aahh. Mein Raumschiff ist abgestürzt (in der Moment stürzt nicht nur das Raumschiff ab, sonder auch noch einige leere Flaschen) Entschuldigung, kan ja mal vorkommen ...

Ti: Ach scheiße. Ich nenn mein Raumschiff SCHEIß!

(sagt es und schreibt den Namen auf's Blatt).

OA: Was soll das heißen. SCHEI GE, das hast Du abefalsch geschrieben, das muß heißen SHY GUY.

Ti: Was?

Ei: Sieht gut aus Tina, solltest doch Kunstlehrerin werde ... is echt kompliziert, so 'n Raumschiff zu bauen. Warum hält denn das alles nicht ... ich hohl mir jetzt mal gaffa . ist alles ein bißchen instabil geworden ... Wie kriege ic denn da noch Form rein ...

Ax: Und ich mal noch das Wurmloch ...

Ei: Ich find das jetzt echt schön, das ist so dynamisch. Aber ich hab den Namen vergessen.

OA: Und was ist Eure Lieblings-science-fiction-Serie?

Ma: Kauf unsere letzte Platte und Du weißt welche.



MS Volker Finke

St: Also *Space 2063* ist völlig scheiße, das ist doch n geklaut und voll amerikanisch und nationalistisch. Ab was geil war, bei Ramones haben sie die gegnerische Raumschiffe abgeballert.

Ax: Also meine liebste sci-fi-Serie mit ganz viele Außerirdischen ist *Vera am Mittag*. Alleine schone Ver von welchem Planeten die kommt.

OA: Aber noch viel besser ist natürlich Bärbel Schäfer. Es ist absolut phantastisch, wenn da so Frauen sitzen und erzählen, mein Mann ist das absolute Schwein, schlägt mich immer und nutzt mich aus, ich hasse it und ich will ihn verlassen, aber habe nicht die Kraft daz Und dann steht da Bärbel Schäfer und sagt: Und nu begrüßen wir den Ehemann.

Ax: Aber das beste Thema war ja: Meine Eltern habe Sex.

St: Auch nicht schlecht war die Sendung: im Stehen od im Sitzen pissen, da war der Kassierer-Sänger dabei. E wurde dann der Erfinder des Urinierschlauches vorg stellt. Das war so 'n Ding, das sollst du dir an Schwar halten und dann kannst du im Stehen pissen, ohne z spritzen. Da sind dann so fünf Leute aus 'm Studio lo auf Klo und sollten das Ding ausprobieren, und al kamen wieder und sagten: das ist völliger Schrott, ur der eine meinte, er hätte 'ne Erektion gehabt ...

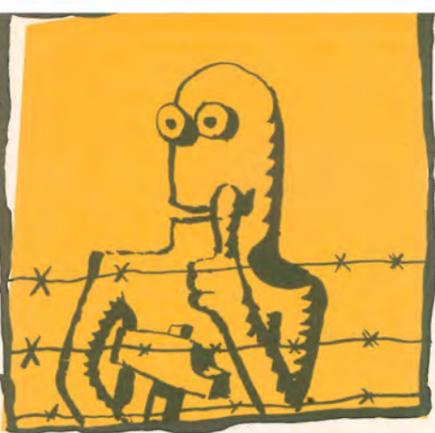
Inzwischen fliegt das letzte gemalte Raumschiff ein u man unterhält sich wieder über Raumschiffe, irgendwai ist das Raumschiff Orion dran.

OA: Also ich hab ja nicht alle Folgen gesehen, aber kar mir mal jemand erklären, was dieses Bügeleisen da stellt?

Ei: Das ist das Hauptantriebsaggregat, Mann. Manchm ist es auch ein Scanner.

OA: Und hat das mal irgend jemand von der Besatzur angefaßt?

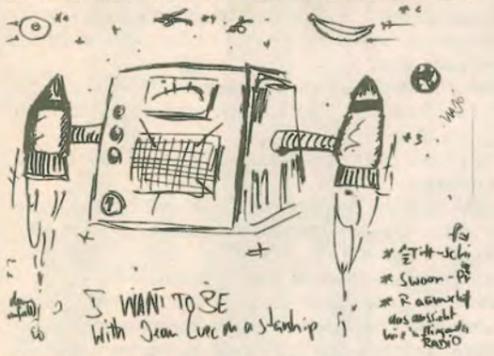
Ei: Das ist das Hauptantriebsaggregat, das wird nic angefaßt, aber manchmal ist es halt ein Scanner, dar suchen sie damit fremde Lebensformen. Aber sehr g sind auch die Helme, da sind Löcher drin, damit c Schauspieler atmen können.



Ax: Als die Serie gedreht wurde, wußten die noch nicht, ob man in Raumschiffen Hebel oder Knöpfe benutzt, die haben sich dann für Hebel entschieden.

Ei: Sehr geil sind auch die Tänzer, die dann völlig synchron Gymnastik machen, und die Goldfische, die da immer rumschwimmen.

Ax: Raumpatrouille Orion war die teuerste deutsche Serie damals, auch wenn das nicht so aussieht, und



obwohl sie immer die selbe Apparatur benutzt haben. Bei Enterprise war das übrigens am Anfang auch so. Es gab die Enterprise und ein fremdes Raumschiff, und die Klingonen und Romulaner mußten immer das gleich Raumschiff benutzen. Anders als heute so, mit Warbirds. Da fällt mir ein, ein Borg-Schiff muß ich noch malen ...

Wenig später wird ein neues Spiel veranstaltet. Das Spiel heißt: So gut kenne ich meine Freunde ..., wird aber nicht weiter erklärt.

Ei: Ist Deine Brille von Fielmann? (Frage ging an Henze-San)

Ax: Du siehst übrigens aus wie der uneheliche Sohn von Klaus Kornfield.

OA: Wer zum Teufel ist Klaus Kornfield?

Ax: Das ist der alte Sänger von throw that beat in the garbagecan. Inzwischen nennt er sich Sextiger. Klaus Kornfield behauptet, er sei ein Kind von Außerirdischen.

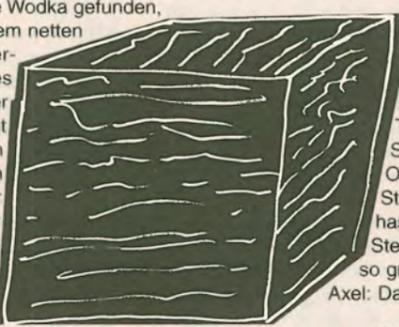
Ma: Andere wichtige Fragen, die ihr uns stellen wolltet?

OA: Thema Alkohol. Linus hat mal geschrieben, Ihr seid ja ganz lustig, aber leider nur mit Alkohol.

Ma: Das kann der gar nicht wissen, der hat uns nie nüchtern gesehen. Aber da gibt's ne nette Geschichte von der letzten Tour. Bei irgend'nem Konzert haben wir etwas getrunken mit allen Leuten, die so da waren, und dann haben wir noch 'ne Flasche Wodka gefunden, die ist dann in der Tasche von dem netten jungen Mann dort drüben verschwunden. Und dann war es schon sechs Uhr morgens, aber wir haben das überhaupt nicht mitgekriegt. Wir haben uns dann noch einen Tee gekocht für den Wodka, und plötzlich kam der Typ von dem Laden rein, und wir fragten ihn, was er so früh schon hier macht, und er meinte:

Wieso früh? Es ist halb 12 und ich wollte Euch wecken. Und dann haben wir darauf bestanden, den Radiowecker zu sehen, aber der ging irgendwie nicht. Und wir waren dann so dermaßen kaputt ...

Ax: Moment ... das ging noch weiter. Wir haben uns dann also um 12 Uhr mittags schlafen gelegt, für zwei Stunden, weil die Fahrt zum nächsten Ort war nur drei Stunden, und wir mußten dann halt um zwei los, und dieses winselnde Stück Scheiße dort lag auf 'm Boden und hat die merkwürdigsten Dinge in seinem Leben



gesagt, nur so winselnde Laute. Tina hat gar nichts gesagt, sie ist nur jedesmal umgefallen und hat geschlafen. Dementsprechend war dann auch das Konzert. Mario hat die ganze Zeit neben dem Schlagzeug gelegen und gepennt, und Tina saß auf 'm Hocker und hat sich festgeklammert, damit sie nicht 'runterfällt.

OA: Und zum Abschluß muß jeder von Euch seinem Nachbarn eine Frage stellen, eine Frage, die total persönlich ist, die Ihr denjenigen aber noch nie getraut habt zu fragen, weil das vielleicht zu bandinternen Problemen führen könnte.

Mario zu Tina: Warum hast du eigentlich so viele Pickel, deine Pubertät ist doch schon längst vorbei?

Tina: Hormonschwankungen.

Tina zu Stefan: Liebst Du mich?

Stefan: Teils teils.

OA: Das muß Du jetzt erläutern!

St: Ich lieb' sie, weil sie Tina ist; ich hasse sie, weil sie Tina ist.

Stefan zu Axel: Axel, warum hast Du so große Schweißgeruchproduktion?

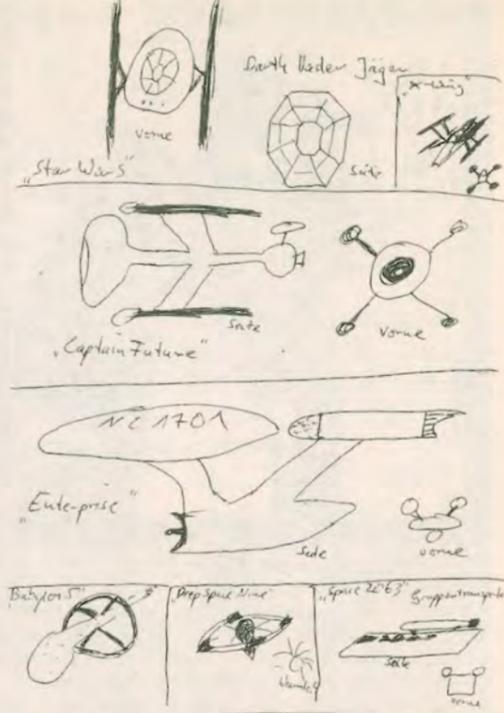
Axel: Das weiß ich nicht, aber ich beherrsche immerhin die deutsche Grammatik.

Axel zu Eisi: Warum hast Du so eine große Nase?

Eisi: Die hatte schon mein Vater, und die hatte schon mein Großvater. Wenn Du mal die Fotos siehst von meinem Vater als Kind, und von meinem Großvater als Kind, und mich als Kind, kannst du uns nicht unterscheiden, und da bin ich stolz drauf, ne.

Eisi zu Thomas: Thomas, warum schneidest Du Dir nicht mal endlich die Haare (Applaus von allen)?

Thomas: Ähm, weiß auch nicht (nochmals Applaus,



war schließlich das einzige, was er in diesem Interview sagte).

Thomas zu Mario: Warum hast Du immer so komische Schuhe an?

Mario: Die suche ich selber aus, die Schuhe, selber such ich die aus, ich, die Schuhe.

“Die alten Bands waren keine Nietepunks”

Ein Gespräch mit den BAZOOKAS

Stell dir vor, du sitzt auf einem Drehstuhl, die Gaspatrone explodiert und reißt dir den Arsch auf. So oder so ähnlich läßt sich der erste Eindruck schildern, wenn man die Bazookas live erlebt. Nicht umsonst haben sie ihren Bandnamen. Warum es um diese Punk'n'Roll-Band in letzter Zeit eher ruhig war, soll unter anderem im folgenden geklärt werden. Fürs Interview fanden sich Todd (Bass), Meetz (Vocals) und Lars (Drums) mit einem bereits stark angetrunkenen Henze-San ein. Jan (Gitarre) war anderweitig beschäftigt.

Erstmal muß der OA einiges über das eigene Fanzine erzählen. Man kam über dies und das auf das OA-Headquarter zu sprechen, was den Bassisten nötigte, den Leuten gleich Honig ums Maul zu schmieren.

Todd: Die Berliner sind 'n tolles Publikum. Schokoladen ist 'n geiler Laden. Ist volle Möhre. Geht nach vorne los. Nach einigem Gequatsche übers Fucking Reading-Festival, bei dem auch das in der Überschrift erwähnte

Zitat fiel, kommt man aufs eigentliche Thema zurück. OA: Wir wollten ja ursprünglich über die Bazookas reden.

Alle im Chor: Das heißt nicht Bazookas sondern Basuukas.

(Der Interviewer weiß das wohl, ist seiner Aussprache aber momentan nicht mehr so mächtig.)

OA: Ihr bringt demnächst eine Platte raus?

Todd: Wir sind momentan im Studio, so über 'n paar Wochen verteilt.

OA: Ist das nicht ungewöhnlich? Sonst geht man einmal ins Studio ...

Todd: Ich war 5 Wochen in Mexiko.

Meetz: Da waren wir schon mal drin (im Studio) und haben schon mal musiziert.

Todd: Ist auch gar nicht so schlecht wenn so 'n bißchen Zeit zwischen den Aufnahmen ist.

Meetz (stolz): Wir sind 'n bißchen Vinyl-Fetischisten. Wir machen eine 10 Zoll!

Todd: Die ganzen Schnacker und Wichtigtuer ... das machen wir alles selber.

OA: Wann soll das Teil denn erscheinen?

Meetz: So Ende Juni haben wir die Aufnahmen im Kasten.

OA: Todd ist ja der einzige, der von der Urbesetzung (Pat Frazor & The Bazookas) in der Band ist. (zu Meetz) Wann bist Du denn dazugestoßen?

Meetz: Ich und Jan (Gitarist) sind noch zu Pat Frazor-Zeiten zugestiegen. Wir kennen uns alle schon ewig.

OA: Wann hatten bei Pat Frazor ja zwei Gitarristen und zwei Sänger. Und, das ist jetzt nicht meine Meinung, der, der vermeintlich besser singen konnte, was die Leute so sagten, der ist irgendwann ausgestiegen.

Hopper hatte auch keine Lust mehr, alleine zu singen. Dann war da die Idee, mal 'ne Sängerin zu haben. Ich bin auch so 'n alter Avengers- und Legal Weapon-Fan, und das paßt mir eigentlich ganz gut. Wir haben noch 'n bißchen gemacht und das klappte nicht, weil der Sound sich auch verändert hatte, durch Jan an der Gitarre. Dann hat sich das alles gedreht. Und dann

haben wir gesagt, das ist auch nicht Pat Frazor. Du kannst auch nicht als Pat Frazor auftreten und dann 'n völlig anderes Ding fahren. Das ist für 'n Arsch.

Meetz: Hopeman war immer derjenige, den die Leute als den personifizierten Pat Frazor gesehen haben. Es gab wirklich Konzerte, wo wir ankamen, und Leute auf Hopeman zugegangen sind, der ja schon rein optisch so 'ne Kultfigur ist, irgendwie so ..., 'n bißchen älter, aber irgendwie seinen Stil hat. Und wo die Leute wirklich ankamen bei Konzerten und sagten "Du bist also Pat Frazor", und als er ausgestiegen ist, hätten wir es einfach nicht mehr vereinbaren können zu sagen ... Er ist in erster Linie aus Zeitgründen ausgestiegen, weil er soviel arbeiten mußte, Frau & Kind ...

Todd: Das klappt halt irgendwann nicht mehr, du mußt ja auch proben.

Meetz: Aber wir hatten auch keine Lust, uns völlig davon zu distanzieren.

(Dem OA fehlt auf einmal der rote Faden. Unsere Interview-Zettel sehen eh immer aus wie benutztes Klopapier. So wird auf bruchstückhaft in Erinnerung gebliebene Gesprächsfetzen zurückgegriffen, die gerade mal ein halbes Stündchen vorher vom Schlagzeuger verlaubarbar wurden.)

OA: Ey, Du hast doch eigentlich unter Deinem Bazookas-Sweat-Shirt auch noch ein Bronx Boys-T-Shirt an, erzähl doch mal was darüber.

(Alle außer dem Schlagzeuger nehmen bequemere Sitzpositionen ein. Zuvor lag jedwedeR auf dem Tisch, um bei dem Lärm drum herum noch halbwegs ver-

ständig ins Aufnahmegerät zu brabbeln.)

OA: Ich hab 'nen kleinen Blackout. Die erste Single (Messed up Mind, Impact, '93) hab ich noch mitgekriegt. Ist inzwischen noch was erschienen?

Todd: Wir hatten auch 'nen Blackout. Das heißt davor ist auf dem ersten Alptrauummelodien-Sampler (Impact, '93) noch ein Song erschienen.

Meetz: Dann hatten wir mehr so Probleme mit uns selbst, bzw. wir haben auch 'n paar Versprechungen gehabt, die dann nicht eingehalten wurden, das heißt wir haben drei Jahre in Folge 'nen Tour-Support angekündigt bekommen, der nie stattgefunden hat, weil immer ein, zwei, drei Wochen vorher gesagt wurde, "Neh es klappt doch nicht." Dann hieß es immer, "Wenn Ihr 'ne Tour macht, dann kriegt Ihr auch 'nen Deal."

Todd: Das ist ein Teufelskreis. Hast Du keine Platte, kriegst du keine Konzerte. Hast du keine Konzerte, kriegst Du keine Platte. Irgendwann letztes Jahr, als Lars dann dazu kam, und das mal wieder mit Chelsea irgendwie nicht geklappt hat, ist das auch wieder den Bach runtergegangen. Da haben wir gesagt, jetzt scheißen wir auf die ganzen Wichtigtuer und Scheißdreck-Sabbler und machen es einfach selber. Die können uns alle mal am Arsch lecken.

Meetz: Du hast das Gefühl, 'nen Neuanfang machen zu müssen. Da ist es halt ganz günstig, mit 'ner Single anzufangen, weil finanziell reißt es dich halt erstmal nicht soo den Bach runter. Du kannst erstmal sagen: O.k., hallo wir sind wieder da. Wir haben versucht, erst-



Die Bronx Boys-Saga:

Lars: Das hat nichts mit der Band zu tun. Die Bronx Boys sind irgendwie vor der Bronx Boys-Band entstanden. Zabel, ich, Todd...

Todd: Das war 'n Fake. Es war ein langweiliger Samstag-Abend. Nichts zu tun auf'm Spielplatz. Einen geraucht und dann fühlten wir uns wie in der Bronx, und das war das Ding. Was daraus geworden ist, ist 'ne andere Geschichte.

Meetz: Es war eher so die Spaßgang, der gehörten also wirklich haufenweise Leute an. Dafür wurden mal T-Shirts und Kapuzenpullis gedruckt. Es gab eine legendäre Silvester-Party der Bronx Boys und ihrer Anhängerinnen, weil die Bronx Boys natürlich durchweg Männer waren.

OA (zu den "Boys"): Dann verteidigen Sie sich doch mal.

Todd: Jeder kann seine eigene Gang gründen.

Meetz: Das war halt 'ne Zeit lang so 'ne Spaßnummer, die dann aber irgendwann auch 'n bißchen ausgeartet ist. Zum Bronx Boys-Ding gehörte zum Beispiel, daß jeder seinen special Namen kriegte und den durfte er

sich nicht selber ausdenken, der wurde verliehen.

Todd: Das war der eigentliche Spaß an der ganzen Geschichte.

Meetz: Anderen 'nen Namen verleihen.

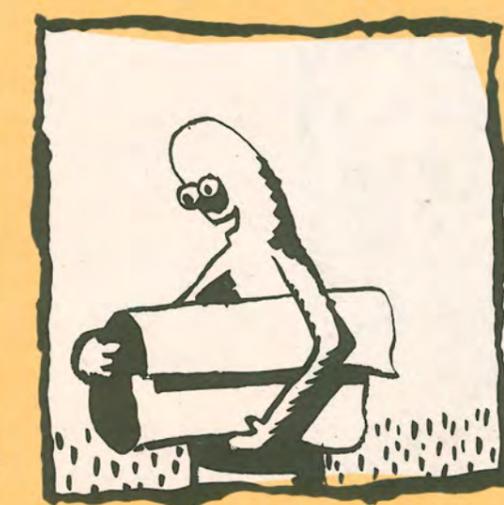
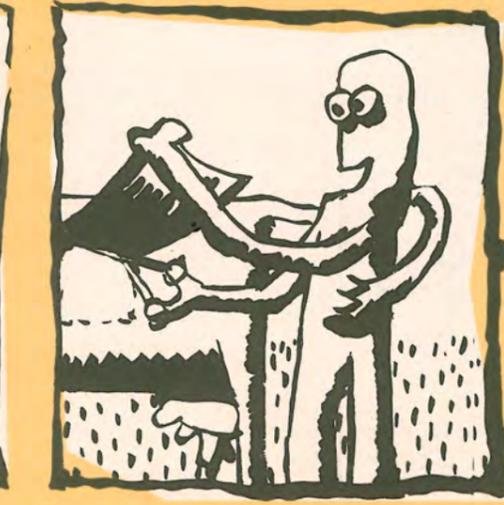
Todd: Ein riesiger Fake, ein Riesenspaß. Alle gehörten irgendwie dazu, man hat sich großartig begrüßt, so mit Ritual. Immer wenn zwei Bronx Boys zusammen waren, durften sie 'nen neuen bronxen, das heißt, er hat den Gruß beigebracht gekriegt und 'nen Namen verliehen bekommen. nd das war 'n großer Spaß. So.

Lars: Die Namen waren der Hammer. Das war schon ziemlich klasse.

OA (zu Todd) Wie war den Dein Name?

Todd: Bird Influence. Allgemeine Heiterkeit.

Die Frage nach dem Grund für diesen Namen wurde mit allerlei nicht nachvollziehbaren Erläuterungen über Saufgelage beantwortet. Lars war es dann noch wichtig zu betonen, daß sein Bronx Boys-T-Shirt zwei Jahre älter ist als die Bronx Boys-Band, von wegen: Ich war von Anfang an dabei!





Todd: PunkRock wird oben irgendwo abgeschöpft, ist im Moment 'n Ding, womit man Geld machen kann. Kids, die das interessiert, die zahlen halt viel Geld, kann ich gut verstehen, für 'ne erstklassige Band, aber es kostet halt viel Geld. Na ja, aber die haben ja nicht mehr Geld als die Kids früher. Also zahlen sie halt ihren Monatsgig für das, was richtig ist, was ihnen von MTV erzählt wird, was richtig ist, und dann ist das Geld weg, und dann können sie sich keine Platten kaufen, und dann können sie nicht zu tausend anderen Konzerten gehen.
 OA: Und wie seht Ihr das, wie kann man das Problem lösen?
 Todd: Das wird sich von selber lösen. Irgendwann wird die Industrie kein Interesse mehr haben, weil tausend andere Sachen kommen ... Klasse Beispiel: Am Mittwoch war im Offenen Kanal 'ne Sendung, VIVA Punkrock! heißt die. Ist ein sehr fähiger Mensch, der das macht. Der hat die Angewohnheit, Coverversionen von alten Knallern zu spielen und dann die Leute anrufen zu lassen. Wenn sie richtig raten, kriegen sie was, 'ne CD oder 'n Fanzine. Der hatte von den Germ Attack diese göttliche Version von Blondies Heart of Glass, auf türkisch. Das hat er gespielt und es kam keine Reaktion, es hat niemand angerufen, es hat ewig gedauert, dann klingelte das Telefon, meldet sich einer und sagt: "Ja das sind doch ABBA." Du hast gesehen, wie er am Mikro gedreht ist. Aber er ist 'n netter Kerl, er ist kein Schwein, also hat er gesagt "Du liegst zwar ziemlich daneben, aber Du hast noch 'ne zweite Chance." - "Dann waren es Boney M." antwortet der Typ am Telefon. - Das sagt dann alles aus über Punkrock via MTV. Roots oder 'n bißchen weiter zurückgehen, wie denn auch.
 Meetz: Das einzige was die Kids als ihre Roots nachvollziehen können sind so Bands wie UKSubs. Die spielen halt einmal im Jahr in Deutschland. Bei den englischen Bands ist das so 'ne Sache, die kriegen in England keine Knete und Deutschland zahlt recht gut. Deshalb kommen sie einmal im Jahr 'rüber.
 Todd: Das ist Altersversorgung.
 Meetz: Da ist immer irgendwie was los. Charlie Harper noch mal gesehen haben. Da siehst du dann auch viele Kids. Wir haben in 'n paar Jugendzentren Gigs gespielt, wo auch so Bands gespielt haben, die relativ jung waren, so um die zwanzig, die dann so Deutschpunk machen. Das Publikum machte ganz starke

mal 'n paar Konzerte zusammenzukriegen, haben für April/Mai auch ganz gut was zusammengekriegt, und können mit den Gigs und der Single den tendenziellen Stand ankündigen. Dann ist das 'n anderes Ding. Du kannst nirgendwo einfach nur mit 'ner Single auflaufen. Das interessiert keine Sau. Du mußt halt zusehen, daß du Konzerte kriegst. Bei diesem Überangebot in Deutschland ist das nicht unbedingt leicht. Die Amibands und englische Bands kommen 'rüber ohne Ende und machen die Läden dicht. Viele Jugendzentren machen Dance- und Techno-Abende, gerade am Wochenende, weil sie da natürlich auch 'n bißchen Geld einfahren, was völlig logisch ist, weil da mehr Leute kommen.
 Todd: Es ist die ganz normale Geschichte. Es geht den Bach runter, und all die Leute haben immer weniger Geld, und dann bleibt das Geld halt irgendwo weg. Amerikanische Bands, Klasse alte Bands, gehen mittlerweile in die kleinen Läden rein, wo vor sieben, acht Jahren deutsche Bands spielten.
 Meetz: Damals war so 'n Abend wo Blut & Eisen und Razzia gespielt haben, der absolute Monats-Renner, ansonsten haben da lokale Acts gespielt.

P.S. Backstage

Das Interview war damit zwar beendet, aber das Aufnahmegerät noch lange nicht abgeschaltet. Da alle, aber wirklich alle schon reichlich betrunken war 'n folgte dementsprechend nur noch unzusammenhängendes Gelaber. Und um unsere Chronistenpflicht zu erfüllen, hier also Episoden aus dem rauhen Fanziner-Alltag:

Tina sucht jemanden/etwas: klein und blond (wohl Zitronenschnaps).
 Matt: "Hehehehe!"

Henze-San (redet mit dem Aufnahmegerät): „Da sitzt so 'n Typ, der keine Flasche aufmachen kann, ich möchte keine Namen nennen. Er hat 'n kariertes Hemd an, und 'n T-Shirt und 'ne Hose sogar. Er hat sogar 'ne Hose an!
 Ey, wie versaut. Ey, zieh' mal Deine Hose aus! Ja, Du, der Du kein Bier aufmachen kannst. (zum Aufnahmegerät) Der ist übrigens von den Bazookas, ja, ja, und er ist nicht betrunken, und trotzdem kann er kein Bier aufmachen.“

Geräusch: Knisternde Chipstüten. Irgendwer krakeelt im Hintergrund und im Vordergrund nuscheln die Bazookas total leise über den Offenen Kanal. ...

Erster Versuch aufzubrechen. ...

Henze redet im Delirium verständliches Zeug und wird, als er über nasse Hosen philosophiert, mit einem Bier abgestellt.
 Wirres Gerede über irgendwelchen Blondie-Kram.

Henze: „Saufen ist toll!“ ...

Alles ist ganz schrecklich peinlich! ...

Matt will, daß Henze-San sich noch mal auszieht, und zieht sich dann selbst zusammen mit Axel (Swoons-Basser) aus. (Beginn des Unterhosenkontests)

Meetz (zu Matt): Wie kriegst Du Deine Jeans rüber, über das Gehänge. (Gemeint war hier, glaube ich, lediglich die schlaberig herunterhängenden, riesigen Boxer-Shorts des Herrn Legde)

Swoons (?): „Der Haarige-Eier-Kontest.“ ...

Swoons (?): „OA = Postmodernes Fanzine.“

Swoons (?): „Rübe kenn' ich.“

Matt: Rübe ist urst geil.



Unterhosenkontest: Sieger, Orange Agenten, in der ersten Runde nach Zuschauerinnen-Votum ("Wie kriegst Du Deine Jeans rüber, über das Gehänge?")

dingt noch erzählt muß, ich hab 'nen Swoons-Anstecker geschenkt gekriegt."

Henze: „So 'n ... grünen.“ Gackert, weil ihm noch 'n harmloses Wort einfiel."

Backstagegast: „So 'n unbeschreiblich häßlichen, abartigen, riesengroßen, mit künstlerischen Motiven.“ (Es ist ein Zahnpfutzbecher auf dem Anstecker. Natürlich waren wir alle auf Matt neidisch, der einen Anstecker mit Tina drauf bekommen hatte.) ...

Backstagegast: „Es gibt nichts geileres als Backstage-Partys, ... weil: Bier ist umsonst.“

Henze: Bier ist nicht mehr umsonst, da alle.“ (8 Kisten oder so)

Backstagegast: „Ich hab' noch 'ne Flasche Ouzo.“ Allgemeine Bestürzung.

Henze (zu Matt, der im Aufbruch begriffen ist): „Na, ist das hier nicht geil?“

Unterschiede zwischen Punk und Punkrock. Und wir sind halt so die Alten und machen Punkrock. Und das hat mit Punk nix zu tun.
 Der OA braucht gerade eine Erklärung hierfür.

Meetz: Das sind Bands, die machen halt Deutschpunk. Das ist dann so, wie früher für uns der Deutschpunk war. Scheiß Staat! und Kloppt die Bullen. Im Grunde genommen versuchen sie auch, erstmal ihr eigenes Ding herzustellen.
 Todd: Das muß ja denn auch sein. Wenn du 15, 16 bist, muß das ja sein.
 Meetz: Du kannst nicht nur aufgewärmte Sachen erleben.
 Todd: Also ob ich mich mit dreißig auf die Bühne stellen muß und sage "Meine Eltern sind scheiße." Das muß man dann schon irgendwann verarbeitet haben. Mit 35 ärgern mich meine Eltern nicht mehr, aber mit 15, 16 ärgern mich meine Eltern, dann muß ich gegen die anstinken.
 Meetz: Insofern find ich das eigentlich ganz legitim. Es ist natürlich schon 'n komisches Gefühl, wenn die Kids einem erzählen, oh die alten Leute können da hinten schon was trinken, weil wir hinten im Backstageraum sitzen und einen Kasten Bier nach dem anderen trinken.
 Todd: So schlimm ist das gar nicht mehr. (Man tauscht die neuesten Leberwerte aus.)
 Todd: Das war irgendwie erstaunlich, ich weiß gar nicht, wann das losging, das war glaube ich so vor zwei, drei Jahren, daß wirklich die Kiddies wieder Punkrock machen. Da war 'ne lange Pause mit tausend anderen Sachen, die mich nicht interessiert haben. Auf einmal siehst du, daß die Leute wieder Konzerte machen, daß sie wieder Bands gründen, daß sie auf die Kacke hauen, - sehen anders aus, o.k., Hiphop hat auch 'ne große Rolle gespielt, hat auch die Leute wieder so 'n bißchen politisiert. Ich bin nun auch nicht 'n Oberpolitiker oder so was.
 Meetz: Aber Hiphop hat das Ganze auch wieder 'n bißchen schmutziger gemacht.
 Todd: Ja, das hat wieder so 'n bißchen Arschtreten reingebracht. Wobei, ich bin wirklich kein Politiker. Das können Bands machen, ich find das o.k., aber ich muß nicht über Politik singen. Es ist nicht zwingend. Das können die Leute machen, aber es darf nicht von einem

Matt: „Und wie findest Du das hier so?“
 Henze: „Ich find das hier geil. Ich seh' gerade die Sängerin von den Swoons, die räumt hier gerade große Kisten herum und ich guck' hier zu. Ich find' es eigentlich immer geil zuzugucken zu... zu... (Zum Aufnahmegerät bzw. dem, der später abtippen soll) Hallo Cowboy, kannst Du das noch buchstabieren? ... Zuzugucken beim Arbeiten.“
 Matt ißt Engerlinge.
 Henze (zum Aufnahmegerät): „Engerlinge sind so klein aufgeblasene Chips.“
 Matt: „Ey, Cowboy, Engerlinge sind total geil! Mmhh ...“
 Henze: „Ey, Cowboy, weißt Du eigentlich, daß Du jetzt die dritte Stunde diese Tapes abtippst? Ist total geil. Wir lieben Dich, echt, wir lieben Dich dafür.“
 Matt: „Cowboy, Knutschi.“
 Henze (kommentiert Matts Gestik): „Also Petting ist drin, Sex noch nicht, erst ab 5 Stunden Abtippen.“ ...
 Dirk hat Panik.
 „Herointausch.“ (?)
 Backstagegast (grölt): „Johnny Busters!“
 Bands. Bla.
 Tina (zu Frank): „Rutsch mal, Du fettes Ding.“
 Henze (zu Tina): „Ich versuch gerade mir Dich vor Deinem eigenen Spiegel vorzustellen. Da hab ich auch Probleme mit.“ (Das war ich nicht! Das muß wer anders gewesen sein! Henze-San)
 Bazookas übers OA-Coverbild: „Das sieht hammer aus.“
 Bier alle, endgültig. Henze kriegt die Zigarette nicht mehr an. Die Backstagegäste labern. Es geht ums Bett & Rock'n'Roller-Zigaretten.
 Matt sagt den Swoons, daß sie ein scheiß Interview gegeben haben. „Das war bloß dummes Rumgelaber.“
 Die Backstagegäste stellen fest, daß sie alle Zonis sind. Großes Trara! Fußballchöre werden angestimmt.
 „Zwei gekreuzte Hämmer und ein großes W das ist Wismut-Aue, unsre BSG.“
 Wir kommen aus der Grube, wir kommen aus dem Schacht, das ist Wismut-Aue, eine Fußballmacht.“ (Anmerkung: BSG heißt Betriebssportgemeinschaft.)
 „KÜHL; KÜHL; KÜHLAUTOMAT.“ (VEB Kühlautomat/Fußballmannschaft)
 Bier wird verschüttet, Panik bricht aus.
 Lieblingsband der anderen Backstage-Gäste: Johnny Busters and the Motherfuckers (sind sie selbst / auch aus Aue)
 „SKINHEAD!!!“ ruft wer.
 Bassist (Swoons): „Asoziales Fanzine-Gesocks. Schnorrer!“
 Henze (bedrohlich): „Ich küß Dich gleich!“
 Bassist: „Das will ich doch!“
 Henze schreitet zur Tat.
 Bassist: „Arrgh. Erst rasieren! Erst rasieren! Schon der zweite Kerl der mich heute küßt, ich glaub in Berlin ist alles schwul.“ ...
 Bassist: „Wie heißt die Kneipe wo wir jetzt hinfahren, Tina?“
 Tina: „Keine Ahnung.“
 Bassist: „Wir fahren jetzt zu Keine Ahnung, da legt ein Kumpel Platten auf, worauf ich einen sauf ... (zu Henze) Paß auf, ich sag' Dir jetzt 'nen Satz, und Du mußt dann was sagen, was sich darauf reimt.“
 Nur peinlich! Auslassung!
 Bassist: „Ist schön, daß Du so 'n spontanes Kerlchen bist.“
 Henze: „Wir können noch knuddeln aber nicht reimen, o.k.?"
 Nach dem Reimwettbewerb, der Freestyle-Wettbewerb.
 Henze-San: „Da waren Fahrräder vorher angeschnallt.“
 Ouzo! Leberschaden.

erwartet werden.
 (Der OA schmeißt sich an den wieder eingetroffenen Schlagzeuger ran. Der Bassist hatte auf das Kondom-Geschenk eher zurückhaltend reagiert.)
 Lars: Willst Du jetzt kuscheln, oder was? Dann geh' ich vielleicht doch lieber noch mal zurück.
 Meetz: Ich hab ihn gestylt.
 (In der Folge wird der OA über Kondome und ähnliches ausgequetscht, der Frage-/Antwortpart verkehrt sich.)
 Meetz: Ich hab schon dreimal erlebt, daß die Dinger gerissen sind.
 OA: Wie oft benutzt Du denn Kondome?
 Meetz: Nicht oft. Das find ich aber schon schlimm genug (3 x).
 (Die Band trinkt jetzt Ouzo und fängt an, über Sex zu flüstern.
 Sehr peinliche Anekdoten über Sex mit Staubsaugern und das Kathetertragen machen die Runde, sind aber, Punk sei Dank, wegen der schlechten Aufnahmequalität nicht mehr rekapitulierbar.
 Der OA packt dann komplett ein und lallt, geistig umnachtet, nur noch Scheiße. Irgendwann sind wir dann anscheinend alle noch gemeinsam pinkeln gegangen oder so. Wahrscheinlich konnte keiner mehr alleine stehen.)

ENDE TEIL ZWEI



„Henze (bedrohlich): „Ich küß Dich gleich!“
 Bassist: „Das will ich doch!“
 Henze schreitet zur Tat.
 Bassist: „Arrgh. Erst rasieren! Erst rasieren! Schon der zweite Kerl der mich heute küßt, ich glaub in Berlin ist alles schwul.“ ...“



Sex. ...
 Backstagegast: „Oh Jan, schon wieder ein Fremdwort.“
 Aufbruch. Lall. Torkel. Draußen auf der Straße.
 Henze zu Matt (macht wieder weiter mit dem Interviewen, wenn auch mit der falschen Person): Was ist aus Deiner Band geworden? ...
 Die völlig betrunkenen Orangen Agenten bieten sich an, beim Beladen des Swoons-Tourbusses zu helfen. Mario (Swoons-Drummer) kann dies verhindern. ...
 Meetz: „Kennst Du Glücksrad auf türkisch? Ich kaufe ein ü und möchte lösen.“
 Keiner darf lachen. ...
 Irgendwann sitzen die Orangen Agenten im Swoonstourbus, während einige Bandmitglieder sich ein Taxi nehmen müssen.
 Irgendwer von den Swoons: „Ich mag's feuchte Knie zu haben.“
 Irgendwer anders: „Du meinst 'ne feuchte Rosette.“ ...
 Merchandiser (Swoons): „Wir waren fistfuckbetrunken.“
 Der Abend endete im Fleisch&Wurst.
 Ende der Aufzeichnungen.

Sex. ...
 Backstagegast: „Oh Jan, schon wieder ein Fremdwort.“
 Aufbruch. Lall. Torkel. Draußen auf der Straße.
 Henze zu Matt (macht wieder weiter mit dem Interviewen, wenn auch mit der falschen Person): Was ist aus Deiner Band geworden? ...
 Die völlig betrunkenen Orangen Agenten bieten sich an, beim Beladen des Swoons-Tourbusses zu helfen. Mario (Swoons-Drummer) kann dies verhindern. ...
 Meetz: „Kennst Du Glücksrad auf türkisch? Ich kaufe ein ü und möchte lösen.“
 Keiner darf lachen. ...
 Irgendwann sitzen die Orangen Agenten im Swoonstourbus, während einige Bandmitglieder sich ein Taxi nehmen müssen.
 Irgendwer von den Swoons: „Ich mag's feuchte Knie zu haben.“
 Irgendwer anders: „Du meinst 'ne feuchte Rosette.“ ...
 Merchandiser (Swoons): „Wir waren fistfuckbetrunken.“
 Der Abend endete im Fleisch&Wurst.
 Ende der Aufzeichnungen.

Sex. ...
 Backstagegast: „Oh Jan, schon wieder ein Fremdwort.“
 Aufbruch. Lall. Torkel. Draußen auf der Straße.
 Henze zu Matt (macht wieder weiter mit dem Interviewen, wenn auch mit der falschen Person): Was ist aus Deiner Band geworden? ...
 Die völlig betrunkenen Orangen Agenten bieten sich an, beim Beladen des Swoons-Tourbusses zu helfen. Mario (Swoons-Drummer) kann dies verhindern. ...
 Meetz: „Kennst Du Glücksrad auf türkisch? Ich kaufe ein ü und möchte lösen.“
 Keiner darf lachen. ...
 Irgendwann sitzen die Orangen Agenten im Swoonstourbus, während einige Bandmitglieder sich ein Taxi nehmen müssen.
 Irgendwer von den Swoons: „Ich mag's feuchte Knie zu haben.“
 Irgendwer anders: „Du meinst 'ne feuchte Rosette.“ ...
 Merchandiser (Swoons): „Wir waren fistfuckbetrunken.“
 Der Abend endete im Fleisch&Wurst.
 Ende der Aufzeichnungen.



Woran mag es wohl gelegen haben, daß dieser junge Mann die Rezensions-CD vergessen hat?

text: matt+henze-san

GEIER KULTUR

Vulture Culture

OA: Wer seid Ihr, was macht Ihr in der Band?
 Winny: Drums
 Jörg: Gitarre
 Elke: Gesang
 (Die Bassistin wird an dieser Stelle entschuldigt, heißt Dani und wird von allen liebevoll "kleiner Fratz" gerufen.)
 OA: Wie habt Ihr Euch kennengelernt?
 Winny: Paderborner Musikszene
 Elke: Jörg und ich kennen uns schon seit dem 4. Schuljahr.
 Jörg: Elke und ich wollten einfach in einer Punkband sein. Das war im Jahre '89.
 OA: Was macht Ihr auf Tour noch zusammen (außer Euch zu streiten, wer am nächsten Tag den Tourbus fährt)?
 Winny: reiten, puzzeln spielen, Arbeiten (als einziges groß geschrieben; der Setzer)
 Jörg: Nur Quatsch, nur Scheiße! Trinken viel Alkohol. (Auf dem Tisch steht nur Wasser, und unser Bier ist auch gleich alle!! SuSanne) Haschen tun wir auch!!!
 Elke: Wir poppen zusammen, mal Jörg mit Dani, Winny mit Elke, Jörg + Winny, je nach Laune.
 OA: Was macht Ihr sonst noch zusammen, außer der Band?
 Jörg: Studieren, Arbeiten und zusammen poppen
 Winny: Ich mach Ficken 2000.
 Elke: Wir poppen zusammen.
 OA: Wie steht's um Aktivitäten außerhalb der Band?
 Elke: Poppen.
 Jörg: Sport, Bandsport (Fußball, Schwimmen ... etc.)
 Winny: Fahrrad fahren, Musik hören.
 OA: Worüber wolltet Ihr in 'nem Interview immer schon ausgequetscht werden?
 Elke: Wie ich meine Pickel finde. (Scheiße! Beim Ausdrücken brechen mir immer die Fingernägel ab.)
 OA: Warum drückst Du Dir selber Deine Pickel aus?
 Elke: Weil mein Freund zu sehr mit seiner Krätze beschäftigt ist, die arme Sau!
 OA: Du hast keine Pickel im Gesicht. Wo dann?
 Elke: Zwischen den großen Zehen, deswegen hat mein Freund auch die Krätze im Gesicht.
 Winny: Ich liebe nicht nur PunkRock'n'Roll!
 OA: Was hörst Du für Musik?
 Winny: HouseTechnoDeathMetalIndustrial-SkaHeavyMetalPunkHipHopClassic. Nicht nur das spielen was man auch privat hört (???; der Setzer), auch andere

Musikrichtungen sind wichtig fürs Leben.
 Jörg: Wie findest Du Paderborn?
 OA: Wie findest Du Paderborn?
 Jörg: Erz-katholisch (deshalb langweilig), aber schön und grün, billig und herzlich heimisch
 OA: Welches ist Eure Lieblings-Kondommarke?
 Winny: London Vanilla.
 Jörg: Billy Boy mit Geschmack!
 Elke: Billy Boys, die mit den großen Löchern.
 OA: Wo kann man Euch treffen und warum? (Support your local scene.)
 Elke: Alcatraz (Kneipe in Paderborn). Wenn ich ein Junge wär, würde ich wahrscheinlich wegen der immensen Oberweite der Thekenbedienung hingehen. Haben ansonsten gutes Frühstück (so gegen 18 Uhr) und gute Musik.
 Jörg: Manchmal im Dom, weil: Es riecht nach Mittelalter, es schmeckt nach Mittelalter, es sieht aus wie Mittelalter. Die Leute sind Mittelalter. Und manchmal U-Bahnhof (Rockdisco) weil wir da alle DJ's sind.
 Winny: Cellblock B (Kneipe in der Bahnhofstraße). Der Wirt, Burkhard ist ein guter Freund und die Bedienungen sind immer frisch geduscht.
 OA: Interessiert Ihr Euch bei diesem Wetter für Klimapolitik oder habt Ihr Aircondition im Tourbus? (Es war echt scheiße heiß.)
 Jörg: Weder noch, wir machen die Schiebetür auf, weil alle furzen. Dann haben wir frische Luft und ich kann furzen wie ich will, keinen stört's.
 Elke: Wenn's zu heiß wird nehmen wir die Windschutzscheibe raus und nutzen den Scheibenwischer als Ventilator.
 Winny: Bei mir verhält es sich in etwa so wie bei Jörg.
 OA: Was lest Ihr?
 Winny: Geo, Stern, Bravo, neuerdings auch Orange Agenten (Schleimer! OA)
 Elke: Titanic, Plastic Bomb, Ox, St. Pauli News
 Jörg: Fanzines (Plastic Bomb, Ox), Sportmagazine, Visions, Rockhard, Porno's
 OA: Was hört Ihr?
 Elke: X-RaySpex, Ramones, Motörhead, Vulture Culture, ACDC (Wie soll ich denn den Blitz hinkriegen? der Setzer)
 Jörg: Motörhead, ACDC, Splatterheads, Cock Sparrer, Punkrock überhaupt, Reggae und ZEN-Musik (wegen Meditation)
 Winny: White Zombie, Chemical Brothers,

Das Wichtigste an Punk ist, daß er Spaß macht. Leben wie man will, tun und lassen was man kann - frei sein. Vulture Culture waren so frei, uns ein Interview zu geben, obwohl sie unser Fanzine und seine oft eigenwillig erscheinenden Fragen schon kannten. Das Interview führten SuSanne und Henze-San.
 Die Bassistin (Dani) wurde dreisterweise vom Rest der Band verleugnet und fristete während des Interviews ein einsames Dasein am Merchandising-Stand. Eine mußte den Job eben machen.
 Vulture Culture gibt es seit 1989. Sie spielen melodischen Punkrock, der in letzter Zeit druckvoller und härter wurde, ohne dabei seine Melodien einzubüßen. Im Gegensatz zu anderen Bands kann man sie live genauso wie von Platte genießen. Schaut also einfach mal bei dem Plattendealer Eures Vertrauens rein.
 Ob der eklatanten Hitze in allen geschlossenen Räumen setzen wir uns draußen vorm Tommy-Weissbecker-Haus an einen Tisch, an dem eine Halbtote gerade ihren Rausch auspennt. Da das Diktiergerät verliehen war, übergaben wir den verdutzt dreinschauenden Bandmitgliedern Papier und Stifte und ließen sie die Antworten selbst aufschreiben. Orthographische und Interpunktionsfehler wurden übernommen ...Doch nun zum Frage-Antwort-Spiel:

Entombed, Carcass, Prodigy, Presidents of the U.S.A., Sepultura, Gunther Gabriel, Leftfield, NWA, Madness, Slayer, Ramones, Philipp Glass, Moloko, **Butthole Surfers** (Irgendwie ist's immer noch ziemlich heiß, oder das Bier gerade alle.)
 OA: Was kostet das Freibad in Paderborn?
 Elke: Ich hab 'ne Saisonkarte fürs Freibad, die kostet: I don't fuckin' know!
 Jörg: Ich habe eine Saisonkarte fürs Freibad. Die kostet mich 35,- DM, weil Familienkarte. (Macht meine Mutter immer klar!)
 OA: Welches ist Eure Lieblings-Fernsehserie und warum?
 Jörg: Enterprize (Next Generation), weil richtig schöner Science Fiction-Scheiß.
 Elke: Lindenstraße: Herrlich prollig, so richtig aus dem wirklichen Leben. Verpasse ich eine Folge, kriege ich Depressionen.
 Winny: The Simpsons (Zeichentrickserie, die Kinder nicht verstehen.)
 OA: Was eßt Ihr am liebsten?
 Winny: Krabbencocktail, Chinesisch (alles), Curry with Duck!
 Jörg: FLEISCH, weil ich mal Vegetarier war (6 Jahre lang!), Königsberger Klopse (weil Mama so gut kocht)
 Elke: Kartoffeln!
Kartoffelgratin made by Elke: Kartoffeln in Scheiben schneiden, möglichst mit 'ner Schere. 73 min. (kommt mir viel zu lange vor! die Setzerin) vorkochen, Sahne & Gemüsebrühe hinzufügen, alles verrühren und nochmals zwei Stunden im Ofen garen lassen. (Ich glaube, daß ihre Uhr etwas langsamer geht! die Setzerin)
 OA: Warum seid Ihr immer so fröhlich?
 Jörg: Weil wir Punk-Rocker sind.
 Elke: Was bleibt einem bei so einem Interview anderes übrig.
 Winny: Probleme (wenn man sie hat) zu hause lassen.
 OA: Seid Ihr überhaupt immer fröhlich (wenn nein, warum nicht)?
 Elke: Eigentlich sind wir ausgesprochen dämlich. (Das schließt einander doch nicht aus! die Setzerin)
 Winny: Zu 98%. (fröhlich; der Setzer)
 Jörg: Nein, wir scheißen uns gern gegenseitig an! Das belebt wiederum das Bandleben. (Manchmal boxen wir uns auch auf die Nase.)
 OA: Was habt Ihr persönlich für die Zukunft geplant?
 Jörg: CD's, CD's, CD's. Viel dummes Zeug



machen und fröhlich bleiben. Natürlich auch das Studium beenden, weil die Kohle ja auch stimmen muß. (Der Mann studiert Sportwissenschaften! Auf eine Partie Armdrücken wollte er sich aber nicht einlassen. OA)
 Winny: Ein Haus kaufen, mit Freundin zusammenleben, 2 Pferde, 1 Hund und 1 Katze und ein Proberaum!
 Elke: Meiner Nachbarin in den Arsch zu treten. Die beschwert sich ständig über die laute Musik in meiner Wohnung. Ich glaube das mache ich morgen.
 OA: Habt Ihr eine klassische Ausbildung?
 Winny: Trommelspieler im Spielmannszug.
 Elke: Maler und Lackierer, äußerst klassisch.
 Jörg: Gitarrenunterricht. Dani: Klavier, Klarinette und Akkordion!
 OA: Wie kommt Ihr im Song "When I'm sleeping" auf Southampton, was bedeutet Southampton für Euch? (Teile der Redaktion sind richtig harte Southampton-Fans.)
 Jörg: Stadt in England / Fußballclub
 Winny: eine Stadt in England
 Elke: Fußballclub, aber eigentlich nur weil es sich auf "redemption" reimt.
 OA zu Elke: Du trägst ein LAUF TREFF LEITER-T-Shirt... (Barmer-Ersatzkasse)
 Elke: Das trage ich seit 2 Jahren, ohne es zu wechseln.
 Jörg: Das T-Shirt ist von meinem Vater, weil er Lauf-Treff-Leiter war, aber jetzt zu dick geworden

ist.
 OA: Was habt Ihr momentan in Euren Hosentaschen?
 (... nach einigem Kramen)
 Elke: Visitenkarte vom Rock Hard. Der kleine Scheißer!
 Jörg: Tour-Rider (Tour-Plan). (War etwa so groß wie 'ne Visitenkarte das Teil. Also nix mit Anfahrtswegen und so. Ein Wunder, daß die Band überhaupt irgendwo ankommt. OA)
 Winny: Messer, Feuerzeug, **Kreditkarten**. (Wollen wir zusammen Urlaub machen? der Setzer)
 OA: Der Eintritt war mit 18,- DM fürs "Tommy" recht hoch bemessen. Woran lag das? Habt Ihr Einfluß auf den Eintrittspreis?
 Elke: Ja wir haben Einfluß auf den Preis, deswegen kostet's ja 18 DM.
 Winny: Der Veranstalter hatte Angst.
 Jörg: 18 DM für zwei wahnsinnige Bands sind o.k.!!! Lieber 60 geile Leute als 600 Doofe. Aber lieber 600 x 18 DM als 60 x. (Fakt ist, daß der Preis vom Management der australischen Splatterhead vorgegeben war. OA)

Endlich wieder da!!!

Hier kommt die 2. Auflage dieser genialen 10" einer großartigen Band. Wer dieses Cello einmal gehört hat, fragt nicht mehr nach Gitarren. Dazu ein hyperaktiver Bass, Drums, Keyboards und eine Stimme, die einem eine Gänsehaut verpasst.



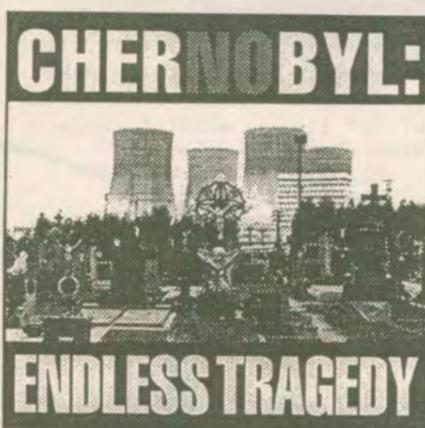
Außerdem zu haben:
 Split-LP von GUTS PIE EARSHOT/MINISTRY OF GOOD VIBRATIONS



REVOLUTION INSIDE
 c/o Le Sabot Breite Str. 76 53111 Bonn

74 MINUTES RESISTANCE

100% Benefit-CD



...JELLO BIAFRA & MOJO NIXON[US], PROPAGANDHI[CA], I SPY[US], SEEIN' RED[NL], CAPTAIN NOT RESPONSIBLE[N], CRISIS WHATCRISIS[D]...

25,- DM ppd
 FRIENDLY COW RECORDS
 SCHÜTZENSTR 217
 44147 DORTMUND

Im Vertrieb der
semaphore
 Andarnacher Str. 23
 90411 Nürnberg
 ph +911 952770
 fx +911 9527740
 CD 35005-420
 As independent as you are



AGAINST THE GRAIN

Teil 2

GRAND ROYAL



DEAD FUCKING LAST

Nachdem das Thema Beastie Boys ja nun beendet ist, wird es doch relativ schwer, dem Untertitel der Überschrift gerecht zu werden. Das liegt zu einem daran, daß es nicht sonderlich leicht ist, an Informationen der anderen Bands heranzukommen, zum anderen haben die Beaster ihre Finger fast überall mit drin, natürlich gibt's Ausnahmen. Also egal ... , heute, hier und jetzt geht es um D.F.L. Die erste (mir bekannte bzw. offizielle) Veröffentlichung der Band war im Jahr 1993, und zwar eine Single und eine etwas längere CD. Die Single enthält 11 Songs, trägt keinen Titel, also nennen wir sie "same". Die CD trägt den Titel "my crazy life" und enthält ein paar Songs mehr. D.F.L. machen sehr guten, extrem dreckigen Punkrock, der ein wenig an Beastie Boys' "aglio e olio"-Album erinnert; der große Unterschied hierbei: Das D.F.L.-Album erschien 2 Jahre früher. Der kleine Unterschied: Adam Yauch (Bassist der Beastie Boys) spielt auch hier bei D.F.L. als Bassist mit. D.F.L. hatten allerdings im Laufe der Zeit dermaßen viele Umbesetzungen, daß ich davon ausgehen muß, nicht alle erwähnen zu können. Zum einen lag es daran, daß viele

Konzertveranstalter D.F.L. anriefen, um billig an die Beastie Boys heranzukommen, zum anderen auch an Unstimmigkeiten innerhalb der Band. Das Herz und die Seele von D.F.L. sind "Crazy Tom" und "Monty" und somit auch die beiden einzigen D.F.L.er, die nicht gefeuert werden können. Die beiden sind verantwortlich für das Schreiben der Texte und der Musik; es gibt wohl mehrere Leute, die mit den beiden Streß haben. D.F.L. verbreiten von sich selbst auf komische Art und Weise, wie verrückt sie sind; sie versuchen eine Skandal-Band zu sein, möglicherweise sind sie das auch. In einem Interview im Fanzine "Grand Royal" erzählen sie so einige haarsträubende Dinge über sich und andere, achten aber immer darauf, daß sie cool sind. Sie geben erst einmal ein Statement über die Lebenseinstellung "Hardcore" ab. Wie sich natürlich jeder denken kann, ist das nach etlichen Jahren und Millionen von Bands dieses Genres nicht sonderlich interessant. Wenn man bei Hardcore von einer Hardcore-MainstreamEinstellung reden kann oder darf, trifft jenes auf D.F.L. zu. (Straight-edge sind aber nicht.) D.F.L. berichten in diesem Interview über Shows in Japan und finden es absolut verrückt, daß beispielsweise die Bühne, auf der sie spielten, so mit Bier überschwemmt war, daß die Bastrommel während des Konzerts des öfteren weg-

rutschte. Dann gab es auch mal eine Torte ins Gesicht, sogar Schuhe sind geflogen.

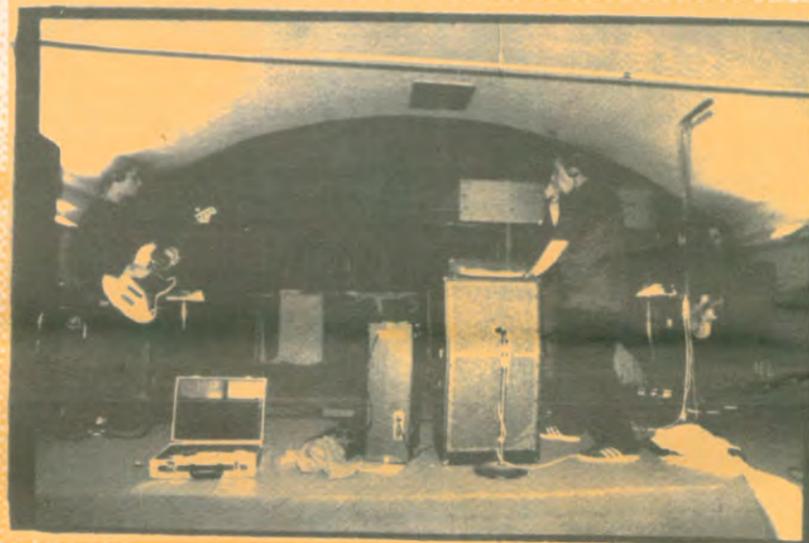
Interessant ist, daß es in Japan den Yayogi-Park gibt. Dort wird jeden Sonntag eine Ausfahrtstraße gesperrt; Hunderte von Künstlern bringen Verstärker, Generatoren, Bühnen, PAS mit und es wird bis zum frühen Morgen gerockt. Auftreten können dort alle Künstler jeden Genres, von Rock bis Punk, Breakdancer bis Religion und natürlich viele Karatetypen.

Zurück zu D.F.L.: Bei einem Konzert war Monty wohl etwas gestreßt, so daß er dem Mixer von D.F.L. gegen Ende des Konzertes eine "rein schlug". Stu, der Mixer, wußte nicht, was los war. Und Monty gab zu, daß er anstelle von Fäusten vielleicht lieber hätte reden sollen.

Wer spielt bei D.F.L. zur Zeit? Um ehrlich zu sein, hat sich die Besetzung vielleicht schon wieder geändert, wenn Du das hier liest. Aber um ein paar Gerüchte zu zerstreuen: Mike D. ist nicht bei D.F.L. Er war, wurde aber wieder gegangen, weil sie (D.F.L.) seine Einstellung nicht mochten. Adrock ist auch nicht bei D.F.L., aber er spielte Bass auf ihrer Platte. Fucked-Up Tony ersetzte Mike, hörte dann auf und wurde von Awol ersetzt, welcher

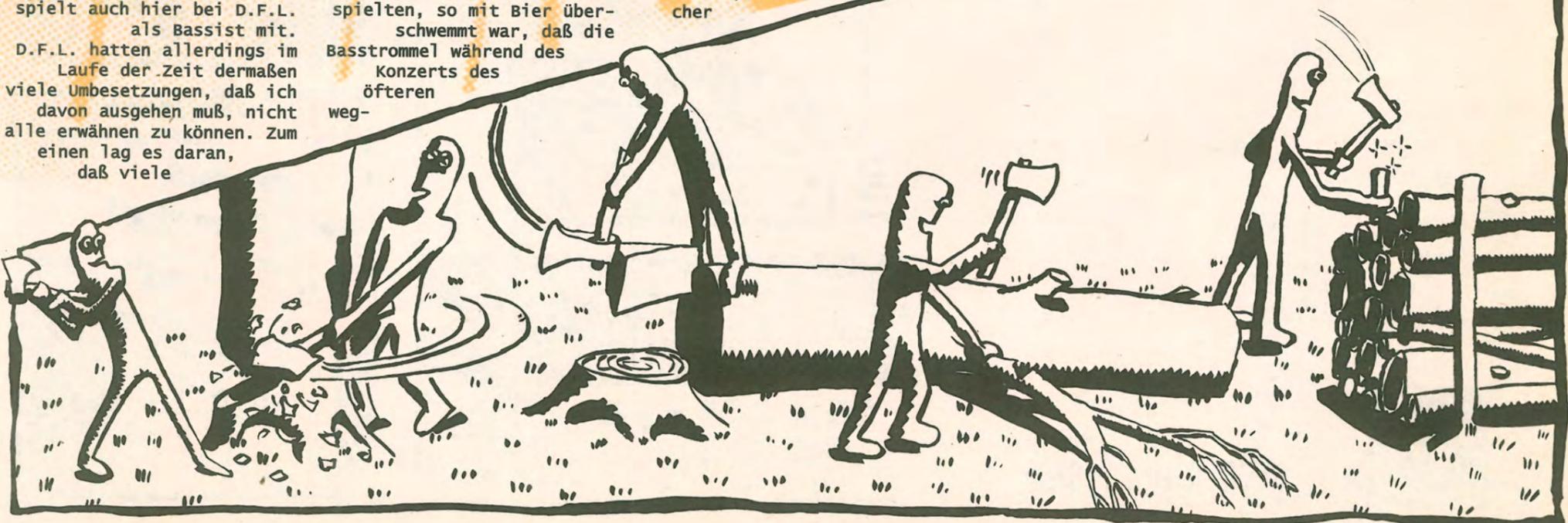
bei der Tour mit den Beastie Boys verschwand. Also kam Tony wieder. Dann brach sich Tony das Handgelenk, doch er kann die D.F.L.-Sachen auch mit einer Hand spielen. Für je einen Auftritt spielten wag von

Veröffentlichung, ist eine mir nicht bekannte Split-LP/CD oder Single mit dem Solo-Interpreten bzw. DJ der Beastie Boys "Hurricane". Die dritte und vorerst letzte Veröffentlichung von D.F.L. kam dann einerseits



"Marys Danish" und Brian Baker von "Minor Threat" Bass bei ihnen. Wag ist cool, aber er hat einen Job, und Brian war zu sehr der Rockmensch, also versuchten sie es mit Eugene, dem Geiger von "Ill Communication". Der war prima - bis er anfang, den Bass wie eine Geige zu spielen. Dann war da noch Josh. Die vermutlich zweite

als Doppel-Single und andererseits als CD auf dem Label "Epitaph" heraus. Auch diese 7"/CD ist wieder urwüchsiger Punkrock ...



DIE ANGST, DIE HOFFNUNG,

DER MYTHOS

EINE THEATERKRITIK ZU SCHLINGENSIEFS

"ROCKY DUTSCHKE 68"

AUFGEFÜHRT IN DER BERLINER VOLKSBÜHNE

Schlingensief ist manisch. Irgendwas scheint in dem sympathischen 35jährigen, der eigentlich brav und nett wirkt und von sich sagt, er sei ein überzeugter Katholik, zu brodeln: Seine Filme sind geschmacklos, wie der letzte, "United Trash", in dem so ziemlich alle Werte unserer Kultur in den Dreck gezogen werden, bei seinen Auftritten in der Berliner Volksbühne ruft er zur Revolte auf. "Rocky Dutschke" beginnt auf dem Platz draußen vorm Theater. Als Polizisten verkleidete Schauspieler warten auf einen Demonstrationszug, der dann, angeführt von Meister Schlingensief persönlich, um die Ecke biegt, von einer Blaskapelle begleitet, tsching-derassa-bumm, grotesk wie aus einem Donald-Duck-Trickfilm. Dann werden Pistolen abgefeuert, es gibt Schlägereien, alles rennt hin und her. Schlingensief steht auf dem Dach eines Fiat Coupés und ruft durch ein Megaphon: "Erich Mielke hat zwei Polizisten erschossen", die Kapelle macht weiter ihr tsching-derassa-bumm. Ein Polizist befiehlt dem Publikum: "Gehen Sie jetzt bitte langsam in die Volksbühne!" Dann geht das Theater drinnen weiter.

Als der Berliner Senat im Frühjahr '96 mit drastischen Finanzkürzungen in den Haushalten für Kultur, Bildung und Soziales rausrückte, gab es Streiks und Demonstrationen. Studenten blockierten Straßen, organisierten Mahnwachen, Unis wurden bestreikt, öffentliche Gebäude besetzt. Die allgemeine Ohnmacht, die das Individuum angesichts der zur Jahrtausendwende immer mächtiger werdenden Wirtschaft befällt, verlangt dem existentialistischen Trotzdem ungeheure Kräfte ab. Was Wunder, wenn die Studenten sich nach Auferstehung Meinhoffs, Kunzelmanns oder eben Dutschkes sehnen? Doch sämtliche Aktionen gegen die Kürzungen im Frühjahr '96 waren im Vergleich zu den originalen der 68er schwach, kraftlos. Alt-68er sagen von dem magischen Jahr, es wäre die größte Party ihres Lebens gewesen, und sie bedauern die, die nicht dabei waren. Für uns nach 1950 Geborenen, die wir dieses eine magische Jahr, der ganze Mythos basiert wirklich nur auf einem einzigen Jahr, nicht miterlebt haben, bleibt nur noch Abklatsch. Das aber hindert viele nicht, sich auf politischen Veranstaltungen und Demonstrationen in den Posen dieses Mythos zu gebärden. Die Aktionen gegen den Sozialabbau sind wieder so ein Revival, aber es wirkt bemüht und aufgesetzt.

Schlingensief verwendet ein Gleichnis: einen Spielfilm über eine gealterte Filmdiva, die noch immer glaubt, geliebt und bewundert zu sein, in echt jedoch ihren Glanz längst einbüßte. Auf einer Filmeinspielung im Theaterstück sehen wir sie die alten Posen narzißtischer Eleganz aufführen, ihr Gesicht schreit nach Liebe, ihre Bewegungen sollen beschwören, indes der Zauber ist der Form längst entwichen, ein trauriges Bild. "Auch der Revoluzzer

glaubt, er würde noch gewollt, doch niemand will ihn; dabei wäre es dennoch gut, er würde gewollt!" sagt Schlingensief. Auf der Bühne befinden sich vier Zellen, die Knastzellen sein können oder auch nur normale Einzimmer-Wohnungen. SAT 1-Serien sind gekoppelt mit Filmmaterial über den zweiten Weltkrieg. Die Zeit, wie sie jetzt ist, schreit nach Revolte, da läßt das Stück keine Zweifel. Politikwissenschaftler und Soziologen prophezeien der Gesellschaft eine katastrophale Entwicklung hin zur Durchkapitalisierung aller Lebensbereiche. Es gibt keine Visionen mehr. Beeindruckt hat mich eine Szene, in der eine Schauspielerin auf das populäre Foto des entführten Schleyers vor dem RAF-Stern weist. Das ist schon ein aufwühlendes Bild: dieses gebeutelte Gesicht vorm Logo des Unternehmens für bewaffneten Widerstand. Die Schauspielerin ruft: "Schaut euch dieses Bild an, solche Bilder trägt man im Herzen bei sich; heute gibt's die gar nicht mehr!" Wir kennen keine kollektiven Ideale, die gegen die der Wirtschaft bestehen könnten. Allerdings ist das neidische Schielen nach 68 nicht der Weg, auch das betont Schlingensief mehrfach. Er rennt über die Bühne und schreit: "68! Immer 68! Für meine Generation kommt am Ende jeder Rechnung immer 68 raus! Ich habe nie zu jemandem gesagt: So wie du das machst ist das nicht richtig! Ich will meine eigene Identität finden, meinen eigenen Weg gehen. Nicht immer 68, 68, 68!"

Da freilich auch er keine Lösung weiß, 68 die Lösung offenbar nicht heißen kann und dennoch alles, was nicht gerade steinreich oder dämlich ist, nach Veränderung verlangt, ist die Quintessenz von "Rocky Dutschke" leer. Sie ist nicht etwa leer, weil Schlingensief ein schlechter Regisseur ist; vielmehr ist sie leer, weil sie dem kollektiven Gefühl der demonstrierenden Studenten entspricht. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Wunsch nach Revolte oberflächlich sei. Ganz im Gegenteil: Nie war die Angst vor der endgültigen Vernichtung des Menschlichen durch den Mehrwert berechtigter als heute. Ich meine nur, daß sich alle aktuellen alternativen Positionen auf 68 zurückführen lassen, somit im Kern antiquiert und abgeschmackt sind. Wir nach 1950 Geborenen wissen nicht, wie es damals wirklich war, und auch diejenigen, die dabei waren, scheitern beim Versuch, die damalige Power zu erklären, gar in handhabbare Formeln zum Mitnehmen zu verpacken. Wenn mir Alt-68er sagen: "Ihr müßt das so und-so machen, wir haben damals nämlich ...", hilft das überhaupt nicht weiter, wir leben jetzt, und jetzt ist anders als vor rund dreißig Jahren, und mit der Nostalgie kommt stets die Melancholie. Das Gedenken an 68 ist das Denken an die "Gute Alte Zeit".

Das Theaterstück wirkt über große Strecken völlig improvisiert. Vermutlich gleicht keine Aufführung der anderen. Das Publikum wird einbezogen. Mal sollen die Leute tanzen, dann werden sie gruppenweise quer durch den Saal geschleudert, manchmal werden sie aufgefordert, sich nackt auszuziehen, oder man soll mit den Nackten der Kommune zwei Joints kiffen. So füllt Schlingensief das Vakuum. Ein bißchen hat das was von Ferienreise in einer Jugendgruppe. Es wird was geboten fürs Geld. Am Schluß sagt Schlingensief, er wolle noch in einen Biergarten fahren, er fordert die Leute zum Mitkommen auf: "Alle, die sich solidarisch erklären, sammeln sich rechts in der Ecke. Wir fahren dann gemeinsam mit der U-Bahn - und zwar schwarz!" Schlingensief, dieser große Katholik mit der schwarzen Bürstenfrisur und dem Dreitagebart, in Jeans und dunkler Lederjacke. Tatsächlich finden sich Etliche, die mitkommen. Auch wir schließen uns dem enthusiastischen Pulk an, es macht einen Schweinespaß. Auffällig finde ich, daß die beiden powerfullsten sozialkritischen Künstler, mit dem zweiten meine ich Hadayatullah Hübsch, gottesgläubig sind. Sie scheinen das Vakuum für sich gefüllt zu haben. Natürlich meine ich nicht, daß deswegen alle Menschen Katholiken oder Moslems werden sollten. Doch diejenigen, die sich strikt antireligiös geben, fallen immer wieder auf andere Mythen herein; zuletzt eben auf den Mythos der letzten großen Party des Jahrhunderts. In "Rocky Dutschke" wird deswegen die Zahl 68 wie eine heilige Ikone ironisch verehrt. Ein peinliches Ritual: Eine hölzerne 68 hängt an Seilen hoch über der Bühne wie der gekreuzigte Jesus über dem Altar. Um sie herum wird ein Feuerwerk abgepackelt, feierliche Musik ertönt, das Stück ist zu Ende. Zurück bleibt das Gefühl: ja, es muß was passieren, es muß was passieren - aber nicht immer wieder 68.

Thomas Nöske

26 VERLIERERER VON

A BIS Z

GARSTIGE GROTESKEN VON

MATTHIAS SCHAMP

Schamp hat sehr kurze und sehr knappe Verlierergeschichten verfaßt. Jede handelt von jeweils einem Verlierer, besser gesagt, da es sich um prototypische Gestalten handelt, von einem Verlierertypus. Das Unglück liegt jedem der armen Kerle bereits tief in den Knochen oder im Blut, und wenn sie am Schluß (denn seine einzelnen Geschichten enden nicht, sondern sie schließen!) nicht sterben, so straucheln sie wenigstens, stürzen heftig; man möchte mit keinem von ihnen tauschen. Schamp gelingt der Glücksgriff, seine Prototypen so zu schaffen, daß jeder Leser seines Buches sich dennoch in einigen von ihnen wiederfindet: "Aha, ja, den Fehler mache ich auch häufig", nicht zuletzt deshalb, weil die 26 Verlierer samt und sonders an üblichen Charakterfehlern scheitern, die nur verbreitet sind: der eine Verlierer verreckt, weil er zu gutgläubig ist; ein anderer an seiner Verspieltheit; wieder ein anderer ertrinkt in Melancholie oder jemand ist zu fröhlich ... alles ganz menschliche Eigenschaften also, die 26 mal in persönliche Katastrophen auslaufen.

Mich erinnert das an Populär-Psychologie, die lediglich menschliche Eigenschaften dämonisiert und mittlerweile derart vergesellschaftet ist, daß heutzutage fast jeder über sich und die Mitmenschen in psychoanalytischer oder behavioristischer Art und Weise nachdenkt. Ich sitze auf einer Party, in der Kneipe und höre Leute über sich erzählen und wundere mich, weil ihre Selbstdarstellungen so ganz und gar klingen wie Fallbeispiele aus psychologischer Sachliteratur. Sie sagen, sie hätten ein Problem, weil sie sich nicht von ihren Mitmenschen abgrenzen könnten, weil sie zu sehr auf gutgemeinte Ratschläge ihrer Freunde achteten etc. Die Sorge, nicht tadellos zu funktionieren, eine Schraube locker zu haben und wegen der eigenen Macken den Bach runter zu gehen. In diese Wunden gießen die Verlierergeschichten Salz; Öl ins Feuer. Der ach viel zu narzißtische Mensch leidet bei Schamp nicht nur unter seinem Narzißmus; nein - der Narzißmus ist ihm noch der entscheidende Nagel zum schließlichen Sarg. Daß die Verlierergeschichten in ihrer alpträumhaften Fatalität freilich Grotesken, also Persiflagen, also Ironien sind, verstehe ich als eine subtile und zugleich gelungene, bissige Kritik auf die Populärpsychologie. Die richtet ja in ihrer Reduktion auf Zauberformeln, ihren impliziten Idealen nach Reibungslosigkeit und ihrem Anspruch auf wissenschaftliche Objektivität wirklich mehr Schaden an als daß sie hilft: "Du mußt aufhören, immer nachdenklich, freundlich, nachgiebig, nörgelig, hyperaktiv, selbstverliebt etc. zu sein, sonst kommst du bald nicht mehr klar in der Welt", und damit die Leute wegen ihrer menschlichen Eigenschaften zu Verlierern stempelt. "Die Psychologie hat die Beziehungen zwischen den Menschen zerstört." (Dr. Delzebach) Schamps Verlierer ABC ist kafkaesk.

Eine Kritik der Populärpsychologie also? Vielleicht, wahrscheinlich, bestimmt. Oder interpretiere ich schon mehr als erlaubt ist? Nein, ich denke nicht, denn für meine These spricht die Katalogisierung nach dem Alphabet, die Schamp vornimmt und die an Aktenordner und Bibliotheken erinnert. Einerseits könnte man sich vorstellen, einer lückenlosen Aufzählung aller nur denkbaren Formen des Scheiterns gegenüber zu stehen, einer Aufzählung, die gerade wegen ihrer Lückenlosigkeit totalitär ist: "Wir sind alles Verlierer, ohne Ausnahme, auch Du wirst Deinen Platz im Alphabet finden müssen!" Andererseits bilden Schamps 26 Typen natürlich eine hervorragende Analogie zu den 12 Tierkreiszeichen, so daß ich mir gut vorstellen könnte, sie auch so zu verwenden: als Partyspiel, "sag mal, ich bin ein M-Verlierer, ein P-Verlierer und ein X-Verlierer; und was für ein Typ bist du?", oder man malt noch hübsche Bildchen zu den Texten, klebt sie auf Karton und hat so ein negatives Tarot-Spiel. Warum denn nicht? Die katastrophalen Persönlichkeitsgrotesken in einem lückenlosen Ordnungssystem ergeben so ein negativ totalitäres System; eine finstere esoterische Mechanik.

Tatsächlich mußte ich sein Buch in drei oder vier Abschnitten lesen (obwohl es flüssig geschrieben ist), einfach deshalb, da ich nach einigen der Stories den Kontakt zur wirklichen Welt brauchte, um mich von seinen düsteren Schilderungen loszueisen - denn sämtliche 26 Verlierergeschichten sind in einem surrealistischen Stil verfaßt, so daß sie jede für sich dem Alptraum eines bewegten Schlafes entsprechen könnten. Sie treffen einen eben nicht nur dort, wo man rational, distanziert und reflektiert ist, im Hirn, sondern an den Empfindungen, sie berühren den Leser an seinen spiritistischen Seiten. Man fragt sich: "Oh, steckt in mir auch ein solch tödlicher Kern; bin auch ich von einem der 26 Verlierer-Viren infiziert?" bevor man daran geht, nach den üblichen Alltagsgewohnheiten auf ein Telefonat zu reagieren oder einer Bitte zu entsprechen.

Fast scheint es, als führe jede Form von charakterlicher Ausprägung zur Katastrophe, die bereits in der Struktur der Ausprägung impliziert ist; dann wäre Identität im umgangssprachlichen Sinne bereits der Fahrschein zur Hölle. So betrachtet sind die Stories von Matze Schamp buddhistisch, denn sie verlangen nach der Lösung vom eigenen Charakter.

Inwiefern ist jetzt die Persiflage auf populärpsychologische Denkgewohnheiten mit dem negativ-totalitären (All das sind Dinge, die sind nicht!) esoterischen System verschränkt? Ganz einfach: Kommunikation zwischen Menschen verlangt nach dem intersubjektiven Konsens über den kontextuellen Rahmen der Kommunikation. (Vom Bewußtsein für diesen, es sei geklagt, entwöhnen uns zeitgenössische Kommunikationstechnologien - Telefon, Telefax, Internet -, die also eigentlich kommunikationstötend funktionieren; das sei nur am Rande beklagt.) Und eben dieser intersubjektive Konsens wird zunehmend von Sprache konstituiert, die wenigstens auf sozialtechnischen Programmsätzen aufbaut und schlimmstenfalls deren Begrifflichkeiten übernimmt. Die Diskussion über den großen Wandel der Weltanschauungen, von mechanischen Modellen hin zur Ganzheitlichkeit, betont die strukturelle Gleichheit von kulturellen, natürlichen und individuellen Systemen; doch gerade diese Identität ist für Jürgen Habermas Merkmal der unzüivilisierten, mystischen Völker, während der rationale Abendländer prinzipiell Kultur, Natur und Individualität als getrennte Bereiche versteht. Der vermeintliche Fortschritt, den das ganzheitliche Systemdenken behauptet, kann weltanschaulich ins Mittelalterliche umkippen, in ein modernes Mittelalter freilich - von der Mystifizierung der Natur zur Mystifizierung der Technik, von der Romantik zur Neuromantik. Den Narrenreigen tanzt man programmatisch.

Die Assoziationskette verläuft demnach folgendermaßen: Behaviorismus / "Die einzig guten Dinge, die es gibt, sind positive Verstärker, und die einzig schlechten Dinge negative Verstärker." (B.F. Skinner, US-Psychologe, 1973) Narrenreigen / "Jetzt baute er die mächtige Kuppel seines Lebens auf. Alles in den rechten Proportionen." (Aldous Huxley, 1923) Uhrwerk Orange / "Da saßen wir in der Korova-Milchbar und hatten Lust auf das Ultrabrutale" (Alex, in: Burgess, 1972) Verlierergeschichten, A bis Z / "Dann detonierte er." (Schamp, 1996)

1. Fazit: Wenn schon verlieren, dann wenigstens mit Pauken und Trompeten.

2. Fazit: Ich halte das Buch für gelungen und empfehle es sehr; vielleicht gerade als Geschenk für Geburtstagspartys, deren Gastgeber man nur oberflächlich kennt.

3. Fazit: Don't believe in yourself.

Matthias Schamp: 26 Verlierer von A bis Z. Sumpfbuch Nr. 1. Klagenfurt - Wien, Austria; 1996.

ISBN 3-85266-020-3

-Thomas Nöske-



Eigentlich beginnt die Geschichte damit, daß ich gefragt werde, ob PANSY DIVISION in der H-Bar spielen können, denn schließlich war die H-Bar doch ne schwule Kneipe in dem Haus und PANSY DIVISION sind doch ne schwule Band. Ein bekannter süddeutscher Tour Großmogul hatte einfach ein Datum für Berlin festgelegt und da PANSY DIVISION für die große Konzerthalle nicht lukrativ genug scheinen, muß der örtliche Manager für die B-Bands sich kümmern für diesen Tag was zu finden. Da die H-Bar für Live Konzerte ungeeignet ist, muß weiter gesucht werden. Dabei wirft der Tour Großmogul denn sogar seine Vorschläge über Bord, daß "seine" Bands nicht in der KÖPI spielen sollen, weil inner KÖPI doch nur Sozialhilfe Schmarotzer rumlungern. Aber die Idee in der KÖPI endlich die Reihe Lesbischwuler Veranstaltungen zu starten, scheitert an bürgerrechtsbewegten Einsprüchen, die die sonnabendliche Ruhe der Pfingstfeierlage zwischen Karaoke und Punkkonzert wichtiger bewerten als die einmalige Chance eine amerikanische Band zu mißbrauchen, neue Treffpunkte zu schaffen. Oder isst nur ne Ego Reaktion aus meiner Lebenssituation heraus. Hat einer von Euch sich schon mal gefragt warum Homosexualität und Rock'n'Roll, Lesben & Schwule und Punk nie zusammen auftauchen. Natürlich wird keiner unter Euch, von ein paar Hobby-Nazis mal abgesehen, ernsthaft behaupten, was gegen Schwule oder Lesben zu haben, aber Schwul und Punk ist jedenfalls kein Thema, außer eben naja für mich uff jeden Fall. Und denn sollen PANSY DIVISION hier auftauchen, und stoßen überall nur uff organisatorisch bedingte Ablehnung, und außerdem war außer mir interessiere sich schon dafür

Plötzlich vereinfachten sich die GREEN DAY Verkäufe und LOOK OUT mußte mehr Leute einstellen, um den gestiegenen Anspruch an Promotion und Vertriebsarbeit zu folgen. Aus dem Vollzeit-Hobby wurde ein Business. Das war gut so. So konnten auch PANSY DIVISION mehr verlangen für Promotion und Anzeigen. Ein Problem bleibt für uns aber, das LOOKOUT keine eigenen Partner in Europa haben. Sie haben schlechte Erfahrungen gemacht mit kleinen Labels aus der Punkszene, die nicht genug Geld hatten. Der schlechte Support in Europa war für uns als einzige LOOKOUT Band 'nen Grund sich 'nen anderes Label zu suchen. Wenn LOOK OUT heute noch so wäre wie vor vier Jahren, wären wir sicher auf einem anderen Label. Seid ihr denn nicht zufrieden mit euren Platten? Wieviel habt ihr denn verkauft? Naja so 15 000 von jedem Album, das neue is ja erst drei Monate draußen. Und wir wollten auch nicht nach Europa kommen, wenn wir hier nicht vorher über Zeitungsartikel und Radios bekannt gemacht werden. In Amerika sind zum Beispiel die College Radio Stationen sehr wichtig, davon gibt's viele hundert. Die meisten überlebenden PunkRock Bands sind über diese College Radio Stationen bekannt geworden. Damals umfaßte die Mailing List von LOOK OUT hundert Stationen und es gab keinen Weg sich weltweit bemerkbar zu machen, nur weil die Leute keine Chance hatten uns zu hören. Und LOOK OUT hatte keine andere Queerband (THE QUEERS sind keine Schwulenband) und wir wollten, daß unsere Sachen auch zu schwulen Magazinen geschickt werden, und da haben LOOK OUT zu wenig Ahnung gehabt und vieles mit der Promo falsch gemacht. Die schwule Presse wird von einer anderen Generation geschrieben, die unsere Situation nicht verstehen. Es heißt dann "Ich mag's nicht, aber vielleicht solltet ihr mal von diesem Phänomen gelesen haben". Sonst nehmen wir auch Einfluß auf die Promo. In unsere Infos können wir schreiben, was wir wollen. Für unser letztes Album hatten wir dann 'ne Mailing list von tausend Adressen. Auch die vielen Fanzines sind wichtig. Das sind die Wege, wie Leute was über seltsame Sachen erfahren können.



Also packe ich mir so'n schwules Häschen, der mit den Außerlichkeiten der schönen Punkwelt kokettiert, aber sonst überhaupt keine Ahnung von den Ideen des Punk hat, ihnen Auto und ab ins ferne Bremen, wo die Crew des lesbischwulen Cafés KRAß in der Kneipe ZACK PANSY DIVISION zum Anlaß genommen ihre jährliche große Fete zu veranstalten. Dafür haben Sie sich von einer Künstlergruppe deren Fabrikhallen geliehen, weil ab des üblichen Bremer Nachtlebens. Nach einem endlosen Tunnel-Gang, ausgekleidet mit bedrohlich wabernder weißer Plastikplane und etlichen Stufen stehen wir endlich vor den inzwischen ausgefüllten Begrüßungs Cocktails und können EGIZAN, einer deutschen Frauenband, lauschen, an die ich wohl vor lauter Vor-Neugierde gar keine Erinnerung mehr habe (peinlich, peinlich). Dann erblicke ich hinter dem Merchandise Klappstisch JON, den Gitarristen und Sänger von PANSY DIVISION. Vor lauter Schreck hab ich denn den süddeutschen Tour-Großmogul nicht sofort wiedererkannt, lag's daran det er janz inkognito da war und kaum wegen der Band, oder daß ich ihn immer noch mit langen fettigen Haaren in Erinnerung hatte? Jedenfalls beschlossen Jon und ich unser Interview "am Morgen danach" am Frühstückstisch zu führen.



Das Publikum war an diesem Abend ganz auf Party ausgerichtet und bestand zum größten Teil aus Lesben und Schwulen. Die wenigen Nur-Konzert-Interessierten verließen nach dem Gig schnell den Saal, während die darauffolgende Tanzveranstaltung dann zum Höhepunkt des Abends wurde.

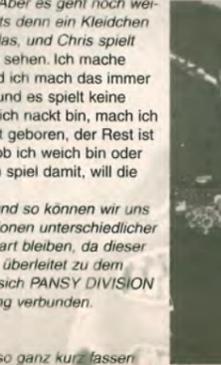
Auf der Bühne passieren gar merkwürdige Dinge. Nachdem Chris seinen Pulli auszieht, steht er in einem T-Shirt mit Schwanz da. Erste Störungen in dem Band-auf-Bühnen-Auszieh-Ritual? Kann das Schwanz-Shirt wirklich schocken? Aber es geht noch weiter, wenn unter den Shorts'n-T-Shirts denn ein Kleidchen hervorkommt. Am Ende fällt auch das, und Chris spielt nackt weiter. Sollen die Leute doch sehen. Ich mache etwas, bin "normal" angezogen, und ich mach das immer noch so, wenn ich ein Kleid trage, und es spielt keine Rolle, was ich anhave, auch wenn ich nackt bin, mach ich immer noch dasselbe. Du bist nackt geboren, der Rest ist angezogen. Egal was ich anhave, ob ich weich bin oder den Harten 'raushaangen lassen. Ich spiel damit, will die Leute verunsichern. Das ist natürlich wohlgedacht, und so können wir uns jetzt Spekulationen über die Reaktionen unterschiedlicher Publikümer machen, die auch erspart bleiben, da dieser Kleiderwechsel uns doch so schön überleitet zu dem Begriff QUEER. Schließlich fühlen sich PANSY DIVISION der QUEERCORE-Scene/Bewegung verbunden. Oweia, wa'n dette? QUEER IS GENDERFUCK! Queer heißt (falls ich det jetzt mal so ganz kurz fassen darf) die permanente Infragestellung von sexuellen und Gender-Identitäten (Gender, das Wort gibt's in deutsches Sprach nicht, und heißt soviel wie sozial anorganische Geschlechter Rolle). Stellt aber nicht nur die Rolle Mann / Frau in Frage, sondern eben auch eine schwule oder lesbische oder Bi Identitäten. Schließlich kann ein Schwuler genauso eine Mann Rolle in der Gesellschaft verkörpern, wie jeder andere Mann auch. Oder was denn Jon ergänzend meint, daß viele drags (vielleicht mit Tuten zurecht übersetzt) mit Make Up, Kleid und alles drum und dran genau versuchen wie eine Frau zu wirken, oft weiblicher als viele Frauen. Ich will mehr Genderfuck. Genderfuck ist das Klischee aufzulösen: Ein Kleid zu tragen und dabei 'nen Bart im Gesicht. Ich trag 'nen Kleid und Du kannst klar sehen, daß ich ein Mann bin. So verunsichere ich die Menschen über die Gender Identität, statt als Mann Frauen zu karrieren. Das ist nicht unbedingt politisch, sondern ich will die Wahrnehmung der Leute verwirren. Das ist dann vielleicht unerschwinglich politisch, aber eigentlich persönlich. Politisch ist dann sich zu organisieren und der Gesellschaft präsent zu sein. Wir sind keine Fahnenhüter und sagen: HomoSex ist toll! Und wir machen jetzt Hymnen darüber.



Wir are PANSY DIVISION. This is An Interview: We tell you everything you need to know and maybe something you don't want to hear!

Gekommen sind denn Gitarrero Jon der die Band im Sommer 1991 gründete und Bassler Chris, der 4 Monate später dazustieß. Eigentlich mußte ich kaum noch was fragen, gibt es da doch diese Kärtchen, so kleine bunte Hochglanz Pappblättchen mit persönlichen Favoutites und Autogrammbildchen. So erfahre ich also alle technischen Daten aussem Paß plus Augentfarbe, Größe, Gewicht, Hobbies, bevorzugter Unterhosen Form, Lieblingsbands, -filme, -bücher, mit welcher Berühmtheit sie gerne schlagen würden..... Für Bassler CHRIS isst Sean Connery und er hat sogar schon ein Lied darüber gemacht. Zur Freude meines Mitbewohners is Star Trek seine Lieblings-Fernsehendung. Seine musikalischen Vorlieben von 60er Mega Stars über 70er Rockgrößen, 77er PunkRock bis zu Robin Hitchcock in den 80ern teilt er mit dem Gitarristen JON, einem kleinen langhaarigen Hippie. Naja schließlich sind die beiden Herren ja och schon Mitte dreißig. Und wer hätte schon gedacht, daß Jon auf langhaarige Jungs steht? Drummer DUSTIN fällt da etwas aus dem Rahmen, seine liebste Hingabe ist, sich hinzugeben, und sonst isst och knapp 10 Jahre jünger als die anderen beiden. Ein Livebildchen, ein Kalender der WerbeAgentur Stapsot, die ihren Namen auf jede dieser Kärtchen mit aufgedruckt hat, Werbung für alte Alben und Sticker, eine Karte mit Kondom Bedienungsanleitung incl. Aufstellung safer und unsaler Sex Praktiken, verbunden mit der Aufforderung "Have Fun & Be Save" (Ich hoffe nur ihr wißt auch alle, daß kein Ficken ohne Kondom, Abspritzen im Mund, überhaupt bei jedem Blut / Sperma Kontakt HIV übertragen werden kann). Auf der Karte zum neuen Album erfahre ich daß es in 12 Tagen im November 95 aufgenommen wurde, direkt nach neun Monaten Touren. Und daß Chris dabei von fliegenden Lautsprecher-Boxen attackiert wurde und Dustin wirklich weniger als siebzehn Stunden am Tag geschlafen hat. Und denn noch diese Unterhosen Fotos, bei denen man fast 'nen Blick uff Chris' linkes Ei federn kann. Ob diese Bildchen wohl wat mit Titel des letzten Albums "Wish I'd taken pictures" zu tun haben? Ja, das beschließe ich zu sagen, daß ich ja wohl keine Fragen mehr zu stellen brauche, da schon alles auf den Trading-Cards (So die offizielle Bezeichnung dafür) steht. Worauf mir Jon widersprechend von ellenlängen und radikal zusammengekürzten Statistiken erzählt, nur die Schwanzgrößen fehlen. Ursprünglich wollte die Stapsot-Werbeagentur mit GREEN DAY solche Trading Cards machen, die aber zu unorganisiert waren. Es hat zwar 'ne Menge Kohle gekostet, aber da's so lustig war und kein anderer zuvor solche Karten gemacht hat. Is wie in Teenie Magazinen (BRAVO klei) wo immer diese niedlichen Jungs, irgendwie berühmte aus Film, TV oder Musik, drin abgebildet sind. So haben wir diese Karten eigentlich für Teenager gemacht, mit all unseren Vorlieben. Als wir Teenager waren und queer, da war niemand der sowas für uns getan hat, als Teenage Boys (schluchz (der Tipper)).

QUEERCORE ist zwar ein etablierter Begriff, aber es gibt keine Szene. Es ist ein Titel um ein paar Bands wie PANSY DIVISION, TRIBE 8, TEAM DRESH und noch ein paar andere zu beschreiben, welche aber alle aus verschiedenen Orten kommen. Wir überlegen uns, wie wir daraus was entwickeln können, wo wir spielen können. QUEERCORE is eine Generalisierung: Grass Roots Bands, wo die queer and wanting to make music that represents them, instead of Popmusic which is assumed to be heterosexuell. Wir sind nicht heterosexuell und wenn Du aufwachst, wirst Du von der Popmusik mit Lügen über das Leben, und wie es funktioniert, gefüttert. QUEERCORE is für uns ein Weg darüber zu singen, was uns wichtig ist, in einer Form wie Heterosexuelle das nicht machen und auch nicht dran danken würden zu tun. Wir machen die Band auch nicht aus kommerziellen Gründen. Wir sind jetzt semi populär. Wir brauchen seit zwei Jahren auch nicht mehr nebenbei arbeiten, so daß wir jetzt nur noch dies machen können. Mit QUEERCORE wollen wir ausdrücken, was in den Kunstformen die wir hören, nicht ausgedrückt wird, in der Rockmusik. Es scheint mehr QUEERCORE Bands an der Westküste der USA zu geben, als irgendwo anders. Die meisten von ihnen sind Lesben. Wir haben in Portland / Oregon mal zusammen mit THIRD SEX gespielt,



immer noch mit langen fettigen Haaren in Erinnerung hatte? Jedenfalls beschlossen Jon und ich unser Interview "am Morgen danach" am Frühstückstisch zu führen. Das Publikum war an diesem Abend ganz auf Party ausgerichtet und bestand zum größten Teil aus Lesben und Schwulen. Die wenigen Nur-Konzert-Interessierten verließen nach dem Gig schnell den Saal, während die darauffolgende Tanzveranstaltung dann zum Höhepunkt des Abends wurde.

gab keinen Weg sich weltweit bemerkbar zu machen, nur weil die Leute keine Chance hatten uns zu hören. Und LOOK OUT hatte keine andere Queerband (THE QUEERS sind keine Schwulenband) und wir wollten, daß unsere Sachen auch zu schwulen Magazinen geschickt werden, und da haben LOOK OUT zu wenig Ahnung gehabt und vieles mit der Promo falsch gemacht. Die schwule Presse wird von einer anderen Generation geschrieben, die unsere Situation nicht verstehen. Es heißt dann "Ich mag's nicht, aber vielleicht solltet ihr mal von diesem Phänomen gelesen haben". Sonst nehmen wir auch Einfluß auf die Promo. In unsere Infos können wir schreiben, was wir wollen. Für unser letztes Album hatten wir dann 'ne Mailing list von tausend Adressen. Auch die vielen Fanzines sind wichtig. Das sind die Wege, wie Leute was über seltsame Sachen erfahren können.

die uns von vielen anderen Lesben Bands in Portland erzählt haben. Die meisten Bands gibt's sicher in San Francisco und wenn's ne Szene gibt, dann hier. Als wir angefangen haben, wollten wir eine Band für Schwule machen. Für Menschen, denen die Schwulen Szene auch nichts zu sagen hat, weil sie so materialistisch und oberflächlich ist und natürlich auch Rock'n'Roll hasst. Rock'n'Roll is not supposed to be gay. So sollte diese Band für die wenigen Schwulen sein, die auch so empfinden wie wir. Und ich glaube die straighten Menschen mögen unsere Musik auch, weil es über die Freiheit ist, sich selber auszudrücken und andere Ansichten zu hören. Menschen mit progressiver Einstellung werden durch Homosexualität nicht abgestoßen. Und so fingen wir an zu singen über Sachen, von denen wir dachten, daß unsere Freunde da mögen würden, da wir nicht wußten wie unser Publikum sein wird, so wurde unser erstes Album das sexuellste. Und als wir dann anfragen Post zu bekommen merkten wir, daß 75% unser Fans Straight People waren. Wir wollten ja auch nie eine Band exklusiv für Schwule machen. That's preaching to the convert. Wir hatten gerne mehr Schwule in unserm Publikum, aber die meisten scharen sich 'nen Dreck um uns, die wollen ihre Disco, ihren Techno. Wenigstens stimmten PANSY DIVISION mir denn begeistert zu, als ich meinte, daß in der Punkszene niemand was gegen Schwule sagen würde, aber Homophobie an der Tagesordnung sei. Es soll nicht so sein, daß Du weißt, es gibt Schwule. Wir wollen sichtbare Schwule sein, genau vor Deiner Nase und für unsere Nachbarn Teil dessen sein, was ihre Kinder hören. Und so isst dann auch für andere kein großes Ding mehr selber schwul zu sein. Und eines Tages sollte es dann mal ganz normal sein. Es gab auch Zeiten, wo Linkshänder die Hände auf den Rücken gelehrt wurden, weil sie vom Satan inspiriert wären mit der linken Hand zu schreiben. Wie Linkshänder heute niemanden schocken, träumen wir davon, daß PANSY DIVISION eines Tages veraltet sein wird, weil Homosexualität völlig akzeptiert ist.

Gibt's dann nicht aber auch so etwas wie einen schwulen Lebensstil, der anders ist als der vieler heterosexueller? Und vielleicht liegen auch daran Wurzeln der Homophobie begründet? Es gibt doch eigentlich nur ein straightes Bild eines Lebensstils: Mann, Frau, 2 Kinder, Auto, Hund. Und es gibt auch viel Heterosexuelle, die daraus ausbrechen, genauso wie es alternative Schwule gibt und welche, die in diesem Klein-Familien Modell leben: Mann, Mann, Auto, Hund. Es gibt keinen schwulen Lebensstil. Aber wir reden doch darüber!!! Da muß ich nu aber widersprechen, schließlich gibt's schon ganz spezielle Rituale, Plätze, Dresscodes, Verhaltensweisen... an denen sich Schwule auch erkennen. Dies möchte Jon trotz der Befürchtung nun als Haarspalter dazustehen, aber lieber als Schwule Kultur bezeichnen und nicht als Lebensstil. Speziell bei Musik, was für Zeitungen Du liest, welche Du Musik Du hörst, zu welchen Veranstaltungen und Orten du gehst. Drängst sich mir die Frage auf, ob Helen sich wirklich genauso wie ich verhalten würden. Ich geh in Discos oder Kneipen, wo mir die Musik überhaupt nicht gefällt, nur weil da andere Schwule sind. Ist nicht genau dies der schwule Lebensstil, seine kulturelle Interessen ausblenden zu müssen, nur um mit andern Schwulen zusammen zu sein. Oft hast du keine andere Chance, als dich mit diesen anderen Schwulen arrangieren zu müssen. Auch hier stimmen unsere Erfahrungen wieder überein. Auch PANSY DIVISION haben jahrelang unter diesen Verhältnissen gelitten, an diesen schrecklichen Orten, schlechte Musik, schlechter Sex. Sie sind völlig entfremdet von dieser Kultur. Sie wollten was anderes außerhalb dieser Szenerie erschaffen. PANSY DIVISION ist das, was sie selbst als Teenager gerne gehört hätten. Es macht Freude Post von Teenager zu kriegen, die schreiben, daß sie schwul sind oder daß sie straight sind, schwule Freunde haben, oder es nicht wissen. Aber die wissen, daß es Alternativen gibt. Natürlich wird's dann für uns auch immer schwieriger was außergewöhnliches zu tun.

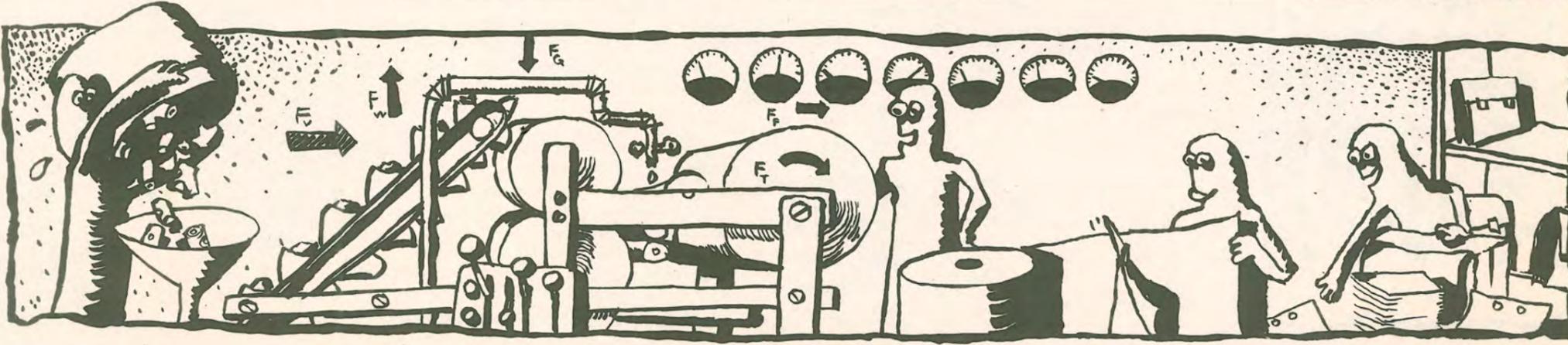
Damit kommen wir zur Frage, ob denn für die persönliche Entwicklung / Sozialisation Punk oder schwul wichtiger gewesen ist. Da bricht Jon hervor: Definitiv von der Punk Scene. Ich bin 36 Jahre alt. Als das erste RAMONES Album rauskam, war ich in der HighSchool. Ramones, Sex Pistols, Clash, X-Ray Speel. So bekam ich meine ersten konkreten Ideen davon, wie Dinge außerhalb der Norm gemacht werden können. Ich wurde genervt, daß ich PunkRock mochte. Und später meinte ich gehaßt zu werden, weil ich schwul war. Punk sein und Schwul sein gab das gleiche Gefühl von gehaßt zu werden, es machte keinen großen Erfahrungunterschied. Und dann haben Schwule auch noch Punk gehaßt. Ich war Punk vor meinem Coming Out. Und Punk Musik hat mir die Wahrheit gezeigt und so folgte ich diesen Erkenntnissen, auch wenn sie mich immer weiter von meiner Umgebung entfremdet haben. Aber es war ehrlich. Und dann noch Punk und Schwul. Dann muß ich wohl Freund der Menschen werden, die mit diesem beiden umgehen können. Eigentlich gab es auch keine richtige Punkszene, sondern Musikhörer. Nicht so wie in England angetrieben durch die Wut keine Chance auf Jobs zu haben, nur machen zu können. Vor allem bräuchte man nicht noch und noch ein GitarrenSolo zu hören, mit guten Texten über was anderes als "Ich werde Dich Lieben heute Nacht!" Aber eben auch 'nen Mittelklasse Ding, wer sollte sich sonst Platten leisten können. Punk war weniger Wut, mehr Entfremdung. Mit unserer Situation Schwul zu sein und Punk zu sein und so viele gegen uns zu haben, ist es das Radikalste was wir tun können. Fröhliche, lebenslustige Leute zu sein. Alle meinen wir gehören in die Hölle, wir hören Scheißmusik, müßten jetzt depressiv und resigniert in der Ecke hängen. Aber nein wir haben Spaß! Unser Leben is schön! Die Wut ist nur unerschwinglich.

Mit PANSY DIVISION hab ich gestartet, weil ich glücklich werden wollte, nicht nur oberflächlich, nicht auf dem Niveau "Oh I'm So happy, I'm in love with you". Ich wollte die Entfremdung in was positives verwandeln. Keine Haß Songs machen, sondern Fröhlichkeit verbreiten. Meint der Zündi da nur gelangweilt, det is doch genau det wat alle machen: Schöne Popmusik mit Power um schlechte Zeiten zu überleben. Konter Jon, daß man nur unter die fröhliche Oberfläche ihrer Musik tauchen muß, um denn die Auseinandersetzungen zu finden. Er will Leuten nicht seine Meinung aufdrängen, indem er Aussagen macht, sondern ihnen die Chance geben selbst zu Erkenntnissen zu kommen. So werden Situationen beschrieben, wie in "Horny in the Morning": Du wachst Morgens alleine in deinem Kuscheibettchen auf, und würdest gerne jemanden neben Dir haben. Aber keiner ist da! Und wenn Du jeman-

den finden willst, mußst Du nachts, wenn Du müde bist in Bars gehen. Du eigentlich schlafen möchtest. Viele unser neuen Songs sind über, daß Du nicht kriegst, was Du willst. Zündi: Grinsen im Kopf, freundlicher Blick in die Augen; Das is kein Deut wat anderer als BAD RELIGION zum Beispiel machen. Fröhli Musik mit traurigen Texten. Wat is denn da nun so neu und toll dra Betretnes Schweigen Spielt ihr diese Musik so, damit ihr 'nen größeres Publikum erreicht könnt? Nee, diese Art von Musik wurde erst in den letzten 2 Jahren durch OFFSPRING und GREEN DAY populär. Wir machen das schon seit Jahren. Die schnellen und lustigen Songs von Bands wie RAMON BUZZCOCKS haben uns inspiriert. Deswegen machen wir das "Orgasm Adic" in mir den Kopf platzen lassen! So haben wir angefangen. Auf unsern ersten Album waren alle Songs spezifisch über Gefühle zu andere Männern. Jetzt ist es nicht mehr nötig das dauernd zu erwähnen, bekannt ist. Es ist allgemeiner und nicht so offensichtlich. Aber die schwule Perspektive die Welt zu sehen ist anders. Um Mädchen zu treffen, verabreden Heterosexuelle sich. Sie gehen zu Dates. Schw gehen nicht zu Dates. Ich mach jetzt einen Song über das Leben in Highschool. Wenn Du straight bist gehst Du zu Jates, dancings, du gehst mit einigen Mädchen. Während der Schwule, dann in seinem Zimmer sitzt und von seinem besten Freund träumt. Und das begründet eine andere Lebensperspektive. Und Punk? Da geben PANSY DIVISION derin nun doch kleinlaut zu, daß sie eben schöne Popmusik machen und wohl für die Punks nicht Punk genug sind, während das für die Schwule immer noch zu harter Punk ist. Mit GO! und ihrem schwulen Sänger und Propagandisten Mike Bultshit haben PANSY DIVISION keine Kontakte. Über SCREECHING WEASEL fallen sie jedoch so her: A Jerk Ben Weasel is not a nice person! Obwohl er doch so ne schwulenverherrlichende Lieder singt und mit seiner Band Riverdales nie gezeigte Schwulen-Videos mit Bruce La Bruce gemacht hat, er ist nicht schwul, ein böser Band-Hitler und Egokacker. Ein t der Metalhead, der jetzt meint die Punkweisheit mit Löffeln gefress zu haben und überall seinen Senf dazugeben will. Ein kompletter der nicht mehr alle Tassen im Schrank hat. Der auf seinen Platten, mehrmals sagt, daß er PANSY DIVISION nicht ausstehen kann. Z Glück haben wir Ben nie getroffen. Dany, der SCREECHIN WEASEL Drummer hat mal bei uns 'ne Weile gespielt, und wurde danach au der Band geschmissen, weil er nicht mehr Punk genug war. Ich hab schon öfter gehört, daß die Leute die Idee von PANSY DIVISION mochten, ihnen aber die Musik nicht so gefällt.

Wir haben uns nie als Punk bezeichnet, wir klingen auch nicht so, sind '77. Andersrum, wir wurden als Punkband bezeichnet, wohl wir auf LOOKOUT sind. Auf 'nem anderen Label hatt's andere Erwartungen gegeben. Denkt ihr es wär besser für euch auf einem anderen Label? Wir haben den Punkrock Aspekt in der Art und Weise, wie wir mit Leuten umgehen und Business machen. Für MAXIMUM ROCKNR klingen wir nicht Punk genug. MRR denken sie wären die Punk Bit und bestimmen was Punk ist. Wie dein Sound klingt und wie du es Logo malst. S T O P I / MRR ist doch auch nur ein Teil von Punk und nicht gleich Punk (Worauhin ich mit heiligem Dank überschüttet werde, ander waren schon sehr empört ähnliches auch von PANSY DIVISION zu hören).

Sonst schwärmen PANSY DIVISION dann noch von OUTPUNK, e schwulen Punkfanzine aus San Francisco, was das geistige Erbe v HOMOCORE Fanzine angetreten hat. Gleichzeitig ist OUTPUNK d Label für Queerbands (OUTPUNK PO Box 170501 San Francisco California 94117-0501 - Das Fanzine kostet \$2) Ein Freund von mir und QUEER Kämpfer der ersten Stunde erfreu sich auch sehr an Drummer Dustin. Nicht nur weil der doch so hüß aussah, sondern weil der auch den ganzen Abend mit 'ner Frau ge det hat: "Nicht so'n blöder Schwule wie Du! Der is QUEER, der rede auch mit dem andern Geschlecht!" Peinlich nur als Dustin die Frau dann abschleppte und deswegen wohl auch nicht zum Interview ka mußte Jon doch ganz verschämt zugeben, daß Dustin doch Heterosexuell sei. Es gibt einfach zu wenig Drummer in San Franci und erst recht keine Schwulen. Da müssen sie Kompromisse mach. Jahrelang haben PANSY DIVISION eigentlich immer nur zu zweit gespielt und sich für Studio und Auftritte Aushilfsdrummer engagie. So lieber einen guten, aber heterosexuellen Drummer, als keine M machen zu können. Dustin spielt jetzt immerhin schon über ein Jat ihnen zusammen. So darf Dustin jetzt erleben, sich als sexuelle Minderheit zu fühlen er kann auch 'ne Menge über die Schwule Szene erleben. So habe wir auf 'nem Gay Pride vor 20 Leuten gespielt, während unten glei zeitig tausende in der Disco tanzten. So wird klar, daß wir eigentlich keine extremen Menschen sind. Dustin ist oft besser angezogen al wir, sieht mehr Queer aus als wir! Is doch lustig. Wir haben ja vorh darüber gesprochen, wie Chris das Kleid auf der Bühne auszieht, zieht sich nicht aus, weil er meint die Musik von PANSY DIVISION so gut, daß sie es nicht nötig haben, sich auszuziehen um Aufmerksamkeit zu erregen. Aber es is lustig verrückte Dinge zu tu Und wir sind unterschiedliche Menschen, die unterschiedliche Ding repräsentieren. Ein sehr ernsthaftes Gespräch, wo PANSY DIVISION doch so ein lustig-fröhliche Band sein möchten. Und so denkt Zündi dabei auch 'nen Fünkchen an Dustin, wie er s die Müitze über die Augen zog und alles blind getrommelt hat. Fina wohl die Musik auch so langweilig, daß er seinen Schwierigkeitsgraderhen muß, um nicht wegzupennen? Jedenfalls fühl ich mir noch immer so einsam auf der Welt wie zuw auch wenn PANSY DIVISION so viel ähnliche Erfahrungen sammeln mußten wie ich. Doch sie sind genauso hohl oberflächlich Radio-kompatibel, wie sie's zur gleichen Zeit selbst kritisierten. Und ich hab er Angst, daß sie doch all diese schrecklichen Vorurteile über Schwul manifestieren. Singen sie doch auch nur von "Oh Oh du hast den größten Schwanz" zu schlechter Pop/Rockmusik. Möchten PANSY DIVISION einfach auch ganz große Punkrock Me Stars sein, berühmt wie GREEN DAY und dabei vielen Kids ihr Coming Out erleichtern.



POGO PETER

NÄCHTE MIT DJANGO UND SABATA

Teil 1: DIE NACHT, ALS DJANGO UND SABATA DIE S - BAHN VERPASTEN

"Freude schöner Götterfunken", sagte sich unser Freund Jochen, als der Baseballschläger sein Nasenbein zerschmetterte.

"Daß du es nicht wagst, Deine dreckige Schweineschnauze noch einmal zu meiner Tür 'rein-zustecken!" brüllte jemand durch den Vorhang der schönen Sternchen.

Errika lachte schrill, während sie ihre verrutschten Strümpfe zurechtzupfte.

"Django und Sabata kannst du woanders bestellen, du Pflaume!"

Er hätte es wissen müssen. Inspiriert von dem Dichter, der da sagte, es sei die Nacht, als er dachte, er sei Philip Marlowe, war er hinausgetrieben worden, zernagt von unendlichem Seelenharm ob des unvermeidlichen Zoffs zu Hause, begierig nach dem köstlichen Naß, das da aus Zapfhähnen rinnt, voller Vorfreude auf eine lauschigen Nacht in der Pinte am S - Bahnhof. Ja, liebe Freunde, das ist lange her. Heute sitzt er warm und geborgen in seiner Gummizelle und zählt die Fliegen im Scheißhaus. Wie kann man mit 40 auch noch zu Hause wohnen! Als seine Mutter endlich an ihrer Bosheit krepierete, nahmen die Dinge einen doch recht merkwürdigen Verlauf. Er verstaute die Mumie im Fruchtkeller, nachdem er sie skalpiert und sich ihren Dutt aufgesetzt hatte, schlüpfte in ihren Bademantel und lauerte fortan am Telefon auf Anrufe wie ein Weberknecht in der Badewanne auf Opfer. Ah, schon wieder dieser unverschämte Kerl.

"Nein," rief er schrill, "der Jochen ist nicht da. Ich weiß auch nicht, wo er ist. Eine Unverschämtheit, hier nachts anzurufen!"

Der Wunsch, sich einer Epoche hassenswerter Rüpel zu entziehen, war für unsern Freund immer stärker geworden. Da fläzten sich diese Flegel auf ihre Barhocker, lachten laut zu dröhnendem Rock 'n' Roll und duzten den Barkeeper, ohne zu wissen, wie allein eine zarte Filmmusik den Strom der Whiskytränen nicht mehr versiegen läßt. Hatte doch erst kürzlich ein bajuwarischer Bauernlümmel behauptet, er denke nur an Vino, Schwänze und Ärsche ... Dabei hatte er ihm so etwas Schönes zusammengebruzzelt: gedämpfte Forelle mit frischer Tomatensauce. Als sich der Kerl dann klatschend in Muttis gute Stube erbrach, war für ihn eine Welt zusammengebrochen. Schön, einige Tomaten hatten etwas komisch ausgesehen. Aber hätte der Lümmel nicht auf den Balkon stürzen und der Portiersche auf den Kopf kotzen können?

Unser Jochen kann nichts dafür, daß er als Provinzblödchen Kalkleiste auf die Welt gekommen ist. Böse Zungen behaupten, er sei auf dem Gut seines Vatis im Horst-Wessel-Zimmer gezeugt worden, von seinem schnaufenden Alten, der dabei die Reitstiefel anbehielt, und seiner schniefenden Alten, die einst dem Führer die Hand geschüttelt hatte. Nun, aus unserm Jochen war über die Jahre doch noch ein rechter Wonneproppen geworden: Er war ein mehr als wohlgenährter Zeitgenosse, von einer Gesichtsfarbe, die bei Spargel als Zeichen höchster Kultur gelten mochte, in seinem Falle aber nichts anderes war als das Ergebnis sorgfältig vermiedener körperlicher Ertüchtigung.

"Gnädigste," zirpte er, "bitte eine, Molle vom Faß und ein Stoni."

Angelockt von einer funzligen Biersonne, vergilbten Vorhängen und sechs toten Fliegen vom Vorjahr auf

dem Fensterbrett, war er in diese anheimelnde Genickschußdielen am S - Bahnhof gestolpert und an den Tresen gehechtet. "Keine Studenten, keine Studenten," sagte er sich mit einem Stoßseufzer der Erleichterung, und hinter dem Tresen eine dickbusige Mollen - Mama.

"Wat hat der jesacht?" krächte Erika.

"Gnädigste, eine Molle und 'nen Stoni" wiederholte Jochens Nachbar höhnisch, augenscheinlich der Bezirksbefruchter vom Dienst.

"Hau dem eine mit der Bratpfanne über den Schädel.

Det kenntet vonner Mutti zu Hause

her," mischte sich eine

Dame links

vom

Tresen

ein.

"Ja, ich

hab

Ausgang,"

bestätigte

Jochen,

kippte den

Stoni und

wartete

geduldig auf

seine frisch-

gezapfte

Molle. "Trinken

Sie einen mit

?"

"Aber sicher

doch, Junge."

Die Dame schob

sich näher.

"Meine Freunde

nennen mich Mollie."

"Ja, Deine Freunde."

kommentierte der

Bezirksbefruchter prompt.

"Ach, du dickes Eil!"

seufzte Jochen und winkte Erika

heran.

"Gnädigste, noch ein Bier dazu und zwei Stoni."

Das ließ sich ja gut an.

"Was treibt Dich denn hierher?"

startete Mollie und

stieß mit ihm an.

"Ach, alles mögliche. Vergessengeglaubter

Liebeskummer, verhärmter Seelenfrust - suchen Sie

sich etwas aus."

"Ja, es ist eine Crux mit die Weibers,"

bestätigte

Mollie, "was ist denn los mit Deiner Süßen?"

"Gott," stöhnte Jochen, "die Alte blökt den ganzen Tag!

Wo ist bloß der Knopf, um die mal abzustellen?

PiBnelke, elendige! Möge ihr der Arsch verrotten,

Seekuh, die sie ist. "Der Fluch der geldgeilen

Schlange" von Edgar Fellatio oder so ähnlich ... Ich

müßte mal selber eine Kneipe aufmachen, im

Gedenken an sie, "Zum wimmernden Nebelhorn",

irgendwas in der Art, oder "Zur dummen Nuß" mit

einem Gastauftritt pro Woche von ihr, wo sie plärend

und handtuchschneuzend (Ich hab' ihn ja sooo gelie-

hiebt!) durch den Saal senilisiert, um

anschließend gegen Entgelt (Gage 1 Doornkaat alle

2 Minuten) aus der trüben Suppe ihres Lebens zu

beichten: 'Mein Mann hat mich ja zum Trinken

Gezwungen"

Er schob sich die Brille zurecht und nahm einen lan-

gen Zug von seinem Bier.

"Ja, das klingt ja furchtbar, meen Kleener," stellte

Mollie mitfühlend fest, "da haste ja 'n ganz schönes

Aas zu Hause. Was läßt Dich nich' scheiden?"

"Was?" krächte Jochen, "scheiden lassen? Von der?

Von der Es geht hier nicht um irgend 'ne Angetraute,

es handelt sich hier um meine Mutter!"

"Ach herrje" stöhnte Mollie auf.

Der Bezirksbefruchter verzog höhnisch das Gesicht.

Erikas Mund war bereits vor fünf Minuten aufgeklappt

und nunmehr nur noch ein klaffender Spalt. Auch an

dem einzig besetzten

Tisch war es verdäch-

tig still geworden.

"Aber wie ich mein

Glück kenne," fuhr

Jochen fort, "tritt

nachher zu Hause

gleich wieder der

NSVAS (National-

sozialistischer

Verein Alter

Säcke) auf den

Plan und verdirbt

mir den ganzen

Spaß. Sie wis-

sen doch:

Deutsche Frau

trinkt nicht!"

Mollie lächelte

gerührt und

bediente sich

an seinen

Zigaretten.

"Reichssiegerin

'36," grollte Jochen, "die

dem Führer ein' geschüttelt hat. Daher viel-

leicht die große Schnauze! Darf höchstens braunen

Schnaps trinken, und wennse dann auf ihren Arsch

plumpst, bitte nur auf die rechte Arschbacke, denn

Oberst Rudel kann nicht mehr angestukt kommen,

um Brunrüdchen zu retten und Panzerknacken mit

ihr zu spielen.

Er machte Erika ein Zeichen betreffs einer weiteren

Rutsche für sich und seine neue Freundin.

"Sach mal," dröhnte da eine Stimme vom Stammtisch

in die entstandene Stille, "wie redest Du eigentlich

von unseren nationalen Helden? Bist wohl 'ne rote

Socke, wa?"

"Ach du Scheiße!" stöhnte Jochen auf.

Das hatte er kommen sehen!

Es war doch immer dasselbe, es gab eben nur zwei

Sorten von Kneipen: Entweder landete man in einer

Studentenspelunke, irgendeiner Cantina studiosi, wo

man den Intellekt noch nach dem abgelutschten Profil

der sich lichternden Haarkränze, der ewig sich glei-

chenden Bärte und abgewetzten BAFÖG-Kutten

maß, oder aber eben mittenmang im braunen Sumpf,

die Bier- und Rotzfahne hoch, die Bierdose fest

umschlossen.

"Laß doch den Jungen in Ruhe," mischte sich Mollie

ein.

"Was hatter erst so eine große Schnauze!" rief der

Bezirksbefruchter.

Na, das war ja das Allergrößte für Jochen! Schließlich

nannte er 80 Western-Videos sein eigen, wenn auch

erstmal nur mit dem Erfolg, daß das Regal zusam-

mengebrochen war. Das hatte einen schönen Bums

gegeben. Mutter hatte sich fast ins Hemd geschis-

sen vor Schreck und er vor Lachen. Nein, er war

gewappnet gegen eine Welt voller Feinde.

"Ach gar '!' rief er aus und baute sich vor dem

Bezirksbefruchter auf.

"Weeßt du eigentlich, wo Königswusterhausen liegt?"

erscholl wieder die Stimme vom Stammtisch, "du hast

doch von Tuten und Blasen keene Ahnung!"

"Von Tuten vielleicht nicht," rief Jochen zurück, "aber

vom Blasen 'ne ganze Menge, du Vorstadtrammler."

"Ach, schwul isser och noch, " höhnte der

Bezirksbefruchter.

"Na, und?" brüllte Jochen, ins Innerste getroffen ob

dieser Häme, "ich bin nun mal in einen Typen ver-

knallt bis über beide Ohren! Ihr Pimperheinis und

Mösenknechte haltet es vielleicht für normal, wenn

zwei Brüder sich abknutschen wie die Elche, aber für

unvorstellbar, daß zwei nichtverwandte Typen sich

liebhaben! Möge der Herr Scheiße, die ja auch

braun ist, auf die Dreckschädel der Unwürdigen reg-

nen lassen! So, und jetzt will ich telefonieren!"

"Willst wohl Deine schwulen Jungs holen, " grölte der

Wicht vom Tisch her.

"Nee, ich hol' Django und Sabata!" rief Jochen und

griff zum Telefon.

Allgemeine Konfusion!

"Wie? Was? Was hatter gesagt?" stotterte man am

Tisch, "wen will er holen?"

Zu spät! Die Verbindung war schon da.

"Schnell!" rief er in den Hörer, "kommt in die Kneipe

am S - Bahnhof! Hier gib'ts Stunk!"

Hinter ihm scharren geräuschvoll die Stühle zurück.

Er griff in seinen Webpelz, zum Schulterhalter. Da

steckte seine unschlagbare Waffe, ein

Holzhammer zum Schitzelklopfen. Die

Schweinigel sollten nur kommen, er würde es ihnen

schon zeigen. Auch Sartana war mit Eduardo Fajardo

und seinen 40 Dunkelmännern fertig geworden.

"Und nun zu Dir, du Zwerg!" brüllte er und fuhr

herum, bereit, mit wildem Apatschengeheul seine

Gegner niederzumachen und gerade noch rechtzei-

tig, um den Baseballschläger auf seine Nase zu sau-

sen zu sehen. Ja, und der Rest vom Lied würde

selbst eine achtzigjährige Berufsdomina zum Heulen

bringen und ist übrigens ja schon vom Anfang dieser

Story her bekannt. Sie spielten noch ein bißchen

Fußball mit ihm, er übernahm dabei den Part des

Fußballs, man vergaß auch nicht, ihm seine

Zigaretten und seine Geldbörse abzuknöpfen, dann

flog er 'raus und wachte erst im Rinnstein wieder auf.

Sprühregen dripte ihm ins Gesicht, und Mollie hielt

seinen Kopf.

"Wo sind Django und Sabata?" stöhnte er und unter-

nahm unbeholfene Versuche, seine zersplitterte Brille

geradezubiegen.

"Wer?" schluchzte Mollie.

"Na, meine Jungs!" ächzte Jochen.

"Ach, du süßer kleiner Fratz, " zärtelte Mollie, "die S -

Bahn fährt doch gar nicht mehr! Übrigens: warum

siezt du mich eigentlich die ganze Zeit?"

Ja, liebe Freunde der Nacht, hier ist es an der Zeit,

den Vorgang zuzuziehen über dieser betrüblichen

Szene aus der ehemaligen Frontstadt, in einer regen-

gepeitschten Winternacht vor der S-Bahnhof-Kneipe

"Zum dumpfen Replikanten", den Vorhang zuzuziehen

über diesen kleinen Schwank aus der frischgebacke-

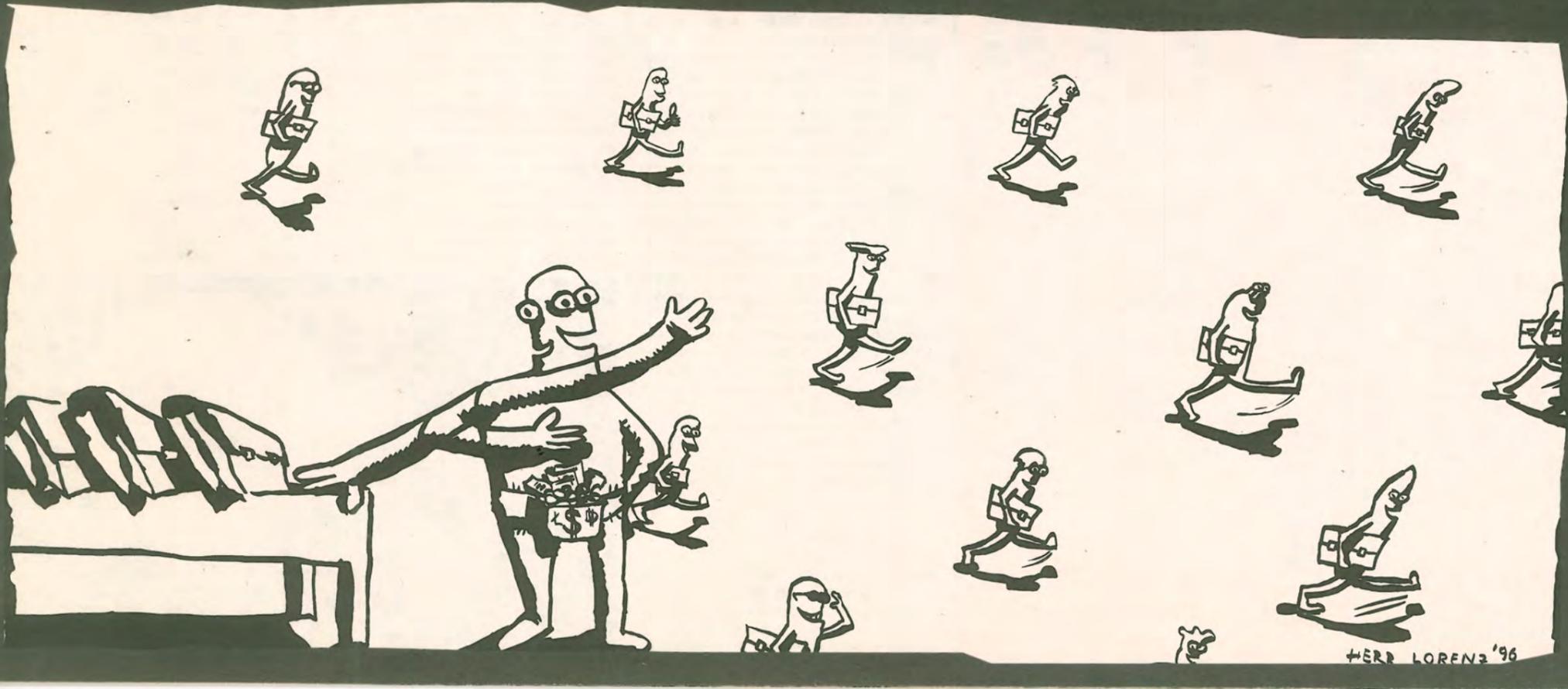
nen Reichshauptstadt, von der einst einer, der ganz

schlau sein wollte, behauptet hatte, sie sei stets am

Werden und nie am Sein.



Gruppenfoto vor der Pinte am S-Bahnhof



REKORDE REKORDE

NEUROSIS through silver & blood iron city/pias

Eigentlich sollte man Neurosis-Platten nicht besprechen, denn die Musik ist bei Neurosis nur Teil eines visuellen Gesamtkonzepts, und dieses erfährt man nur bei einer ihrer Live-Gigs. Dieses Konzept zielt einzig darauf ab, die Nerven der Zuschauer zu strapazieren. Wenn man über die letzten Jahre die Neurosis-Entwicklung mitbekommen hat, könnte man eigentlich glauben genau zu wissen, was einen erwartet. Und im Prinzip ist das richtig: Man erwartet einen massiven Angriff auf die Nerven, aber das sagt überhaupt nichts über die Musik aus. Denn die verändert sich bei Neurosis ständig. Die neue CD ist noch viel brutaler als die vorangegangenen, vielleicht ähnlich der letzten *enemy of the sun*, aber überhaupt nicht zur *souls at zero*. Neurosis werden immer brutaler, und immer entfesselter. Der gnadenlose Bombast-Hardcore gleitet immer mehr ab in Richtung einer einzigen brachialen Klangfarbe. War *Soul at zero* noch sinnlich, ist *through silver & blood* nur noch emotional und kalt. Der Rhythmus ist das bestimmende Element, Percussion durchzieht alle Stücke, immer unterlegt von oft bösen, manchmal sanften Samplings, aber immer darauf gerichtet, einen Gefühlsausbruch zu erzeugen. Die Songs werden vom schweren bösen Grundton bestimmt, ergänzt durch massive Lautstärke und ein intensives Rhythmuserlebnis. Alles geht in Richtung Zerstörung, und sie lassen dich damit allein stehen. Sie stellen Fragen, ohne Antworten zu geben. Der Diskurs hat natürlich schon lange bemerkt, das Neurosis nur die Realität vertonen.

Neurosis heulen nicht mit den Wölfen, sie arbeiten völlig selbstbestimmt und radikal, sie sind weit davon entfernt, irgendwie Mainstream zu sein. Die Frage, die bleibt, ist: Wo soll das eigentlich hingehen? Irgendwann ist da Schluß, eben eine Sackgasse, in der man landet; oder man wird zum billigen Aufguß seiner selbst. Trotzdem die beste Platte seit langem von der besten Band der Welt. matt

ZUSAMM-ROTTUNG Systemstörung AGR/Noise Rec.

Denke ich an die beiden vorherigen Zusamm-Rottung-CDs ("Im Reich der wilden Tiere" und "Widerstand") zurück, muß ich sagen: Ja gefällt mir; gut, daß ich sie kenne. Höre ich die neue CD, denke ich, oh je die kenn' ich? Songs wie "Germania" waren mir eine wahre Lust, nun muß ich mir irgendwas anhören, was wahrscheinlich kritisch sein soll. Bei mir jedenfalls treffen diese Texte nur auf Unverständnis, hab ich die Zusamm-Rottung als Punkband auch sehr geschätzt denke ich jetzt: schade. Cowboy

CREEP same Langstrumpf/Eastwest

Gott sei Dank, es liegt ein Infozettel bei. Ihre CD wurde live im Studio eingespielt und ... man höre und staune: im Studio geschrieben und komponiert. Eine Arbeitsweise, die sich eigentlich nur Millionäre erlauben können. Eigentlich hätte diese CD schon vor einigen Monaten erscheinen sollen. Aber wie das Schicksal so spielt: Pleiten, Pech und Pannen. Ihr damaliges Label ging pleite ... Was soll's?

Dann ist die Band auch noch aus echtem Schrot und Korn. Wer ihre CD hört, wird an Großes denken ... Helmet ... Alice In Chains ... Naja wer's braucht ... Cowboy

NO EXIT ihr habt es so gewollt ... Nasty Vinyl/Spv

No Exit bieten auf ihrer ersten CD 70 Minuten erfrischenden Deutschpunk, bestens zum Tanzen geeignet ... Mit dabei je ein Coversong von Flowerpornoes und Ohne Gewähr. Im Beifeld wird Tom G. Liva dann auch als der beste deutsche Songwriter geehrt. Textlich ohne Überraschungen, insgesamt gut. Pedda

NEUROSIS through silver in blood

Relapse Rec. Neurosis gehen ihren Weg weiter. "Trough silver in blood" ist schön und böse, der Soundtrack für nächtliche Ausflüge über vernebelte Landstraßen oder die Katakomben der Städte. Erinnert mich an die Bilder von Herrn Giger. (Angeblich gibt es 1000 Exemplare auf Vinyl, die aber schon vergriffen sind.) Zur Zeit auf Tour in Europa zu genießen ... (och schon wieder lang vorbei-d.s.) Pedda

DRITTE WAHL nimm drei amöbenklang/Efa

Nachdem der Rostocker Fußballverein für ziemlich viel Aufsehen im Osten wie Westen sorgte, kommt jetzt auch Rostocks Punkband Nummer 1 zur verdienten Anerkennung. Dritte Wahl veröffentlichten nun ihr drittes und bisher bestes Album "nimm drei" (CD/DLP). Viele verschiedene Musikrichtungen wurden verarbeitet und trotzdem ist alles Punk, was zum einen am Gesang und zum anderen an dem extrem fetten Mix liegen dürfte. Natürlich spielen auch die Texte hierbei oder dabei eine wesentliche Rolle. Der mit Abstand beste Song ist "nichts geschafft". Was an diesem Song besonders gut gefällt, ist der Text sowie dessen musikalische Umsetzung. Ansonsten gibt es auch den älteren Song "Militär", Liebeslieder und auch einiges zum Thema Drogen; die "Nazis" und "Bullen" wurden natürlich nicht vergessen. Wer diese Band buchen bzw. kontakten will, wähle: null drei acht eins / vier fünf drei sieben zwei. cowboy

NO EXIT ihr habt es so gewollt nasty vinyl/spv

Berliner Vorstadt-Punx, die endlich ihre erste CD draußen haben, und denen man auch sonst keinen Wunsch abschlagen kann; natürlich mit regem Zuspruch unter den Kiddie-Punx. Auf der Record-Release-Party in einem nicht genannten schicken Berliner Kulturhaus fühlte ich mich auch dementsprechend: wie ein alter Mann. Aber meine Deutschpunkzeit ist schon lange vorbei und meine unbestechliche Subjektivität steckt diese Platte gleich in die Naja-Kiste. Manche Songs, in denen wild drauflosgeprügelt wird erzeugen noch ein kleines Zappeln im Bein, aber viel zu oft driften NO EXIT in plumpen Deutschrock mit so 'ner ekligen Betroffenheitslyrik ab, der so dermaßen an Rockhaus in ihrer schlechtesten Phase erinnert, daß mir angst und bange wird. Andererseits dann die typischen Punkprolltexte wie: *das Stadion ist immer voll und wir trinken Alkohol* (Pauli) oder: *10000 Frauen und alle sind nur geil nach dir* (sex, drugs und rock 'n' roll) und ich frage mich, mit welcher Schizophrenie NO EXIT-Rio ausgestattet ist, wenn er solche Gratzwanderung absolviert. Aber es ist ja bekannt: Rio ist als Vortänzer ein ziemlich Energiebündel, vollgeschissen mit so 'ner sympathischen Art an Charisma, daß ich ihm und seiner Band dieses Platte verzeihe. matt

DONGACCLASS yield dongamusic

Schwäbische Tortoise-Variante, nur nicht so lässig und epochal wie die großen Vorbilder, stattdessen soft, ohne Reibungseffekt und hin und wieder ein bißchen selbstironisch. DONGACCLASS

schleppen sich in psychedelisch-verspieltem Hip(pit)um durch Zeit und Raum, ecken mit Wanderklampe und Flötenklänge sanft am Zeitgeist an und scheinen wie selbstverliebt auf ihren WahWah-Pedalen zu schlafen. Wer so artig mit allen möglichen Musikstilen umgeht, wird zwar niemals innovativ sein, dafür aber ein paar Herzen brechen und (vielleicht) einige Platten verkaufen. (dongamusic, Alemannenstr. 25, 88250 Weinheim) matt

LED - "Netzgerät"-LP (Broccoli Rec./J.Öxel/Im Sand 2772636 Linsenhofen)

Aha, Industrialecke. Manchmal instrumental, aber singen tun sie auch ab und an. Ob die auch finden, daß ihr Sänger nach Notwist klingt? Ich schon. Aber ist schon interessant, ab und an. Und optisch bieten sie auch einiges: Cover vierfarbig selbstgemalt/gesprüht, Scheibe selber is blau. Und Songtitel wie "Yolantru" oder "Anquamba" sprechen eine klare Sprache. Und was ein HongSongDam is, lernt man auch noch. Für den individuellen Geschmack.

ATTENTION! ROOKIES - "Cracked"-10"

Und das nächste handgemachte Cover. Kein Wunder, daß immer mehr Drucker arbeitslos sind. Aber ungeachtet dieses sozialen Aspektes sehr hübsch, so schwarz und gefaltet. Aber bei Schallplatten ist die Optik ja nicht das entscheidende Moment. Sondern diese tollen 7 Songs, melodische Punkmucke mit Frauengesang, erinnert mich hie und da an die zweite Life But How To Live It, andere behaupten anderes. Urteil: Unbedingt anhören!!! Urteil II (für Irotträger mit Schnauzbart): Finger weg, nicht stumpf genug. (Jule Axmann/Rotenberg 5/35037 Marburg) rübe

ICONS OF FILTH mortarhate projects mortarhate/efa

Crustpunk-Ikonen aus den 80ern werfen ihre alten Aufnahmen als komplette Sammlung auf den Markt. Wer Anhänger der Kreissägenvariante ist, dürfte das eh schon kennen, wer nicht, wird genauso schlau sein wie vorher. Keine Texte, keine Bilder, nur die alten Cover im Booklet abgelichtet und der Hinweis auf den *full merchandise catalogue*. Steigt da ein wenig der Gestank des großen Geldes auf? I.O.F. waren wirklich mal 'ne großartige Band (zugegeben, ich hab sie auch erst Jahre [Jahrzehnte?] nach ihrem Ableben entdeckt), aber sowas ist nur peinlich, denn sämtliche Inhalte, die die ganze Crust-Szene ausmachen, und von denen sie lebt, sind hier ausgeblendet. Zurück zur Werbung. matt

TOD UND MORDSCHLAG die erde ist eine scheibe dizzy hornet rec.

Yok Quetschpaua war ja bekanntermaßen der Antifa-Entertainer, der mit Akkordeon und Clownsnase durch AJZs und besetzte Häuser tourte und auf eine sympathische Art & Weise zum Klassenkampf aufrief ohne den erhobenen Zeigefinger einzusetzen. T.U.M. heißt jetzt die Band, in der Yok eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Die vorliegende Live-Platte ist im Kern die Weiterführung seiner alten Sachen, nur mit 'ner richtigen Band. Daß T.U.M. mit dem Slogan "Amtlich Autonome Tanzkapelle" hausieren gehen, laß ich hier mal unkommentiert, aber die Platte ist nicht das, was Autonome zum großen Teil hören, sondern eher eine

gemäßigte Rockplatte die happy und beschwingt daher kommt, von professionellen Musikern gespielt, manchmal deutschrockig wird und musikalisch wohl eher nicht so mein Fall ist. Aber Musik ist bei dieser Band nicht wichtig sondern (richtig!) die Inhalte Linksradikal, oft lustig, und eben p.c. ohne nervig zu sein. matt

UK SUBS occupied fall out/jungle rec/efa

Die mittlerweile 236. Platte der englischen Ait-Punks. Allerdings merkt man der Platte kaum an, das Charlie Harper schon langsam auf die 90 zu geht. Die alten Männer bewegen sich selbstsicher zwischen Pogogebratze, lässigem Ragga-Feeling und Heavy-Metal-Gitarren, mit dem Geist von damals und dem selben Sound. Wer denkt Green Day haben den Punkrock erfunden, soll sich UK Subs live antun und wirc erstaunt sein über einen überaus agiler Charlie Harper, dem zwar nach 30 Minuten die Luft ausgeht, aber dafür selbst nach 20 Jahren noch mehr Punk ist, als...ihr wißt schon. Und das dürfen sich auch Abzieherbands wie Sex Pistols ins Stammbuch schreiben. Matt

VERSCHIEDENE all covered in punk get back rec/efa

Langsam wird's peinlich. Längst vergilbte Punkrockhelden werden ausgebuddelt und gezwungen auf einem Sampler zu erscheinen, um alte 60er und 70er Jahr Hits zu covern. Die Abzieherlei riecht hier schon bis zum Himmel. Wer's nötig hat? Matt

KICK JONESSES / GRAF ZAHL - Split EP

Eine feine kleine Scheibe in gelbgefärbtem Plastik, mit handgemaltem Etikett in blau. Musikalisch bieten KJ zwei schöne harte Popsongs (jaja, von mir aus Poppunk, nenn't's wie ihr wollt) in englischer Sprache, die die wenigen glücklichen, die es besitzen, aber schon vom legendären Demo kennen. GRAF ZAHL hingegen wandeln auf Boxhamsterspuren (nich so meins Dingens), die Soundcollage am Schluß is aber schön. Also: kaufen und glücklich sein. (J ü r g e n Schattner, Scharnhorststr. 12, 65195 Wiesbaden) rübe

KILLDOZER / ALICE DONUT michael gerald's party machine-mcd touch&go/efa

Zwei der weltbesten Combo versuchen sich in Coverversionen von Bee Gees (Alice Donut) und Procul Harum (Killdozer), sowie gemeinsam als Formation Kill Donut am Hippieklassiker *Aquarius*. Das Ergebnis ist ein faszinierendes Konglomerat aus butterweichen Gefühlsphatosen und schleppender Noise. Nennt man sowas Hippietrash? Gerade Killdozer schaffen es den Song *Conquistador* dermaßen durch die Krachmangel zu drehen, das nur noch ein Scherbenhaufen übrigbleibt, der so intensiv und psychedelisch daherkommt, wie Procul Harum es wohl selbst gerne geschafft hätte. Am Ende liegt der Song zerfetzt in einer wüsten Lärmorgie, und die Frage bleibt wie ernst kann man Killdozer und überhaupt diese Platte nehmen? matt

DOOM fuck peaceville profane existence

DOOM'S altes Label PEACEVILLE wurde von der Industrie aufgekauft und

revolution inside

- L-DOPA burn-up
- VERSCHIEDENE benefit für die antifa m-ep
- MY LAI off guard-ep
- FLUID gas 10"
- GUTS PIE EARSHOT 10"
- ODDBALLS BAND the punks are comin' down upon the blues 10"
- LUNCHBOX juggernaut CD

L-Dopa sind Koppelschweine der schleppenden Art, noisen und schreien sich selbstpeinigend durch die 4 Songs als ob sie das Morgen nicht mehr erleben wollen. Alles superlangsam und auf Emo reduziert. Wer Melvins oder Zeni Geva mag, wird auch hier nicht Nein sagen können. My Lai sind dagegen schon konservativer. Auch wenn sie auf der einen Seite mit einer heftigen Lärmattacke einpeitschen endet der Rest im vertrackten, aber angenehmen Frickel-Hardcore der sich oft verdächtig nach Fugazi anhört, nur das My Lai viel rauer und ungehobelter sind als die großen Überväter aus DC. Schöne Single und ein angenehmer Nachfolger nach der ziemlich klassen *unstuck-LP*. Die Benefit-Single für die Antifa M wird auch gleich von My Lai eröffnet, die hier aber um Längen härter ankommen als auf ihrer eigenen. Schöner intensiver hardcore der den Schädel ziemlich durcheinander wirbelt. *Craving* zeren ebenfalls gut ab, vergessen dabei aber nicht auf Tempo und Melodie zu drücken, wunderbar rau und ungehobelt. *Crank* haben den Lärmfaktor der anderen noch nicht erreicht, obwohl sie sich reichlich bemühen und sind noch sehr bodenständig dem durchschnittlichen Frickelrock verwachsen, aber deswegen nicht unbedingt schlecht. *Woodhead* haben ein sehr düsteres Auftreten, mit intensiv-böser Gröhlstimme, Kreissägen-Bass und depressiven Gitarrenklängen. Insgesamt 'ne klasse Single für einen Zweck der sich lohnt. Zwar wurde das Verfahren gegen die Antifa M inzwischen eingestellt, trotzdem bleibt einiges an Schulden abzubezahlen und mit dem Kauf der Single könnt ihr die Leute wenigsten ein bißchen unterstützen (kommt mit Zahlschein) und habt noch schöne Musik im Schrank. *Fluid* gehören zu dieser Sparte Bands die versuchen vor allen Dingen deine Gefühle zu knacken, anstatt deine Sprunggelenke. Man kann über diese Musik geteilter Meinung sein, aber es gefällt mir tausendmal besser, wenn junge Leute mit dem Kopf Musik machen und sich dabei verlaufen, als wenn sie nach immer dem selben Ufta-Ufta-Schema zwar gut, aber beliebig und austauschbar klingen. Die Gefahr bei emotionaler Musik ist natürlich das man oft

steckenbleibt und alles monoton klingt. *Fluid* beweisen, daß es auch anders geht. Obwohl alles langsam und getragen vorgebracht wird, sind sie doch immer abwechslungsreich und schaffen es über einen manischen Rhythmus, pulsierenden Baß und der Idee mal irgendwas im Raum stehen zu lassen und einfach abzuwarten, sich in den Kopf des Zuhörers festzusetzen und einen tranceartigen Zustand zu erzeugen. Das ist angenehm, aber trotzdem nicht leicht verdaulich. *Guts Pie Earshot* blieben mir nach diversen Konzerten in unvergesslicher Erinnerung. Wozu brauch eine Band Stromgitarren wenn es gelingt mit Stimme, Cello, Tasten und diversen Rhythmusgeräten eine solche Atmosphäre zu schaffen? Eine Atmosphäre zwar jenseits jedem Wutgebrülls und Haßtiraden, aber wo mehr bleibt als bei jedem lauten, verzerrten Konzert. Besonderes Kapital an GPE ist natürlich diese wunderbar sanfte Stimme die gerade in den ruhigen Momenten so einzigartig sein kann. Aber das GPE auch anders können und mit vertrackten Saitenspringen auch mal den Jazzcore bedienen, hab ich vorher auch nicht gewußt bzw. war es mir wegen der Schönheit der anderen Stücke einfach entfallen. *Oddballs Band* sind ebenfalls stark gewöhnungsbedürftig, weichen sie doch so stark vom herkömmlichen Schema ab. Sie spielen dreckigen Bluesrock, der selten im Punk abgleitet und aus der Garage winkt. Songs wie *westworld is burning* sind so dermaßen Blues, das ich mich an längst vergangene Tage erinnert fühle. Da gehört natürlich 'ne Menge Portion Mut zu wenn ein politisch ambitioniertes Punklabel wie *revolution inside* solche Platten veröffentlicht, aber warum nicht. *Lunchbox* spielen Klasse melodischen Popcore in der Tradition von Face To Face oder Propagandi, oft aber auch mit tieferen Anflügen von Fugazi-Kampfpösen. Das Ganze erstreckt sich von vorwärts hechtenden Punkrock-Tanznummern bis in zu wirklich intensiven, ja wirklich Gitarrenballaden (zB *No one's safe*). Aber versteht mich nicht falsch, die Platte klingt super frisch und rau, trotz der vielen Weichspüler-Elemente die vorkommen, und gefällt mir total gut. Auch weil sie nicht abgehangen und super sauber wie vieles aus der Ecke melodischer Hardcore klingt. Außerdem ist *Lunchbox* 'ne Band die sich textlich auch mal ein paar mehr Gedanken als die Üblichen machen. (revolution inside c/o Le sabot, Breite Str.76, 53111 Bonn) matt

...diese und viele andere schicke Platten gibts bei:

ORANGEAGE RECORDS
 ALTE SCHÖNHAUSER STR 39/40
 10119 BERLIN TEL: 2479835 FAX: 2479872
<http://www.OrangeAge.de> e-mail: antje@OrangeAge.de

die verdienen jetzt an jeder verkauften Doom-Scheibe mit. Wolln wir nicht, dachten sich die Jungens und nahmen flugs alle ihre alten Songs neu auf um sie den gierigen Klauen der Industrie zu entziehen. Herausgekommen ist wie bei DOOM zu erwarten flotte Tanzmusik mit politisch engagierten Texten, genauer gesagt Kreissägenterror der Extraklasse für Crusties, Metaller und alle anderen Leute denen beim Headbängen einer abgeht. Kommen jetzt auf Tour, mal gucken, eyh. matt

KASTRIERTE PHILOSOPHEN -Where did our love go

Die neue schwarze Scheibe des Hamburger Duos Matthias Arfmann und Katrin Achinger besticht zuallererst einmal durch ein Cover, an dem keiner vorbeikommt: Zwei blau rot gelbe Plastikpapageien sitzen auf einer weißen Schale (Typ Magarine ?) die mit blaugelbem Firmenschild bedruckt ist. Das alles vor einem Hintergrund der in sattem Frühlingsgrün gehalten ist.

Meine Hände griffen wie in Hypnose danach. Und zu hause wurde ich nicht entt'uscht. Wie auch schon bei ihrer letzten CD Veröffentlichung wieder eine gelungene Dub Pressung. Fast jeder Titel sollte eigentlich ein Hit werden, wenn nicht das Ganze halt von den Multis der Plattenbranche bestimmt werden würde. Herausstechend wieder der Gesang von Katrin Achinger. Ihre warme Stimme in "Sister we are more than one thing" ebenso wie das eher provozierend gesungene "Chase the devil" eine Coverversion von Lee Perrys "Disco Devil".

Die Texte sind den Kastrierten Philosophen nach wie vor sehr wichtig. So befindet sich neben engagierten Titeln in englischer Sprache auf der B-Seite auch ein deutsches Stück mit dem vielsagenden Titel "p.c.". Warum diese Band, unterstützt von den non-stop people, nach wie vor nur wenigen bekannt ist, bleibt mir ein Rätsel.

Doch Dub-Reggae wird ja kaum einmal im Radio gespielt. Und in Clubs, auf Partys und in Diskotheken gilt es oft noch als unchic deutsche Dub-Interpreten aufzulegen. Wer sich von dem Erscheinungsort Germany nicht abschrecken läßt sollte unbedingt mal in die bei "strange way records" erschienene Vinyl Pressung hinein hören. Besonderer Leckerbissen für Fans ist die Bonus - 7, die die Entwicklung der KP von 1981 - 1996 aufzeigt. Was für Welten liegen dazwischen.

Aane

MINE Tetanus LP common cause

Wer einem Brutale Songs um die Ohren knallen will, muß glücklicherweise nicht mehr aus den Staaten kommen. Die vier Schweizerknaben hämmern ihre 11 Lieder derart gnadenlos um meine fast schon tauben Ohren, daß ich völlig vergessen habe - was ich eben noch schreiben wollte. Naja egal, der Titelsong Tetanus jedenfalls läßt einen ein wenig zur Ruhe kommen, leider kommt der Titel als vorletztes Stück - und bis dahin durchzuhalten ist mitunter gar nicht so leicht. Alles im allen kann die Platte für musikübersättigte Leute nicht die Vollendung sein da sie für mich als Musikübersättigten zu wenig Abwechslung enthält.

cowboy

BERTZ RACHE-Überall Pimmel Buschfunk

Live hat mir Bert z Rache bisher ja immer ganz gut gefallen. Aber der Name der neuen CD ist schon so doof das ich sie mir eigentlich gar nicht erst anhören will. Der Inhalt ist auch nicht besonders überzeugend: 17 Mal Fun-Punk oder eher noch Rock mit Texten irgendwo zwischen Ethnologie - Studium und dem Alltag eines Getränkehändlers am Ostkreuz deren Abdruck im Booklet man sich hätte sparen können. Besonders wenn dazu noch so Sachen stehen wie "reinstecken sollst du ihn, wo du herkamst". Dümmses zweite Klasse dumme Jungs Niveau das ganze.

Bert z Rache gehen mit dieser Platte konsequent weiter in Richtung Doppelseite-in-der-Bravo.

Ich empfehle den Bert z mal Therapie statt Pillen.

Uli Ouzo

DAWNBREED kiosk-LP common cause

Na endlich mal wieder eine Kapelle, die sich trauen auf deutsch zu singen. Allerdings muß man schon sagen, daß das nicht gleich auffällt. Meiner Meinung nach hat Common Cause mit dieser Veröffentlichung mal wieder ein Goldhändchen bewiesen. Da mir nicht so besonders viel eingefallen ist, kann ich Euch nur raten: reinhören oder kaufen oder überspielen.

cowboy

LOMBEGO SURFERS way gone CD flight 13

Bin zwar noch beim ersten Song, denke aber es wird sich nichts mehr ändern. Die Schweizer haben ein eigentlich ganz netten Sound, aber sonst...?

Leadsolies, Irgendwas zwischen Rock und Beat, und den übelsten Gesang den ich in letzter Zeit hören mußte. Bin jetzt beim zweiten Song, und es wird schlimmer.

Cowboy

TERRORGRUPPE Wochenendticket MCD Gringo/Metronome

Es soll ja Leute geben die die Terrorgruppe mögen, aber auch welche die sie nicht so besonders finden, mit dem folgenden Textauszug kommen wahrscheinlich beide Seiten voll auf ihre kosten ...

Es gibt wohl die Hurra - schreiende Fraktion und die Kopfschüttler, viel Spaß. "5 Punks und ein Fahrchein Dosenbier und Rotwein. So brechen wir auf ein Prost auf die Bahn, denn sie läßt uns fahr'n und wir sind gut drauf. Mit uns im Abteil nur Abschaum dabei, Musik Gejohle und Geschrei. In uns ein Feuer, noch ein Abenteuer heute solls sein.

Die Bullen dagegen, doch gerade deswegen muss es jetzt sein."

Mehr Worte muß man ja wohl nicht verlieren.

Cowboy

V/A Hoch Zeit 10"

Trost Rec.

... ist ein Soundtrack zum gleichnamigem Film von Paul Poet. Darsteller waren unter anderem die Melvins, Plainfield, God Bullies. Der Soundtrack kommt von Wipe Out, Naked Lunch und man höre, sehe

matt

CHLORREICHE SIEBEN

A - 38 haben 'ne richtig gute 4-Song EP gemacht. Erinnert mich an 80er Jahre Ampunk. Den Bandmitgliedern ist, außer das alle Wahl - Bremer sind, auch eine bewegte musikalische Vergangenheit nachzusagen, als da wären Mike + Todd (früher bei Christ on Parade) und Mets + Jon (ehemals Knocklehead). (Into the Vortex - c/o Jens Tuch - Kleine Johannisstr. 6/7 - 28119 Bremen) V/A - A U.K Punk Cooperation Headache, Marker, Polaris, Stalingrad und Underclass geben sich die Ehre. Wohl einer der besten compilationen in letzter Zeit, schon allein das die Oberkultigen Stalingrad mit von der Party sind dürfte Grund genug sein sich schnellstens um diese Single zu kümmern. Natürlich wollte ich jetzt keine der anderen Bands schmälern, alle samt absolut Überzeugend. (Common Cause). V/A for want of ... Baby Harp Seal und In/Humanity sind auf dieser Doppel-Seven-Inch für mich die bekanntesten Vertreter. Um so schöner das endlich auch andere Bands vom ähnlichem Kaliber zu mir rangetragen wurden. (Solar Bomb Kit, Torches To Rome, Kurt und Christie Front Drive). (X-Mist). Bhang Dextro Rebecca, this is a seven Inch,

und staune Tribes Of Neurot (Ableger von Neurosis). Der Beitrag von Tribes Of Neurot ist bisher in Europa nicht erhältlich und zugleich auch der beste Song dieses von ihnen.

Zitat Paul Poet: "Ihr Kinder, mordet hin die Heuchler, die von Liebe aufzählen während euer Scham euer Gesicht aufreibt. Schlachtet hin was zum Fressertum gezüchtet, denn seinesgleichen stirbt unter sich. Kein Glauben in Schönheit kann mehr retten ... verachtet aus Liebe" Wartet nicht u lang, ist mit Sicherheit limitiert.

cowboy

QUARTALSREKORD

SCATHA Respect Connect Reconnect-LP

flat earth

SCATHA sind entstanden aus den Resten der schottischen Crust-Institutionen SEDITION und DISAFFECT und gerade SEDITION wurden ja trotz geringem Ausstoß an Hörprodukten auf der ganzen Welt geliebt. Und SCATHA haut wieder in die selbe Kerbe: großartiger Hippicrust, nicht so derb geprügelt wie bei dem kultigen Vorgängern, aber immer noch mit der unvergleichlichen Seditio-Kreischstimme, und immer noch der Hang zum Tribalismus der keltischen Urahnen und anderer Eingeborenensämme. Leicht grübelnd nehme ich die Texte zur Kenntnis. Merkwürdig diese Naturverbundenheit und der Bezug auf ihre keltischen Vorfahren, wobei das aber eben nicht nationalistisch ist, sondern aus einer linken Perspektive geschieht.

Schicke Platte und uneingeschränkt empfehlenswert. matt

nennt sich dieses Machwerk, man darf darauf gespannt sein ob sich Bhang Dextro so lang halten wie sie es verdient haben, leider sind Ähnlichkeiten zu verschiedenen Ami-Bands nicht zu überhören und so etwas ist ja bekanntlich gefährlich. (Common Cause). Ultra Orange-ride kommen in quietschgelben Vinyl (wieso eigentlich nicht Orange?), fiepsigen Gitarren und gemischt-geschlechtlichen Gesang. Die zwei Songs sind allerdings nicht so bedeutend, eher was für endlose Autofahrten. Dafür aber in Eigenregie entstanden. (Prinzenweg 23, 93047 Regensburg). Carnage-beast to bastard - (rex rotari) dagegen sind mal wieder richtig schön böse. Kreissägengitarren und ein Krächzsänger die gut nach Wut klingen, daß ich manchmal verzückt ABC Diabolo vernehme. (Rex Rotari-Försterstr.38, 66111 Saarbrücken) Rain Like The Sound Of Trains waren mal ne okaye Dischord-beeinflußte Band, langweilen aber inzwischen mit zuviel Grunge und Gitarrenrock. Letzte Aufnahme dieser verblichenen Band. (Spring, Rathaus str. 13 a, 69126 Heidelberg). Liquid Laughter grusel grusel. Nur einmal angehört und gleich wieder vergessen. Zuviel Chill peppers gegessen und schlecht verdaut. (Ritchi Rec. Nordstr. 2, 79104 Freiburg). Cwill-Seven Inch ist der Titel, Cwill orientieren sich an Bands die man wirklich oft hört, sie sind hard/groovig und mit fiesem Gesang, aber auch das reicht heut nicht

mehr...einfach ein bisschen zu spät. (Sacro Egoismo, Felberstr. 20/21 in 1150 Wien). Lornaswes- liegen uns gleich zwei Singles vor, die Band wechselt sich mit den üblichen Instrumenten immer mal ab, eigentlich kann so etwas recht nett sein, aber in diesem Fall läßt es ein wenig zu wünschen übrig, weil ich glaube so etwas funktioniert auch nur dann wenn alle alles können. Klingt ein wenig nach Lo-fi und eine Prise noch was. (Lornaswes c/o Dirk Zambryski, Göbenstr. 10-12, 50672 Köln). Strahler 80- das kann jeder- 4 Lieder der harten alten Punk-Schule, kommen sehr frisch rüber, guter Punk mit Melodie guten Texten und was so dazu gehört, kein altes aufgewühltes Zeug. (Sacro Egoismo, Felberstr. 20/21 in 1150 Wien). V/A the Boredom & the Bullshit (Common Cause) Eigentlich schon ohne Worte. One By One, Stalingrad, Kitchener, Pigpile und andere wirken auf dieser 7" mit. Das Cover ist Handgemacht ein Beiheft 16 Seitig ist auch noch dabei.

und das alles zu einem Spott-Preis. Öfter sowas haben will.

cowboy

HAF
hans am felsen
EVP : 16,10 Mark
2. AUFLAGE IM
HANDGEMACH-
TEN COVER -
streng limitiert
300 Stück / 50
Minuten
ORANGE Agenten
c/o ORANGE AGE

TAPETEN TAPE TAPETEN

SNUFF YOUR FEED/GADAVOR GORBSE splittape

Snuff your feed fahren wütendes Geschütz auf, spielen komplexen und vielschichtigen Post-HC zwischen vorwärtsprügelndem Gitarrenindustrial, nomeansno mit ein bißchen wimmernden Grunge-Gitarren. Eigenständig und energiegeladen, immer vorwärtstreibend und bössartig. Astreine Qualität übrigens und auch sonst sehr angenehm. Gadavor gorbse sind eher so 'ne spaßige Grindcrustterrorversion. Versuchen diverse Coverversionen (u.a. Helge Schneider ...) totzuprügeln, und sind wohl auch sonst eher so 'n Partygag, weil wenig ernsthaft. Zwar ist das Ganze eine Studioaufnahme, fällt aber zur Qualität der ersten Seite völlig ab. Vielleicht sollten Gadavor gorbse besser ein Hörspiel machen, wäre weit lustiger.

(zoro rec., psf 26, 04251 Leipzig)

DER SCHWARZE KANAL live im Zoro Wenn ich mich recht erinnere, war der schwarze kanal mal DDR-weit bekannt als kompromißlose Anarchopunkband. Irgendwie sind sie dann in den Wendewirren untergegangen, vorliegenden des Tape ist das Dokument eines

Reunionigs im Leipziger Zoro aus dem Jahre 1994. Der schwarze kanal überzeugen mit schnellem Deutschpunk marke wwk und konsorten, und mal abgesehen vom ersten Lied (laßt uns ein paar bierechen trinken) geht's auch textlich gut zur Sache und erstreckt sich nicht im platten Rumgeprolle. Neben spaßigen (katjuscha) gibt's auch ernste (molotow soda) Coverversionen. Richtig sentimentale Gefühle kann hier nur der kriegern, der den DDR-Punk mal irgendwann miterlebt hat, der Rest kann sich freuen über eine gute Band mit 'nem A im Kreis. Ob der Reunionigig 'ne einmalige Sache war, würde mich ja auch mal interessieren ... ls nämlich auch voll schade, daß zoro rec. immer vergessen, ein paar Infos aufs Cover oder irgendwoanders bjnzuschreiben, naja.

(zoro rec., psf 26, 04251 Leipzig)

PODIVNA FORMACE demo

Nachwuchs aus Teplice/Tschechien, bieten astreinen Hardcorepunk. Schnell und ohne Kompromisse wird drauflos geprügelt, ab und zu Pausen, um sich zu erholen, hin und wieder ein bißchen holprig. Im Grunde also das Übliche, aber gut kopiert. Der tschechische Gesang klingt

natürlich ein bißchen ungewohnt, aber das ist das kleinste Problem. (strange brigad rec., leider nur Telefon: Tschechien: 0417 - 40442)

KLASSIK IN QUAL soundtrack zum untergang

Soundtüfteleien von nervösen Großstadtkids. Bedrohlich, schauerlich und pervertiert. Zwischen Angst, Wahnsinn und Entspannung werden alle Gefühlsregungen angesprochen und ausgeweidet. Psychoambient, Neofolk für die Realität der Großstadt? Vielleicht, in Leipzig kann man schon so draufkommen.

(zoro rec., psf 26, 04251 Leipzig)

MERDA let this shit begin

Heftiges Grindcoregewitter von der sächsisch-slowenischen Achse. Merda zerstören mit wüstem Geknuppel liebliche Pionierlieder zum Republikgeburtstag und Zwanziger-Jahre-Schlager. Härter kann ein Bruch nicht sein. Merda erfinden die Kreissäge neu und knüppeln sich in die Zerstörung, auf daß da nichts mehr übrig bleibt. So einfach kann Musik sein: drei Akkorde, Schreigesang und Schlagzeuggeprügel, kurz, schmerzvoll

und ohne Reue. Warum soll ein Musiker technisch versiert sein, wenn es reicht, Energie rauszulassen? Das weiß man spätestens seit septic death. Und wenn es wirklich das ist, wonach es sich anhört, dann scratchen die sogar.

(mdt, psf 26, 04251 Leipzig)

BARAK 43 einstecken!

Neulich in Prag hat mir ein junger Mann dieses Tape zugesteckt, er war vielleicht 18, und erzählte mir voller Stolz, daß er in einer Punkband spielt. Barak 43 machen Ufta-ufta-Politpunk mit männlichem/weiblichem Gesang, ziemlich holprig und nach dem üblichen Schema, aber das verzeih' ich ihnen gerne, weil Tomas echt 'n netter Typ ist und ich mit 18 auch super naiv war.

(Tomas Halda, Smetanova 662, 53304 Sezemice, Tschechien)

BLOODSHOT who writes the news

Neue Kasette von den schottischen Anarchopunx. Bloodshot kennt ja bei uns noch keine Sau, obwohl sie ganz sauberen und typischen England-

Punk machen, mit Hang zur Kreissäge und vom Oi-Punk beeinflusst. Das Tape ist superflott und sauber gespielt, geht gerade nach vorne und hat sogar einige Mitgröhlhits. Vielleicht darf ich sie endlich mal live sehen, ohne störende Nebenwirkungen, wie z.B. Stromausfall in der Köpi. (ja du darfst, BLOODSHOT und PNET 95 sind im September auf Tour, d.S.) (Duane, Cottage 1, Upper Cotburn, Turiff, Aberdeenshire, AB53 7UH, Scotland, UK)

SLAMTILT the bloodfoot session Solamtilt spielen melodiosen Punkrock. Was? Schon wieder welche? da gibt es doch tausende. Naja, nachdem ich das Tape das 2. mal gehört habe, fing ich an die Refrains mitzusingen. Das Konzept der Band ist ja auch einfach: radfiotaugliche Meldodie und Refrain taucht mindestens vier mal im Song auf. Auf alle Fälle macht es Spaß den 4 Berlinern bei ihren Konzerten zuzusehen und gespannt sein darf man auf die Single sein, die sie zusammen mit Scattergun aufnehmen werden.

ZEITSCHRIFT FUER JUGENDKULTUR UND RANDALE

ORANGE AGENTEN

NR 3.1

2 DM

DAKKELBLUT

SHELLAC

SWOONS

TOD UND MORDSCHLAG

PANSY DIVISION

SCHRIFTGUT

NAZI-DARKWAVE

AMBUSH



MUSIK & SOZIAL BEAT & POLITIK



die Vorhut